



Aussichten

Geschäftsbericht 2006

Swiss Life im Überblick

Jahresbericht

- 7 Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre**
- 10 Strategie**
- 19 Kommentar zum Konzernergebnis**
- 21 Versicherungsgeschäft**
 - 21 Schweiz
 - 23 Frankreich
 - 24 Deutschland
 - 25 Niederlande
 - 26 Belgien
 - 26 Luxemburg
 - 27 Übrige (Liechtenstein, Italien)
- 28 Bankgeschäft**
- 29 Investment Management**
- 30 Swiss Life Network**
- 37 Corporate Governance**
- 56 Verantwortungsvolle Unternehmensführung**
- 65 Embedded Value**
- 67 Risikomanagement**
- 70 Asset and Liability Management**

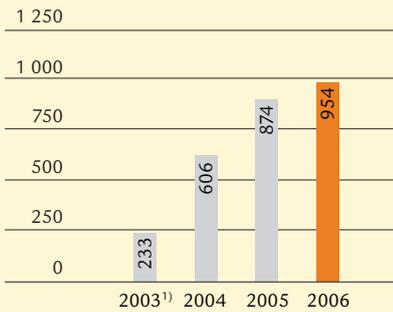
Finanzbericht

- 77 Inhaltsverzeichnis Finanzbericht**
- 79 Konsolidierte Jahresrechnung**
 - 79 Konsolidierte Erfolgsrechnung
 - 80 Konsolidierte Bilanz
 - 82 Konsolidierte Mittelflussrechnung
 - 84 Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals
 - 87 Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung
- 197 Bericht des Konzernprüfers**
- 198 Jahresrechnung der Swiss Life Holding**
- 204 Bericht der Revisionsstelle**

Termine und Kontaktadressen

Kennzahlen

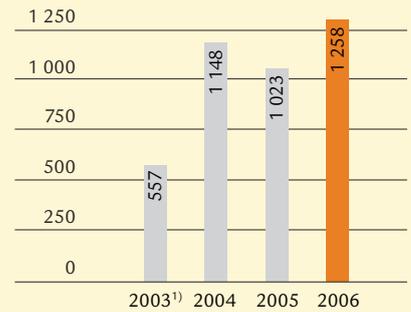
Reingewinn Mio. CHF



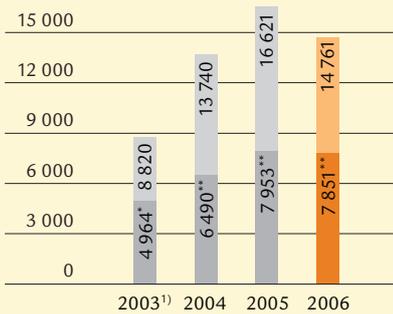
Verwässertes Ergebnis je Aktie CHF



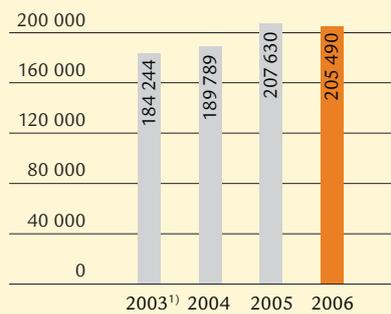
Betriebsgewinn Mio. CHF



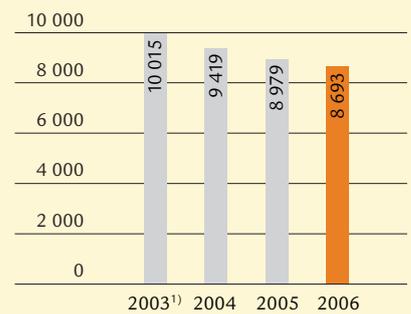
Kernkapital Mio. CHF



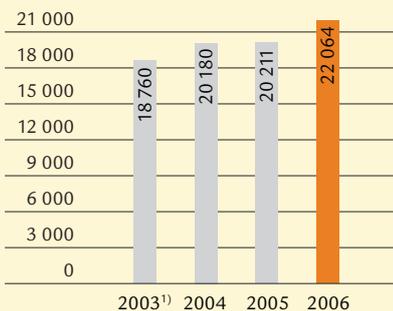
Verwaltete Vermögen Mio. CHF



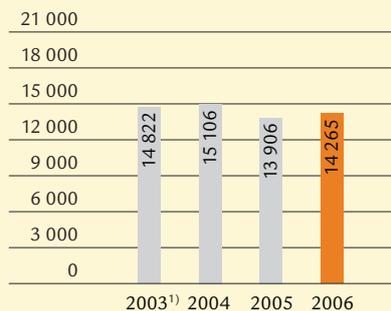
Mitarbeitende (Vollzeitstellen)



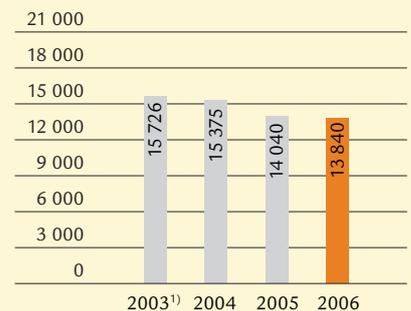
Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen Mio. CHF



Verdiente Nettoprämien und Policengebühren Mio. CHF



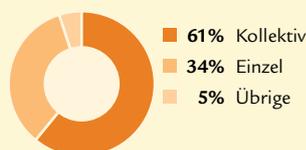
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto) Mio. CHF



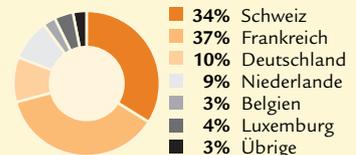
Segmentergebnis



Verbuchte Prämien aus direktem Geschäft nach Versicherungsart



Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen nach Ländern



1) Die Zahlen für 2003 wurden nicht an die per 1. Januar 2005 geltenden Rechnungslegungsvorschriften angepasst.

* Eigenkapital

** Eigenkapital (inkl. Minderheitsanteile)

Rückblick

- Reingewinn um 9% auf CHF 954 Millionen gesteigert
- Betriebsgewinn um 23% auf CHF 1258 Millionen verbessert
- Prämieinnahmen um 9% auf CHF 22,1 Milliarden erhöht
- In internationalen Märkten mit Prämienanstieg von 16% Wachstumsdynamik aufrechterhalten
- In der Schweiz Gewinnqualität verbessert und operative Kosten gesenkt
- Strategische und finanzielle Flexibilität markant erhöht
- Dividende um 40% auf CHF 7 je Aktie angehoben

Swiss Life in Kürze

Die Swiss Life-Gruppe ist einer der führenden europäischen Anbieter von Vorsorgelösungen und Lebensversicherungen. Im Heimmarkt Schweiz, in dem das Unternehmen Marktführer ist, und in ausgewählten europäischen Märkten bietet die Swiss Life-Gruppe über eigene Agenten, Broker und Banken ihren Privat- und Firmenkunden eine umfassende Beratung verbunden mit einer breiten Produktpalette. Multinationale Konzerne werden in einem Netzwerk von Partnern in über 60 Ländern und Regionen nach Mass betreut. Mit der Banca del Gottardo ist die Swiss Life-Gruppe auch im

Private Banking tätig. Die Bank mit Hauptsitz in Lugano verfügt über ein gut ausgebautes nationales und internationales Geschäftsstellennetz und betreut Kundenvermögen in Höhe von rund CHF 36 Milliarden.

Die Swiss Life Holding mit Sitz in Zürich geht auf die 1857 gegründete Schweizerische Rentenanstalt zurück. Die Aktie der Swiss Life Holding ist an der SWX Swiss Exchange kotiert (SLHN). Die Swiss Life-Gruppe beschäftigt rund 9000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Mein Vater war Imker, mein Grossvater auch. Ich interessierte mich mehr für Käfer als für Bienen. Oft war ich mit Freunden unterwegs in der Natur. Wir sammelten Frösche und Eidechsen, die wir dann im Terrarium oder im Aquarium ansiedelten. Zu Hause hatten wir einen grossen Garten und Platz für meine Sammlungen. Später studierte ich Zoologie.







Meine Abschlussarbeit habe ich über die Baldachinspinne geschrieben. Heute bewege ich mich eher in den Netzen der Technik als in der Natur. Ich betreue das Intranet und die Webapplikationen von Swiss Life in Deutschland. Eines meiner ersten Projekte war der Aufbau einer Plattform für Versicherungsmakler. Ich programmiere nicht mehr selber, sondern leite und koordiniere Projekte. Da ist vernetztes Denken wichtig.

Thomas Schmidt ist als Mitarbeiter von Swiss Life in München verantwortlich für webbasierte Technologien.



Expertise heisst nicht nur, fachlich kompetent zu sein. Es bedeutet auch, Wissen aufzubauen, zu erweitern und zu transferieren. Dazu gehört die Bereitschaft, ständig dazuzulernen. Ich sammle jeden Tag neue Erfahrungen und arbeite an meiner Expertise – und an unserer IT. So leiste ich meinen Beitrag, damit Swiss Life ihren Kundinnen und Kunden erstklassige Lösungen bieten kann.



Koch, Künstler oder Kindergärtnerin wollten sie werden. Doch das Leben hält sich nicht immer an unsere Pläne. Dieser Geschäftsbericht stellt fünf Menschen vor, die heute bei oder für Swiss Life arbeiten. Ihre berufliche Laufbahn ist geprägt von Werten, die auch für Swiss Life wegweisend sind: **Expertise, Nähe, Offenheit, Klarheit und Engagement.**



Bruno Gehrig
Präsident des Verwaltungsrats



Rolf Dörig
Präsident der Konzernleitung

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Die Swiss Life-Gruppe erzielte im Geschäftsjahr 2006 erneut ein gutes Ergebnis. Der Gewinn erhöhte sich um 9% auf CHF 954 Millionen. Die Eigenkapitalrendite lag mit 12,2% im Zielbereich von über 10%. Der Gewinn je Aktie betrug CHF 26.92. Auf der Basis dieses starken Ergebnisses wird der Verwaltungsrat der Generalversammlung vom 8. Mai 2007 eine Erhöhung der Dividende von CHF 5 auf CHF 7 vorschlagen. Wie in den vergangenen Jahren soll die Dividende in Form einer Nennwertrückzahlung erfolgen.

Die Umsetzung unserer Strategie verläuft weiterhin nach Plan. Unser Unternehmen entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem fokussierten europäischen Lebensversicherer. In den Jahren 2003 und 2004 schafften wir auf eindruckliche Art und Weise den Turnaround. In den Jahren 2005 und 2006 kamen wir auf unserem Weg zu nachhaltigem profitablen Wachstum gut voran. Gemessen am Prämienvolumen liegen wir in unseren Märkten mit rund 5% Marktanteil an sechster Stelle. Auf ganz Europa bezogen liegen wir auf Platz 8. Wir sind einer der ganz wenigen international tätigen Anbieter, die sich ausschliesslich auf finanzielle Vorsorge konzentrieren. Wir können uns damit erfolgreich von den Wettbewerbern abheben. In unserem Heimmarkt Schweiz behaupten wir mit einem Marktanteil von 28% weiterhin die führende Marktposition. In den internationalen Märkten erzielen wir überdurchschnittliche Wachstumsraten und etablieren Swiss Life auch in Konkurrenz mit grossen lokalen Anbietern als führende Spezialistin für betriebliche und private Vorsorge. Insgesamt verfügen wir über ein attraktives Geschäftsportefeuille, das wir weiter ausbauen wollen.

Ertragskraft und Effizienz gesteigert Im Ergebnis des Geschäftsjahrs 2006 sind die strategischen und operativen Fortschritte offensichtlich. Die gesteigerte Ertragskraft und die verbesserte Effizienz führten zu einem um 9% höheren Gewinn von CHF 954 Millionen. Auch die Gewinnqualität hat sich verbessert. Während der Beitrag des Finanzergebnisses um CHF 368 Millionen zurückging, da insbesondere deutlich weniger Gewinne auf Obligationen realisiert wurden, erhöhte sich aufgrund der Effizienzsteigerung und des guten Risikoverlaufs das Basisergebnis aus dem Versicherungsgeschäft von CHF 148 Millionen auf CHF 598 Millionen.

Der Betriebsgewinn stieg um 23% auf CHF 1258 Millionen. Den grössten Beitrag lieferte das Versicherungsgeschäft mit einem Segmentgewinn von CHF 1105 Millionen, wobei rund 60% aus der Schweiz und rund 40% aus dem Ausland stammen. Im Bankgeschäft erzielte die Swiss Life-Gruppe einen Segmentgewinn von CHF 165 Millionen und im Investment Management von CHF 43 Millionen.

Die Entwicklung des Aktienkurses widerspiegelt den positiven Geschäftsverlauf. Die Aktie der Swiss Life Holding gehörte 2006 mit einer Performance von 28% zu den besten im Swiss Market Index (SMI). Die Marktkapitalisierung lag per 31. Dezember 2006 bei CHF 10,3 Milliarden. Sie hat sich damit in den letzten drei Jahren verdoppelt. Der Wert der Swiss Life-Gruppe gemessen am Embedded Value erhöhte sich um 20% auf CHF 10,7 Milliarden.

In attraktiven Segmenten Wachstum erzielt Die Swiss Life-Gruppe steigerte im Jahr 2006 die Brutto-Prämieneinnahmen um weitere 9% auf CHF 22,1 Milliarden. In unseren internationalen Märkten hielt die Wachstumsdynamik unvermindert an. Ausserhalb der Schweiz erwirtschaftete Swiss Life Brutto-Prämieneinnahmen von CHF 14,5 Milliarden, was einer Steigerung um 16% entspricht. Dieses überdurchschnittliche Wachstum zeigt, dass unsere Produkte und Dienstleistungen den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden entsprechen und deren hohe Erwartungen erfüllen. Dabei stammen über 40% des Prämienwachstums von den Tochtergesellschaften in Liechtenstein und Luxemburg, wo sich Swiss Life vor allem auf strukturierte Versicherungslösungen für vermögende Privatkunden spezialisiert hat. In diesem attraktiven Geschäft haben wir unsere Position gezielt verstärkt. Wie im Dezember 2006 angekündigt, haben wir Anfang 2007 die in Liechtenstein domizilierte CapitalLeben übernommen und werden sie mit unserer Tochtergesellschaft in Liechtenstein zusammenführen. Die beiden Gesellschaften verfügen über ein vergleichbares Geschäftsmodell, ähnliche Produkte und sich ergänzende geografische Schwerpunkte. Swiss Life wird durch diese Übernahme zu einer führenden Anbieterin im Bereich der Vorsorgeplanung für eine vermögende internationale Privatkundschaft.

8

Weitere 40% des Prämienwachstums im Ausland stammen aus Frankreich. Der Nachholbedarf bezüglich finanzieller Vorsorge im französischen Markt ist nach wie vor gross. Swiss Life ist in diesem hart umkämpften Markt sehr gut positioniert. Mit unseren ausgezeichneten Produkten, dem leistungsfähigen, diversifizierten Vertrieb, der Ausrichtung auf attraktive Kundensegmente und der starken Marke werden wir auch weiterhin überdurchschnittlich von der steigenden Nachfrage nach Vorsorgeprodukten im französischen Markt profitieren. Auch in Deutschland, in den Niederlanden und in Belgien sind wir auf Kurs, um unsere Profitabilitäts- und Wachstumsziele zu erreichen.

In der Schweiz steigerte Swiss Life die Brutto-Prämieinnahmen im Lebensgeschäft erwartungsgemäss nur leicht auf CHF 7,6 Milliarden. Neben dem Anstieg von 3% in der Kollektivversicherung entwickelte sich vor allem der Absatz der renditeorientierten Produkte mit Kapitalschutz erfreulich. Bei der Bereinigung der Informatiklandschaft gingen die Arbeiten planmässig voran. Die verschiedenen Massnahmen zur Effizienzsteigerung führten in der Schweiz zu einer Reduktion der operativen Kosten um 2%. Sie werden weitere Einsparungen zur Folge haben.

Banca del Gottardo erzielt solides Ergebnis Für die Banca del Gottardo, die ein wichtiger Teil der Swiss Life-Gruppe ist, war 2006 ein Jahr der Repositionierung unter einem weitgehend erneuerten Management. Die Bank konnte sich trotz der Neuausrichtung und den damit verbundenen Zusatzbelastungen für die Mitarbeitenden am Markt gut behaupten. Die Zusammenarbeit zwischen Bank und Versicherung wurde weiter verstärkt. Der konsolidierte Reingewinn der Banca del Gottardo nach lokaler Rechnungslegung stieg um 17% auf CHF 97 Millionen. Aufgrund der Fortschritte sind wir zuversichtlich, dass die Bank ihre Ziele erreichen wird.

Ganzheitlicher ALM-Ansatz bewährt sich Das Eigenkapital der Swiss Life-Gruppe ging im ersten Halbjahr um 6% zurück, erhöhte sich aber im zweiten Halbjahr wieder auf das Niveau des Jahresanfangs. Diese Entwicklung wurde massgeblich von der Zinsentwicklung beeinflusst. In den ersten sechs Monaten des Jahres reduzierten sich die Bewertungsreserven auf den Obligationenbeständen infolge des starken Zinsanstiegs. Durch den Rückgang der Zinsen im zweiten Halbjahr und den erzielten Gewinn konnte jener Rückgang wieder wettgemacht werden. Die Bilanzrisiken werden im Rahmen eines ganzheitlichen Asset and Liability Management (ALM) aktiv gesteuert. Dank der verbesserten Kapitalstruktur erhöhte sich unsere Flexibilität für taktische Massnahmen auf der Anlageseite. Im Weiteren beinhaltet der ganzheitliche ALM-Ansatz eine stärkere Differenzierung der Anlagestruktur (Asset Allocation) nach Produktlinien, was eine Optimierung der Aktienquote ermöglicht. Wie wir im Dezember 2006 bekannt gegeben haben, führt dies dazu, dass die Aktienquote der Swiss Life-Gruppe über den bisherigen Zielbereich von 0% bis 7% hinausgehen kann. Die Grundsätze des angewendeten ganzheitlichen ALM stimmen zudem bereits mit jenen des neuen Schweizer Solvenztests überein. Die Solvabilitätsquote der Swiss Life-Gruppe belief sich per 31. Dezember 2006 auf komfortable 194% (Vorjahr: 211%).

Hohes Commitment der Mitarbeitenden Besonders erfreulich ist auch die Entwicklung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das im Rahmen der jährlichen Umfrage gemessene Commitment der Mitarbeitenden, also die Identifikation mit dem Unternehmen und die Arbeitszufriedenheit, ist 2006 weiter gestiegen. Gruppenweit liegt das Commitment bei 73 Indexpunkten. Dies entspricht einem Anstieg von 3 Punkten gegenüber dem Vorjahr. Damit konnte dieser Wert seit 2003 um 15 Punkte gesteigert werden. Das Resultat stellt insbesondere unseren Führungskräften ein gutes Zeugnis aus. Noch kritisch eingestuft werden die persönlichen Entwicklungsperspektiven. In diesem Zusammenhang haben wir unsere Anstrengungen bezüglich Ausbildung und Talentförderung verstärkt. Wir werden auch in Zukunft unsere Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, abgestimmt auf unsere strategischen Prioritäten, ausbauen.

150 Jahre Swiss Life Im September 2007 ist es 150 Jahre her, seit der Thurgauer Conrad Widmer in einem kleinen Hinterhofgebäude beim Zürcher Paradeplatz die Schweizerische Rentenanstalt gegründet hat, die erste nationale Lebensversicherung schweizerischen Rechts. Swiss Life schaut auf erfolgreiche 150 Jahre zurück. Aus Dankbarkeit und Stolz führen wir in diesem Jahr verschiedene Jubiläumsaktivitäten durch, die alle unter dem Leitmotiv «Perspektiven für Menschen» stehen. Dieses gründet auf unserer Mission: «Swiss Life engagiert sich, damit Menschen in eine finanziell sichere Zukunft blicken können. Ein Leben lang.» Das Leitmotiv spiegelt unser Selbstverständnis als Unternehmen von Menschen für Menschen, das seinen Kunden, seinen Mitarbeitenden und seinen Aktionären interessante Perspektiven bietet. Als Unternehmen, das sich über die eigene Geschäftstätigkeit hinaus auch für die Perspektiven der Gesellschaft einsetzt. Zu den Aktivitäten gehören unter anderen der Wettbewerb «Jugend gestaltet Lebensraum», bei dem Schweizer Jugendliche ihre Vision über ihren künftigen Lebensraum entwickeln, das Kids Festival – ein Fussballfest für Kinder –, das in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fussballverband an 40 über die ganze Schweiz verteilten Standorten durchgeführt wird, und die Gründung der gemeinnützigen Stiftung «Perspektiven», mit der wir unser traditionelles soziales Engagement verstärken und besser kanalisieren können. Mit zehn Kundenanlässen in allen Regionen der Schweiz unterstreichen wir überdies die starke regionale Verankerung in unserem Heimmarkt.

Ausgezeichnete Perspektiven Swiss Life ist gut unterwegs, um ihre Ziele für 2008 zu erreichen. Wir haben weiter an Ertrags- und Finanzkraft gewonnen und unsere Fitness verbessert. Wir verfügen über ein starkes Fundament, um im wachsenden Vorsorgemarkt auch langfristig erfolgreich zu sein und uns als führende Spezialistin für Lösungen in der finanziellen Vorsorge behaupten zu können. Swiss Life wird damit auch in Zukunft eine gute Wahl bleiben. Für Kundinnen und Kunden, die ihre Vorsorge einem zuverlässigen Partner anvertrauen wollen, genauso wie für Aktionärinnen und Aktionäre, die nach einer attraktiven Anlage suchen.

Wir bedanken uns bei allen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Treue zu Swiss Life. Wir danken vor allem auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung unseres Unternehmens. Wir sind überzeugt, dass wir auch die kommenden Herausforderungen erfolgreich meistern und unsere ehrgeizigen Ziele erreichen werden.



Bruno Gehrig
Präsident des Verwaltungsrats



Rolf Dörig
Präsident der Konzernleitung

Strategie Finanzielle Vorsorge ist ein grosses Bedürfnis. Die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen in diesem Bereich wird weiter steigen. Swiss Life will sich in diesem Wachstumsmarkt als führende Anbieterin etablieren. Mit den strategischen Schwerpunkten Wachstum, Effizienz und Leadership ist das Unternehmen auf gutem Weg, diese Ambition umzusetzen und seine für 2008 definierten Ziele zu erreichen.

Die finanzielle Vorsorge ist ein nachhaltiger Wachstumsmarkt. Die stetige Zunahme der Lebenserwartung und sinkende Geburtenraten zwingen die staatlichen Sozialversicherungssysteme zu Anpassungen. Sie bewirken eine Verlagerung von staatlich finanzierten zu privat finanzierten Systemen und erhöhen den Bedarf für die individuelle Vorsorge. Dies führt nicht nur in aufstrebenden Volkswirtschaften zu hohen Wachstumsraten. Für Westeuropa wird bis 2015 von einer Verdoppelung der heutigen Vorsorgegelder ausgegangen.

Positionierung In den letzten Jahren hat sich Swiss Life zu einem fokussierten europäischen Lebensversicherer entwickelt. Derzeit hält sie in ihren Märkten einen Anteil von rund 5% und ist unter den führenden internationalen Anbietern die einzige Gesellschaft, die sich hauptsächlich auf Lebensversicherungen und Vorsorgelösungen konzentriert. Damit ist Swiss Life ausgezeichnet positioniert, um weiterhin überdurchschnittlich vom wachsenden Vorsorgemarkt zu profitieren.

Die starke Marke Swiss Life trägt massgeblich zu dieser positiven Entwicklung bei. Sie wird marktspezifisch weiterentwickelt. Für das im Jahr 2004 lancierte Rebranding gewann Swiss Life im Jahr 2006 den «ReBrand 100 Best of Award». Die Jury würdigte den Markenwechsel «als Schlüsselfaktor für den erfolgreichen Turnaround». Mit Swiss Life hat zum ersten Mal ein Schweizer Unternehmen die höchste Auszeichnung des Wettbewerbs erhalten, bei dem eine international besetzte Jury die Neupositionierung und die Neugestaltung von Marken vor dem Hintergrund ihrer strategischen Ziele bewertet.

Ambition

Swiss Life ist führend in der finanziellen Vorsorge.

Mission

Wir engagieren uns, damit Menschen in eine finanziell sichere Zukunft blicken können. Ein Leben lang.

Werte

Expertise: Wir bieten erstklassige Lösungen in der finanziellen Vorsorge. Eine Stärke, die auf unserer ausgewiesenen Fachkompetenz und langjährigen Erfahrung beruht.

Nähe: Wir pflegen die Nähe zu unseren Kunden und Partnern und kennen deren Bedürfnisse. Eine Beziehung, die es uns ermöglicht, optimale und zielgerichtete Lösungen anzubieten.

Offenheit: Wir führen einen offenen und direkten Dialog, nach innen und nach aussen. Eine Haltung, die Vertrauen für unsere Arbeit schafft.

Klarheit: Wir kommunizieren eindeutig und bieten verständliche Produkte und Dienstleistungen. Eine Qualität, die unseren Kunden und Partnern Sicherheit gibt.

Engagement: Wir setzen uns mit Begeisterung für die Ziele unserer Kunden, Aktionäre und Mitarbeitenden ein. Ein Engagement, auf dem langfristige Partnerschaften gründen und mit dem wir unsere Verantwortung in der Gesellschaft wahrnehmen.

In ihrem Heimmarkt Schweiz nimmt Swiss Life gemessen am gesamten Prämienvolumen die führende Position ein. Über eine Million Kunden sind in der Schweiz über ihre private oder berufliche Vorsorge mit dem Unternehmen verbunden. In den Märkten Frankreich, Deutschland, Niederlande und Belgien ist Swiss Life aufgrund ihrer Kompetenz, ihrer leistungsfähigen Vertriebskanäle und der starken Marke vor allem für vermögende Privatkunden und im Unternehmensgeschäft eine bevorzugte Alternative zu den einheimischen Anbietern. Die Tochtergesellschaften in Liechtenstein und in Luxemburg nehmen bei strukturierten Vorsorgelösungen für eine vermögende internationale Privatkundschaft eine führende Position ein.

Mit der Banca del Gottardo ist die Swiss Life-Gruppe auch im Private Banking tätig. Die Bank leistet einen wichtigen, vom Versicherungsgeschäft unabhängigen Beitrag zur Ertragskraft der Gruppe. Die Banca del Gottardo verfolgt eine auf die Schweiz und Italien konzentrierte Wachstumsstrategie. Die Synergien mit dem Versicherungsgeschäft sollen auf der Ertrags- wie auf der Kostenseite noch stärker genutzt werden. Im Berichtsjahr wurde beispielsweise die Abwicklung des Hypothekengeschäfts der Swiss Life-Gruppe in der Schweiz in einem einzigen Kompetenzzentrum bei der Banca del Gottardo gebündelt.

Trends in der Lebensversicherung in Kontinentaleuropa

Zugrunde liegende Entwicklungen ...

Verhältnis von Rentnern zu Erwerbstätigen nimmt zu

Kundenbedürfnisse ändern sich

Technologien bieten neue Möglichkeiten

Tiefe Zinsen prägen die Kapitalmärkte

... und sich daraus ergebende Branchentrends

Vorsorgemärkte wachsen

Bedeutung der Kundensegmente ändert sich

Einflüsse durch Regulierung nehmen zu

Vertriebsstrukturen verschieben sich

Produkte und Dienstleistungen werden internationaler

Wertschöpfungskette wird industrialisiert

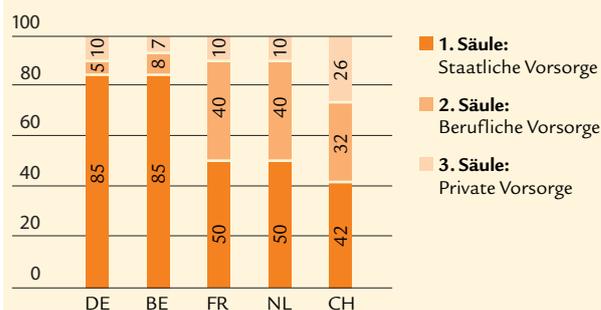
Ehrgeizige Ziele Bis 2008 will die Swiss Life-Gruppe einen Reingewinn von CHF 1 Milliarde und eine nachhaltige Eigenkapitalrendite von über 10% erzielen. Die Aktionäre sollen für ihr Risikokapital durch die Ausschüttung einer angemessenen Dividende entschädigt werden. Für ihre Mitarbeitenden will Swiss Life eine attraktive Arbeitgeberin sein, für die zu arbeiten man stolz ist.

Um diese Ziele zu erreichen, konzentriert sich Swiss Life auf die drei strategischen Schwerpunkte Wachstum, Effizienz und Leadership.

Wachstum Swiss Life will vom wachsenden Vorsorgemarkt profitieren und sich in ihren Märkten als bevorzugte Anbieterin von Lösungen für die private und betriebliche Vorsorge positionieren. Die kontinuierliche Steigerung der Kundenzufriedenheit ist dafür eine wichtige Grundlage. Im Lebensversicherungsgeschäft will die Gruppe ihre führende Position halten und die Entwicklung von Vorsorgeprodukten und -dienstleistungen verstärken. Dabei wird sich Swiss Life noch gezielter auf Kundensegmente mit höheren Ansprüchen konzentrieren. Die Distribution in den einzelnen Märkten wird stärker diversifiziert, um für die Kunden zusätzliche Kontaktmöglichkeiten zu schaffen. Auf diese Weise will Swiss Life in allen Ländern, in denen sie tätig ist, jährlich mindestens 1% über dem Marktdurchschnitt wachsen.

In der Schweiz erhöhte sich der Marktanteil von Swiss Life auf 28%. In der Einzelversicherung trugen insbesondere Produktinnovationen im Bereich der renditeorientierten Produkte mit Kapitalschutz zur Verbesserung der Marktposition bei. Im zunehmend wettbewerbsintensiven Markt für die berufliche Vorsorge ergänzt eine flexible, modulare Lösung die Produktpalette. Das Festhalten an der Vollversicherung, bei der ein Unternehmen sämtliche Risiken an Swiss Life überträgt, hat sich bewährt. Durch die Verbesserung der Qualität und der Produktivität im Vertrieb sowie durch die gezielte Bearbeitung von einzelnen Kundensegmenten, in denen Swiss Life bisher unterdurchschnittlich vertreten war, sollen Wachstum und Profitabilität nachhaltig gesteigert werden.

Vorsorgesysteme: Einkommensquellen der Rentner (in %)



Längerfristig wird die Bedeutung der zweiten und der dritten Säule zunehmen. Damit wächst der Markt für private Anbieter von Vorsorgelösungen.

In den Märkten ausserhalb der Schweiz hält die hohe Wachstumsdynamik bei Swiss Life an. Die Vertriebsproduktivität wird mit gezielten Massnahmen weiter verbessert und der Ausbau des Mehrkanalvertriebs vorangetrieben. Der Anteil der nicht-traditionellen Vorsorgelösungen am Gesamtgeschäft erhöhte sich deutlich. Mit ihren Produktinnovationen zielt Swiss Life vor allem auf gut verdienende und vermögende Kunden, Selbständigerwerbende sowie Unternehmen. Dank den bedürfnisgerechten Produkten, der Konzentration auf Kunden mit höheren Ansprüchen und der gezielten Marktbearbeitung profitiert Swiss Life überdurchschnittlich von den Wachstumschancen aufgrund der demografischen Entwicklung. Mit der Übernahme von CapitalLeben, einem auf das Geschäft mit vermögenden Privatkunden ausgerichteten Lebensversicherer mit Sitz in Liechtenstein, kann Swiss Life ihr dynamisches Wachstum im globalen Markt für strukturierte Vorsorgelösungen beschleunigt fortsetzen.

In Übereinstimmung mit der Fokussierung auf die definierten Kernmärkte verkaufte Swiss Life ihre zwei in Italien tätigen Versicherungsgesellschaften. Für internationale Grosskunden bietet das Swiss Life Network in Italien auch in Zukunft Lösungen in der Personalvorsorge an.

Effizienz Swiss Life will die Basis-Profitabilität im Versicherungsgeschäft weiter verbessern und die Abhängigkeit vom Finanzergebnis reduzieren. Bis 2008 soll eine Basis-Profitabilität von CHF 500 Millionen erreicht werden. Diese Zielsetzung wurde 2006 bereits übertroffen. Dazu hat neben der risiko- und kostengerechten Tarifierung auch ein striktes Kostenmanagement beigetragen. Trotz dem markanten Prämienwachstum von 9% und den laufenden strategischen Initiativen konnten die operativen Kosten konstant gehalten werden.

In der Schweiz wird Swiss Life durch die Bereinigung der Informatiklandschaft sowie die Vereinfachung und Optimierung der Prozesse in den kommenden Jahren weitere Einsparungen erzielen. Ausserhalb der Schweiz werden Effizienzsteigerungen vor allem durch eine stärkere internationale Zusammenarbeit ermöglicht. Verschiedene gruppenweite Initiativen in den Bereichen Produktentwicklung, Prozessoptimierung und Ausbau der Vertriebswege sollen auf internationaler Ebene sowohl Wachstumspotenziale als auch Effizienzsteigerungen bewirken.

Leadership Swiss Life fördert eine leistungsorientierte Kultur und unternehmerisches Handeln. Als wichtiges Element der Strategie sollen bis 2008 die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden und die Identifikation mit dem Unternehmen weiter verbessert werden. Grundlagen für diese Steigerung sind die Verkürzung der Entscheidungsprozesse, ein leistungsorientiertes Entlohnungssystem sowie die systematische Erfassung und Entwicklung der Fähigkeiten der Mitarbeitenden. Im Berichtsjahr sind die Arbeitszufriedenheit und die Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Unternehmen weiter gestiegen. Dies zeigen die Ergebnisse der Mitarbeiterumfrage. Zum Anstieg trugen insbesondere die klaren Zielsetzungen, das Vertrauen in die Führung, die weiter verbesserte Kommunikation sowie die allgemeine Zufriedenheit bei.

In der politischen Diskussion im Bereich der Altersvorsorge setzt sich Swiss Life für nachhaltige Lösungen ein. Neben der Schweiz, wo sie sich traditionell stark in der politischen Meinungsbildung engagiert, ist sie neu auch in anderen Ländern aktiv. In Belgien führt das Unternehmen beispielsweise jährlich den «Swiss Life Tag der Vorsorge» durch, an dem Experten aus verschiedenen Gebieten das Thema Altersvorsorge diskutieren. In Deutschland pflegt Swiss Life mit der Veranstaltungsreihe «Salon Palais Leopold» den Dialog mit Politik, Wissenschaft und Medien. Ausserdem ist sie am Seniorenverband EuropVital e.V. beteiligt, welcher zur Hauptaufgabe die Wahrnehmung sozialrechtlicher und sozialpolitischer Interessen der Verbandsmitglieder hat.

Die Ausführungen zum Versicherungsgeschäft ab Seite 21 enthalten weiterführende Angaben zu den marktspezifischen Entwicklungen.





Die Liebe zur Musik war da, von Anfang an. Ich habe schon als Kind gesungen und Klavier gespielt. Wenn auf der Strasse ein Umzug stattfand, folgte ich ihm begeistert. Blockflöte, Gitarre, Saxofon ... ich spielte jedes Instrument, das mir in die Hände fiel. Ab 18 trat ich mit meiner Band auf. Aber meine Eltern fanden, ich solle einen richtigen Beruf wählen – mit einem sicheren Einkommen.





Ich habe eine Handelsschule besucht und danach meine zweite Leidenschaft entdeckt: den Verkauf. Es fasziniert mich, jemanden von einem guten Produkt zu überzeugen. Wenn es um Themen wie Sicherheit und finanzielle Vorsorge geht, ist es besonders wichtig, dass Vertrauen entsteht. Mein Gespür für die Menschen und ihre Bedürfnisse hilft mir bei meiner Arbeit.

François Jouvin verkauft als unabhängiger Versicherungsberater Swiss Life-Produkte in Paris.





Nähe entsteht fast von selbst, wenn ich mit jemandem spreche. Ich habe gelernt zuzuhören und auf das, was ich höre, zu reagieren – rational, aber auch emotional. Dank dieser Verbindung kann ich mich in andere einfühlen und ihre Bedürfnisse erkennen. So entsteht eine professionelle Beratung, bei welcher der Kunde im Mittelpunkt steht.



Kommentar zum Konzernergebnis Die Swiss Life-Gruppe erzielte 2006 einen Gewinn von CHF 954 Millionen und eine Eigenkapitalrendite von 12,2%. Dank den operativen Fortschritten konnte Swiss Life nicht nur den Gewinn steigern, sondern auch die Gewinnqualität deutlich verbessern. Die Umsetzung der Strategie verläuft nach Plan.

Die Swiss Life-Gruppe steigerte den Gewinn gegenüber dem Vorjahr um 9% auf CHF 954 Millionen. Dazu trug vor allem der um 23% höhere Betriebsgewinn in Höhe von CHF 1258 Millionen bei. Diese deutliche Verbesserung ist geprägt von einer konsequenten Ausrichtung auf profitables Wachstum, weiteren Effizienzsteigerungen und einem guten Risikoverlauf. Nach Abzug der Minderheitsanteile in Höhe von CHF 21 Millionen kann den Aktionären der Swiss Life Holding ein Gewinn von CHF 933 Millionen zugerechnet werden. Dies entspricht einem (verwässerten) Gewinn je Aktie von CHF 26.92 und einer Eigenkapitalrendite von 12,2% (Vorjahr: 12,3%).

Betriebsgewinn um 23% gesteigert Das Segmentergebnis des Versicherungsgeschäfts belief sich auf CHF 1105 Millionen und entspricht damit rund 80% des Segmentgewinns. Vom Ergebnis des Versicherungsgeschäfts stammen CHF 668 Millionen bzw. 60% aus dem Heimmarkt Schweiz. In den europäischen Märkten erwirtschaftete Swiss Life ein Segmentergebnis in Höhe von CHF 437 Millionen (Frankreich: CHF 217 Millionen; Deutschland: CHF 84 Millionen; Niederlande: CHF 135 Millionen; Belgien: CHF 5 Millionen; Luxemburg: CHF 10 Millionen; Übrige: CHF -14 Millionen). Im Bankgeschäft, wo die Banca del Gottardo ein solides Ergebnis erzielte, resultierte ein Segmentergebnis von CHF 165 Millionen (Vorjahr: CHF 109 Millionen). Im Investment Management erwirtschaftete Swiss Life ein Segmentergebnis von CHF 43 Millionen (Vorjahr: CHF 61 Millionen). Für das Segment Übrige, das vor allem Finanzierungs- und Holdinggesellschaften umfasst, sowie für die Eliminationen ergab sich insgesamt ein Beitrag von CHF 4 Millionen (Vorjahr: CHF -73 Millionen).

Prämieneinnahmen im internationalen Geschäft um 16% erhöht Bruttoprämien, Policengebühren und Einlagen aus Versicherungs- und Kapitalanlageverträgen erhöhten sich um 9% auf CHF 22,1 Milliarden. Die Zunahme stammte vor allem aus dem internationalen Geschäft, wo ein Prämienwachstum von 16% erreicht wurde. Swiss Life erzielte in Frankreich (+11%), Deutschland (+3%), den Niederlanden (+19%), Belgien (-2%), Luxemburg (+78%) und Liechtenstein (+295%) ein teilweise weit über dem Marktdurchschnitt liegendes Wachstum. In der Schweiz steigerte Swiss Life die Bruttoprämien im Lebensgeschäft um 1% auf CHF 7,6 Milliarden. Aufgrund des Verkaufs des Nichtlebensgeschäfts gingen die Prämieneinnahmen in der Schweiz aber um 3% zurück.

Insgesamt beliefen sich die Erträge wie im Vorjahr auf CHF 21,5 Milliarden. Die verdienten Nettoprämien erhöhten sich in der Berichtsperiode um 2% auf CHF 13,8 Milliarden und die Policengebühren um 17% auf CHF 460 Millionen. Die Einlagen aus Versicherungs- und Kapitalanlageverträgen, die für Branchenvergleiche üblicherweise ebenfalls zu den Prämien hinzugezählt werden, aber nicht in die Erfolgsrechnung einfließen, erhöhten sich um 27% auf CHF 7,6 Milliarden. Die Kommissionserträge aus dem Vermögensverwaltungs- und Bankgeschäft lagen mit CHF 493 Millionen gleich hoch wie im Vorjahr.

Beitrag des Finanzergebnisses leicht rückläufig Das Finanzergebnis aus den auf eigenes Risiko gehaltenen Kapitalanlagen betrug CHF 6,6 Milliarden und lag damit um 5% unter dem Vorjahresresultat. Die direkten Erträge auf Kapitalanlagen lagen zwar mit CHF 5,2 Milliarden auf Vorjahresniveau, doch die realisierten und nicht realisierten Gewinne auf Vermögenswerten fielen deutlich tiefer aus. Die direkte Anlagerendite auf dem Versicherungsportfolio betrug 3,6% (Vorjahr: 3,7%). Die Gesamrendite lag bei 1,8% (Vorjahr: 5,5%). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist auf den Zinsanstieg zurückzuführen, welcher die Wertentwicklung der Obligationenbestände negativ beeinflusste. Nach der deutlichen Verkürzung der Duration bei Obligationen bis Mitte 2006 verlängerte Swiss Life die durchschnittliche Restlaufzeit des Portefeuilles bis Ende des Geschäftsjahrs wieder auf 8,4 Jahre. Die Aktienquote lag per 31. Dezember 2006 netto bei 6,7%.

Effizienz weiter verbessert Die Versicherungsleistungen gingen gegenüber dem Vorjahr aufgrund des guten Risikoverlaufs leicht zurück auf CHF 13,8 Milliarden. Die Summe der Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer blieb mit CHF 2,3 Milliarden auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Der Zinsaufwand (ohne Fremdkapitalkosten) erhöhte sich um 5% auf CHF 908 Millionen. Die operativen Kosten blieben trotz dem starkem Prämienwachstum stabil bei CHF 2,0 Milliarden, was eine weitere Steigerung der Effizienz bedeutet. Insgesamt reduzierte sich der Betriebsaufwand um 5% auf CHF 3,2 Milliarden. Dazu trug auch ein deutlich tieferer Aufwand für Amortisationen und Wertberichtigungen bei. Nachdem im Vorjahr eine Steuergutschrift in Höhe von CHF 21 Millionen resultiert hatte, betrug der Steueraufwand in der Berichtsperiode CHF 128 Millionen. Der tiefe Steuersatz ist auf Spezialsituationen in den Niederlanden und in Frankreich zurückzuführen.

Solide Kapitalbasis Das den Aktionären zurechenbare Eigenkapital bildete sich im ersten Halbjahr aufgrund des markanten Zinsanstiegs und der damit verbundenen Reduktion der Bewertungsreserven auf den Obligationenbeständen um 6% auf CHF 7,2 Milliarden zurück. Der erzielte Jahresgewinn und die leicht nachgebenden Zinssätze führten dazu, dass sich das Eigenkapital per 31. Dezember 2006 wieder auf CHF 7,6 Milliarden erhöhte. Das Kernkapital belief sich auf CHF 14,8 Milliarden. Die Goodwill-Position betrug unverändert CHF 692 Millionen, was weniger als 10% des Eigenkapitals entspricht. Die verwalteten Vermögen der Swiss Life-Gruppe lagen per 31. Dezember 2006 bei CHF 205,5 Milliarden (-1%). Davon führte die Swiss Life-Gruppe CHF 175,8 Milliarden in ihrer eigenen Bilanz (+6%).

Der Embedded Value, der als Indikator für den Wert des bestehenden Versicherungsportefeuilles dient, erhöhte sich in der Berichtsperiode um 20% auf CHF 10,7 Milliarden. Das entspricht einem Embedded Value je Aktie von CHF 316. Der Anstieg ist insbesondere auf die operativen Fortschritte, das Wachstum und das verbesserte ökonomische Umfeld zurückzuführen. Der Wert des Neugeschäfts trug CHF 121 Millionen zu dieser Erhöhung bei.

Per 31. Dezember 2006 beschäftigte die Swiss Life-Gruppe auf Basis von Vollzeitstellen 8693 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Rückgang um 286 Stellen gegenüber Ende 2005 ist vor allem eine Folge der Verkäufe der Banca del Gottardo (Monaco) und der Dreieck Industrie Leasing AG sowie der Zusammenführung von Swiss Life mit der «La Suisse».

Versicherungsgeschäft Für das Versicherungsgeschäft resultierte ein Segmentergebnis von CHF 1105 Millionen. Der Heimmarkt Schweiz trug CHF 668 Millionen dazu bei. Im Ausland hielt das überdurchschnittliche Wachstum mit einer Steigerung der Brutto-Prämieneinnahmen um 16% weiterhin an.

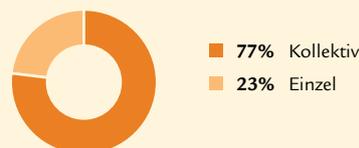
Schweiz Im Schweizer Lebensversicherungsmarkt verringerten sich gemäss Schätzungen des Schweizerischen Versicherungsverbandes (SVV) die Prämien um 1,9% auf CHF 27 Milliarden. Ursachen für den Rückgang waren vor allem die Verselbständigung einzelner Vorsorgewerke und das tiefe Zinsniveau, das sich negativ auf die Nachfrage in der Einzelversicherung auswirkte.

Swiss Life behauptete auch im Jahr 2006 mit einem Marktanteil von 28% ihre führende Position im Heimmarkt. Das Geschäftsjahr stand im Zeichen der Ausrichtung auf künftiges Wachstum und der weiteren Steigerung der Effizienz. In diesem Zusammenhang verstärkte Swiss Life gezielt die Vertriebskraft, ergänzte ihre Produktpalette und nutzte die Synergien aus der Zusammenführung von Swiss Life und «La Suisse». Das Unternehmen erzielte in der Berichtsperiode ein Segmentergebnis in Höhe von CHF 668 Millionen und hielt somit trotz dem markanten Rückgang der übrigen Erträge um rund CHF 300 Millionen sowie dem deutlich tieferen Finanzergebnis das Niveau des Vorjahres. Damit ist die Grundlage für eine weitere Steigerung der Profitabilität gelegt.

Die Brutto-Prämieneinnahmen im Schweizer Lebensgeschäft erhöhten sich um 1% auf CHF 7611 Millionen. Das im Vorjahr ausgewiesene Prämienvolumen von CHF 7807 Millionen beinhaltetete noch Prämieinnahmen in Höhe von CHF 290 Millionen aus dem im zweiten Halbjahr 2005 an Helsana und die Vaudoise übertragenen Nichtlebensgeschäft. In der Kollektivversicherung steigerte Swiss Life das Prämienvolumen um 3% auf CHF 5799 Millionen. Dieses Wachstum ist hauptsächlich auf die erstmals vollständig enthaltenen Prämien des von der Vaudoise übernommenen Kollektivportefeuilles zurückzuführen. Zudem konnten die Vertragsabgänge bei einem schrumpfenden Markt vollständig durch Neuzugänge kompensiert werden. Die Entwicklung in der Einzelversicherung war geprägt von der Zinsentwicklung und den unterschiedlichen Reaktionen der Marktteilnehmer. Infolge des markanten Zinsanstiegs im ersten Halbjahr lancierten verschiedene Wettbewerber zeitlich begrenzte Rabatt-

aktionen oder erhöhten ihre Überschussversprechen. Swiss Life verhielt sich zurückhaltend und passte erst im August die Konditionen einzelner Produkte an die veränderte Zinslandschaft an. Als das Zinsniveau in der zweiten Jahreshälfte wider Erwarten zurückging, nahm Swiss Life die Überschusszinsen wieder zurück. Sie hält auch für 2007 an dieser vorsichtigen Politik fest. Swiss Life will gegenüber ihren Kunden nur Versprechen eingehen, die sie auch halten kann. Dieses Vorgehen hat sich in der Vergangenheit sehr bewährt, ist doch Swiss Life im Schweizer Markt die einzige Gesellschaft, welche die Überschüsse auf laufenden Renten noch nie kürzen musste. Kundinnen und Kunden wissen diese Zuverlässigkeit zu schätzen. Die rückläufige Marktentwicklung und die auch

Prämien Schweiz nach Versicherungsart



Kennzahlen Versicherungsgeschäft Schweiz

Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen	7 611	7 807	-2.5%
Verdiente Nettoprämien und verdiente Policengebühren	7 373	7 416	-0.6%
Finanzergebnis	2 773	2 938	-5.6%
Übriger Ertrag	35	341	-89.7%
Total Ertrag	10 181	10 695	-4.8%
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-7 719	-7 936	-2.7%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-864	-938	-7.9%
Zinsaufwand	-131	-106	23.6%
Betriebsaufwand	-799	-1 044	-23.5%
Segmentergebnis	668	671	-0.4%
Verwaltete Vermögen	69 392	70 355	-1.4%
Versicherungstechnische Rückstellungen	65 749	66 337	-0.9%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	2 963	3 182	-6.9%

mit Blick auf die Profitabilität konservative Überschusspolitik von Swiss Life führten zu einem Prämienrückgang in der klassischen Einzelversicherung um 7% auf CHF 1594 Millionen. Entsprechend den strategischen Zielsetzungen stieg hingegen das Volumen in der renditeorientierten Vorsorge um über 60% auf CHF 322 Millionen.

Das Finanzergebnis reduzierte sich um 6% auf CHF 2773 Millionen. Während sich die direkten Erträge stabil entwickelten, fielen die realisierten und nicht realisierten Kapitalgewinne um CHF 153 Millionen tiefer aus, weil das Vorjahresergebnis deutlich höhere realisierte Gewinne aus dem Verkauf von Obligationen enthielt. Die übrigen Erträge gingen um CHF 306 Millionen zurück. Hier fielen im Vorjahr Währungsgewinne und Gewinne aus den Portefeuillevverkäufen an.

Die Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto) verringerten sich um 3% auf CHF 7719 Millionen. Diese Reduktion ist auf den Wegfall des Nichtlebensgeschäfts, den guten Risikoverlauf und den tieferen Rückstellungsbedarf für künftige Risiken zurückzuführen. Entsprechend den tieferen übrigen Erträgen und dem rückläufigen Finanzergebnis ging die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer gegenüber dem Vorjahr leicht zurück, bewegt sich aber mit CHF 864 Millionen auch in diesem Jahr auf hohem Niveau.

Der Betriebsaufwand reduzierte sich um 24% auf CHF 799 Millionen. Im Vorjahresresultat sind jedoch drei Sonderfaktoren enthalten: Restrukturierungskosten im Zusammenhang mit der Integration des Lebensgeschäfts der «La Suisse», eine einmalige Amortisation des Barwerts künftiger Gewinne auf dem von der Vaudoise übernommenen Kollektivgeschäft und ausserordentliche Abschreibungen auf aktivierten Abschlusskosten. Diese erfolgten aufgrund der Änderung aktuarieller Annahmen. Die operativen Kosten reduzierten sich um 2%. Dies ist insbesondere auf verschiedene Massnahmen zur Effizienzsteigerung im Zusammenhang mit der im letzten Jahr erfolgten Zusammenführung von Swiss Life und «La Suisse» zurückzuführen.

Swiss Life arbeitete 2006 vor allem auch an der Steigerung der Vertriebskraft und ergänzte die Produktpalette, um die Voraussetzung für weiteres Wachstum zu schaffen. Im Vertrieb förderte Swiss Life die Aus- und Weiterbildung ihrer Vorsorgeberater, um die Verkaufsleistung zu steigern und eine hohe Beratungsqualität zu gewährleisten. In der Einzelversicherung baute Swiss Life ihr Angebot in der renditeorientierten Vorsorge aus und lancierte im vierten Quartal ein mit periodischen Prämien finanziertes GarantiePlus-Produkt und Swiss Life Vitality. Swiss Life GarantiePlus ist eine fondsgebundene Sparversicherung mit einer vertraglich garantierten Summe im Erlebensfall, welche eine renditeorientierte Vorsorge mit grösstmöglicher Sicherheit verbindet. Swiss Life Vitality ist eine fondsgebundene Lebensversicherung, finanziert mit Einmalprämie oder periodischen Prämien. In der Kollektivversicherung setzt Swiss Life nach wie vor auf die Vollversicherung, da diese für kleine und mittlere Unternehmen mit ihrer typischerweise limitierten Risikofähigkeit nach wie vor die beste Lösung für die berufliche Vorsorge ist. Ihre neue Produktlinie Swiss Life Modula, eine modular konfigurierbare, kostengünstige sowie transparente Vollversicherungslösung, ergänzte Swiss Life mit weiteren Bausteinen. Dass Swiss Life mit der Qualität ihrer Produkte und Dienstleistungen generell die Erwartungen ihrer Kundinnen und Kunden erfüllt, zeigt auch der weitere Anstieg der Kundenzufriedenheit, die in regelmässigen Umfragen erhoben wird.

Frankreich Im französischen Lebensversicherungsmarkt setzte sich der Wachstumstrend fort. Die Prämieinnahmen erhöhten sich im Jahr 2006 um 17% auf EUR 141 Milliarden. Allerdings ist das Marktwachstum teilweise auf Umschichtungen von Bausparplänen und klassischen Lebensversicherungsprodukten in fondsgebundene Produkte zurückzuführen, die im Zusammenhang mit einer Gesetzesänderung stattfanden. Bereinigt um diesen Sondereffekt betrug das Marktwachstum 9%. Vor allem fondsgebundene Versicherungen erfreuten sich nach wie vor einer hohen Nachfrage. Die Steigerung in diesem Bereich betrug 45%. In der Krankenversicherung stiegen die Prämieinnahmen um 6% auf EUR 14 Milliarden. Der Marktanteil von Swiss Life im Bereich der Lebens- und Krankenversicherung betrug insgesamt 3%.

Swiss Life erzielte in Frankreich ein Segmentergebnis von CHF 217 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr einer Verbesserung von CHF 112 Millionen entspricht.

Das Unternehmen steigerte die Brutto-Prämieinnahmen im französischen Lebensgeschäft um 12% (11% in lokaler Währung) auf CHF 5932 Millionen und lag damit über dem bereinigten Marktwachstum. Wiederum sehr erfreulich entwickelte sich das Wachstum bei den fondsgebundenen Lebensversicherungen, die sich um 158% (154% in lokaler Währung) auf CHF 1979 Millionen erhöhten, was deutlich über dem Marktwachstum lag. In der Krankenversicherung steigerte Swiss Life ihr Prämienvolumen um 10% (8% in lokaler Währung) auf CHF 1691 Millionen.

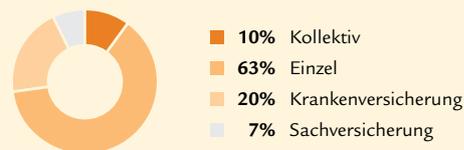
Die Erträge erhöhten sich insgesamt um 7% auf CHF 5056 Millionen. Neben den verdienten Prämien, die um 8% gesteigert werden konnten, trugen auch die um 16% höheren Policengebühren dazu bei. Dem Geschäftsverlauf entsprechend nahmen die Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto) um 3% auf CHF 2268 Millionen zu. Der Aufwand für die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer stieg um 5% auf CHF 857 Millionen. Mit dem Prämienwachstum erhöhte sich der Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen um 9% auf CHF 666 Millionen, was auch zum grössten Teil den um 9% höheren Betriebsaufwand von CHF 1171 Millionen erklärt.

Swiss Life gewann auch in diesem Jahr wieder verschiedene Auszeichnungen. Von der Fachpresse erhielt sie den Preis «Grand Prix de la Transparence» für das Produkt

«Swiss Life Strategic». Zudem gewann Swiss Life als erste Krankenversicherung in Frankreich das Qualitätslabel «Excell Santé» der Zertifizierungsgesellschaft Bureau Veritas Quality International.

Swiss Life ist in Frankreich gut positioniert, um von der weiterhin wachsenden Nachfrage nach Lösungen in der finanziellen Vorsorge überdurchschnittlich zu profitieren. Neben dem eigenen, sehr leistungsfähigen Vertriebskanal will Swiss Life namentlich die Kooperationen mit Privatbanken und unabhängigen Vermögensverwaltern weiter ausbauen.

Prämien Frankreich nach Versicherungsart



Kennzahlen Versicherungsgeschäft Frankreich

Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen	8 204	7 397	10.9%
Verdiente Nettoprämien und verdiente Policengebühren	3 287	3 011	9.2%
Finanzergebnis	1 714	1 702	0.7%
Übriger Ertrag	55	35	57.1%
Total Ertrag	5 056	4 748	6.5%
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-2 268	-2 198	3.2%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-857	-816	5.0%
Zinsaufwand	-543	-553	-1.8%
Betriebsaufwand	-1 171	-1 076	8.8%
Segmentergebnis	217	105	n.a.
Verwaltete Vermögen	47 093	41 844	12.5%
Versicherungstechnische Rückstellungen	40 161	35 670	12.6%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	2 274	2 287	-0.6%

Deutschland Mit rund EUR 78 Milliarden Prämienvolumen ist Deutschland nach Grossbritannien und Frankreich der drittgrösste Lebensversicherungsmarkt in Europa. Das Marktwachstum belief sich auf 4%. Der Marktanteil von Swiss Life in Deutschland beträgt rund 2%.

Swiss Life steigerte ihre Brutto-Prämieneinnahmen um 3% (2% in lokaler Währung) auf CHF 2116 Millionen. Nachdem in den Jahren davor ein Wachstum über dem Marktdurchschnitt hatte realisiert werden können, blieb die Prämienentwicklung im Jahr 2006 leicht hinter dem Markt zurück. Die Zunahme des Prämienvolumens stammt hauptsächlich aus dem Kollektivgeschäft. Das Unternehmen nimmt in der betrieblichen Altersversorgung (bAV) eine Spitzenposition ein und plant, diesen Bereich weiter auszubauen.

Die Erträge erhöhten sich insgesamt um 3% auf CHF 2868 Millionen. Dazu trugen die Prämienentwicklung und ein höheres Finanzergebnis bei. Das Unternehmen nutzte das gute Börsenjahr, um Gewinne auf Aktien zu realisieren.

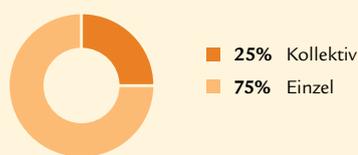
Die Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto) gingen um 4% auf CHF 1988 Millionen zurück. Aufgrund des verbesserten technischen Ergebnisses und des höheren Finanzergebnisses stieg die Überschussbeteiligung für Versicherungsnehmer um 82% auf CHF 420 Millionen. Der Betriebsaufwand sank um 8% auf CHF 350 Millionen. Anpassungen der Modellannahmen bei der Berechnung der aktivierten Abschlusskosten führten zu einem tieferen Amortisationsaufwand. Zudem zeigten die Massnahmen zur Effizienzsteigerung und Kostenreduktion Wirkung. Das Segmentergebnis lag mit CHF 84 Millionen auf der Höhe des Vorjahrs.

Der deutsche Lebensversicherungsmarkt befindet sich im Umbruch. Im Jahr 2007 tritt die EU-Vermittlerrichtlinie in Kraft. Diese umfasst die Einführung neuer Standards für Haftungs-, Ausbildungs-, Prüfungs- und Dokumentationspflichten. Die neuen Anforderungen betreffen das Brokergeschäft und die Ausschliesslichkeitsvertreter bzw. die Hauptabsatzkanäle von Swiss Life in Deutschland. Weiter wird der garantierte Maximalzinssatz bei neu abgeschlossenen klassischen Lebens- und Rentenversicherungen des Einzel- und Kollektivgeschäfts auf 2,25% reduziert. Im Jahr 2008 wird auch die Reform des Versicherungsvertragsgesetzes (VVG) in Kraft treten. Diese gesetzlichen Neuerungen stellen für die gesamte Branche grosse

Herausforderungen dar. Aus diesem Grund wurde bereits im Jahr 2006 in Kundenbindungsmassnahmen, Kostensenkungsprogramme und in die Flexibilisierung der Produktpalette investiert. Auch Swiss Life erweiterte im Jahr 2006 ihr Produktangebot und führte eine aktienindizierte Rentenversicherung sowie eine fondsgebundene Rentenversicherung ein. Die Auszeichnungen von namhaften, unabhängigen Rating-Agenturen wie Assekurata, Franke & Bornberg und Morgen & Morgen bestätigten die hohe Qualität der Produkte und Dienstleistungen von Swiss Life.

Im laufenden Jahr optimiert Swiss Life ihre Vertriebs- und Servicekonzepte weiter und ergänzt die Produktpalette durch ein fondsgebundenes Riesterprodukt. Die Metallrente, das grösste Versorgungswerk Deutschlands, bleibt für Swiss Life ein attraktives und wachstumsträchtiges Geschäftsfeld. Auf der Kostenseite hat Swiss Life weitere Massnahmen definiert, um die Verwaltungskostenquote bis 2008 deutlich zu senken.

Prämien Deutschland nach Versicherungsart



Kennzahlen Versicherungsgeschäft Deutschland

Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen	2 116	2 061	2.7%
Verdiente Nettoprämien und verdiente Policengebühren	1 950	1 935	0.8%
Finanzergebnis	872	834	4.6%
Übriger Ertrag	46	26	76.9%
Total Ertrag	2 868	2 795	2.6%
Leistungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-1 988	-2 066	-3.8%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-420	-231	81.8%
Zinsaufwand	-26	-34	-23.5%
Betriebsaufwand	-350	-379	-7.7%
Segmentergebnis	84	85	-1.2%
Verwaltete Vermögen	19 574	18 995	3.0%
Versicherungstechnische Rückstellungen	19 576	18 248	7.3%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	791	825	-4.1%

Niederlande Der niederländische Lebensversicherungsmarkt, mit einem geschätzten Prämienvolumen von EUR 25 Milliarden, wuchs im Jahr 2006 um 2%. Der Marktanteil von Swiss Life beträgt rund 5%.

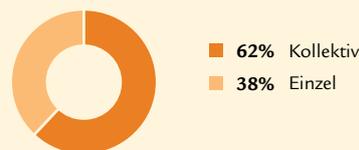
Swiss Life erhöhte ihre Brutto-Prämieneinnahmen gegenüber dem Vorjahr um 19% (18% in lokaler Währung) und übertraf das Marktwachstum deutlich. Der starke Anstieg der Prämieinnahmen ist auch auf den Abschluss eines Vertrags mit einer grossen Pensionskasse zurückzuführen, der zu einer Einmalprämie von CHF 204 Millionen führte. Im niederländischen Markt suchen immer mehr autonome Pensionskassen die Sicherheit eines Lebensversicherers. Swiss Life gehört in diesem Bereich aufgrund ihres Know-hows und ihrer Servicequalität zu den führenden Anbietern.

Die Erträge erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 3% auf CHF 2090 Millionen, da verdiente Nettoprämien und verdiente Policengebühren um CHF 77 Millionen höher ausfielen. Der Prämienentwicklung entsprechend erhöhten sich auch die Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto) und lagen mit CHF 1512 Millionen 4% über dem Vorjahresbetrag. Der Aufwand für die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer sank wegen tieferer realisierter Gewinne auf Kapitalanlagen bei den Separate-Account-Verträgen von CHF 229 Millionen auf CHF 168 Millionen. Der Anstieg des Betriebsaufwands um 25% auf CHF 260 Millionen war vor allem auf Anpassungen der Modellannahmen bei der Berechnung der aktivierten Abschlusskosten und einen grösseren Amortisationsaufwand zurückzuführen. Das Segmentergebnis in den Niederlanden verbesserte sich um 17% auf CHF 135 Millionen.

Im Jahr 2006 traten in den Niederlanden neue Gesetze mit Auswirkungen auf den Lebensversicherungsmarkt in Kraft. Höhere Transparenzanforderungen an die Versicherer bezüglich Kosten und Provisionen, besonders bei den fondsgebundenen Lebensversicherungen, und die Reduktion der Steuerfreibeträge führten zu einem verstärkten Wettbewerb mit den Banken. Aus diesem Grund stand für Swiss Life das Berichtsjahr im Zeichen der Einführung innovativer Produkte und Dienstleistungen. Im Vertrieb setzt das Unternehmen verstärkt auf eine Mehrkanal-Strategie. Innovativ ist Swiss Life mit ihrem Vertrieb über das Internet und einem Franchise-Konzept mit den so genannten Beratungs-Lounges. In Amsterdam

und Scheveningen wurden moderne Beratungs- und Verkaufsräume eingerichtet. Bei den Produkten lancierte Swiss Life «Levensloop», ein steuerlich gefördertes Sparprodukt für Arbeitnehmer. Mit «i-Pensioen», einem standardisierten Rentenprodukt für kleine und mittlere Unternehmen, ermöglicht Swiss Life ihren Kunden den Vertragsabschluss und eine vollständige Vertragsverwaltung über das Internet. 2007 will Swiss Life mit der Einführung eines speziell für Kleinunternehmen entwickelten Produkts einen weiteren innovativen Akzent setzen.

Prämien Niederlande nach Versicherungsart



Kennzahlen Versicherungsgeschäft Niederlande

Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen	1 901	1 592	19.4%
Verdiente Nettoprämien und verdiente Policengebühren	1 254	1 177	6.5%
Finanzergebnis	810	811	-0.1%
Übriger Ertrag	26	37	-29.7%
Total Ertrag	2 090	2 025	3.2%
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-1 512	-1 456	3.8%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-168	-229	-26.6%
Zinsaufwand	-15	-17	-11.8%
Betriebsaufwand	-260	-208	25.0%
Segmentergebnis	135	115	17.4%
Verwaltete Vermögen	19 665	18 556	6.0%
Versicherungstechnische Rückstellungen	15 381	14 951	2.9%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	744	738	0.8%

Belgien Das Geschäftsjahr 2006 war für Swiss Life in Belgien geprägt von der im Juli erfolgreich abgeschlossenen Zusammenführung der beiden Gesellschaften Swiss Life (Belgium) und Zelia S.A. in Swiss Life (Belgium) S.A.

Eine per 1. Januar 2006 eingeführte Prämiensteuer in der Einzelversicherung führte in der Berichtsperiode zu einem deutlichen Rückgang der Nachfrage nach Lebensversicherungen. Bei Swiss Life betrugen die Brutto-Prämieneinnahmen CHF 742 Millionen (-2%). Dank einem Wachstum von 19% in der Kollektivversicherung konnte der Prämienrückgang damit insgesamt in Grenzen gehalten werden.

Das Finanzergebnis fiel mit CHF 184 Millionen um CHF 20 Millionen tiefer aus als im Vorjahr, als sich die realisierten Gewinne aus dem Anleihenverkauf im Rahmen des Asset and Liability Management positiv auswirkten. Dies führte auch zu einem Rückgang des Segmentergebnisses auf CHF 5 Millionen.

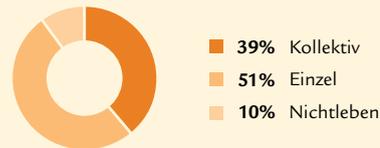
Der Betriebsaufwand erhöhte sich um 7% auf CHF 123 Millionen. Dieser Anstieg ist auf die einmaligen Mehrkosten im Zusammenhang mit der eingangs erwähnten Zusammenführung des belgischen Versicherungsgeschäfts zurückzuführen.

Am 9. November 2006 diskutierten am «Swiss Life Tag der Vorsorge» Politiker und Experten die Herausforderungen einer nachhaltigen und finanzierbaren Vorsorge. Mit diesem bereits zum zweiten Mal durchgeführten Anlass und weiteren gezielten Kommunikationsmassnahmen gelang es Swiss Life, sich in Belgien als Meinungsführer in diesem wichtigen Thema zu etablieren.

Luxemburg In Luxemburg erhöhte Swiss Life die Brutto-Prämieneinnahmen um 78% auf CHF 841 Millionen (75% in lokaler Währung). Diese erfreuliche Entwicklung ist vor allem auf das grenzüberschreitende Geschäft mit strukturierten Vorsorgelösungen für vermögende Privatkunden zurückzuführen. Zudem trug auch das lokale Kollektivgeschäft zum Prämienwachstum bei. In beiden Bereichen gehört Swiss Life in Luxemburg zu den führenden Anbietern.

Die Erträge nahmen um 9% auf CHF 71 Millionen zu. Diese Zunahme ist vor allem auf die höheren verdienten Prämien und Policengebühren zurückzuführen. Die Aufwendungen für Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto) reduzierten sich um 35% auf CHF 26 Millionen. Im Vorjahr belastete ein erhöhter

Prämien Belgien nach Versicherungsart

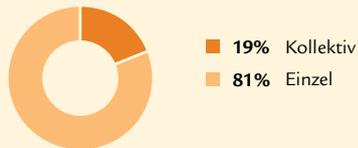


Kennzahlen Versicherungsgeschäft Belgien

Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen	742	754	-1.6%
Verdiente Nettoprämien und verdiente Policengebühren	333	309	7.8%
Finanzergebnis	184	204	-9.8%
Übriger Ertrag	11	14	-21.4%
Total Ertrag	528	527	0.2%
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-314	-318	-1.3%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-8	-7	14.3%
Zinsaufwand	-78	-56	39.3%
Betriebsaufwand	-123	-115	7.0%
Segmentergebnis	5	31	-83.9%
Verwaltete Vermögen	4 480	4 051	10.6%
Versicherungstechnische Rückstellungen	4 067	3 605	12.8%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	337	338	-0.3%

Reservierungsbedarf im Zusammenhang mit der gestiegenen Lebenserwartung das Ergebnis. Insgesamt ging der Aufwand somit um 19% auf CHF 61 Millionen zurück. Dies führte zu einem Segmentergebnis von CHF 10 Millionen.

Bereits zum vierten Mal hintereinander erhielt Swiss Life in Luxemburg die Auszeichnung als «Bester Anbieter von Rentenlösungen». Für eine gezielte Bearbeitung von vermögenden Kunden wird die internationale Zusammenarbeit insbesondere mit Swiss Life (Liechtenstein) und der Banca del Gottardo weiter ausgebaut.

Prämien Luxemburg nach Versicherungsart**Kennzahlen Versicherungsgeschäft Luxemburg**

Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen	841	473	77.8%
Verdiente Nettoprämien und verdiente Policengebühren	48	42	14.3%
Finanzergebnis	28	29	-3.4%
Übriger Ertrag	-5	-6	-16.7%
Total Ertrag	71	65	9.2%
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-26	-40	-35.0%
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-3	-8	-62.5%
Zinsaufwand	-13	-12	8.3%
Betriebsaufwand	-19	-15	26.7%
Segmentergebnis	10	-10	n.a.
Verwaltete Vermögen	663	623	6.4%
Versicherungstechnische Rückstellungen	603	562	7.3%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	55	53	3.8%

Übrige Die Ergebnisse von Liechtenstein und Italien werden in dieser Berichtsperiode zum letzten Mal zusammen ausgewiesen.

Liechtenstein In Liechtenstein verbuchte Swiss Life im Jahr 2006 Bruttoprämien in Höhe von CHF 646 Millionen. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Vervielfachung des Prämienvolumens. Die erfreuliche Prämienentwicklung zeigt, dass Swiss Life mit ihrem Angebot ein wachsendes Kundenbedürfnis abdeckt. Die Policen liechtensteinischen Rechts erlauben wohlhabenden Kunden, ihre Vermögenswerte in eine Lebensversicherung einzubringen und damit von den steuerlich attraktiven Rahmenbedingungen sowie von den Vorteilen bezüglich Vermögensaufbau und Nachfolgeplanung zu profitieren.

Der Ertrag belief sich auf CHF 4 Millionen. Damit erzielte die sich nach wie vor im Aufbau befindende Einheit in ihrem zweiten Geschäftsjahr einen Segmentverlust von CHF 5 Millionen.

Wie im Dezember 2006 angekündigt, hat Swiss Life Anfang 2007 die liechtensteinische CapitalLeben übernommen, die über ein vergleichbares Geschäftsmodell und ähnliche Produkte verfügt. CapitalLeben erzielte im Jahr 2006 Brutto-Prämieneinnahmen von CHF 1,3 Milliarden und betreute Kundenvermögen in Höhe von CHF 4,0 Milliarden. Nach der Übernahme verfügt Swiss Life mit ihren Gesellschaften in Liechtenstein und in Luxemburg über eine führende Position bei strukturierten Vorsorgelösungen für eine vermögende internationale Privatkundschaft und kann ihr dynamisches Wachstum in diesem globalen Markt beschleunigt fortsetzen.

Italien In Italien erzielte Swiss Life 2006 Brutto-Prämieneinnahmen von CHF 19 Millionen. Der im August 2006 angekündigte Verkauf der beiden italienischen Tochtergesellschaften an die italienische Bankengruppe bancApulia wurde per Ende Januar 2007 vollzogen. Aufgrund von Währungseinflüssen resultierte ein Dekonsolidierungsverlust in Höhe von CHF 11 Millionen.

Kennzahlen Versicherungsgeschäft Übrige

Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen	665	183	n.a.
Verdiente Nettoprämien und verdiente Policengebühren	20	16	25.0%
Finanzergebnis	10	11	-9.1%
Übriger Ertrag	-13	2	n.a.
Total Ertrag	17	29	-41.4%
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-14	-18	-22.2%
Zinsaufwand	-1	0	n.a.
Betriebsaufwand	-16	-16	n.a.
Segmentergebnis	-14	-5	n.a.
Verwaltete Vermögen	230	260	-11.5%
Versicherungstechnische Rückstellungen	-	227	n.a.
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	13	31	-58.1%

Bankgeschäft Im Bankgeschäft erzielte die Swiss Life-Gruppe im Jahr 2006 ein Segmentergebnis von CHF 165 Millionen. Die Banca del Gottardo hat ihre Neupositionierung erfolgreich abgeschlossen.

Das Segmentergebnis im Bankgeschäft, das im Wesentlichen aus der Banca del Gottardo besteht, stieg gegenüber dem Vorjahr um CHF 56 Millionen (51%) an.

Banca del Gottardo Das Jahr 2006 war für die Banca del Gottardo ein Jahr der Repositionierung unter einem weitgehend erneuerten Management. Nach lokalen Rechnungslegungsvorschriften erzielte die Bank einen konsolidierten Reingewinn von CHF 97 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 17% entspricht. Infolge der Umsetzung der angepassten Strategie sind in der Rechnung erhebliche Sonderfaktoren enthalten, die sich auf den Reingewinn insgesamt neutral auswirkten.

Die Nettoeinnahmen reduzierten sich im Vorjahresvergleich um 9% auf CHF 447 Millionen. Dieser Rückgang ist insbesondere auf den Verkauf der nicht mehr zum Kerngeschäft gehörenden Tochtergesellschaften Dreieck Industrie Leasing sowie Banca del Gottardo (Monaco) zurückzuführen.

Der Geschäftsaufwand ging im Vergleich zum Vorjahr um 3% auf CHF 325 Millionen zurück. Unter Ausschluss der Sonderfaktoren verblieb das Kosten-/Ertragsverhältnis gegenüber dem Vorjahr unverändert auf 65%.

Bei den Sonderfaktoren handelt es sich hauptsächlich um den Nettokapitalgewinn aus dem Verkauf der nicht mehr zum Kerngeschäft gehörenden Gesellschaften in Höhe von CHF 72 Millionen, um Kosten, Rückstellungen und Wertberichtigungen im Zusammenhang mit strategischen Projekten in Höhe von CHF 44 Millionen sowie um Rückstellungen aufgrund einer Neubeurteilung von Kredit- und Prozessrisiken in Höhe von CHF 24 Millionen. Bei diesen Beträgen sind auch die Steuereffekte berücksichtigt.

Die verwalteten Kundenvermögen betragen am 31. Dezember 2006 CHF 36 Milliarden, gegenüber CHF 39 Milliarden per Ende 2005. Diese Reduktion ist hauptsächlich auf den Verkauf der Banca del Gottardo (Monaco) zurückzuführen. Die Neukundengelder im Private Banking beliefen sich netto auf CHF 240 Millionen. Unter Einbezug des Custody-Geschäfts – das überwiegend verwahrte Wertschriften im Auftrag der Swiss Life-Gruppe umfasst – betrug das

Gesamtvolumen der kontrollierten Vermögen Ende 2006 CHF 89 Milliarden, im Vergleich zu CHF 77 Milliarden Ende 2005.

Im Berichtsjahr hat die Banca del Gottardo planmässig Kapital in Höhe von CHF 100 Millionen an die Swiss Life Holding zurückbezahlt. Mit einer BIZ-Kernkapitalquote von 13% per Ende 2006 (Vorjahr: 12%) ist sie nach wie vor adäquat kapitalisiert und verfügt über genügend Mittel, um ihre Wachstumsstrategie umzusetzen.

Zeitgleich mit dem 150-jährigen Bestehen von Swiss Life feiert die Banca del Gottardo im Jahr 2007 ihr 50-Jahr-Jubiläum. Unter dem Motto «50 Years – Looking Forward» führt sie verschiedene Anlässe durch und engagiert sich vermehrt im sozialen und kulturellen Bereich.

Kennzahlen Bankgeschäft			
Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag	310	312	-0.6%
Finanzergebnis	324	509	-36.3%
Übriger Ertrag	99	-132	n.a.
Total Ertrag	733	689	6.4%
Zinsaufwand	-146	-94	55.3%
Betriebsaufwand	-422	-486	-13.2%
Segmentergebnis	165	109	51.4%
Verwaltete Vermögen ¹⁾	92 289	77 282	19.4%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	1 011	1 120	-9.7%

1) inkl. Vermögenswerten innerhalb der Gruppe

Investment Management Im Investment Management erzielte Swiss Life ein Segmentergebnis von CHF 43 Millionen. Die verwalteten Vermögen betragen Ende Jahr CHF 74,4 Milliarden. Davon entfallen CHF 71,1 Milliarden auf Versicherungsgelder und CHF 3,3 Milliarden auf Mandate von Drittkunden.

Im Investment Management werden hauptsächlich die Versicherungsgelder von Swiss Life in der Schweiz und Vermögen von Drittkunden verwaltet. Unter dem Dach der Swiss Life Investment Management Holding AG sind unter anderen die zu diesem Segment gehörenden wichtigsten Gesellschaften Swiss Life Asset Management, Swiss Life Funds AG, Swiss Life Funds Business AG sowie die im Immobilienbereich tätigen Gesellschaften Swiss Life Property Management AG und die Livit AG zusammengefasst. Oberstes Ziel dieses Segments ist es, zu wettbewerbsfähigen Kosten eine optimale Rendite auf dem Versicherungsportefeuille zu erzielen. Das vorhandene Know-how soll zudem für die Betreuung von Drittkundenmandaten genutzt werden und so zu zusätzlichen Erträgen führen.

Die Swiss Life Investment Management Holding AG wurde im Jahr 2005 gegründet, um die Strukturen im Investment Management zu vereinfachen sowie die Transparenz und die Effizienz in der Vermögensverwaltung zu erhöhen. Im Rahmen der weiteren Umsetzung dieser Strategie übertrug Swiss Life 2006 verschiedene Aufgaben wie die Abwicklung des Wertschriftenhandels und die Kontrollfunktionen aus dem Versicherungssegment in das Segment Investment Management. Damit war auch der Transfer von rund 70 Mitarbeitenden verbunden. Für die Verwaltung der Versicherungsgelder und das Erbringen weiterer Dienstleistungen werden die Gesellschaften im Segment Investment Management auf der Basis von Dienstleistungsvereinbarungen entschädigt. Diese Umstellungen führen dazu, dass der Vorjahresvergleich wenig aussagekräftig ist. So belief sich der Ertrag im Jahr 2006 auf CHF 212 Millionen und der Aufwand auf CHF 169 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr einem Anstieg von 18% bzw. 42% entspricht. In den kommenden Jahren ist mit weiter steigenden Erträgen und einer Verbesserung des Segmentergebnisses zu rechnen. Im Weiteren passte Swiss Life die Methode für die Berechnung der verwalteten Vermögen an, wodurch gewisse Doppelzählungen eliminiert und die von der Livit AG betreuten Immobilien nicht mehr zu den verwalteten Vermögen gezählt werden. Auf vergleichbarer

Basis erhöhten sich die verwalteten Vermögen um 13% auf CHF 74,4 Milliarden. Davon entfallen CHF 71,1 Milliarden auf die Verwaltung von Versicherungsgeldern und CHF 3,3 Milliarden auf Mandate von Drittkunden.

Nachdem in den Jahren 2005 und 2006 die Strukturen im Segment Investment Management optimiert worden sind, soll nun das Ertrags- und Synergiepotenzial voll ausgeschöpft werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Steigerung der Effizienz durch eine Verstärkung der gruppenweiten Zusammenarbeit. Um diese Fortschritte zu realisieren, wird in den kommenden Jahren auch in die Verbesserung der gesamten Infrastruktur für die Vermögensverwaltung investiert.

Kennzahlen Investment Management			
Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag	202	173	16.8%
Finanzergebnis	2	1	n.a.
Übriger Ertrag	8	6	33.3%
Total Ertrag	212	180	17.8%
Zinsaufwand	0	0	n.a.
Betriebsaufwand	-169	-119	42.0%
Segmentergebnis	43	61	-29.5%
Verwaltete Vermögen ¹⁾	74 423	80 217	-7.2%
Anzahl Mitarbeitende (Vollzeitstellen)	505	405	24.7%

1) inkl. Vermögenswerten innerhalb der Gruppe

Swiss Life Network Das Swiss Life Network ist auf Personalvorsorgelösungen für internationale Unternehmen spezialisiert. Das Netzwerk umfasst 52 Partner und betreut rund 430 multinationale Unternehmen in über 60 Ländern. Im Berichtsjahr erwirtschaftete das Swiss Life Network ein Geschäftsvolumen von CHF 1,6 Milliarden.

Das Geschäftsvolumen stieg im Berichtsjahr leicht auf CHF 1,6 Milliarden. Obwohl auch das Jahr 2006 von starkem Konkurrenzdruck geprägt war, bestätigte das Netzwerk seine führende Position im Markt. Die langfristigen und guten Beziehungen zu den Netzwerkpartnern einerseits und den Kunden andererseits trugen wesentlich hierzu bei. Das Netzwerk betreute im vergangenen Jahr rund 4000 Verträge von 430 Kunden.

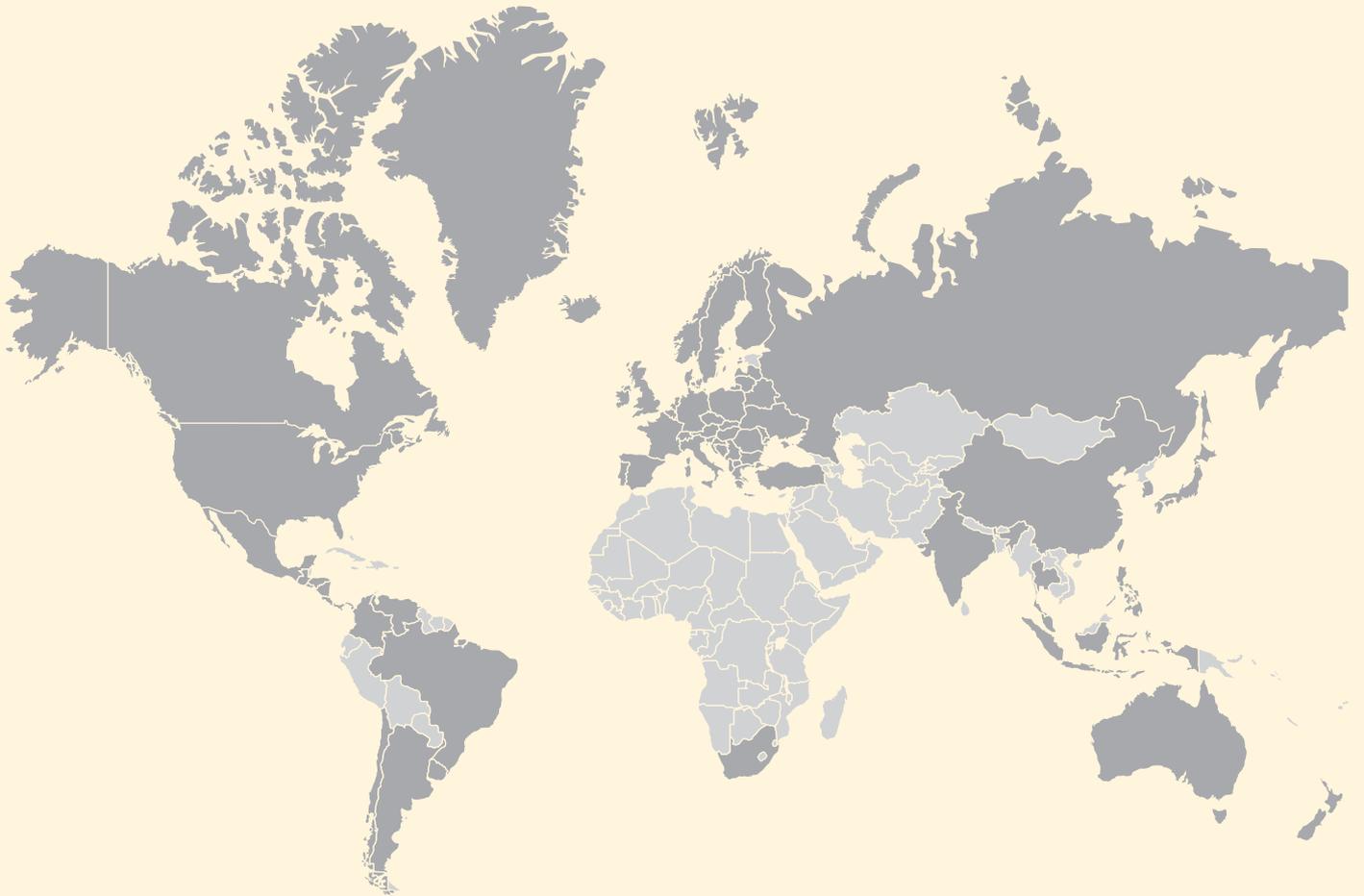
Das Swiss Life Network bietet weltweit Personalvorsorgepläne für Mitarbeitende von internationalen Unternehmen an. Die Vorsorgelösungen sind auf die länderspezifischen Bedürfnisse und Risikoprofile der Kunden zugeschnitten. Basis für die Dienstleistungen bildet die Bündelung von lokalen Kollektivverträgen, das Pooling. So profitieren multinationale Firmenkunden von einer besseren Risikoverteilung und der Möglichkeit, weltweit Leistungen und Kosten der Vorsorgepläne zentral zu koordinieren und zu optimieren. Gesellschaften der Swiss Life-Gruppe und Partnerschaften mit führenden lokalen Versicherungsgesellschaften gewährleisten eine globale Abdeckung.

Dienstleistungen wie länderspezifische Information und Beratung zu lokalen Vorsorgeplänen und Marktentwicklungen gewannen im Berichtsjahr weiter an Bedeutung. Die Kunden nutzen das umfangreiche Fachwissen des Netzwerks über internationale Personalvorsorgelösungen und ersparen sich dadurch den Aufbau eigener Ressourcen im Personalvorsorgebereich. Von seinem Hauptsitz in Zürich aus arbeitet das Swiss Life Network mit seinen rund 40 Mitarbeitenden eng mit seinen Netzwerkpartnern zusammen, um Kunden zu akquirieren und zu betreuen.

Im Berichtsjahr wurde die Strategie überarbeitet. Das Swiss Life Network will vermehrt Produkte anbieten, die über das reine Risikogeschäft hinausgehen und auch Sparkomponenten stärker berücksichtigen. Die internationale Präsenz soll durch zusätzliche Partnerschaften mit lokalen Versicherungsgesellschaften erweitert werden. Ein besonderes Augenmerk gilt neben Westeuropa und den USA auch dem asiatischen und dem osteuropäischen Raum, wo bereits im Berichtsjahr die Präsenz erhöht wurde und im Jahr 2007 weiter verstärkt wird. Das Swiss Life Network hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten drei Jahren das Wachstum im Neugeschäft deutlich zu steigern und jährlich zweistellige Wachstumsraten zu erzielen. Daneben wird das bestehende Geschäft weiterhin intensiv betreut und ausgebaut.

Im neu gegründeten Swiss Life Network Board besprechen Vertreter von Netzwerkpartnern und Geschäftsleitungsmitglieder des Swiss Life Network Entwicklungen im internationalen Vorsorgegeschäft. Die Zusammenarbeit hat zum Ziel, Trends im globalen Personalvorsorgemarkt frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und entsprechende Massnahmen zu erarbeiten.

Im November 2006 führte das Swiss Life Network zum zweiten Mal die «Asia Pacific Conference» durch. An diesem Anlass in Mumbai (Indien) nahmen rund 100 Netzwerkpartner, Kunden und Makler teil und tauschten sich über regionale Marktentwicklungen aus. Mit dieser Veranstaltung festigte das Swiss Life Network seine Präsenz im asiatisch-pazifischen Raum und verstärkte die Zusammenarbeit mit den lokalen Partnern.



Die dunkel gefärbten Flächen repräsentieren die 67 Länder und Regionen, in denen das Swiss Life Network zusammen mit Netzwerkpartnern Dienstleistungen anbietet.





Beim Spielen vergass ich alles um mich herum. Besonders schöne Erinnerungen habe ich an die Zeit im Kindergarten. Mir gefiel die lebendige Atmosphäre. Die Kindergärtnerin liess uns viel Freiraum. Wir durften allein oder in Gruppen spielen und alles ausprobieren, was uns in den Sinn kam. Trotzdem behielt sie immer den Überblick. So wie sie wollte ich auch werden.





Heute bin ich Bauleiterin. Am liebsten bin ich draussen auf der Baustelle. Beim Bauen hat man keine zweite Chance, alles muss beim ersten Mal klappen. Die Suche nach der richtigen Lösung ist deshalb oft sehr lebendig, fast hektisch. Aber es hat auch etwas Spielerisches – wie früher, aber in einer anderen Dimension.

Ingrid Baldinger arbeitet als Bauleiterin bei GMS Partner AG und leitete ein Bauprojekt für Swiss Life in Zürich.





Offenheit ist zentral für meine Arbeit. Ich bin die Bezugsperson für ganz verschiedene Parteien: Bauherren, Architekten, Maurer, Handwerker, Behörden. Ich nehme ihre Anliegen auf und setze sie so gut wie möglich um. Die Grösse und die Geschwindigkeit eines Bauprojekts verlangen einen offenen und direkten Dialog mit allen Beteiligten. Das schafft Vertrauen, auf dem ich weiter bauen kann.



Corporate Governance Die Swiss Life-Gruppe setzt sich für eine gute Corporate Governance ein. Sie steht für Offenheit und Transparenz im Rahmen einer verantwortungsbewussten Unternehmensführung.

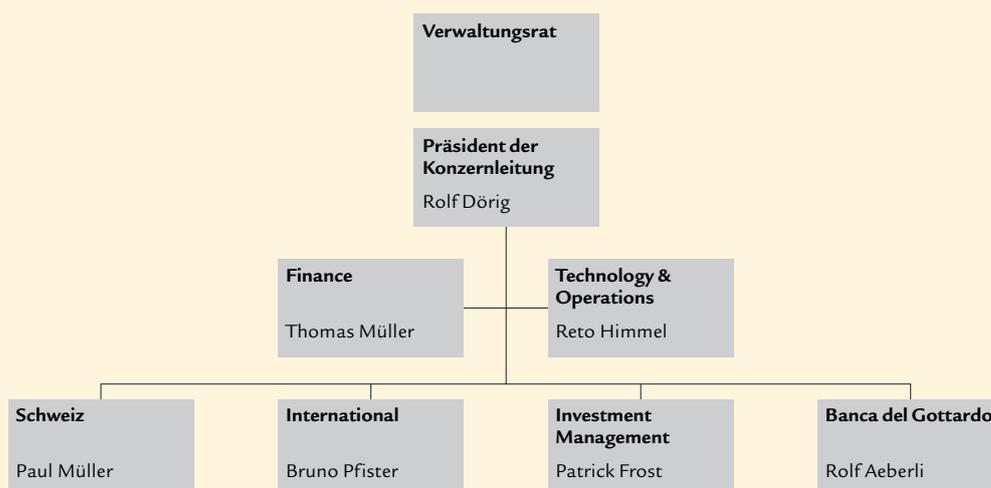
Dieser Bericht zeigt die wesentlichen Aspekte der Corporate Governance der Swiss Life-Gruppe auf. Die Gliederung folgt weitgehend der am 1. Juli 2002 in Kraft getretenen Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SWX Swiss Exchange.

Einen weiteren Baustein zur Stärkung der Corporate Governance hat die Swiss Life-Gruppe mit der Einführung eines konzernweit verbindlichen Verhaltenskodexes (Code of Compliance) per 1. Januar 2006 gesetzt. Ergänzend zu den Grundwerten der Swiss Life-Gruppe beschreibt der Code of Compliance die ethischen Grundsätze und Mindeststandards in den wichtigsten Gebieten der Compliance. Er dient der Sicherstellung rechtmässiger und ethisch korrekter Geschäftstätigkeit.

Konzernstruktur und Aktionariat

Konzernstruktur Die Swiss Life Holding ist eine nach schweizerischem Recht organisierte Aktiengesellschaft mit Sitz in Zürich. Sie wurde im Jahr 2002 gegründet und am 19. November 2002 an der SWX Swiss Exchange kotiert. Die Swiss Life Holding hält alle Gesellschaften und Aktivitäten der Swiss Life-Gruppe unter dem Dach einer Holding zusammen. Die Holdingstruktur erleichtert es dem Unternehmen, Investitionen zu tätigen, Kooperationen einzugehen und Kapitalmarkttransaktionen durchzuführen. Zudem erhöht sie die Transparenz durch die Trennung zwischen den Interessen der Aktionäre und denjenigen der Versicherten.

Führungsstruktur



Die wichtigsten zum Konsolidierungskreis der Gruppe gehörenden Gesellschaften sind im Finanzbericht (Anhang 41) aufgeführt. Angaben zur Kotierung an der SWX Swiss Exchange und zur Börsenkapitalisierung finden sich auf Seite 40. Die organisatorische Struktur der Gruppe richtet sich nach den Hauptfunktionen des Geschäfts. Die sich hieraus ergebenden Verantwortlichkeiten spiegeln sich in der Aufgabenteilung der Konzernleitung wider und werden in den Markteinheiten abgebildet. In Bezug auf das Versicherungsgeschäft gibt es in jedem Land einen Marktverantwortlichen mit Ergebnisverantwortung.

Aktionariat Am 16. Januar 2006 hat Premafin Finanziaria S.P.A. die Unterschreitung des börsenrechtlich meldepflichtigen Grenzwertes von 5% gemeldet. Sie zeigte an, dass die Gruppe, bestehend aus Premafin Finanziaria S.P.A., Rom, Fondiaria-SAI S.P.A., Florenz, Fondiaria Nederland BV, Amsterdam, und Milano Assicurazioni S.P.A., Mailand, welche am 8. Juni 2004 einen Aktienbesitz von insgesamt 9,93% (3 141 026 Aktien) an der Swiss Life Holding gemeldet hatte, keine Swiss Life Holding-Aktien mehr hält. Im Berichtsjahr sind keine weiteren Offenlegungsmeldungen eingegangen.

Es sind der Swiss Life Holding keine Aktionäre bekannt, deren Beteiligung per Bilanzstichtag (31. Dezember 2006) direkt oder indirekt den meldepflichtigen Schwellenwert von 5% der ausgegebenen Namenaktien übertraf.

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen zwischen der Swiss Life Holding oder ihren Tochtergesellschaften mit anderen kotierten Aktiengesellschaften, die den Beteiligungsgrenzwert von 5% überschreiten.

Aktionärsstruktur Per Bilanzstichtag waren insgesamt 194 578 Aktionäre und Nominees im Aktienbuch der Swiss Life Holding eingetragen, davon rund 5000 institutionelle Aktionäre. Die eingetragenen Aktionäre hielten zusammen über 50% der ausgegebenen Aktien. Von diesen Aktien war knapp die Hälfte im Besitz von Aktionären mit Wohnsitz in der Schweiz. Annähernd ein Viertel der eingetragenen Aktien wurden durch private Aktionäre gehalten.

Kapitalstruktur

Kapital und Kapitalveränderungen Die Kapitalstruktur der Swiss Life Holding ergibt per Bilanzstichtag folgendes Bild:

- Ordentliches Aktienkapital: CHF 1 384 827 029, eingeteilt in 33 776 269 voll liberierte Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 41
- Bedingtes Aktienkapital: CHF 150 374 511, eingeteilt in 3 667 671 Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 41
- Genehmigtes Aktienkapital: keines

Seit der Gründung der Swiss Life Holding am 17. September 2002 mit einem Aktienkapital von CHF 250 000, eingeteilt in 5000 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert, wurden verschiedene Kapitalmarkttransaktionen durchgeführt. Zu ihnen zählte in einem ersten Schritt die Veröffentlichung eines Angebots an die damaligen Aktionäre der Rentenanstalt/Swiss Life, ihre Namenaktien im Verhältnis 1:1 in Namenaktien der Swiss Life Holding zu tauschen. Mit der Annahme dieses öffentlichen Umtauschangebots durch rund 92% der Rentenanstalt/Swiss Life-Aktionäre wurde das Aktienkapital der Swiss Life Holding am 18. November 2002 durch Einlage von insgesamt 10 834 704 Namenaktien der Rentenanstalt/Swiss Life von je CHF 50 Nennwert auf CHF 541 985 200 (eingeteilt in 10 839 704 Namenaktien) heraufgesetzt.

Am 18. November 2002 beschloss die Generalversammlung der Swiss Life Holding, bedingtes Kapital im Maximalbetrag von CHF 270 992 600 durch Ausgabe von höchstens 5 419 852 voll zu liberierenden Namenaktien von je CHF 50 Nennwert zu schaffen. Das bedingte Kapital stand (und das verbleibende bedingte Kapital steht) Inhabern von Wandel- oder Optionsrechten zur Verfügung, welche von der Swiss Life Holding oder von Konzerngesellschaften in Verbindung mit der Auflage bestehender oder neuer Anleiheobligationen oder ähnlicher Obligationen der Swiss Life Holding bzw. von Konzerngesellschaften eingeräumt wurden. Ein Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen, ihr Vorwegzeichnungsrecht bleibt aber gewahrt. Der Verwaltungsrat legt die Wandel- bzw. Optionsbedingungen fest.

Im Dezember 2002 folgte eine ordentliche Kapitalerhöhung um CHF 541 985 200, eingeteilt in 10 839 704 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert, bei der den bisherigen Aktionären für jede Aktie ein handelbares Bezugsrecht zugeteilt wurde. Damit erhöhte sich das Aktienkapital auf CHF 1 083 970 400, eingeteilt in 21 679 408 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert. Ebenfalls im Dezember 2002 wurden im Rahmen der Emission der Wandelanleihe MCS I (2002–2005) 1 768 535 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert aus dem bedingten Kapital geschaffen. Dadurch stieg das ordentliche Kapital von CHF 1 083 970 400 um CHF 88 426 750 auf CHF 1 172 397 150, eingeteilt in 23 447 943 Namenaktien. Das bedingte Kapital verringerte sich entsprechend auf CHF 182 565 850 bzw. 3 651 137 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert.

Ende 2003 vereinfachte die Swiss Life Holding ihre Aktiennstruktur, indem sie den nach dem Umtausch von Rentenanstalt/Swiss Life-Aktien in Aktien der Swiss Life Holding im Jahr 2002 bei der Tochtergesellschaft Rentenanstalt/Swiss Life verbliebenen Minderheiten ein Rückkaufangebot machte. Um den Kauf dieser Rentenanstalt/Swiss Life-Aktien auf möglichst effiziente Art durchzuführen, gab das Unternehmen die Wandelanleihe MCS II (2003–2004) aus. In Zusammenhang mit dieser Emission wurden am 30. Dezember 2003 aus dem bedingten Kapital weitere 1 586 098 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert ausgegeben, womit das ordentliche Kapital um CHF 79 304 900 auf CHF 1 251 702 050, eingeteilt in 25 034 041 voll liberierte Namenaktien von je CHF 50 Nennwert, anstieg und das bedingte Kapital auf CHF 103 260 950 bzw. 2 065 219 Namenaktien von je CHF 50 Nennwert sank.

Zur teilweisen Finanzierung des Kaufs der Banca del Gottardo von der Versicherungsgesellschaft Rentenanstalt/Swiss Life wurde an der ordentlichen Generalversammlung vom 18. Mai 2004 genehmigtes Kapital von CHF 417 234 000 geschaffen und der Verwaltungsrat ermächtigt, bis spätestens am 18. Mai 2006 das Aktienkapital um höchstens 8 344 680 voll zu liberierende Namenaktien von je CHF 50 Nennwert zu erhöhen. An derselben Generalversammlung beschlossen die Aktionäre auch eine Erhöhung des bestehenden bedingten Kapitals um CHF 100 000 000 bzw. um 2 000 000 Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 50 auf CHF 203 260 950, eingeteilt in 4 065 219 Namenaktien mit einem Nennwert

von je CHF 50. Am 2. Juni 2004 beschloss der Verwaltungsrat eine Erhöhung des ordentlichen Kapitals aus dem genehmigten Kapital um CHF 417 234 000 auf CHF 1 668 936 050, eingeteilt in 33 378 721 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert, wodurch das genehmigte Kapital entsprechend auf null sank.

Im Zuge der Anpassungen des Wandelverhältnisses der Wandelanleihen MCS I (2002–2005) und MCS II (2003–2004), welche als Folge der durch die Kapitalerhöhung bedingten Kapitalverwässerung nötig geworden waren, wurden am 30. Juni 2004 aus bedingtem Kapital 397 078 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert geschaffen. Das ordentliche Kapital erhöhte sich dadurch auf CHF 1 688 789 950, eingeteilt in 33 775 799 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert. Gleichzeitig reduzierte sich das bedingte Kapital entsprechend um CHF 19 853 900 auf CHF 183 407 050, eingeteilt in 3 668 141 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert.

Aufgrund teilweiser Wandlung der 0,625%-Wandelanleihe (2004–2010) (vgl. nachstehendes Kapitel «Wandelanleihen und Optionen» auf Seite 41) wurden im Jahr 2004 insgesamt 19 Namenaktien aus dem bedingten Kapital geschaffen. Das Aktienkapital erhöhte sich dadurch auf CHF 1 688 790 900, eingeteilt in 33 775 818 Namenaktien zu CHF 50 Nennwert, und das bedingte Kapital reduzierte sich um CHF 950 auf CHF 183 406 100, eingeteilt in 3 668 122 Namenaktien zu je CHF 50 Nennwert.

Am 10. Mai 2005 beschloss die Generalversammlung der Swiss Life Holding, eine Dividende von CHF 4 pro Namenaktie in Form einer Nennwertrückzahlung auszurichten. Infolge der entsprechenden Kapitalherabsetzung verminderte sich das Aktienkapital auf CHF 1 553 687 628, eingeteilt in 33 775 818 Namenaktien zu CHF 46 Nennwert. Gleichermassen reduzierte sich das bedingte Kapital auf CHF 168 733 612, eingeteilt in 3 668 122 Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 46.

Wiederum als Folge von Wandlungen aus der 0,625%-Wandelanleihe (2004–2010) wurden im Jahr 2005 insgesamt weitere 260 Namenaktien aus dem bedingten Kapital geschaffen. Damit betrug das ordentliche Aktienkapital der Swiss Life Holding per 31. Dezember 2005 CHF 1 553 699 588, eingeteilt in 33 776 078 voll liberierte Namenaktien zu je CHF 46. Das bedingte Kapital belief sich auf CHF 168 721 652, eingeteilt in 3 667 862 Namenaktien zu je CHF 46.

An der Generalversammlung der Swiss Life Holding vom 9. Mai 2006 genehmigten die Aktionäre erneut anstelle einer Dividendenausschüttung eine Nennwertreduktion um CHF 5 nominal pro Namenaktie. Das Aktienkapital reduzierte sich so auf CHF 1 384 819 198, eingeteilt in 33 776 078 Namenaktien zu je CHF 41 Nennwert, und das bedingte Kapital sank auf CHF 150 382 342, eingeteilt in 3 667 862 Namenaktien von je CHF 41.

Schliesslich wurde auch im Berichtsjahr die 0,625%-Wandelanleihe (2004–2010) teilweise gewandelt, wodurch 191 neue Namenaktien geschaffen wurden. Das ordentliche Aktienkapital erhöhte sich infolgedessen auf CHF 1 384 827 029, eingeteilt in 33 776 269 Namenaktien zu je CHF 41, und das bedingte Kapital reduzierte sich gleichermassen auf CHF 150 374 511, eingeteilt in 3 667 671 Namenaktien zu je CHF 41.

Aktien Per Bilanzstichtag waren 33 776 269 voll liberierte Namenaktien der Swiss Life Holding mit einem Nennwert von je CHF 41 ausstehend. Unter Vorbehalt der statutari-schen Stimmrechtsbeschränkung von 10% (vgl. nachstehendes Kapitel «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» auf Seite 52) berechtigt jede Aktie zu einer Stimme an der Generalversammlung.

Es sind keine Aktien mit erhöhtem oder begrenztem Stimmrecht, privilegiertem oder eingeschränktem Stimmrecht, privilegierter Dividendenberechtigung oder sonstigen Vorzugsrechten ausstehend. Die Aktien der Swiss Life Holding sind zudem nicht vinkuliert.

Es bestehen keine anderen Beteiligungspapiere als die erwähnten Namenaktien. Ebenso wenig bestehen Partizipations- oder Genussscheine.

Angaben zur Swiss Life-Aktie

Symbole	
Valorennummer	1 458 278
ISIN	CH 001 485 278 1
Ticker-Symbol	SLHN
Reuters	SLHN.VX
Bloomberg	SLHN VX

Kennzahlen per 31. Dezember

Beträge in CHF	2006	2005	+/-%
Anzahl ausstehender Aktien	33 776 269	33 776 078	-
Aktienkurs	305.25	237.70	+28%
Börsenkapitalisierung	10 310 206 112	8 028 573 740	+28%
Verwässertes Ergebnis je Aktie	26.92	24.82	+8%

Übertragungsbeschränkungen und Nominee-

Eintragungen Es bestehen keine Übertragungsbeschränkungen für Aktien der Swiss Life Holding. Das Einführen, Ändern oder Aufheben von Übertragungsbeschränkungen obliegt statutarisch der Generalversammlung und erfordert die Zustimmung von zwei Dritteln der vertretenen Aktienstimmen sowie die absolute Mehrheit der vertretenen Aktien-Nennwerte. Als Nominees können in- und ausländische Banken und Effekthändler sowie deren Hilfs-gesellschaften im Aktienbuch eingetragen werden, falls sie Aktien der Swiss Life Holding auf Rechnung wirtschaftlich berechtigter Aktionäre aufbewahren. Die Eintragung als Nominee ist weiter für gewerbmässige Vermögensverwalter zulässig, welche Aktien der Swiss Life Holding für Rechnung Dritter treuhänderisch in eigenem Namen bei in- oder ausländischen Banken oder Effekthändlern deponiert haben. Nominees müssen zwingend einer Bank- oder Finanzmarktaufsicht unterstehen. Die Eintragung als Nominee erfolgt auf Antrag. Das Stimmrecht eines Nominee ist auf 10% des Aktienkapitals beschränkt, wobei kapital- oder stimmenmässig durch einheitliche Leitung oder vertraglich verbundene Nominees als ein einziger Aktionär gelten. Ausnahmen von dieser Eintragungsbeschränkung kann der Verwaltungsrat unter Beachtung des Grundsatzes des pflichtgemässen Ermessens bewilligen. Dies war in der Berichtsperiode nicht der Fall.

Wandelanleihen und Optionen Per Bilanzstichtag war eine Wandelanleihe ausstehend: die von Swiss Life Holding begebene 0,625%-Wandelanleihe (2004–2010) über CHF 317 000 000. Die genauen Bedingungen dieser Wandelanleihe sowie weitere Erläuterungen dazu sind im Finanzbericht (Anhang 23) sowie im Emissionsprospekt vom 8. Juni 2004 zu finden.

Angaben über von der Swiss Life Holding oder von Konzerngesellschaften begebene Optionen auf Beteiligungsrechte der Swiss Life Holding, die im Rahmen von Mitarbeiterbeteiligungsplänen angeboten wurden, sind im Finanzbericht (Anhang 25) aufgeführt.

Verwaltungsrat

Funktion Der Verwaltungsrat ist zuständig für alle Angelegenheiten, die nicht durch das Gesetz (Art. 698 OR) oder die Statuten an die Generalversammlung als formell oberstes Organ der Aktiengesellschaft übertragen sind. Neben den unübertragbaren gesetzlichen Aufgaben (Art. 716a OR) obliegen dem Verwaltungsrat insbesondere die Festlegung der Strategie und die Oberleitung der Gruppe sowie die Aufsicht über die Konzernleitung.

Wahl und Amtsdauer Gemäss Statuten besteht der Verwaltungsrat aus mindestens fünf, höchstens aber vierzehn Mitgliedern. Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden von der Generalversammlung für eine Amtsdauer von höchstens drei Jahren und in der Regel einzeln gewählt. Das Organisationsreglement sieht vor, dass ein Mitglied des Verwaltungsrats mit der ordentlichen Generalversammlung desjenigen Jahres, in welchem das betreffende Mitglied das 70. Altersjahr erreicht, automatisch aus dem Verwaltungsrat ausscheidet.

Staffelung der Amtszeit Durch Staffelung der Amtszeit bei der Neubesetzung des Verwaltungsrats im Jahr 2003 ist gewährleistet, dass jedes Jahr eine möglichst gleich bleibende Anzahl Verwaltungsräte zur Wahl kommt. Scheidet ein Mitglied während seiner Amtsdauer aus, wird das nachfolgende Mitglied für die restliche Amtsdauer gewählt. Auf diese Weise wird eine wichtige Voraussetzung für die Kontinuität im Verwaltungsrat geschaffen.

Zusammensetzung Der Verwaltungsrat der Swiss Life Holding besteht ausschliesslich aus nicht exekutiven Mitgliedern, die keine operativen Führungsfunktionen innerhalb der Swiss Life-Gruppe wahrnehmen und auch während der vergangenen drei Geschäftsjahre keine solche Funktion innehatten. Die Mitglieder des Verwaltungsrats stehen zudem in keinen wesentlichen geschäftlichen Beziehungen zur Swiss Life Holding oder zu anderen Konzerngesellschaften. Die Mitglieder des Verwaltungsrats der Swiss Life Holding stellen in Personalunion auch den Verwaltungsrat der Rentenanstalt/Swiss Life.

Es bestehen keine gegenseitigen Einsitznahmen in Verwaltungsräten von kotierten Gesellschaften. Die Annahme von Verwaltungsratsmandaten bei anderen Gesellschaften durch Verwaltungsräte der Swiss Life Holding erfordert eine Bewilligung durch den Verwaltungsrat. Angaben zu weiteren Verwaltungsratsmandaten der einzelnen Verwaltungsräte finden sich im folgenden Abschnitt.

Mitglieder des Verwaltungsrats Der Verwaltungsrat setzte sich per Bilanzstichtag aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Name	Funktionen	Ernennungsjahr/ Jahr der Wiederwahl	Gewählt bis
Bruno Gehrig	Präsident Präsidium, Vorsitz	2003/2006	2009
Gerold Bühler	Vizepräsident Präsidium Anlage- und Risikoausschuss, Vorsitz	2002/2003/2005 ¹⁾	2008
Volker Bremkamp	Mitglied Revisionsausschuss, Vorsitz	2003/2004	2007
Paul Embrechts	Mitglied Revisionsausschuss	2003/2005	2008
Rudolf Kellenberger	Mitglied Präsidium Anlage- und Risikoausschuss	2003/2004	2007
Henry Peter	Mitglied Revisionsausschuss	2006	2009
Peter Quadri	Mitglied Revisionsausschuss	2003/2004	2007
Pierfranco Riva	Mitglied Anlage- und Risikoausschuss	2003/2006	2009
Franziska Tschudi	Mitglied Anlage- und Risikoausschuss	2003/2005	2008

1) seit 2000 Mitglied des Verwaltungsrats der Rentenanstalt/Swiss Life

Bruno Gehrig

Jahrgang 1946, Schweizer
Präsident des Verwaltungsrats

Bruno Gehrig schloss sein Studium 1975 an der Universität Bern als Dr. rer. pol. ab und habilitierte sich dort 1978 nach einem Auslandstudium an der Universität Rochester (NY), USA, mit einer Studie zur Geldpolitik. Von 1971 bis 1980 übte Bruno Gehrig eine Assistenz- und Lehrtätigkeit an der Universität Bern aus, ab 1978 als Privatdozent. 2006 verlieh ihm die Universität Rochester die Ehrendoktorwürde «Doctor of Laws».

Von 1981 bis 1984 war Bruno Gehrig als Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Schweizerischen Bankgesellschaft tätig. 1985 absolvierte er ein Ausbildungsjahr im internationalen Bankgeschäft. Ab 1988 leitete er die Hauptabteilung Börse und Wertschriftenverkauf Gesamtbank der Schweizerischen Bankgesellschaft.

Von 1989 bis 1991 amtierte Bruno Gehrig als Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bank Cantrade. Von 1992 bis 1996 war er Inhaber einer Professur für Betriebswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen und Direktor des Schweizerischen Instituts für Banken und Finanzen der Hochschule St. Gallen. Im Jahr 1996 wurde Bruno Gehrig als Leiter des III. Departements in das Direktorium der Schweizerischen Nationalbank berufen, dem er von 2001 bis 2003 als Vizepräsident angehörte. Im Rahmen seiner politischen Tätigkeit amtierte er von 1984 bis 1991 als Präsident der Studiengruppe Wirtschaftspolitik der CVP Schweiz. Von 1992 bis 1996 war er Mitglied der Eidgenössischen Bankenkommision.

Weitere Mandate:

- Roche Holding AG, Basel, Vizepräsident des Verwaltungsrats und Independent Lead Director
- Swiss Luftfahrtstiftung, Präsident des Stiftungsrats

Gerold Bühler

Jahrgang 1948, Schweizer
Vizepräsident des Verwaltungsrats

Gerold Bühler schloss 1972 sein Studium der Wirtschaftswissenschaften (lic. oec. publ.) an der Universität Zürich ab. Nach 17-jähriger Tätigkeit im Finanzbereich der Schweizerischen Bankgesellschaft als Mitglied der Direktion und als Mitglied der Geschäftsleitung der zur SBG gehörenden Fondsgesellschaft war er von 1991 bis 2000 Mitglied der Konzernleitung (Finanzen) der Georg Fischer AG. Er ist als selbständiger Wirtschaftsberater tätig.

Weitere Mandate:

- economiesuisse, Zürich, Präsident
- Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Schweiz) AG, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats
- Cellere AG, St. Gallen, Mitglied des Verwaltungsrats
- Georg Fischer AG, Schaffhausen, Mitglied des Verwaltungsrats
- Züblin Immobilien Holding AG, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats

Politik:

- 1982 bis 1991 Mitglied des Grossen Rats des Kantons Schaffhausen
- Seit 1991 Nationalrat

Volker Bremkamp

Jahrgang 1944, Deutscher
Mitglied des Verwaltungsrats

1963 trat Volker Bremkamp in die Albingia Versicherungs AG in Hamburg (ein Unternehmen der Guardian Royal Exchange plc, London) ein. Seine Ausbildung als Versicherungskaufmann schloss er 1965 ab. Von 1969 bis 1971 war er in London und Paris bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften und Maklern tätig. Im Jahr 1971 kehrte er zur Albingia Versicherungs AG, Hamburg, zurück. Von 1978 bis 1989 war er Vorstandsmitglied der Albingia Versicherungs AG, Hamburg, und amtierte von 1989 bis 2000 als Vorstandsvorsitzender der Albingia Lebensversicherungs AG und der Albingia Versicherungs AG. Von 1995 bis 1999 war Volker Bremkamp gleichzeitig Vorstandsmitglied und Group Executive Director Continental Europe der Guardian Royal Exchange plc, London, welche 1999 durch die AXA-Gruppe übernommen wurde. Von 1999 bis 2000 war er Vorstandsmitglied der AXA Colonia Konzern AG, Köln (Holding-Gesellschaft von AXA Deutschland). Seit dem Jahr 2000 ist Volker Bremkamp Geschäftsführer der BMB Bremkamp Management- und Beteiligungs-GmbH.

Volker Bremkamp wird an der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding vom 8. Mai 2007 zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Weitere Mandate:

- Everpublic AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats
- WAVE Management AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats
- AON International Insurance Broker, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats
- UKE Universitätsklinikum Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats

Paul Embrechts

Jahrgang 1953, Belgier

Mitglied des Verwaltungsrats

Paul Embrechts erwarb 1975 das Lizenziat in Mathematik an der Universität Antwerpen (Belgien) und doktorierte 1979 als Dr. sc. (math.) an der Katholischen Universität Löwen (Belgien). Von 1975 bis 1983 war er als Forschungsassistent an der Katholischen Universität Löwen tätig. Von 1983 bis 1985 arbeitete er als Dozent für Statistik am Imperial College der Universität London. Von 1985 bis 1989 war er Dozent an der Universität Limburg (Belgien). Seit 1989 ist er Professor für Mathematik an der ETH Zürich.

Weiteres Mandat:

- Julius Bär Holding AG, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats

Rudolf Kellenberger

Jahrgang 1945, Schweizer

Mitglied des Verwaltungsrats

Rudolf Kellenberger schloss seine Studien 1970 mit dem Erwerb des Bauingenieur-Diploms an der ETH Zürich ab. Von 1970 bis 1978 war er als projektierender Ingenieur im Brückenbau tätig, davon drei Jahre in England. Im Jahr 1978 trat er bei Swiss Re in die Abteilung für Technische Versicherungen ein, deren Leitung er 1990 bis 1992 innehatte. 1993 erfolgte seine Ernennung zum Geschäftsleitungsmitglied mit Gebietsverantwortung für Europa. Von 2000 bis Ende Dezember 2004 war Rudolf Kellenberger stellvertretender Präsident der Geschäftsleitung von Swiss Re. Seit seiner Pensionierung im März 2005 bekleidet er verschiedene Beraterfunktionen im Versicherungsbereich.

Rudolf Kellenberger wird an der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding vom 8. Mai 2007 zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Weitere Mandate:

- Schweizerischer Pool für Luftfahrtversicherung, Präsident
- Converium Holding AG, Zug, Vizepräsident des Verwaltungsrats

Henry Peter

Jahrgang 1957, Schweizer und Franzose

Mitglied des Verwaltungsrats

Henry Peter schloss sein Studium der Rechtswissenschaften 1979 an der Universität Genf ab und erwarb 1981 das Genfer Anwaltspatent. Nach einer Assistenzzeit in Genf, einem Auslandsstudium an der Universität Berkeley und Anwaltsaktivitäten in Lugano erlangte er 1988 an der Universität Genf die Doktorwürde. Seit 1988 ist er Partner in einem Anwaltsbüro in Lugano, zurzeit Peter · Bernasconi & Partners. Zusätzlich ist er seit 1997 Professor für Wirtschaftsrecht an der Universität Genf. Henry Peter amtiert häufig als Schiedsrichter in Wirtschafts- und Sportfällen. Seit 2004 ist er Mitglied der Schweizerischen Übernahmekommission und seit 2007 auch Mitglied der Sanktionskommission der SWX Swiss Exchange.

Weitere Mandate:

- Casino de Montreux SA, Montreux, Mitglied des Verwaltungsrats
- Otis, Freiburg, Mitglied des Verwaltungsrats
- Autogrill Schweiz AG, Olten, Mitglied des Verwaltungsrats
- Ferrari (Suisse) SA, Nyon, Mitglied des Verwaltungsrats
- Swiss Olympic Association, Bern, Vizepräsident der Disziplinarkammer für Dopingfälle
- America's Cup, Mitglied der Jury

Peter Quadri

Jahrgang 1945, Schweizer

Mitglied des Verwaltungsrats

Peter Quadri schloss 1969 sein Studium in Volks- und Betriebswirtschaft an der Universität Zürich als lic. oec. publ. ab. 1970 trat er als Systems Engineer und Spezialist für Software und Betriebssysteme bei IBM ein. Nach verschiedenen Stationen in den USA, Dänemark und

der Schweiz war er von 1998 bis April 2006 Vorsitzender der Geschäftsleitung der IBM Schweiz. Er ist als Management- und Technologieberater tätig.

Peter Quadri wird an der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding vom 8. Mai 2007 zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Weitere Mandate:

- Vontobel Holding AG, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats
- Bühler AG, Uzwil, Mitglied des Verwaltungsrats
- Zürcher Handelskammer, Präsident
- economiesuisse, Zürich, Mitglied des Vorstands

Pierfranco Riva

Jahrgang 1940, Schweizer

Mitglied des Verwaltungsrats

Pierfranco Riva absolvierte seine Ausbildung 1960 bis 1966 an den Universitäten Freiburg, München und Berlin und schloss diese 1968 mit der Promotion zum Dr. iur. und 1970 mit dem Erwerb des Anwaltpatents ab. Seit 1970 ist er Rechtsanwalt und Notar in der Anwaltskanzlei Felder Riva Soldati, Lugano. 1987 bis 1989 amtierte er als Präsident des Anwaltsverbands des Kantons Tessin. Von 1995 bis 1999 war er Mitglied der Aufsichtsbehörde über die Richter des Kantons Tessin.

Weitere Mandate:

- Finter Bank Zürich, Zürich, Vizepräsident des Verwaltungsrats
- Stiftung Daccò, Lugano, Mitglied des Stiftungsrats
- Stiftung Nerina Bellingeri ved. Gualdi, Lugano, Mitglied des Stiftungsrats
- Stiftung Rudolf Chaudoire, Lugano, Mitglied des Stiftungsrats

Franziska Tschudi

Jahrgang 1959, Schweizerin

Mitglied des Verwaltungsrats

Franziska Tschudi schloss 1984 ihr Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bern mit dem Fürsprecherpatent ab und erwarb nach Abschluss des Rechtsstudiums an der Universität Georgetown, Washington D.C., USA, den Titel eines LL.M. 1987 erwarb sie die Rechtsanwaltpatente der US-Staaten New York und Connecticut und absolvierte 1991 bis 1993 ein Nachdiplomstudium in Unternehmensführung/Executive MBA an der HSG

St. Gallen. Nach ersten Berufserfahrungen als Assistentin für Medienrecht am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Bern und Rechtsanwältin für Wirtschafts- und Medienrecht in Zürich, Washington D.C. und Genf arbeitete sie von 1992 bis 1995 als Generalsekretärin der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft Holding AG (SIG). Ab 1995 zeichnete sie in der WICOR Holding AG («Weidmann Gruppe»), Rapperswil, als Mitglied der Geschäftsleitung verantwortlich für die Unternehmensentwicklung und ab 1998 für die Business Area Electrical Technology, Region Asia/Pacific. Seit 2001 ist sie Chief Executive Officer und Delegierte des Verwaltungsrats der WICOR Holding AG.

Weitere Mandate:

- SCRJ Sport AG, Rapperswil, Vizepräsidentin des Verwaltungsrats
- BIOMED AG, Dübendorf, Mitglied des Verwaltungsrats
- Schweizerisch-Amerikanische Handelskammer, Mitglied des Vorstands
- Handelskammer Deutschland-Schweiz, Mitglied des Leitungsausschusses
- Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell, Mitglied des Vorstands

Rücktritte Die Amtszeit von Georges Muller ist mit der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding vom 9. Mai 2006 ausgelaufen. Georges Muller hat sich entschieden, nicht mehr zur Wiederwahl anzutreten. An seiner Stelle wurde Henry Peter in den Verwaltungsrat gewählt.

Interne Organisation Im Einklang mit den Statuten hat der Verwaltungsrat unter Berücksichtigung der lokalen und internationalen Corporate-Governance-Standards per 1. Dezember 2003 die Einführung eines revidierten Organisationsreglements beschlossen. Das Reglement wird seit seiner Einführung regelmässig aufgrund der Praxis sowie im Licht der Entwicklungen nationaler und internationaler Best Practice überprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Es regelt die interne Organisation sowie die Aufgaben und Kompetenzen des Verwaltungsrats, der Verwaltungsratsausschüsse, des Verwaltungsratspräsidenten und der Konzernleitung.

Der Präsident des Verwaltungsrats koordiniert die Arbeiten des Verwaltungsrats und der Ausschüsse und sorgt für die Berichterstattung der Konzernleitung an den Verwaltungsrat. Zudem kann der Präsident des Verwaltungsrats bei Dringlichkeit in Angelegenheiten im Zuständigkeitsbereich des Verwaltungsrats bis zur Entscheidung durch den Verwaltungsrat Massnahmen und Vorkehrungen treffen. Bei Unmöglichkeit einer zeitgerechten Entscheidung durch den Verwaltungsrat kommt dem Präsidenten des Verwaltungsrats Entscheidungskompetenz zu.

Der Verwaltungsrat tagt, so oft es die Geschäfte erfordern, aber in der Regel mindestens sechs Mal jährlich. Die Einberufung erfolgt grundsätzlich durch den Präsidenten des Verwaltungsrats. Es kann aber auch jedes Mitglied des Verwaltungsrats sowie die Konzernleitung die Durchführung einer Sitzung verlangen. Neben den Mitgliedern des Verwaltungsrats nehmen in der Regel auch der Group CEO sowie nach Bedarf weitere Mitglieder der Konzernleitung mit beratender Stimme ganz oder teilweise an den Sitzungen des Verwaltungsrats teil.

Im Berichtsjahr fanden sieben Verwaltungsratssitzungen statt, die im Durchschnitt rund dreieinhalb Stunden dauerten. Alle Verwaltungsräte haben an allen Sitzungen teilgenommen, mit Ausnahme einer einmaligen Abwesenheit eines Verwaltungsratsmitglieds. Der Group CEO war ebenfalls an allen Sitzungen anwesend. Auch die übrigen Mitglieder der Konzernleitung wurden zu allen Verwaltungsratssitzungen beigezogen. Einen Teil der Sitzungen führt der Verwaltungsrat zu bestimmten Themen regelmässig unter sich durch.

Der Verwaltungsrat nimmt jährlich eine Selbstbeurteilung vor, wobei zwischen dem Verwaltungsratspräsidenten und den Mitgliedern des Verwaltungsrats regelmässig Einzelgespräche stattfinden.

Zur Unterstützung der Arbeit des Gesamtverwaltungsrats bestehen drei ständige Verwaltungsratsausschüsse: das Präsidium, der Anlage- und Risikoausschuss und der Revisionsausschuss. Der Verwaltungsrat kann für besondere Aufgaben weitere Ausschüsse bestellen.

Die Verwaltungsratsausschüsse ziehen für ihre Arbeit zum Teil externe Berater bei und beurteilen ihre Arbeit einmal pro Jahr selbst. Ist der Präsident des Verwaltungsrats nicht Mitglied eines Verwaltungsratsausschusses, hat er das Recht zur Teilnahme an den Sitzungen (ohne Stimmrecht).

Im Berichtsjahr haben alle Verwaltungsräte an sämtlichen Sitzungen der Verwaltungsratsausschüsse, in denen sie Mitglieder sind, teilgenommen.

Präsidium (Chairman's Committee) Das Präsidium unterstützt den Präsidenten des Verwaltungsrats bei der Erfüllung seiner Leitungs- und Koordinationsaufgaben sowie den Verwaltungsrat in Fragen der Strategie und der Corporate Governance. Zudem berät das Präsidium den Verwaltungsrat bei personellen Entscheiden betreffend die Besetzung der höchsten Führungsebenen (*Nominationsfunktion*) und bei der Festlegung der Richtlinien zur Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung und legt in Anwendung dieser Richtlinien die Entschädigung und die Anstellungsbedingungen des Group CEO und der weiteren Mitglieder der Konzernleitung fest (*Entschädigungsfunktion*).

Der Präsident des Verwaltungsrats hat den Vorsitz. Der Group CEO wohnt in der Regel mit beratender Stimme den Sitzungen des Präsidiums ganz oder teilweise bei. Es können weitere Mitglieder der Konzernleitung oder interne Fachspezialisten beigezogen werden.

Das Präsidium tagt mindestens sechs Mal jährlich. Im Berichtsjahr fanden neun Präsidiumssitzungen statt. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug rund zwei Stunden.

Anlage- und Risikoausschuss (Investment and Risk Committee) Der Anlage- und Risikoausschuss unterstützt den Verwaltungsrat im Bereich des Anlage-, Finanz- und Risikomanagements der Gruppe. Zu den Aufgaben und Kompetenzen des Anlage- und Risikoausschusses gehören unter anderem Vorschläge zuhanden des Verwaltungsrats betreffend die Grundzüge des Asset and Liability Management, die Festlegung der Anlagepolitik, die Prüfung der Angemessenheit der Kapitalausstattung, die Kontrolle der Einhaltung der Anlagerichtlinien und die Festlegung der Risikotoleranz im Versicherungs- und Anlagebereich.

Der Group CIO und der Group CFO wohnen in der Regel mit beratender Stimme den Sitzungen des Anlage- und Risikoausschusses ganz oder teilweise bei. Der Group CEO kann an den Sitzungen des Anlage- und Risikoausschusses teilnehmen (ohne Stimmrecht). Es können weitere Mitglieder der Konzernleitung oder interne Fachspezialisten beigezogen werden.

Der Anlage- und Risikoausschuss tagt mindestens vier Mal jährlich. Im Berichtsjahr fanden vier Sitzungen des Anlage- und Risikoausschusses statt mit einer durchschnittlichen Dauer von rund zweieinhalb Stunden.

Revisionsausschuss (Audit Committee) Der Revisionsausschuss unterstützt den Verwaltungsrat in seiner Beaufsichtigung des Rechnungswesens und der finanziellen Berichterstattung sowie der Einhaltung der rechtlichen Vorschriften. Er überprüft die Angemessenheit der internen Kontrollstrukturen und die Prozesse zur Einhaltung der rechtlichen Vorschriften. Er überwacht die Tätigkeiten des Konzernrevisorats und der externen Revision und nimmt deren Berichte und Empfehlungen zur Kenntnis.

Der Group CFO und der Leiter Konzernrevisorat wohnen in der Regel mit beratender Stimme den Sitzungen des Revisionsausschusses ganz oder teilweise bei. Der Group CEO kann an den Sitzungen des Revisionsausschusses teilnehmen (ohne Stimmrecht). Regelmässig werden auch Vertreter der externen Revision an die Sitzungen eingeladen (vgl. auch «Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der Revision», Seite 53). Ferner können weitere Mitglieder der Konzernleitung oder interne Fachspezialisten beigezogen werden.

Der Revisionsausschuss tagt mindestens vier Mal jährlich. Der Sitzungsrhythmus folgt dem finanziellen Budgetierungs- und Berichterstattungsprozess. Im Berichtsjahr fanden vier Sitzungen des Revisionsausschusses statt, die im Durchschnitt rund dreieinhalb Stunden dauerten.

Kompetenzregelung zwischen Verwaltungsrat und Konzernleitung Das Organisationsreglement der Swiss Life Holding sieht eine umfassende Delegation der Geschäftsführungskompetenz an den Group CEO und die Konzernleitung vor, mit Ausnahme der gemäss Gesetz, Statuten oder Organisationsreglement anderen Organen vorbehaltenen Aufgaben. Die Konzernleitung trägt insbesondere die Verantwortung für die Umsetzung der Unternehmensstrategie, die Rahmenbedingungen für das operative Geschäft sowie die finanzielle Steuerung. Sie ist zudem zuständig für die Vorbereitung der Beschlüsse des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse sowie für die Überwachung der Ausführung dieser Beschlüsse in der Gruppe. Über die ihr vom Verwaltungsrat, von den Verwaltungsratsausschüssen und vom Präsidenten des Verwaltungsrats zugewiesenen Geschäfte entscheidet

die Konzernleitung in eigener Kompetenz, soweit sich die delegierende Instanz nicht den Entscheid oder die Genehmigung vorbehalten hat.

Informations- und Kontrollinstrumente des Verwaltungsrats gegenüber der Konzernleitung

Der Verwaltungsrat wird laufend und umfassend über die Aktivitäten der Konzernleitung informiert. Der Group CEO orientiert den Verwaltungsratspräsidenten sowie den Verwaltungsrat bzw. dessen Ausschüsse regelmässig über den Geschäftsgang, neue Geschäftstätigkeiten und bedeutende Projekte. Ausserordentliche Vorfälle bringt der Group CEO dem Präsidenten des Verwaltungsrats unverzüglich zur Kenntnis.

Der Präsident des Verwaltungsrats kann (ohne Stimmrecht) an den Konzernleitungssitzungen teilnehmen. Er erhält die Einladungen und Protokolle der Konzernleitungssitzungen. Im Berichtsjahr hat der Verwaltungsratspräsident an der Mehrzahl der Konzernleitungssitzungen ganz oder teilweise teilgenommen.

Mit dem direkt dem Präsidenten des Verwaltungsrats unterstellten internen Konzernrevisorat steht dem Verwaltungsrat ein geeignetes Mittel zur unabhängigen Informationsbeschaffung und Kontrolle zur Verfügung. Es finden sodann regelmässige Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Verwaltungsrats und dem Leiter Konzernrevisorat sowie zwischen dem Vorsitzenden des Revisionsausschusses und dem Leiter Konzernrevisorat statt.

Die Leistungen der Konzernleitung bzw. der Konzernleitungsmitglieder werden durch das Präsidium und den Verwaltungsrat unter Ausschluss der Konzernleitungsmitglieder regelmässig diskutiert und beurteilt. Die Übernahme von Verwaltungsratsmandaten und höheren politischen oder militärischen Funktionen durch Mitglieder der Konzernleitung erfordert eine Bewilligung durch den Verwaltungsratspräsidenten.

Konzernleitung

Der Group CEO führt die Geschäfte der Gruppe. Gemeinsam mit der Konzernleitung erarbeitet er zuhänden des Verwaltungsrats die langfristigen Ziele und die strategische Ausrichtung der Gruppe und stellt, gestützt auf die Beschlüsse des Verwaltungsrats, eine zielgerichtete Führung und Entwicklung der Gruppe sicher. Die Konzernleitung kann für einzelne Aufgabengebiete Ausschüsse bilden und Kompetenzen auf einen Konzernleitungsausschuss übertragen.

Jedem Mitglied der Konzernleitung ist ein Konzernbereich zugeteilt. Die Mitglieder der Konzernleitung sind verantwortlich für die Festlegung der Ziele, die Finanzplanung, die Personalführung und die Zielerreichung in ihrem Konzernbereich. Sie erlassen die für ihren Konzernbereich gültigen Weisungen im Rahmen der gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften, der Reglemente und der für die Gruppe geltenden Gruppenweisungen.

Mitglieder der Konzernleitung Die Konzernleitung der Swiss Life Holding setzt sich per 31. Dezember 2006 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Name	Funktionen	Mitglied der Konzernleitung seit
Rolf Dörig	Group CEO	06.11.2002
Bruno Pfister	CEO International	01.08.2002
Paul Müller	CEO Schweiz	15.01.2003
Reto Himmel	Group CTO	20.01.2003
Thomas Müller	Group CFO	01.01.2006
Patrick Frost	Group CIO	01.07.2006

Rolf Dörig

Jahrgang 1957, Schweizer

Group Chief Executive Officer (Group CEO)

Die Basis für seine berufliche Laufbahn legte Rolf Dörig mit dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich (Dr. iur.) und dem Zürcher Anwaltspatent. Nach dem Eintritt in die Credit Suisse im Jahr 1986 übernahm er Führungsverantwortung in verschiedenen Geschäftsbereichen und Regionen. Danach wurde er mit den Aufgaben eines Stabs- und Kommunikationschefs der Credit Suisse Group betraut. Als Mitglied der Geschäftsleitung war er ab 2000 für das Firmenkunden- und Retailgeschäft in der Schweiz verantwortlich. Ab Frühjahr 2002 bekleidete er das Amt des Chairman Schweiz der Credit Suisse Group.

Seit dem 6. November 2002 ist Rolf Dörig Group Chief Executive Officer (Group CEO) der Swiss Life-Gruppe.

Weitere Mandate:

- Schweizerischer Versicherungsverband, Mitglied des Vorstands ausschusses
- economiesuisse, Zürich, Mitglied des Vorstands ausschusses
- Kaba Holding AG, Rümlang, Vizepräsident des Verwaltungsrats
- Danzer AG, Baar, Mitglied des Verwaltungsrats
- Zürcher Handelskammer, Mitglied des Vorstands
- Grasshopper-Club Zürich, Zentralpräsident

Bruno Pfister

Jahrgang 1959, Schweizer

Chief Executive Officer International (CEO International)

Bruno Pfister schloss sein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Genf mit dem Lizentiat ab und erwarb das Anwaltspatent des Kantons Genf. Nach Abschluss seiner betriebswirtschaftlichen Studien (MBA an der UCLA Graduate School of Management in Los Angeles) führten ihn die ersten Stationen seiner beruflichen Laufbahn zur Chase Manhattan Bank nach London und Genf. Ab 1988 war er als Unternehmensberater für McKinsey & Co. tätig. Bei Liechtenstein Global Trust (LGT) wurde Bruno Pfister 1996 Stabschef für den Konzernbereich Private Banking und zeichnete in der Folge verantwortlich für ein gruppenweites Strategieprojekt, bevor er 1998 zum Finanzchef der LGT Group und LGT Bank in Liechtenstein avancierte. 1999 übernahm er bei der Credit Suisse als Mitglied der Geschäftsleitung die Leitung des Kundensegment- und Produktmanagements.

Er ist seit August 2002 bei der Swiss Life-Gruppe tätig, zuerst in der Funktion des Group Chief Financial Officer (Group CFO) und per 1. Januar 2006 als Chief Executive Officer International (CEO International).

Weitere Mandate:

- Schweizerischer Versicherungsverband, Präsident des Ausschusses Wirtschaft & Finanzen
- Castle Alternative Invest AG, Freienbach, Mitglied des Verwaltungsrats
- Zulassungsstelle und Ausschuss der Zulassungsstelle der SWX Swiss Exchange, Mitglied

Paul Müller

Jahrgang 1950, Schweizer

Chief Executive Officer Schweiz (CEO Schweiz)

Paul Müller studierte Ökonomie an der Universität St. Gallen. Nach dem Studienabschluss (lic. oec. HSG) begann er 1975 seine berufliche Laufbahn bei den Winterthur Versicherungen. 1982 wechselte er zur Basler Versicherung, wo er verschiedene leitende Funktionen innehatte. Zuletzt war er als Mitglied der Konzernleitung zuständig für die Ländermärkte Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien und Luxemburg. Ab 1995 war Paul Müller CEO Schweiz bei der Helvetia Versicherung in Basel.

Paul Müller trat seine Tätigkeit als Chief Executive Officer Schweiz (CEO Schweiz) bei der Swiss Life-Gruppe im Januar 2003 an.

Weitere Mandate:

- Handelskammer Deutschland-Schweiz, Mitglied des Vorstands
- Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften (HSG), Mitglied des Vorstands
- Stiftungsrat des WBZ Reinach BL (Wohn- und Bürozentrum für körperlich Behinderte)

Reto Himmel

Jahrgang 1956, Schweizer

Group Chief Technology & Operations Officer (Group CTO)

Der Physiker Reto Himmel (dipl. Phys. ETH, 1982) erlangte 1987 einen MBA-Titel an der Harvard Business School. Seine berufliche Laufbahn begann er 1982 als Software Engineer bei Brown Boveri & Cie. in Baden. Er wechselte 1985 zur Schweizerischen Kreditanstalt (SKA). Von 1990 bis 1994 leitete er das Generalsekretariat und die Unternehmensplanung der Bank Leu. Danach kehrte er zur SKA zurück, wo er als Stabschef der Sparte Anlagen und Handel tätig war. 1997 trat Reto Himmel in die Geschäftsleitung der ABN AMRO Bank (Schweiz) ein und übernahm die Verantwortung für die Banklogistik. Ab August 2001 war er bei UBS Warburg für den Bereich Operations verantwortlich.

Seit Januar 2003 ist er Group Chief Technology & Operations Officer (Group CTO) der Swiss Life-Gruppe.

Weitere Mandate:

- SWX Swiss Exchange, Mitglied des Verwaltungsrats und des Prüfungsausschusses
- Technopark Zürich, Mitglied des Stiftungsrats

Thomas Müller

Jahrgang 1965, Schweizer

Group Chief Financial Officer (Group CFO)

Thomas Müller studierte Nationalökonomie mit Betriebswirtschaft an der Universität Bern (lic. rer. pol.) und erlangte einen MBA-Titel am IMD in Lausanne. Seine berufliche Laufbahn begann er 1991 als Verantwortlicher für Asset and Liability Management bei der Schweizerischen Volksbank. Vor und nach der Integration der Schweizerischen Volksbank in die Credit Suisse Group war er von 1994 bis 1997 Leiter Treasury der Credit Suisse. 1997 wechselte er zur Marc Rich Holding, wo ihm die Verantwortung für das Handelsgeschäft in Zinsinstrumenten der Gruppe übertragen wurde. Thomas Müller trat 2002 als Chief Financial & Risk Officer und Mitglied der Geschäftsleitung in die Banca del Gottardo ein.

Seit Januar 2006 ist er Group Chief Financial Officer (Group CFO) der Swiss Life-Gruppe.

Weitere Mandate:

- Castle Alternative Invest AG, Freienbach, Mitglied des Verwaltungsrats
- The Sustainability Forum Zürich, Mitglied des Vorstands

Patrick Frost

Jahrgang 1968, Schweizer

Group Chief Investment Officer (Group CIO)

Patrick Frost studierte an der ETH in Zürich sowie an den Universitäten Köln, Basel und Zürich. Er verfügt über Abschlüsse in Naturwissenschaften (dipl. Natw. ETH, 1993), Wirtschaftswissenschaften (Dr. rer. pol., 1998) und Rechtswissenschaften (lic. iur., 2001). Seine berufliche Laufbahn begann er 1996 als Portfolio Manager und Analyst im Financial Engineering bei der Winterthur Group. Zwischen 1999 und 2001 arbeitete er bei der Winterthur Investment Management Corp. in New York als Senior Bond Portfolio Manager. Ab 2001 war er als Leiter Global Fixed Income bei der Winterthur Group tätig

und hat in dieser Funktion massgeblich zur strategischen Weiterentwicklung des Asset Management beigetragen.

Seit Juli 2006 ist Patrick Frost Group Chief Investment Officer (Group CIO) der Swiss Life-Gruppe.

Rücktritte Martin Senn, vom 1. Januar 2003 bis zum 31. März 2006 Group Chief Investment Officer (Group CIO), ist aus der Konzernleitung ausgeschieden und hat zur Zurich Financial Services Group gewechselt. Neuer Group CIO der Swiss Life-Gruppe ist Patrick Frost.

Übertragung von Management-Tätigkeiten

Die Swiss Life Holding hat keine Management-Tätigkeiten vertraglich an Dritte übertragen.

Entschädigungen, Beteiligungen, Darlehen

Inhalt und Verfahren Die Ausgestaltung und die Festsetzung der Entschädigungen für die Mitglieder des Verwaltungsrats fallen gemäss Organisationsreglement in den Zuständigkeitsbereich des Gesamtverwaltungsrats, wobei das Präsidium in seiner Funktion als Compensation Committee entsprechende Vorschläge unterbreitet. Ebenso legt der Verwaltungsrat die Richtlinien der Entschädigungspolitik der Gruppe fest. Er berücksichtigt dafür Regelungen von anderen Unternehmen ähnlicher Grösse und Branchen aufgrund allgemein zugänglicher Angaben und zieht gegebenenfalls Studien externer Fachleute bei. Im Sinne dieser Richtlinien legt das Präsidium die individuellen Entschädigungen der Mitglieder der Konzernleitung unter Information des Gesamtverwaltungsrats fest.

Das im Jahr 2000 eingeführte Aktienoptionsprogramm für das Management der Swiss Life-Gruppe wurde Ende 2002 eingestellt, weshalb seit 2003 keine Aktienoptionen mehr ausgegeben wurden. Die in den Jahren 2000 und 2001 ausgegebenen Aktienoptionen sind per Ende März 2004 sowie per Ende Mai 2006 ohne Wert verfallen.

Im Rahmen der Entschädigungsregelung für die Mitglieder der Konzernleitung und weitere Leistungsträger der Swiss Life-Gruppe, die von der Konzernleitung mit Zustimmung des Präsidiums des Verwaltungsrats bestimmt werden, wurde im Jahr 2004 gestützt auf ein entsprechendes Reglement eine langfristige Vergütungskomponente eingeführt. Im Jahr 2005 wurde dieses Aktienbeteiligungsprogramm leicht angepasst, indem spezifische Performancekriterien vorgegeben wurden. Diese berücksichtigen sowohl die Performance der Swiss Life Holding-Aktie als auch deren Performance im Marktvergleich zu anderen

Unternehmen. Gemäss Plan werden den Teilnehmenden anwartschaftliche Bezugsrechte in Form von Performance Share Units (PSU) auf Aktien der Swiss Life Holding zugewiesen, die zum unentgeltlichen Bezug von Aktien der Swiss Life Holding nach Ablauf von drei Jahren berechtigen, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind. Die Anzahl der PSU kann sich je nach Entwicklung der Performancekriterien innerhalb von drei Jahren maximal um den Faktor 1,5 erhöhen oder um 0,5 reduzieren. Im Jahr 2005 nahmen an diesem Aktienbeteiligungsprogramm 37 Mitglieder des obersten Kaders der Swiss Life-Gruppe teil. Im Jahr 2005 wurden gesamtthaft 67 412 PSU zugewiesen; für die Konzernleitung insgesamt 33 297, wovon 9604 an den Group CEO.

In der Berichtsperiode nahmen am entsprechend fortgesetzten Aktienbeteiligungsprogramm 36 Mitglieder des obersten Kaders der Swiss Life-Gruppe teil. Es wurden gesamtthaft 46 651 PSU zugewiesen; für die Konzernleitung insgesamt 22 255, wovon 7153 an den Group CEO.

Im Hinblick auf das kommende Aktienbeteiligungsprogramm 2007 hat das Präsidium des Verwaltungsrats bestimmt, dass die während der Turnaround-Phase sachlich angezeigte Retentionskomponente (Faktor von 0,5) künftig aufgehoben wird, so dass sich die Anzahl PSU nach drei Jahren auf null reduzieren kann. Am maximal erreichbaren Faktor von 1,5 wird festgehalten. Es wird zudem weiterhin auf zwei Performancekriterien abgestellt, die je zu 50% gewichtet werden. Zum einen ist dies der Total Shareholder Return der Swiss Life Holding-Aktie (TSR Swiss Life Holding); dabei ist eine Performance von mehr als 20% erforderlich, damit ein Bezugsrecht auf Aktienzuteilung entsteht. Zum andern wird der TSR der eigenen Aktie mit dem TSR der Aktien derjenigen Unternehmen verglichen, die im Dow Jones STOXX 600 Insurance Index aufgeführt sind (TSR Outperformance); gestützt auf dieses Kriterium entsteht ein Bezugsrecht auf Aktienzuteilung dann, wenn die Performance nach Ablauf der Dreijahresfrist im Vergleich mit den betreffenden Unternehmen oberhalb des ersten Quartils liegt.

Weitere Angaben zu den Vergütungen und zum Vorsorgeaufwand für das Management und die Mitarbeitenden der Swiss Life-Gruppe sind nachfolgend sowie im Finanzbericht (Anhang 25 und 33) dargestellt.

Entschädigungen an amtierende Organmitglieder

Die in der Berichtsperiode an amtierende Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung ausbezahlten Entschädigungen beliefen sich insgesamt auf folgende Beträge:

In CHF	2006	2005
Verwaltungsrat	1 479 300	1 367 000
Konzernleitung	8 859 305	7 633 850

Die im Jahr 2006 amtierenden Verwaltungsratsmitglieder der Swiss Life Holding haben in der Berichtsperiode folgende Entschädigungen bezogen:

Name	Barentschädigung	Aktien ¹⁾
Bruno Gehrig	CHF 615 000	349
Gerold Bühler	CHF 302 300 ²⁾	214
Volker Breckamp	CHF 106 000	161
Paul Embrechts	CHF 72 000	121
Rudolf Kellenberger	CHF 96 000	154
Georges Muller	CHF 36 000	91
Henry Peter	CHF 36 000	30
Peter Quadri	CHF 72 000	121
Pierfranco Riva	CHF 72 000	121
Franziska Tschudi	CHF 72 000	121

1) siehe dazu auch Rubrik Aktienzuteilung

2) inklusive Entschädigung für Tätigkeit als Vizepräsident und Ausschussmitglied des Verwaltungsrats der Banca del Gottardo

In der Berichtsperiode ist je ein Mitglied des Verwaltungsrats sowie der Konzernleitung ausgeschieden; 2006 ist sodann ein neues Mitglied des Verwaltungsrats gewählt und sind zwei neue Mitglieder der Konzernleitung ernannt worden.

Entschädigungen an ehemalige Organmitglieder Keine.

Aktienzuteilung im Berichtsjahr Im Geschäftsjahr 2006 wurden die nachstehenden Zuteilungen von Namenaktien der Swiss Life Holding an die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung vorgenommen:

Verwaltungsrat	1483 Aktien wobei diese zu Werten von CHF 255.25, 229.22 und 226.28 ¹⁾ zugeteilt wurden. Sie unterliegen einer Sperrfrist von drei Jahren.
Konzernleitung	6949 Aktien ²⁾ wobei diese zum Wert von CHF 257.55 ³⁾ zugeteilt wurden. Sie unterliegen einer Sperrfrist von einem Jahr.

1) Es handelt sich um den ökonomischen Wert unter Berücksichtigung der Sperrfrist, der dem Steuerwert entspricht. Die Aktienkurse bei Zuteilung betrugen CHF 304.00, 273.00 und 269.50.

2) Die 6949 Aktien wurden gemäss Reglement 2004 über die langfristige Vergütungskomponente zugeteilt.

3) Es handelt sich um den ökonomischen Wert unter Berücksichtigung der Sperrfrist, der dem Steuerwert entspricht. Der Aktienkurs bei Zuteilung betrug CHF 273.00.

An nahe stehende Personen⁴⁾ im Sinne des Gesetzes erfolgten keine Aktienzuteilungen.

Aktienbesitz Per Bilanzstichtag hielten die amtierenden Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung (inklusive ihnen nahe stehender Personen) gesamthaft die folgende Anzahl Namenaktien der Swiss Life Holding:

Verwaltungsrat	10 276 Aktien
Konzernleitung	26 670 Aktien

Optionen Seit dem Jahr 2003 wurden in der Swiss Life-Gruppe keine Aktienoptionen mehr ausgegeben. Den Mitgliedern des Verwaltungsrats und der Konzernleitung waren im Rahmen eines im Jahr 2000 für die gesamte Direktion der Swiss Life-Gruppe eingeführten Aktienoptionsplans in den Jahren 2000, 2001 und 2002 Aktienoptionen der Rentenanstalt/Swiss Life zugeteilt worden, welche dann in solche der Swiss Life Holding umgewandelt wurden. Dieses Aktienoptionsprogramm ist Ende 2002 mit Wirkung ab dem Jahr 2003 eingestellt worden. Die in den Jahren 2000 und 2001 zugeteilten Aktienoptionen sind per Ende März 2004 sowie per Ende Mai 2006 ohne Wert verfallen. Im Zusammenhang mit dem Umtausch der Aktien der Rentenanstalt/Swiss Life in Aktien der Swiss Life Holding, den Kapitalerhöhungen im Herbst 2002 und im Frühjahr 2004 sowie den Nennwertreduktionen der Swiss Life Holding-Aktien per August 2005 und 2006 wurden die Parameter der in den Jahren 2001 und 2002 zugeteilten Optionen gemäss Euresx-Richtlinien angepasst. Es sind sonst keine Veränderungen an den zugeteilten Aktienoptionen vorgenommen worden.

4) Unter «nahe stehende Personen» werden natürliche und juristische Personen verstanden (im Sinne von Art. 678 OR), welche mit Organmitgliedern in enger persönlicher, wirtschaftlicher, rechtlicher oder tatsächlicher Verbindung stehen. Typischerweise zählen dazu Ehegatten, minderjährige Kinder, von Organpersonen kontrollierte Gesellschaften sowie natürliche oder juristische Personen, welche als Treuhänder für Organmitglieder fungieren.

Verwaltungsrat	
Zuteilungsjahr	
2006	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2005	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2004	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2003	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2002	11 400 Stück
	Laufzeit: 5 Jahre
	Sperrfrist: 3 Jahre
	Bezugsverhältnis: 1,59
	Ausübungspreis: CHF 224.10
2001	11 250 Stück
	Laufzeit: 5 Jahre
	Sperrfrist: 3 Jahre
	Bezugsverhältnis: 1,58
	Ausübungspreis: CHF 686.50
Konzernleitung	
Zuteilungsjahr	
2006	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2005	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2004	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2003	keine Ausgabe von Aktienoptionen
2002	22 000 Stück
	Laufzeit: 5 Jahre
	Sperrfrist: 3 Jahre
	Bezugsverhältnis: 1,59
	Ausübungspreis: CHF 224.10
2001	23 500 Stück
	Laufzeit: 5 Jahre
	Sperrfrist: 3 Jahre
	Bezugsverhältnis: 1,58
	Ausübungspreis: CHF 686.50

Zusätzliche Honorare und Vergütungen In der Berichtsperiode wurden keine zusätzlichen Honorare und Vergütungen an Mitglieder des Verwaltungsrats oder der Konzernleitung ausbezahlt.

Darlehen Per Bilanzstichtag waren gegenüber den Mitgliedern des Verwaltungsrats und gegenüber den Mitgliedern der Konzernleitung keine Darlehen ausstehend:

Verwaltungsrat	keine
Konzernleitung	keine

Aufwendungen für die berufliche Vorsorge Die Angaben zum Vorsorgeaufwand werden im Finanzbericht aufgeführt (Anhang 25 und 33). Aus Gründen der Transparenz wird an dieser Stelle auf folgende Leistungen hingewiesen:

Als Präsident des Verwaltungsrats ist Bruno Gehrig für die Durchführung seiner beruflichen Vorsorge den Personalvorsorgeeinrichtungen von Swiss Life angeschlossen. Es gelten für ihn die gleichen Bedingungen wie für die übrigen Versicherten. Der von Swiss Life in der Berichtsperiode für Bruno Gehrig übernommene Vorsorgeaufwand beträgt CHF 92 022. Für die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrats besteht kein solcher Anschluss; für sie sind keine Vorsorgebeiträge geleistet worden.

Die Aufwendungen für die berufliche Vorsorge zugunsten der Mitglieder der Konzernleitung haben in der Berichtsperiode insgesamt CHF 689 796 betragen, davon für Rolf Dörig als Group CEO CHF 190 040. Es erfolgten keine besonderen Zuwendungen in Form von Einkäufen usw.

Als Folge der per 1. Januar 2006 in Kraft getretenen Gesetzesänderungen in der beruflichen Vorsorge und der damit verbundenen Reduktion der Vorsorgeleistungen sowie der gleichzeitigen Reduktion der Vorsorgeaufwendungen des Arbeitgebers aufgrund der Begrenzung des versicherbaren Lohns hat Swiss Life zum finanziellen Ausgleich einen Betrag von CHF 1 240 000 an Rolf Dörig ausbezahlt. Steuervorteile, die gemäss den neuen gesetzlichen Bestimmungen über den versicherbaren Lohn künftig wegfallen, werden dadurch nicht entschädigt. Swiss Life entsteht durch diese Regelung kein zusätzlicher Aufwand.

Höchste Gesamtentschädigung Verwaltungsrat Bruno Gehrig bezog als Präsident des Verwaltungsrats im Jahr 2006 die höchste Gesamtentschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrats. Die im Berichtsjahr ausgerichtete Entschädigung belief sich auf folgenden Gesamtbetrag:

Entschädigung ¹⁾	CHF	615 000
Aktien ²⁾	CHF	79 998 349 Aktien SLHN à CHF 229.22
Aktienoptionen		keine
Gesamtentschädigung 2006:		
in bar und Aktien	CHF	694 998
inklusive Vorsorgebeitrag	CHF	787 020
Gesamtentschädigung 2005:		
in bar und Aktien	CHF	601 496
inklusive Vorsorgebeitrag	CHF	693 518

1) inklusive Bonus in bar

2) Die zugeteilten 349 Aktien unterliegen einer Sperrfrist von drei Jahren. Der Aktienkurs bei Zuteilung betrug CHF 273.00; die Zuteilung erfolgte unter Berücksichtigung der Sperrfrist zum ökonomischen Wert von CHF 229.22, der dem Steuerwert entspricht.

Höchste Gesamtentschädigung Konzernleitung

Rolf Dörig bezog als Group CEO die höchste Gesamtentschädigung der Mitglieder der Konzernleitung. Die im Jahr 2006 ausgerichtete Entschädigung belief sich auf folgenden Gesamtbetrag:

Entschädigung ¹⁾	CHF 3 312 635
Aktien ²⁾	CHF 447 364 1737 Aktien SLHN à CHF 257.55
Aktioptionen	keine
Gesamtentschädigung 2006:	
in bar und Aktien	CHF 3 759 999
inklusive Vorsorgebeitrag	CHF 3 950 039
Gesamtentschädigung 2005:	
in bar und Aktien	CHF 3 321 339
inklusive Vorsorgebeitrag	CHF 3 598 709

1) inklusive Bonus in bar

2) Diese Aktien sind gemäss Reglement 2004 über die langfristige Vergütungskomponente zugeteilt worden und für ein Jahr bis Ende März 2007 gesperrt. Der Aktienkurs bei Zuteilung betrug CHF 273.00; die Zuteilung erfolgte unter Berücksichtigung der Sperrfrist zum ökonomischen Wert von CHF 257.55, der dem Steuerwert entspricht.

Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Stimmrechtsbeschränkung Bei der Ausübung des Stimmrechts kann kein Aktionär für eigene und vertretene Aktien zusammen mehr als 10% des gesamten Aktienkapitals direkt oder indirekt auf sich vereinigen. Dabei gelten juristische Personen und Personengesellschaften, die durch Kapital, Stimmrecht, einheitliche Leitung oder auf andere Weise miteinander verbunden sind, sowie natürliche oder juristische Personen und Personengesellschaften, welche durch Absprache, als Syndikat oder auf andere Weise koordiniert handeln, als eine einzige Person. Eine Änderung oder Aufhebung der Stimmrechtsbeschränkung erfordert die Zustimmung von zwei Dritteln der an der Generalversammlung vertretenen Aktienstimmen sowie die absolute Mehrheit der vertretenen Aktien-Nennwerte. Der Verwaltungsrat kann unter Beachtung des Grundsatzes pflichtgemässen Ermessens Ausnahmen von dieser Limite zulassen; im Berichtsjahr wurden allerdings keine Ausnahmen gewährt.

Vertretungsrecht Die Statuten besagen, dass sich ein Aktionär durch einen anderen Aktionär, gesetzlichen Vertreter, Organvertreter, unabhängigen Stimmrechtsvertreter oder Depotvertreter vertreten lassen kann. Weiter besteht für verheiratete Personen die Möglichkeit, sich durch den Ehepartner vertreten zu lassen, auch wenn dieser selbst nicht Aktionär ist.

Statutarische Quoren Zusätzlich zu den gesetzlich vorgesehenen Beschlüssen ist das qualifizierte Quorum (Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der vertretenen Aktienstimmen sowie der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktien-Nennwerte) auch erforderlich für:

- Änderungen der Bestimmungen über Stimmrechtsbeschränkungen
- Auflösung der Gesellschaft mit Liquidation
- Abberufung von mehr als einem Drittel der Verwaltungsratsmitglieder
- Änderung dieser statutarischen Bestimmungen

Einberufung der Generalversammlung und

Traktandierung Die statutarisch vorgesehenen Einberufungs- und Traktandierungsregeln für die Generalversammlung geben die gesetzlichen Bestimmungen wieder. Aktionäre, welche Aktien im Nennwert von mindestens einer Million Franken vertreten, können innert einer vorgängig von Swiss Life Holding publizierten Frist schriftlich unter Angabe der Anträge die Traktandierung eines Verhandlungsgegenstands verlangen. Dem schriftlichen Begehren ist eine Sperrerklärung einer Bank beizulegen, wonach die Aktien bis nach der Generalversammlung hinterlegt sind.

Eintragung im Aktienbuch Das Aktienregister bleibt bis zum Vortag der Generalversammlung offen. Die Gesellschaft behält sich aber in jedem Fall vor, von der gesetzlichen Anerkennungsfrist von 20 Tagen für Eintragungen im Aktienbuch gemäss Art. 685g OR Gebrauch zu machen. Aus administrativen Gründen (Postlaufzeiten) besteht für die Teilnahme an der Generalversammlung ein Anmeldeabschluss, der in der Regel sieben Kalendertage vor dem Anlass liegt.

Abstimmungsverfahren und -system Die Abstimmungen bei der Swiss Life Holding erfolgen grundsätzlich offen. Der Vorsitzende der Generalversammlung bzw. Aktionäre, die zusammen mindestens 10% des gesamten Aktienkapitals vertreten, können eine schriftliche Abstimmung verlangen. Der Vorsitzende kann schriftliche Abstimmungen elektronisch durchführen. Die Swiss Life Holding setzt ein zertifiziertes Informatiksystem ein, welches die Abwicklung funkunterstützter Abstimmungen in der Versammlung und die genaue Zählung der vertretenen Aktienstimmen ermöglicht.

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Angebotspflicht In den Statuten der Swiss Life Holding ist weder eine «Opting-up»- noch eine «Opting-out»-Klausel nach Art. 32 bzw. Art. 22 BEHG (Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel) vorgesehen.

Kontrollwechselklauseln Es bestehen keine vertraglichen Bestimmungen zugunsten des Verwaltungsrats oder der Konzernleitung hinsichtlich eines Kontrollwechsels.

Revisionsstelle

Bei 84% der innerhalb des Konsolidierungskreises der Swiss Life Holding direkt oder indirekt gehaltenen Gesellschaften des Swiss Life-Konzerns nimmt PricewaterhouseCoopers (PwC) die Funktion der externen Revisionsstelle wahr. PwC ist überdies Konzernprüfer der Swiss Life Holding. Weitere Revisionsmandate in Tochtergesellschaften werden von Ernst & Young (11%) sowie von anderen Revisionsgesellschaften (5%) ausgeübt.

Im Bericht des Konzernprüfers bestätigt PwC, dass sie die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllt.

Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden

Revisors Gemäss Statuten ist die externe Revisionsstelle durch die Generalversammlung jeweils für die Dauer eines Geschäftsjahrs zu wählen. Anlässlich der Gründung der Swiss Life Holding im Jahr 2002 wurde PwC als Konzernprüfer gewählt. Seither wurde PwC ununterbrochen wiedergewählt, letztmals für das Jahr 2006 an der ordentlichen Generalversammlung der Swiss Life Holding im Mai 2006. PwC wirkt bereits seit 1994 als Konzernprüfer der Rentenanstalt/Swiss Life. Der seitens PwC gegenwärtig für die Prüfung der Konzernrechnung der Swiss Life Holding verantwortliche Partner (leitender Revisor) nimmt diese Funktion seit dem Geschäftsjahr 2004 wahr.

Revisionshonorar Die verbuchten Revisionshonorare an PwC beliefen sich im Jahr 2006 auf CHF 12,0 Millionen (Vorjahr: CHF 11,3 Millionen). Darin eingeschlossen sind die Honorare für den Review-Bericht der Halbjahresrechnung 2006.

Zusätzliche Honorare An PwC wurden im Jahr 2006 zusätzliche Honorare im Betrag von rund CHF 2,1 Millionen für Beratungsdienstleistungen bezahlt (Vorjahr: CHF 1,2 Millionen). Davon entfiel je rund ein Viertel auf Finanzberatung und actuarielle Beratung. Der Rest stammt aus Rechts-, Steuer-, strategischer sowie sonstiger Beratung.

Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der

Revision Der Revisionsausschuss steht in regelmässigem Kontakt mit der externen Revision. Er prüft Qualität und Wirksamkeit der Berichterstattung an den Verwaltungsrat durch die externe Revision und ist verantwortlich für die Kontrolle der Unabhängigkeit der externen Revision und die Identifikation allfälliger Interessenkonflikte. Bei Bedarf zieht der Revisionsausschuss Vertreter der externen Revision zu seinen Sitzungen bei. Im Berichtsjahr nahmen Vertreter der externen Revision an allen vier Sitzungen des Revisionsausschusses ganz oder zu einzelnen Traktanden teil.

Informationspolitik

Neben dem ausführlichen, jährlich veröffentlichten Jahres- und Finanzbericht informiert die Swiss Life Holding halbjährlich über den Geschäftsgang. Über die Website www.swisslife.com können sämtliche Jahres- und Halbjahresberichte von Swiss Life seit 1997 abgerufen werden. Den im Aktienregister eingetragenen Aktionären wird halbjährlich ein Bericht mit den wichtigsten Informationen und Kennzahlen zum Geschäftsgang zugestellt. Am 5. Dezember 2006 fand zudem zum vierten Mal der «Investors' Day» statt.

Kontaktadressen finden sich am Ende des Geschäftsberichts.



Verwaltungsrat

Von oben links nach unten rechts: Bruno Gehrig, Volker Bremkamp, Paul Embrechts, Gerold Bühler, Peter Quadri, Franziska Tschudi, Rudolf Kellenberger, Pierfranco Riva, Henry Peter



Konzernleitung

Von oben links nach unten rechts: Rolf Dörig, Reto Himmel, Patrick Frost,
Paul Müller, Bruno Pfister, Thomas Müller

Verantwortungsvolle Unternehmensführung Swiss Life nimmt ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahr – seit 150 Jahren und in Zukunft. Im Jubiläumsjahr werden unter dem Leitmotiv «Perspektiven für Menschen» verschiedene Massnahmen durchgeführt. Damit baut Swiss Life ihr traditionelles soziales Engagement weiter aus.

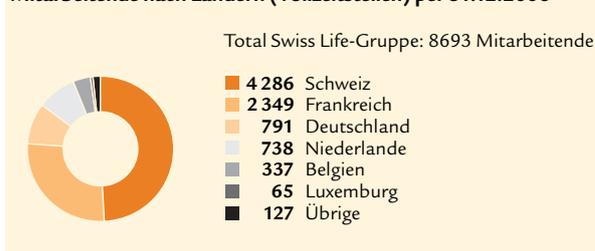
Swiss Life engagiert sich für Kunden, Mitarbeitende und die Öffentlichkeit. Konzernweite Unternehmenswerte und der Verhaltenskodex bilden dafür die Grundlage. Verantwortungsvolles Handeln findet aber auch in einer modernen Personalpolitik, einer aktiven Kommunikation sowie im Engagement für die Gesellschaft und den Umweltschutz seinen Ausdruck.

Werte und Verhaltenskodex Die Werte Expertise, Nähe, Offenheit, Klarheit und Engagement bestimmen bei Swiss Life das Verhalten im Umgang mit Kunden, Partnern und Mitarbeitenden. Sie bilden die Basis für eine starke Unternehmenskultur. Ergänzend dazu vermittelt der Verhaltenskodex (Code of Compliance) konkrete Verhaltensregeln. Die Einhaltung dieser Regeln ist eine wesentliche Voraussetzung für eine rechtlich und ethisch korrekte sowie wirtschaftlich profitable Geschäftstätigkeit. Die Grundsätze des Code of Compliance gelten für die ganze Gruppe. Ausserhalb der Schweiz und Liechtensteins werden sie unter Berücksichtigung der lokalen Rechtsgrundlagen ergänzt oder modifiziert.

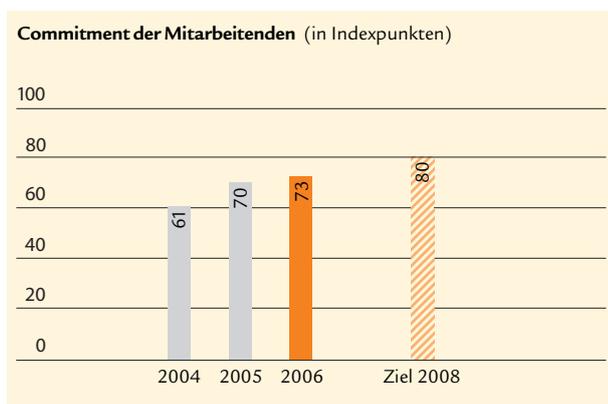
Personalpolitik Swiss Life bietet moderne Anstellungsbedingungen und setzt sich für ein motivierendes Arbeitsklima ein.

Zu den Instrumenten der Personalpolitik zählen die jährlichen Zielvereinbarungsgespräche und die Leistungsbewertung. Hieran sind massgeschneiderte Entwicklungsprogramme sowie eine leistungs- und ergebnisorientierte Entlohnung gekoppelt.

Mitarbeitende nach Ländern (Vollzeitstellen) per 31.12.2006



Die Personalentwicklung hat die Förderung aller Mitarbeitenden zum Ziel. Sie will Stärken entwickeln, Kompetenzlücken schliessen und die Arbeitsmarktfähigkeit jedes Einzelnen erhalten und verbessern. Dazu können alle Mitarbeitenden das interne Weiterbildungsangebot nutzen. In der Schweiz gestaltet sich das Lernen mit der im Berichtsjahr eingeführten Lernplattform «Life Learn» flexibler. Diese Plattform umfasst rund 600 Kurse für den Innen- und Aussendienst. Neben reinen Online-Kursen werden Präsenzkurse oder kombinierte Kurse angeboten. Nach dem erfolgreichen Start der Plattform in der Schweiz ist ein konzernweiter Einsatz geplant. Das Weiterbildungsangebot umfasst darüber hinaus ein gruppenweites Entwicklungsprogramm zur Förderung von internen Nachwuchskräften.



Neben der Aus- und Weiterbildung setzt Swiss Life auch auf die Meinung der Mitarbeitenden, um das Arbeitsumfeld möglichst optimal zu gestalten. Mitarbeitende können jährlich die eigene Tätigkeit, ihren Vorgesetzten und das Arbeitsumfeld beurteilen und so aktiv mitgestalten. Im vergangenen Jahr haben 84% aller Mitarbeitenden diese Möglichkeit genutzt. Die Messung des Commitment ist die zentrale Grösse der Umfrage. Dieser Wert gibt an, wie stark sich die Mitarbeitenden mit ihrem Unternehmen und ihrer Arbeit identifizieren und wie zufrieden sie sind. Im Berichtsjahr lag das Commitment im Durchschnitt bei 73 von 100 Indexpunkten. Das strategische Ziel liegt bei 80 Indexpunkten in allen Geschäftseinheiten.

Die aktive Zusammenarbeit mit verschiedenen Sozialpartnern hat ebenfalls einen hohen Stellenwert. So bestehen in der Schweiz und in Deutschland mit den Sozialpartnern vereinbarte Massnahmenpläne für Mitarbeitende, die sich aufgrund von Restrukturierungsprojekten neu im Arbeitsmarkt orientieren müssen. Auf internationaler Ebene vertritt das Europa-Forum die Interessen der Mitarbeitenden.

Ausserhalb der Arbeit profitieren die Mitarbeitenden unter anderem von Freizeitangeboten im Sport- und Kulturbereich sowie von Programmen zur Gesundheitsförderung und Partnerschaften mit Kinderkrippen. Sie erhalten günstige Konditionen bei Versicherungsprodukten und können verbilligte Abonnements für den öffentlichen Verkehr beziehen.

Kommunikation Swiss Life kommuniziert intern und extern aktiv und offen. Investor Relations und Public Relations gewährleisten eine aktuelle Berichterstattung gegenüber privaten und institutionellen Anlegern, Finanzanalysten, Journalisten und der breiten Öffentlichkeit. Termine und Informationen sind auf der Internetseite www.swisslife.com abrufbar.

Ziel der internen Kommunikation ist die transparente Information über die Unternehmensentwicklung. Das Intranet ist in diesem Zusammenhang der wichtigste Kommunikationskanal. Es deckt länderspezifische und gruppenweite Informationsbedürfnisse ab. Gesprächsrunden mit Konzern- und Geschäftsleitungsmitgliedern fördern den Dialog der Mitarbeitenden mit dem Management. An Informationsveranstaltungen zum Jahres- und Halbjahresabschluss und fallweise weiteren Anlässen werden die Mitarbeitenden aus erster Hand über die Geschäftsentwicklung informiert. Darüber hinaus erscheint fünfmal jährlich die gruppenweite Mitarbeiterzeitschrift «Life» in den Sprachen Deutsch, Französisch und Niederländisch.

Sponsoring Sponsoring dient Swiss Life zur Positionierung im Markt und zur Beziehungspflege. In der Schweiz ist Swiss Life Partner des Schweizerischen Fussballverbands als Sponsor der Nationalmannschaften – vom A-Team bis zu den U-15-Mannschaften. Im Laufsport unterstützt Swiss Life Läufe mit internationaler und nationaler Ausrichtung, wie beispielsweise den Zürich Marathon. Im Kulturbereich engagiert sich das Unternehmen in der Schweiz hauptsächlich im Bereich Musik und Zirkus. Die zur Swiss Life-Gruppe gehörende Banca del Gottardo führt mit ihrer Galleria Gottardo als einzige Bank eine eigene Kunstgalerie. Dabei arbeitet sie eng mit der Stiftung Peggy Guggenheim zusammen.

In den Niederlanden ist Swiss Life (Zwitserleven) im Segelsport aktiv und tritt als Hauptsponsorin der «Ronde om Texel» sowie des Zwitserleven Sailing Team auf. Der Segelsport spielt auch in Belgien eine wichtige Rolle bei der Pflege von Kundenbeziehungen.

Stiftungen Die 1957 gegründete Jubiläumstiftung für Volksgesundheit und medizinische Forschung unterstützt öffentliche und private gemeinnützige Volksgesundheits- und medizinische Forschungsinstitutionen in der Schweiz.

Mit Blick auf das 150-Jahr-Jubiläum wurde die Stiftung «Perspektiven» ins Leben gerufen. Sie fördert gemeinnützige Initiativen im sozialkaritativen, wissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Bereich. Schwerpunktthemen der Stiftung für die kommenden Jahre sind Integration und Bildung.

Fachengagement Swiss Life engagiert sich auch in Fachverbänden und im Bildungswesen. Im Schweizerischen Versicherungsverband sind ihre Mitarbeitenden in verschiedenen Gremien aktiv. Das Unternehmen unterstützt mehrere Universitäten im Projekt- und Lehrbereich und kooperiert mit Berufs- und Fachverbänden. Mitgliedschaften bestehen unter anderem bei The Sustainability Forum in Zürich und beim Standard Setting Board des Schweizerischen Bundesamts für Privatversicherungen.

Initiativen in den Märkten In den einzelnen Märkten setzt sich Swiss Life mit verschiedenen Aktivitäten für die Öffentlichkeit ein.

Swiss Life bietet Kunden in der Schweiz und in Frankreich verschiedene Präventionsprogramme an. Gesundheitsthemen, vorbeugende Massnahmen sowie Hilfe bei Erkrankungen sind wesentliche Inhalte. Hinzu kommt Unterstützung für den Umgang mit Sucht, Stress und Burnout. In der Schweiz bemüht sich das Unternehmen ausserdem für seine Versicherungsnehmer um die Vermittlung von Fachpersonen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen und um die Reintegration bei Erkrankung.

In Frankreich unterstützt Swiss Life jährlich eine Solidaritätsveranstaltung zugunsten des «Institut Curie». Dieses ist ein Krankenhaus und zugleich Forschungsinstitut zur Bekämpfung von Krebs. Am Lauf «Courir pour la vie, courir pour Curie» werden pro gelaufenen Meter Mittel für die Krebsforschung gesammelt.

Swiss Life lancierte in Deutschland die Veranstaltungsreihe «Salon Palais Leopold». Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik und Medien diskutieren dort regelmässig über wichtige gesellschaftspolitische Themen. Engagiert zeigt sich die deutsche Tochtergesellschaft auch als Mitinitiatorin des neuen Seniorenverbands EuropVital e.V. Hauptaufgabe des Vereins ist die Wahrnehmung sozialrechtlicher und sozialpolitischer Interessen der Verbandsmitglieder.

In den Niederlanden demonstriert Zwitterleven ihr soziales Engagement durch Unterstützung von Freiwilligenarbeit. Mitarbeitende betreuen während ihrer Arbeitszeit zum Beispiel Schwerstbehinderte bei einer Entspannungstherapie im Schwimmbad.

In Belgien setzt sich Swiss Life für eine aktive öffentliche Diskussion der finanziellen Vorsorge ein. Das Thema soll über kurzfristige politische und finanzielle Debatten hinausgehen und weltweite Neuerungen einbeziehen. Swiss Life erhebt hierzu auch Umfragen. Seit 2005 befragt das Unternehmen Personen zu Vorsorgethemen. Ziel ist es, gegenüber Entscheidungsträgern, Arbeitgebern und Politikern als Sprachrohr für die Bedürfnisse der Bevölkerung zu dienen. So fand im November 2006 zum zweiten Mal in Folge der «Swiss Life Tag der Vorsorge» statt. Rund 350 Personen nahmen an der Veranstaltung teil – darunter Unternehmensleiter, Parlamentarier, Wissenschaftler und Versicherungsbroker.

Umweltschutz Swiss Life will in der Schweiz ihren Energieverbrauch von 2000 bis 2010 um 15 Prozent senken. Dazu soll die Energieeffizienz am Standort Zürich jährlich um mindestens 1,5% gesteigert werden. Gleichzeitig sollen Energieverbrauch und Emissionen kontinuierlich sinken. Seit 2005 ist Swiss Life Mitglied der Klimastiftung Schweiz. Die durch das Energie-Modell Zürich gegründete Stiftung unterstützt verschiedene Klimaschutzmassnahmen in der Schweiz. Sie stellt Mittel für kleine und mittelständische Unternehmen bereit, die sich zur Reduktion ihrer CO₂-Emissionen verpflichten.

Ferner hat sich Swiss Life einer internationalen Charta verpflichtet, indem sie die Erklärung der Finanzinstitute zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (United Nations Environment Programme, UNEP) unterzeichnete.

Ökologischen Aspekten trägt das Unternehmen auch als Bauherr und als einer der grössten privaten Immobilien-eigentümer Rechnung. Um einen bewussteren Umgang mit Wasser zu fördern, stattet Swiss Life Mietwohnungen mit Messeinrichtungen zum Wasserverbrauch aus. Die verbrauchsabhängigen Kostenabrechnungen reduzieren den Wasserverbrauch durchschnittlich um 20%.

Im Jahr 2006 wurde die Sanierung des Hauptgebäudes am General-Guisan-Quai in Zürich abgeschlossen. Die Baukonstruktion und die Auswahl von Baumaterialien folgten dabei Minergie-Grundsätzen und ökologischen Kriterien. Es kamen Materialien und Produkte mit einem tiefen Emissionspotenzial zum Einsatz. Dank einer konsequenten Umsetzung wurde Swiss Life als erstem Unternehmen in der Schweiz das Label GI Gutes Innenraumklima für die Raumlufthygiene in den Büroräumlichkeiten verliehen. Das Label wird von der S-Cert AG vergeben, einer in der Schweiz akkreditierten, neutralen Inspektions- und Zertifizierungsstelle für Bauprodukte.

Jubiläum Swiss Life feiert das 150-jährige Bestehen im Jahr 2007 mit vielfältigen Jubiläumsaktivitäten, die sich an die Menschen in der Schweiz richten. «Perspektiven für Menschen», das Leitmotiv des Jubiläumsjahrs, fusst auf der Mission des Unternehmens: «Swiss Life engagiert sich, damit Menschen in eine finanziell sichere Zukunft blicken können. Ein Leben lang.» Dieses Leitmotiv spiegelt das Selbstverständnis von Swiss Life als Unternehmen von Menschen für Menschen wider. Swiss Life bietet ihren Kunden, Mitarbeitenden und Aktionären Perspektiven und setzt sich über ihre Geschäftstätigkeit hinaus auch für die Perspektiven der Gesellschaft ein. Weitere Informationen zum Jubiläum finden sich unter www.swisslife.ch/150jahre.





Mein Onkel war Maler. Es gefiel mir, mit welcher Hochachtung die Leute von ihm redeten – und von seinen Gemälden. Ich wollte auch Künstler werden und habe Comiczeichnungen aus Büchern kopiert. Auch in der Schule interessierten mich eigentlich nur die Bilder. Wenn ein Lehrer Bilder in die Schule mitbrachte, war ich schlagartig wach. Später habe ich an der Kunstakademie Malerei studiert.





Ich arbeite nun seit 18 Jahren als Drucker. Man könnte das als Abstieg sehen, vom Künstler zum Drucker, aber so ist es nicht. Ich habe die Kunst im Kopf, wenn ich drucke, ich brauche sie bei der Arbeit: Sie hat mich sehen gelehrt. Und ich habe immer mit Bildern zu tun. Bilder machen mich glücklich. Sie lassen mich träumen.

Bart Mols von der Druckerei Michiels in Booischot druckt Broschüren für Swiss Life in Belgien.





Klarheit und Druckqualität hängen direkt zusammen. Papier, Farbwerte, Auflage – all diese Daten müssen vereinbart werden, bevor der Kunde das Gut zum Druck erteilt. Schwierige Druckaufträge sind mir am liebsten. Sie erfordern besondere Präzision. Wenn am Schluss alles stimmt und der Kunde zufrieden ist, macht mich das stolz.



Embedded Value Der Embedded Value der Swiss Life-Gruppe stieg per 31. Dezember 2006 um 20% auf CHF 10,7 Milliarden.

Der Embedded Value dient aus Sicht des Aktionärs als Indikator für den Wert des bestehenden Versicherungsportefeuilles. Er setzt sich aus drei Komponenten zusammen: dem Barwert der künftigen Gewinne (Present Value of Future Profits; PVFP) abzüglich des Barwerts der zukünftigen Solvenzkosten (Cost of Holding Capital; CoHC) und den den Aktionären zuzuordnenden Mitteln (Adjusted Net Asset Value; ANAV). Zukünftiges Neugeschäft wird nicht einbezogen.

Für die Modellrechnungen zum PVFP werden zu einigen Faktoren realitätsnahe Annahmen getroffen, vor allem zu Kapitalerträgen, Kosten- und Schadenentwicklung, zur Partizipation der Versicherungskunden sowie zum Risikodiskontsatz. Dabei wird von der Fortführung des Geschäfts auf gleichem Niveau ausgegangen (Going Concern), und die gegenwärtigen Kostensätze werden – inflationsbereinigt – auch für die Zukunft angenommen. Dem PVFP werden die zukünftigen Kosten für das Binden des dem Versicherungsgeschäft vom Aktionär zu unterlegenden klassischen Solvenzkapitals belastet. In der untenstehenden Tabelle ist dieser Wert separat ausgewiesen.

Die Abhängigkeit des Embedded Value von den getroffenen Annahmen zeigt die Tabelle «Ökonomische Sensitivitäten» auf der folgenden Seite.

Entwicklung 2006 Am 31. Dezember 2006 betrug der Embedded Value für die Swiss Life-Gruppe CHF 10 665 Millionen. Dies entspricht einem Anstieg von CHF 1778 Millionen gegenüber dem Vorjahreswert sowie einem Embedded Value je Aktie von CHF 316. Der Anstieg ist auf das Wachstum in den ausländischen Märkten und die über den Annahmen liegenden künftigen Anlageerträge zurückzuführen, des Weiteren wirkten sich Steuereffekte, die Wechselkursänderung des Euro gegenüber dem Schweizer Franken sowie eine genauere Ermittlung der durch die Solvenzvorschriften gebundenen Eigenmittel positiv auf die Wertentwicklung aus. Die weiteren Veränderungen im Embedded Value zeigt die Tabelle «Analyse der Veränderungen» auf der folgenden Seite.

Embedded Value Swiss Life-Gruppe per 31. Dezember			
Mio. CHF	2006	2005	+/-%
Schweiz	4 053	3 614	+12.1%
Europa ohne Schweiz	4 502	3 460	+30.1%
ANAV Swiss Life Holding ^{1,2)}	2 110	1 813	
Swiss Life-Gruppe	10 665	8 887	+20.0%
davon ANAV ¹⁾	6 793	5 942	
davon PVFP ³⁾	4 922	4 809	
davon Cost of Holding Capital	-1 050	-1 864	

1) Adjusted Net Asset Value

2) Eigenkapital der Swiss Life Holding, korrigiert um Buchwert der Rentenanstalt/Swiss Life und Embedded Value von Swiss Life Luxembourg (für 2006)

3) Present Value of Future Profits

Annahmen zur Berechnung des Embedded Value

	Schweiz		Europa ohne Schweiz	
	derzeit	in 5 Jahren	derzeit	in 5 Jahren
Risikodiskontsatz	7.0%	7.0%	8.0%	8.0%
Total gewichtete Rendite auf Neugeldern	3.6%	3.7%	4.4%	4.5%
<i>Renditeannahmen pro Anlageklasse</i>				
Rendite auf Anleihen und Darlehen	2.8%	2.9%	4.2%	4.4%
Rendite auf Liegenschaften und Grundstücken	4.4%	4.7%	5.1%	5.1%
Rendite auf Aktien	6.5%	6.5%	7.5%	7.5%
Rendite auf alternativen Anlagen	6.5%	6.5%	7.0%	7.0%

Analyse der Veränderungen

Mio. CHF	
Embedded Value der Swiss Life-Gruppe Ende 2005	8 887
Nennwertreduktion	-169
Fortschreibung 2006	+705
Anlagerendite 2006: Abweichung zu Annahmen Ende 2005	-61
Zukünftige Anlagerenditen: Abweichung zu Annahmen Ende 2005	+167
Berücksichtigung von abzugsfähigen Mitteln bei der Cost of Holding Capital	+500
Modellverfeinerungen	+170
Steuereffekte: Abweichung zu Annahmen Ende 2005	+134
Wechselkursschwankungen	+143
Wert Neugeschäft 2006	+121
Übrige	+68
Embedded Value der Swiss Life-Gruppe Ende 2006	10 665

Ökonomische Sensitivitäten

Mio. CHF	Schweiz	Europa ohne Schweiz	ANAV Swiss Life Holding	Total
Embedded Value der Swiss Life-Gruppe Ende 2006	4 053	4 502	2 110	10 665
Auswirkungen einer Steigerung der Anlagerendite um 100 Basispunkte	+524	+506		+1 030
Auswirkungen eines Rückgangs der Anlagerendite um 100 Basispunkte	-1 070	-603		-1 673
Auswirkungen eines Rückgangs des Risikodiskontsatzes um 100 Basispunkte	+267	+320		+587
Auswirkungen einer Steigerung der Neuanlagerendite von Anleihen um 100 Basispunkte	+170	+299		+469

Neugeschäftssensitivitäten

Mio. CHF	
Wert Neugeschäft 2006	121
Auswirkungen einer Steigerung der Anlagerendite um 100 Basispunkte	+66
Auswirkungen eines Rückgangs des Risikodiskontsatzes um 100 Basispunkte	+40
Auswirkungen einer Steigerung der Neuanlagerendite von Anleihen um 100 Basispunkte	+46

Testat über die Embedded-Value-Information per 31.12.2006

«PricewaterhouseCoopers hat dem Verwaltungsrat bestätigt, dass aufgrund der vorgenommenen Untersuchungen

- die in den EV-Guidelines dargelegten Methoden unter Berücksichtigung der Natur des betroffenen Geschäftes angemessen und konsistent sind im Hinblick auf die Ermittlung der (traditionellen) Embedded Value Informationen;
- die lokale Umsetzung der Methoden in allen wesentlichen Aspekten und unter Berücksichtigung der Merkmale des Geschäftes im Einklang mit den Vorschriften der Swiss Life erfolgte und auch der allgemein üblichen Marktpraxis entspricht;

- die von der Swiss Life Group für die Ermittlung der Embedded Value Information bestimmten Annahmen angemessen sind;

- die Embedded Value Informationen auf der Basis der gewählten Annahmen und Methoden richtig erstellt worden sind.

Der von PricewaterhouseCoopers für den Verwaltungsrat erstellte Bericht, in welchem die verwendeten Annahmen, die durchgeführten Untersuchungen und die Resultate beschrieben sind, kann im Internet unter der Adresse www.swisslife.com eingesehen werden.»

Risikomanagement Das Risikomanagement ist eine zentrale Aufgabe der Lebensversicherer. Swiss Life verfolgt dabei einen ganzheitlichen Ansatz. Der Konzern verfügt seit Jahren über ein internes Risikomodell, das im Wesentlichen mit den neuen risikobasierten Solvenzvorschriften in der Schweiz übereinstimmt.

Swiss Life verfolgt im Risikomanagement einen ganzheitlichen Ansatz. Als Basis für alle Prozesse dient eine ökonomische Bewertung. Hinzu kommen weitere für die Risikoentscheidungen relevante Aspekte, in erster Linie statutarische Kriterien wie Solvenz, Jahresabschluss und Anlagebestimmungen. Bei der Risikoanalyse werden auch mögliche Auswirkungen auf das konsolidierte Ergebnis der Gruppe gemäss International Financial Reporting Standards (IFRS) und mögliche Effekte auf Kapitalanforderungen von Rating-Agenturen einbezogen.

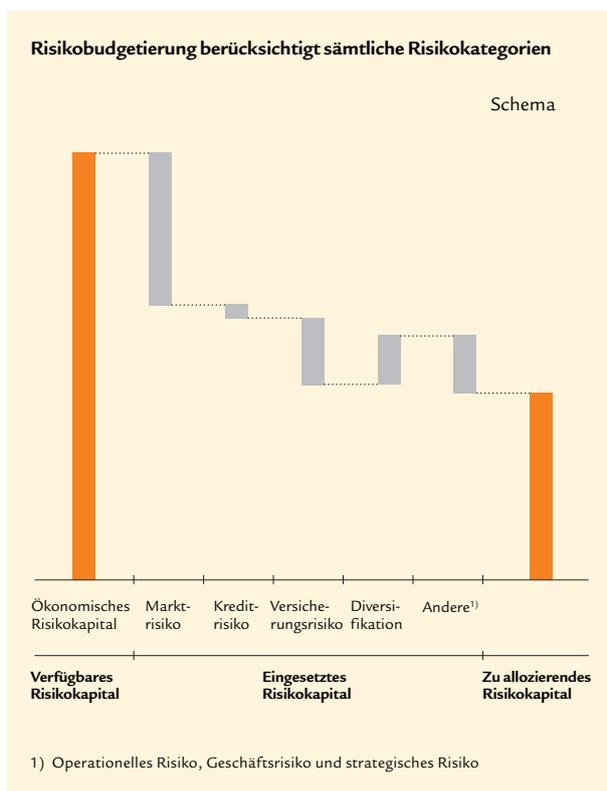
Prozess Die Finanzrisikospezialisten am Hauptsitz und die lokalen Einheiten entwickeln gemeinsam die Prinzipien und Messmethoden für das Risikomanagement, die der Verwaltungsrat anschliessend genehmigt. Die verschiedenen Risikoarten werden im Rahmen der Risikopolitik gemessen und kontrolliert. Der Anlage- und Risikoausschuss des Verwaltungsrats bestimmt aufgrund der gegebenen Risikofähigkeit die Risikoneigung des Konzerns. Hieraus werden Limiten für die einzelnen Risikokategorien jeder Gruppengesellschaft abgeleitet. Es ist Aufgabe der zuständigen Teams in den einzelnen Gesellschaften, diese Limiten stets einzuhalten. Ein zentrales System berechnet monatlich die jeweilige Ausschöpfung der Limiten; dieses System steht auch den einzelnen Gesellschaften zur Verfügung.

Der Anlage- und Risikoausschuss des Verwaltungsrats erhält viermal jährlich einen Bericht über die Risikosituation der Gruppengesellschaften sowie der gesamten Gruppe. Der Ausschuss beurteilt die Situation, legt geeignete Massnahmen fest und informiert den Verwaltungsrat.

Neben der Einbindung in den gruppenweiten Risikomanagementprozess stellen die lokal zuständigen Einheiten die Einhaltung der landesspezifischen regulatorischen sowie gesetzlichen Anforderungen sicher. Zudem unterstützen sie das lokale Management in allen Fragen des Risikomanagements.

Marktrisiken Die Messung und Steuerung von Marktrisiken ist für eine Lebensversicherungsgesellschaft essenziell. Swiss Life verpflichtet sich gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsverträge mit einem garantierten Zins zu erfüllen. Neben den Garantien erwarten die oft langfristig gebundenen Kunden, dass sie von einem Aufwärtstrend der Finanzmärkte in Form von Überschüssen profitieren. In einzelnen Ländern sind die Lebensversicherer per Gesetz dazu verpflichtet, den Versicherungsnehmern einen Mindestanteil des Gewinns in Form von Überschüssen zuzuweisen. Um den garantierten Zins und die erwarteten oder gesetzlich geregelten Überschüsse zu erwirtschaften, kommen auf der Anlageseite geeignete Finanzinstrumente zum Einsatz. Dazu dienen vorwiegend Anleihen oder Anlagen, die – wie Liegenschaften – einen regelmässigen Ertrag erwirtschaften und die Werterhaltung sichern.

Das insgesamt verwaltete Vermögen der Swiss Life-Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2006 auf CHF 205,5 Milliarden. Auf das Versicherungsportefeuille entfielen CHF 147,5 Milliarden. Der Hauptanteil (60%) war in Obligationen investiert. Das Engagement in Aktien – bereinigt um die auf Rechnung für Kunden gehaltenen Engagements und unter Berücksichtigung der Absicherungsgeschäfte – belief sich zum Stichtag auf 6,7%. Wie Swiss Life im Dezember 2006 bekannt gegeben hat, kann die Aktienquote der Gruppe künftig über dem bisherigen Zielbereich (0% bis 7%) liegen.



Das Marktrisiko entspricht den Schwankungen an den Finanzmärkten, die den Wert der Kapitalanlagen und der Verpflichtungen beeinflussen. Das Zinsrisiko als Bestandteil des Marktrisikos ergibt sich aus den Zinsschwankungen, die sich auf die Kapitalanlagen und die Verpflichtungen gleichzeitig auswirken.

Durch den Kauf entsprechender Zinsinstrumente, insbesondere Obligationen, lassen sich derartige Zinsrisiken reduzieren, indem die Fälligkeitsstrukturen von Anlagen und Verbindlichkeiten aufeinander abgestimmt werden. Aus Gründen der Diversifikation des Anlageportfolios und der längerfristigen höheren Ertragsersparung investiert Swiss Life auch in andere Anlageformen, zum Beispiel in Aktien, alternative Anlagen oder Anlagen in Fremdwährungen. Das Aktienrisiko vollzieht die Schwankungen an den weltweiten Aktienmärkten nach. Die einzelnen Geschäftseinheiten steuern dieses Risiko durch Anlagelimiten. Das Währungsrisiko umfasst die Schwankungen der Fremdwährungen gegenüber dem Schweizer Franken und wird durch Wechselkursabsicherungsgeschäfte begrenzt.

Neben der Steuerung und Kontrolle in den einzelnen Geschäftseinheiten werden die Marktrisiken auch auf Gruppenebene konsolidiert und zentral kontrolliert.

Kreditrisiko Der Begriff Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Gegenpartei ihren Verpflichtungen gegenüber Swiss Life nicht nachkommt. Kreditrisiken treten insbesondere im Rückversicherungsbereich und im Anlagebereich auf. Das können beispielsweise ausbleibende Zinszahlungen bei Obligationen, Darlehen oder Hypotheken sein. Strenge gruppenweite Richtlinien zur Mindestqualität von Schuldern bezüglich Rating sowie Garantien bei einem Ausfall sollen diese Entwicklung verhindern. Diese Richtlinien enthalten unter anderem individuelle Limiten pro Schuldner, die von der Qualität des Schuldners abhängen.

Die einzelnen Geschäftseinheiten überwachen laufend die Bonität ihrer Schuldner. Um Klumpenrisiken auf Gruppenebene zu vermeiden, fasst das zentrale Risikomanagement-Team die Kreditpositionen auf Gruppenebene zusammen und limitiert diese nötigenfalls in den einzelnen Einheiten. Bei Kreditgeschäften mit Finanzinstituten bewertet Swiss Life die ausstehenden Positionen regelmässig und fordert Ausgleichszahlungen, falls sie eine vereinbarte Limite überschreiten.

Swiss Life investiert grösstenteils in staatliche Anleihen und Obligationen mit ausgezeichnetem Rating (AAA). Die restlichen Kreditanlagen sind stark limitiert, sodass der Konzern nur ein begrenztes Kreditrisiko eingeht.

Rating-Struktur Obligationenportefeuille per 31.12.2006



Versicherungstechnische Risiken Zu den versicherungstechnischen Risiken zählen Sterblichkeiten, Invalidität und Stornoverhalten. Swiss Life überprüft jährlich die Sterbetafeln und analysiert die Sterblichkeiten. Zur Kontrolle des Invaliditätsrisikos und zur Stabilisierung des Risikoergebnisses nimmt sie neben den Bestandesanalysen auch Auswertungen einzelner Invaliditätsfälle vor. Diese Informationen fliessen in die Tarifierung ein. Die Daten werden zudem für die Bildung angemessener Reserven verwendet, damit Swiss Life die zukünftigen Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft jederzeit erfüllen kann. Sensitivitätsanalysen quantifizieren das versicherungstechnische Risiko. Sie untersuchen die Wertschwankungen der Verpflichtungen als Folge einer Variation von Risikofaktoren wie Sterblichkeit, Invalidität oder Kosten. Das Stornoverhalten analysiert Swiss Life jährlich mit Vergleichen zwischen angenommenem und tatsächlichem Kundenverhalten.

Operationelle Risiken Die operationellen Risiken umfassen Prozessrisiken, personenbezogene Risiken, Technologie- sowie Betriebsrisiken. Sie entstehen durch Veränderungen im ökonomischen, steuerlichen oder gesetzlichen Umfeld. Zur Vorbeugung operationeller Risiken erfolgt konzernweit periodisch eine Prüfung nach einheitlichen Kriterien. Der konsolidierte Bericht zeigt frühzeitig eventuellen Handlungsbedarf auf.

Risikobasierte Solvenzaufsicht Per 1. Januar 2006 trat das revidierte Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) in Kraft. Die Schweizer Versicherer unterliegen mit dem Schweizer Solvenzttest (SST) neuen regulatorischen Anforderungen. Grosse Versicherungsgesellschaften mussten den SST bereits 2006 durchführen. Kleinere Gesellschaften sind ab 2008 verpflichtet, ihre Solvenz nach den neuen risikobasierten Prinzipien zu ermitteln. Swiss Life erfasst im SST das Stammhaus, also das schweizerische Geschäft, sowie die Geschäftstätigkeiten der deutschen, französischen und niederländischen Niederlassungen.

Die Risikokategorien, welche Swiss Life seit mehreren Jahren für ihre ökonomische Risikosteuerung verwendet, stimmen mit den entsprechenden Kategorien des SST überein. Das neue Aufsichtsgesetz fordert auch den Einbezug von operationellen Risiken; diese berücksichtigt das Swiss Life-Modell noch nicht.

Das europäische Solvency-II-Projekt verfolgt ebenfalls das Ziel einer risikobasierten Solvenzaufsicht. Zusammen mit dem Schweizerischen Versicherungsverband (SVV) sowie dem Comité Européen des Assurances (CEA) ist Swiss Life an der Ausgestaltung der Solvency-II-Richtlinien beteiligt. Eine Harmonisierung der Solvency-II-Prinzipien und derjenigen des SST ist für die international tätige Swiss Life-Gruppe von grosser Bedeutung.

Quantitative Informationen zu Risiken im Finanzbericht

Risiko	Seite
Zinsänderungsrisiko	126
Aktienkursrisiko	129
Kredit-/Ausfallrisiko	129
Währungsrisiko	131
Liquiditätsrisiko	134

Asset and Liability Management Die Abstimmung zwischen Aktiven und Passiven zählt zu den wichtigsten Aspekten des Risikomanagements einer Lebensversicherung. Das Asset and Liability Management stellt sicher, dass fällige Leistungen bezahlt werden können und stets genügend Eigenkapital zur Deckung von Wertschwankungen der Aktiven und Passiven vorhanden ist.

Der systematische Einsatz des Asset and Liability Management (ALM) zur Abstimmung der Aktiv- auf die Passivseite zielt einerseits darauf ab, dass die Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern jederzeit gedeckt sind. Andererseits sollen die Aktionäre angemessen dafür entschädigt werden, dass sie Risikokapital bereitstellen. Auf Basis der ökonomischen Grundlagen bestimmt Swiss Life Risikobudget, Asset Allocation, Produktgestaltung und Ausschüttungspolitik unter Berücksichtigung statutarischer und regulatorischer Rahmenbedingungen. Das Asset and Liability Management adressiert laufend folgende Fragen:

- Wie gross sind die Risiken, die Swiss Life eingehen kann (Risikofähigkeit)? In welchem Umfang und in welcher Form will sie Risiken eingehen (Risikoneigung)? Aus Risikofähigkeit und Risikoneigung leitet sich das Risikobudget ab.
- Wie kann die Gruppe die Vermögen der Versicherungsnehmer und die freien Reserven des Unternehmens sowie das Eigenkapital unter den Prämissen Sicherheit, Rendite und Liquidität am besten anlegen (Asset Allocation)?
- Welche Grundsätze gelten für die Ausschüttung der überschüssigen Erträge aus Kapitalanlagen (Ausschüttungspolitik)?
- Welche Leistungen erhalten die Versicherungsnehmer zu welchem Preis (Produktgestaltung)?

Risikobudget Mittels einer ökonomischen Bewertung der Aktiven und Passiven ermittelt das Risikomanagement, wie viel Risikokapital zur Verfügung steht. Das verfügbare Risikokapital setzt den Rahmen für die Risikoneigung der Gruppe. Dabei gelten zwei Arten von Limiten:

- Limiten für Risikokapital: Sie betreffen die eingegangenen Markt-, Zins-, Fremdwährungs- und Kreditrisiken.
- Limiten für Engagements: Diese Limiten gelten auf Nettobasis für die einzelnen Fremdwährungen und für Aktien und aktienähnliche Investitionen.

Diese beiden Limiten stellen Rahmenbedingungen für die Aufteilung des Anlagevermögens auf verschiedene Anlageformen, die Asset Allocation, dar. Das Risikobudget basiert auf einer rein ökonomischen Sicht. Nicht ökonomische Einschränkungen, z.B. regulatorische und buchhalterische Vorschriften, fliessen in die Bestimmung der Risikoneigung, in die Limiten und in die Herleitung der Asset Allocation ein.

Asset Allocation Swiss Life verwaltet ihr Portfolio auf der Aktivseite so, dass das eingesetzte ökonomische Risikokapital mit ihrer Risikoneigung im Einklang steht. Dabei geben folgende Gremien die oben genannten Limiten vor: der Anlage- und Risikoausschuss (Investment and Risk Committee) auf Stufe Verwaltungsrat sowie die Asset and Liability Committees auf lokaler Ebene. Innerhalb dieser Limiten bestimmen die einzelnen Markteinheiten die Aufteilung ihres angelegten Vermögens selbst.

Da sich die Verbindlichkeiten dynamisch entwickeln, ist eine statische Asset Allocation ungeeignet. Die Verbindlichkeiten einer Versicherung lassen sich in einen garantierten und einen nicht garantierten Teil (Überschussanteil) aufteilen. Der garantierte Teil entspricht der garantierten Mindestverzinsung. Der Überschussanteil ist im Lauf der Zeit Wertveränderungen unterworfen, weil die auszuschüttenden Beträge direkt von der Entwicklung der Finanzmärkte abhängen.

Bezüglich der Zinsrisiken ist das Management des Unterschieds der Restlaufzeiten der Anlagen einerseits und der Verpflichtungen andererseits (Duration Gap) entscheidend. Die Risikofähigkeit von Swiss Life erlaubt es, gezielt Zinsrisiken einzugehen. In diesem Zusammenhang hat Swiss Life seit dem 30. Juni 2006 aufgrund der Zinsentwicklung die Restlaufzeit auf der Anlagenseite um fast drei Jahre verlängert und damit die Duration Gap um zwei Jahre verkürzt. Im Weiteren beinhaltet der ganzheitliche ALM-Ansatz eine stärkere Differenzierung der Asset Allocation nach Produktlinien, was eine Optimierung der

Aktienquote ermöglicht. Dies führt dazu, dass die Aktienquote der Gruppe künftig den bisherigen Zielbereich (0% bis 7%) überschreiten kann.

Neben rein ökonomischen Gesichtspunkten bestimmen noch weitere Faktoren die Asset Allocation, etwa aufsichtsrechtliche oder internationale Rechnungslegungsvorschriften. Aber auch die Ausstattung mit Eigenmitteln (Solvenz), der Liquiditätsbedarf oder Anforderungen von Rating-Agenturen beeinflussen die Asset Allocation.

Ausschüttungspolitik Swiss Life strebt bei ihrer Ausschüttungspolitik einen Interessenausgleich zwischen den Versicherungsnehmern und den Aktionären an. Bei den Versicherungsnehmern steht das Bedürfnis nach Sicherheit im Zentrum. Sie wünschen eine gesicherte Mindestverzinsung und regelmässige Überschüsse in angemessener Höhe. Die Aktionäre hingegen fokussieren auf ein angemessenes Verhältnis zwischen Rendite und Risiko: Sie wünschen für das von ihnen eingesetzte Eigenkapital eine angemessene Entschädigung in Form von Dividenden und Kapitalgewinnen.

Aus Sicht des Unternehmens steht schliesslich der langfristig sichere Erfolg des Geschäftsmodells im Mittelpunkt. Swiss Life ist daher an einem nachhaltigen Gleichgewicht zwischen den unterschiedlichen Interessenlagen der Versicherungsnehmer und der Aktionäre interessiert.

Produktgestaltung Swiss Life bietet kundengerechte Produkte an. Diese enthalten Garantiezusagen, lassen die Kunden aber gleichzeitig an positiven Marktentwicklungen teilhaben. Bei der Produktgestaltung stimmt Swiss Life das Asset and Liability Management und die Ausschüttungspolitik so aufeinander ab, dass zukünftige Kapitalmarktentwicklungen die Profitabilität so wenig wie möglich beeinträchtigen. Zur Einhaltung der Produktgestaltungsprinzipien wurden konzernweit Richtlinien zur Produktentwicklung eingeführt. Sie bilden die Standards für die lokalen Richtlinien. Bei der Zeichnung von Geschäften liegt die Verantwortung daher nicht ausschliesslich bei der Geschäftseinheit vor Ort; in bestimmten Fällen liegt sie gemäss Weisung bei der Konzernleitung.

Die Rückstellungen haben jederzeit sämtliche vertraglichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem bestehenden Geschäft zu decken. Daher sind nicht nur die aufsichtsbehördlichen Vorschriften einzuhalten, sondern auch

Asset Allocation per 31. Dezember (Versicherungsportefeuille)				
Mio. CHF	2006		2005	
Aktien	11 655	7.9%	11 491	8.0%
Alternative Anlagen	5 016	3.4%	4 597	3.2%
Liegenschaften	11 802	8.0%	11 491	8.0%
Hypotheken	6 491	4.4%	6 751	4.7%
Darlehen	16 670	11.3%	16 949	11.8%
Obligationen	88 811	60.2%	76 415	53.2%
Flüssige Mittel	7 081	4.8%	15 944	11.1%
Total	147 526		143 638	
Aktienquote netto	6.7%		4.1%	
Duration bei Obligationen	8.4 Jahre		7.6 Jahre	

die internen Einschätzungen bestimmter Risikoarten einzubeziehen.

Swiss Life überprüft die Grundlagen der Produktgestaltung halbjährlich, die Wirtschaftlichkeit des Neugeschäfts vierteljährlich. So ist das Unternehmen in der Lage, die Verkaufsbedingungen der einzelnen Produkte an ein dynamisches Umfeld anzupassen.

Prozessmanagement Swiss Life steuert den Asset and Liability Management-Prozess zentral. Die Verantwortung für den konzernweiten ALM-Prozess trägt der Group Chief Risk Officer (Group CRO). Die Unternehmensbereiche Risikomanagement, Asset Management, Aktuariat, Produktmanagement und Finanzmanagement bestimmen den ALM-Prozess, welcher umfassend vom Group CFO überwacht wird.

Auf lokaler Ebene setzen die zuständigen Stellen die für den Konzern erarbeiteten Entscheidungen um. Dabei arbeiten sie eng mit dem lokalen Asset and Liability Committee ihrer Geschäftseinheit zusammen.





Immer nur Rösti und Spiegelei, das war mir mit der Zeit zu langweilig. Also habe ich selbst kochen gelernt. Ich habe Rezepte ausgeschnitten und auch selbst Brot gebacken. Und dann natürlich die Desserts! Für meine sechs Geschwister habe ich am Sonntag Vanilleglace mit Bananen und heisser Schoggi gemacht. Sie fanden das super, und ich wurde Koch.





Ich habe auf dem Bürgenstock bei Luzern gekocht, aber auch in Australien und Honolulu. Dann bin ich in die Fussstapfen meines Grossvaters getreten. Er war Hauptinspektor bei der Rentenanstalt. Ich habe lange für das leibliche Wohl der Menschen gesorgt. Aber seit acht Jahren macht es mir noch mehr Freude, für das finanzielle Wohl meiner Kunden zu sorgen.

Franz-Toni Schallberger von der Generalagentur in Stans berät Privat- und Unternehmenskunden in der Zentralschweiz.





Engagement heisst, am Ball zu bleiben. Im Unterschied zum Kochen spielt bei der Vorsorgeberatung auch der Kontakt mit Menschen eine grosse Rolle. Jeder ist anders, das fasziniert mich. Bei Gesprächen kann es schon einmal spät werden. Besonders schön finde ich, dass ich den Menschen etwas Gutes bringen kann. Unsere Lösungen erlauben ein sorgenfreies und besseres Leben.

	Seite
Konsolidierte Jahresrechnung	79
Konsolidierte Erfolgsrechnung	79
Konsolidierte Bilanz	80
Konsolidierte Mittelflussrechnung	82
Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals	84
Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung	87
Bericht des Konzernprüfers	197
Jahresrechnung der Swiss Life Holding	198
Jahresbericht	198
Erfolgsrechnung	199
Bilanz	200
Anhang zur Jahresrechnung	201
Gewinnverwendung	203
Bericht der Revisionsstelle	204

Konsolidierte Erfolgsrechnung

Konsolidierte Erfolgsrechnung für die Geschäftsjahre zum 31. Dezember

Mio. CHF		2006	2005
	Anhang		
Ertrag			
Verdiente Prämien aus Versicherungsverträgen		13 960	13 519
Verdiente Prämien aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung		78	233
An Rückversicherer zedierte Prämien	8	-233	-240
Verdiente Nettoprämien	8	13 805	13 512
Verdiente Policengebühren aus Versicherungsverträgen		128	114
Verdiente Policengebühren aus Kapitalanlageverträgen und fondsgebundenen Verträgen	39	332	280
Verdiente Policengebühren	8	460	394
Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag	9, 39	493	494
Ertrag aus Kapitalanlagen	6, 9	5 188	5 185
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	6, 9	1 045	2 582
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	6, 9	351	-687
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	6, 16	97	-24
Übriger Ertrag	9	92	86
Total Ertrag		21 531	21 542
Aufwand			
Leistungen und Schadenfälle aus Versicherungsverträgen	39	-13 909	-13 944
Leistungen und Schadenfälle aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	39	-91	-240
Von Rückversicherern rückgeforderte Leistungen und Schadenfälle		160	144
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	9	-13 840	-14 040
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer		-2 320	-2 227
Zinsaufwand	9	-908	-862
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	9, 39	-1 172	-1 092
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	9	-1 215	-1 208
Aufwendungen für Abschreibungen	18, 19	-521	-750
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	18, 19	-32	-119
Aktivierung von Abschlusskosten für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge	19	538	572
Übriger Aufwand	9, 39	-803	-793
Total Aufwand		-20 273	-20 519
Betriebsgewinn		1 258	1 023
Fremdkapitalkosten		-177	-173
Ergebnisanteile an assoziierten Unternehmen	6, 17	1	3
Gewinn vor Ertragssteuern		1 082	853
Ertragssteueraufwand	26	-128	21
Reingewinn		954	874
<i>Zuweisung des Reingewinns</i>			
Aktionäre der Swiss Life Holding		933	860
Minderheitsanteile		21	14
Reingewinn		954	874
Unverwässertes Ergebnis je Aktie für den den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbaren Reingewinn (in CHF)	7	27.87	25.67
Verwässertes Ergebnis je Aktie für den den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbaren Reingewinn (in CHF)	7	26.92	24.82

Konsolidierte Bilanz

80

Konsolidierte Bilanz

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
	Anhang		
Aktiven			
Flüssige Mittel		7 621	14 170
Versicherungs- und übrige Forderungen	10	4 899	4 175
Derivate	11	859	777
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	12	29 437	23 653
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	13	92 916	80 031
Darlehen	14, 35	28 883	30 280
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	15, 35	4 090	4 256
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	12, 13, 37	124	1 232
Investitionsliegenschaften	16	11 816	11 439
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	17	75	76
Guthaben aus Rückversicherung	24	969	923
Sachanlagen	18	1 159	1 263
Immaterielle Vermögenswerte einschliesslich immaterieller Vermögenswerte aus dem Versicherungsgeschäft	19	3 507	3 075
Laufende Ertragssteuerguthaben		22	53
Latente Ertragssteuerguthaben	26	94	79
Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	32	14	1 409
Übrige Aktiven	20	465	706
Total Aktiven		186 950	177 597

Konsolidierte Bilanz

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
	Anhang		
Passiven			
Verbindlichkeiten			
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	10, 39	4 268	4 093
Derivate	11	2 262	1 881
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	12, 39	9 538	6 830
Kapitalanlageverträge	21, 39	28 853	24 629
Einlagen	22, 35, 39	7 356	6 419
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	23, 35, 39	6 139	4 750
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	24, 39	109 235	106 541
Verbindlichkeiten aus Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	39	7 092	8 082
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Mitarbeitende	25, 39	2 561	2 576
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten		232	273
Latente Ertragssteuerverbindlichkeiten	26	865	1 136
Rückstellungen	27	202	212
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten	32	-	1 734
Übrige Verbindlichkeiten	20, 39	496	488
Total Verbindlichkeiten		179 099	169 644
Eigenkapital			
Aktienkapital		1 385	1 554
Agio		2 459	2 467
Eigene Aktien		-66	-42
Währungsumrechnungsdifferenzen		61	-11
Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste	28	305	1 185
Gewinnreserven		3 435	2 502
Total Eigenkapital vor Minderheitsanteilen		7 579	7 655
Minderheitsanteile		272	298
Total Eigenkapital	29	7 851	7 953
Total Passiven		186 950	177 597

Konsolidierte Mittelflussrechnung

82

Konsolidierte Mittelflussrechnung für die Geschäftsjahre zum 31. Dezember

Mio. CHF		2006	2005
	Anhang		
Mittelfluss aus Geschäftstätigkeit			
Gewinn vor Ertragssteuern		1 082	853
Anpassungen			
Realisierte und nicht realisierte Gewinne (-)/Verluste (+) (netto)		-1 474	-1 685
Aufwendungen für Abschreibungen		521	750
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		32	119
Vertragsnehmern gutgeschriebene Zinsen und Überschussanteile		1 021	935
Aufwand für aktienbasierte Vergütungen		5	4
Fremdkapitalkosten		177	173
Übriger nicht liquiditätswirksamer Ertrag und Aufwand		566	1 095
Gewinn vor Ertragssteuern, nach Anpassungen		1 930	2 244
Veränderungen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Geschäftsbetriebs (netto)			
Derivate		-427	-1 436
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente		897	-1 287
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte		-14 277	4 007
Darlehen		1 823	-552
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte		309	-77
Investitionsliegenschaften		-123	139
Aktiviert Abschlusskosten für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge		-538	-572
Guthaben aus Rückversicherung		-12	7
Kapitalanlageverträge		878	2 579
Einlagen		940	279
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft		469	989
Übrige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Geschäftsbetriebs		885	1 055
Flüssige Mittel aus Geschäftstätigkeit		-7 246	7 375
Bezahlte Ertragssteuern		-92	-179
Total Mittelfluss aus Geschäftstätigkeit (netto)		-7 338	7 196
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit			
Kauf von Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		-3	-20
Verkauf von Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		3	0
Kauf von Sachanlagen		-113	-200
Verkauf von Sachanlagen		23	16
Erwerb von Minderheitsanteilen		-31	-9
Eingang Verkaufspreis Lebengeschäft Grossbritannien		-	289
Erwerb von Versicherungsportefeuilles	31	-	11
Erwerb von Tochterunternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	30	-2	2
Verkauf von Tochterunternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	30	119	18
Total Mittelfluss aus Investitionstätigkeit (netto)		-4	107
Übertrag auf nächste Seite		-7 342	7 303

Konsolidierte Mittelflussrechnung für die Geschäftsjahre zum 31. Dezember

Mio. CHF	2006	2005
Übertrag von vorheriger Seite	-7 342	7 303
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Ausgabe von fest/variabel verzinslichen nachrangigen Schuldscheinen mit unbegrenzter Laufzeit	-	535
Ausgabe von übrigen Schuldinstrumenten	1 644	245
Rückzahlung von wandelbaren Schuldinstrumenten (GEMMS)	-	-870
Rückkauf von hybridem Kapital	-	-317
Rückzahlung von übrigen Schuldinstrumenten	-303	-1 250
Herabsetzung des Nennwerts	-167	-126
Bezahlte/eingekommene Prämien für Optionen auf eigene Aktien	-6	0
Kauf eigener Aktien	-175	-133
Verkauf eigener Aktien	160	130
Kapitalbeiträge von Minderheitsaktionären	-	44
Bezahlte Fremdkapitalkosten	-163	-174
Dividendenzahlungen an Minderheitsaktionäre	-8	-9
Total Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit (netto)	982	-1 925
Total Veränderung flüssige Mittel	-6 360	5 378
Flüssige Mittel Stand 1. Januar	13 762	8 304
Wechselkursänderungen	43	80
Total Veränderung flüssige Mittel	-6 360	5 378
Flüssige Mittel Stand 31. Dezember	7 445	13 762
Flüssige Mittel Stand 1. Januar	13 762	8 304
Flüssige Mittel auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	408	345
Total flüssige Mittel Stand 1. Januar	14 170	8 649
Flüssige Mittel Stand 31. Dezember	7 445	13 762
Flüssige Mittel auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	176	408
Total flüssige Mittel Stand 31. Dezember	7 621	14 170
Zusammensetzung der flüssigen Mittel		
Bargeld und Sichteinlagen	6 042	6 923
Kurzfristige liquide Anlagen	1 403	6 839
Flüssige Mittel auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	176	408
Total flüssige Mittel Stand 31. Dezember	7 621	14 170
Ergänzende Angaben zum Mittelfluss aus Geschäftstätigkeit		
Erhaltene Zinsen	4 367	4 663
Erhaltene Dividenden	430	268

Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals

84

Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2006

Mio. CHF	Anhang	Aktienkapital	Agio	Eigene Aktien	Währungsumrechnungsdifferenzen	Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste	Gewinnreserven	Total Eigenkapital vor Minderheitsanteilen	Minderheitsanteile	Total Eigenkapital
Stand 1. Januar		1 554	2 467	-42	-11	1 185	2 502	7 655	298	7 953
Veränderung Währungsumrechnungsdifferenzen		-	-	-	58	-	-	58	10	68
Veränderung von direkt im Eigenkapital erfassten Gewinnen/Verlusten		-	-	-	-	-880	-	-880	-5	-885
Verkauf von Tochtergesellschaften		-	-	-	14	0	-	14	1	15
Reingewinn		-	-	-	-	-	933	933	21	954
Total erfasster Aufwand und Ertrag für das Berichtsjahr		-	-	-	72	-880	933	125	27	152
Herabsetzung des Nennwerts	28	-169	2	-	-	-	-	-167	-	-167
Umwandlung Wandelanleihen	28	0	0	-	-	-	-	0	-	0
Optionen auf eigene Aktien		-	-5	-	-	-	-	-5	-	-5
Verpflichtung zum Kauf von eigenen Aktien		-	-15	-	-	-	-	-15	-	-15
Aktienbasierte Vergütungen		-	5	-	-	-	-	5	-	5
Kauf eigener Aktien		-	-	-175	-	-	-	-175	-	-175
Verkauf eigener Aktien		-	5	151	-	-	-	156	-	156
Erwerb von Minderheitsanteilen		-	-	-	-	-	-	-	-45	-45
Kapitalbeiträge von Minderheitsaktionären		-	-	-	-	-	-	-	-	-
Dividendenzahlungen		-	-	-	-	-	-	-	-8	-8
Stand 31. Dezember		1 385	2 459	-66	61	305	3 435	7 579	272	7 851

Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Anhang									
		Aktienkapital	Agio	Eigene Aktien	Währungsumrechnungsdifferenzen	Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste	Gewinnreserven	Total Eigenkapital vor Minderheitsanteilen	Minderheitsanteile	Total Eigenkapital
Stand 1. Januar		1 689	2 213	-38	-115	890	1 638	6 277	213	6 490
Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze	19	-	-	-	-	-	4	4	-	4
Stand 1. Januar, angepasst		1 689	2 213	-38	-115	890	1 642	6 281	213	6 494
Veränderung Währungsumrechnungsdifferenzen		-	-	-	100	-	-	100	-3	97
Veränderung von direkt im Eigenkapital erfassten Gewinnen/Verlusten		-	-	-	-	297	-	297	3	300
Verkauf von Tochtergesellschaften		-	-	-	4	-2	-	2	43	45
Reingewinn		-	-	-	-	-	860	860	14	874
Total erfasster Aufwand und Ertrag für das Berichtsjahr		-	-	-	104	295	860	1 259	57	1 316
Herabsetzung des Nennwerts	28	-135	9	-	-	-	-	-126	-	-126
Umwandlung von Mandatory Convertible Securities (MCS)	28	-	250	-	-	-	-	250	-	250
Umwandlung Wandelanleihen	28	0	0	-	-	-	-	0	-	0
Optionen auf eigene Aktien		-	0	-	-	-	-	0	-	0
Verpflichtung zum Kauf von eigenen Aktien		-	-10	-	-	-	-	-10	-	-10
Aktienbasierte Vergütungen		-	4	-	-	-	-	4	-	4
Kauf eigener Aktien		-	-	-133	-	-	-	-133	-	-133
Verkauf eigener Aktien		-	1	129	-	-	-	130	0	130
Erwerb von Minderheitsanteilen		-	-	-	-	-	-	-	-7	-7
Kapitalbeiträge von Minderheitsaktionären		-	-	-	-	-	-	-	44	44
Dividendenzahlungen		-	-	-	-	-	-	-	-9	-9
Stand 31. Dezember		1 554	2 467	-42	-11	1 185	2 502	7 655	298	7 953

Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

	Seite		Seite
1	88	7	143
2	89	8	144
2.1	89	9	145
2.2	89	10	147
2.3	91	11	148
2.4	91	12	151
2.5	91	13	152
2.6	92	14	153
2.7	92	15	154
2.8	93	16	154
2.9	94	17	155
2.10	95	18	157
2.11	96	19	159
2.12	100	20	162
2.13	100	21	163
2.14	101	22	164
2.15	101	23	164
2.16	101	24	167
2.17	104	25	170
2.18	104	26	175
2.19	104	27	177
2.20	104	28	178
2.21	105	29	181
2.22	106	30	182
2.23	106	31	183
2.24	106	32	184
2.25	107	33	184
2.26	107	34	186
3	108	35	187
4	113	36	187
5	119	37	189
6	121	38	189
6.1	121	39	190
6.2	123	40	191
6.3	123	41	192
6.4	124		
6.5	135		
6.6	141		

1 Allgemeine Informationen

88

Die Swiss Life-Gruppe ist einer der führenden europäischen Anbieter von Vorsorge- und Lebensversicherungen. Im Heimatmarkt Schweiz und in ausgewählten europäischen Märkten bietet die Swiss Life-Gruppe über eigene Agenten, Broker und Banken ihren Privat- und Firmenkunden eine umfassende Beratung verbunden mit einer breiten Produktpalette. Multinationale Konzerne werden in einem Netzwerk von Partnern in über 60 Ländern und Regionen nach Mass betreut. Mit der Banca del Gottardo verfügt die Swiss Life-Gruppe zudem über einen Anbieter von Bankdienstleistungen. Die Bank mit Hauptsitz in Lugano verfügt über ein gut ausgebautes schweizerisches und internationales Geschäftsstellennetz und verwaltet beträchtliche Kundenvermögen. Zudem bietet die Gruppe in ausgewählten Ländern Nichtleben-Produkte und Investment-Management-Dienstleistungen an.

Folgende Ereignisse hatten Auswirkungen in der Berichtsperiode:

Nennwertreduktion Im Jahr 2006 wurde die von der Generalversammlung der Swiss Life Holding am 9. Mai 2006 genehmigte Nennwertreduktion von CHF 5 je Namenaktie vorgenommen. Die Zahlung erfolgte am 3. August 2006 und führte zu einer Reduktion des Aktienkapitals der Swiss Life Holding um CHF 169 Millionen.

Umwandlung von Wandelanleihen Im Jahr 2006 wurden Wandelanleihen in insgesamt 191 Aktien der Swiss Life Holding gewandelt; dies führte zu einer entsprechenden Erhöhung des Aktienkapitals und des Agios (2005: Wandlung in 260 Swiss Life Holding-Aktien).

Genehmigung der Jahresrechnung Mit Beschluss vom 26. März 2007 hat der Verwaltungsrat die Jahresrechnung und den Finanzbericht verabschiedet und zur Veröffentlichung freigegeben. Deshalb spiegelt der Finanzbericht nur Ereignisse wider, welche bis zu diesem Zeitpunkt eingetreten sind.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Swiss Life Holding hat die Möglichkeit, den Abschluss nach der Veröffentlichung zu ändern.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze

Die wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze sind unten aufgeführt. Sofern nicht anders vermerkt, wurden sie auf alle hier dargestellten Berichtsperioden angewendet.

2.1 Grundlage der Berichterstattung

Die konsolidierte Jahresrechnung von Swiss Life wurde in Übereinstimmung mit den «International Financial Reporting Standards» (IFRS) erstellt. Sie basiert auf dem Anschaffungswertprinzip mit Ausnahme der nachfolgend aufgeführten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum Fair Value bilanziert wurden: Derivate, erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, als jederzeit verkäuflich klassifizierte finanzielle Vermögenswerte sowie Investitionsliegenschaften.

Die Erstellung des Abschlusses in Übereinstimmung mit IFRS erfordert einige wichtige Schätzungen. Ferner werden vom Management bei der Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze Beurteilungen verlangt. Bereiche mit einem höheren Beurteilungsbedarf bzw. höherer Komplexität bzw. Bereiche, bei denen Annahmen und Schätzungen für die konsolidierte Jahresrechnung massgebend sind, sind in Anhang 3 angegeben.

2.2 Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze

Im Dezember 2004 veröffentlichte das International Accounting Standards Board IFRIC Interpretation 4 «Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält». Die Interpretation erläutert, dass die Anforderungen von IAS 17 «Leasingverhältnisse» nicht nur für Verträge gelten, die als Leasingverhältnisse bezeichnet werden. Unter Umständen sind auch Elemente einiger Liefer- und Outsourcingverträge als Leasingverhältnisse zu behandeln. Die Swiss Life-Gruppe übernahm die Interpretation für die ab dem 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre. Es konnte ein wichtiger Outsourcingvertrag über die Auslagerung eines grossen Teils der Back-Office- und IT-Dienstleistungen der Banca del Gottardo identifiziert werden. Dieser Vertrag wird gemäss der Interpretation als Betriebsleasing eingestuft. Die künftigen Mindestleasingzahlungen als Leasingnehmer werden in Anhang 36 ausgewiesen.

Im Dezember 2004 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung an IAS 19 «Leistungen an Arbeitnehmer», die sich mit versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten, gemeinschaftlich verwalteten Plänen und Angaben beschäftigt. Die Änderung führt eine zusätzliche Ausweismöglichkeit für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste bei leistungsorientierten Vorsorgeplänen ein. Ferner stellt sie klar, dass eine vertragliche Vereinbarung zwischen einem gemeinschaftlichen Plan mehrerer Arbeitgeber und den beteiligten Arbeitgebern, welche festlegt, wie der aus dem Plan resultierende Überschuss verteilt bzw. der Fehlbetrag finanziert wird, als Vermögenswert oder Verbindlichkeit zu behandeln ist. Ausserdem erfordert die Änderung zusätzliche Angaben. Die Swiss Life-Gruppe hat diese Änderung für die ab dem 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre übernommen. Daraus ergaben sich keine finanziellen Auswirkungen, denn die Gruppe hat ihre Rechnungslegungsgrundsätze für den Ausweis versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste nicht geändert und ist auch nicht an gemeinschaftlichen Plänen mehrerer Arbeitgeber beteiligt. Die von der Änderung geforderten zusätzlichen Angaben werden in Anhang 25 ausgewiesen.

Im April 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung an IAS 39 «Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung», die sich mit den Bestimmungen zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen beschäftigt. Das Währungsrisiko einer mit hoher Wahr-

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

scheinlichkeit eintretenden künftigen konzerninternen Transaktion kann im konsolidierten Konzernabschluss als gesichertes Grundgeschäft angesehen werden. Die Swiss Life-Gruppe übernahm die Änderung für die ab dem 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre. Daraus ergaben sich keine finanziellen Auswirkungen, denn die Gruppe führt gegenwärtig keine konzerninternen Transaktionen, die als gesichertes Grundgeschäft im konsolidierten Konzernabschluss angesehen werden könnten.

Im Juni 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung der Fair-Value-Option in IAS 39 «Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung». Die Änderung beschränkt die Verwendung der Fair-Value-Option auf Finanzinstrumente, die bestimmte Bedingungen erfüllen. Die Swiss Life-Gruppe hat diese Änderung für die ab dem 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre übernommen. Daraus ergaben sich keine finanziellen Auswirkungen, denn die Gruppe erfüllte die geänderten Kriterien für die Einstufung von Finanzinstrumenten als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten».

Im August 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung an IAS 39 «Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung», die sich mit Anforderungen im Zusammenhang mit Bürgschaftsverträgen beschäftigt. Die Änderung soll sicherstellen, dass Aussteller von Bürgschaftsverträgen die entsprechenden Verbindlichkeiten in der Bilanz berücksichtigen. Die Swiss Life-Gruppe übernahm die Änderung für die ab dem 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre. Daraus ergaben sich keine finanziellen Auswirkungen, denn die Gruppe erfüllte die neuen Anforderungen.

Im Dezember 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board eine Änderung zu IAS 21 «Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse». Die Änderung sieht vor, dass Umrechnungsdifferenzen aus einem monetären Posten, der Teil einer Nettoinvestition des berichtenden Unternehmens in einen ausländischen Geschäftsbetrieb ist, im Konzernabschluss zunächst als separater Bestandteil des Eigenkapitals anzusetzen sind. Diese Anforderung gilt unabhängig von der Währung des monetären Postens und unabhängig davon, ob der monetäre Posten aus einer Transaktion mit dem berichtenden Unternehmen oder einem seiner Tochterunternehmen resultiert. Die Swiss Life-Gruppe übernahm die Änderung für die ab dem 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre. Es ergaben

sich keine finanziellen Auswirkungen, denn die Gruppe besitzt gegenwärtig keine monetären Posten, die Teil einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb sind und bei denen Umrechnungsdifferenzen im Eigenkapital auszuweisen sind, wie es die Änderung zu IAS 21 «Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse» fordert.

Im Juli 2006 veröffentlichte das International Accounting Standards Board IFRIC 10 «Interim Financial Reporting and Impairment». Die Interpretation befasst sich mit dem Konflikt zwischen den Anforderungen von IAS 34 «Zwischenberichterstattung» und jenen in anderen Standards in Bezug auf die Erfassung und die Wertaufholung von Wertminderungen für Goodwill und bestimmten finanziellen Vermögenswerten. In IFRIC 10 wird festgehalten, dass diese in einem Zwischenabschluss bereits erfassten Wertminderungen nicht in nachfolgenden Zwischen- bzw. Jahresberichten rückgängig gemacht werden dürfen. Es ergaben sich keine finanziellen Auswirkungen aus der frühzeitigen Übernahme dieser Interpretation, denn die Gruppe erfüllte die Anforderungen von IFRIC 10 bereits.

Im November 2006 veröffentlichte das International Accounting Standards Board IFRIC 11 «IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions». Die Interpretation befasst sich damit, wie IFRS 2 «Anteilsbasierte Vergütung» auf Vertragsverhältnisse mit anteilsbasierten Vergütungen anzuwenden ist, bei denen die eigenen Eigenkapitalinstrumente eines Unternehmens oder die Eigenkapitalinstrumente eines anderen Unternehmens innerhalb derselben Gruppe betroffen sind. Die Interpretation fordert, dass ein Vertragsverhältnis mit anteilsbasierter Vergütung, bei dem ein Unternehmen Güter oder Dienstleistungen als Gegenleistung für die eigenen Eigenkapitalinstrumente erhält, als aktienbasierte Vergütungen verbucht wird, dessen ungeachtet wie die benötigten Eigenkapitalinstrumente erworben werden. Die Swiss Life-Gruppe übernahm die Änderung für die ab dem 1. Januar 2006 beginnenden Geschäftsjahre. Es ergaben sich keine finanziellen Auswirkungen aus der Übernahme dieser Interpretation.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Folgende neue und/oder geänderte Rechnungslegungsstandards und Interpretationen, die für das Geschäftsjahr 2006 verpflichtend anzuwenden sind, haben für die Swiss Life-Gruppe keine Bedeutung:

IFRS 6 Exploration und Evaluierung von mineralischen Ressourcen. Der IFRS ist für den Geschäftsbetrieb der Gruppe nicht relevant.

IFRS 1 (Änderung) Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards. Die Swiss Life-Gruppe wendet die International Financial Reporting Standards nicht zum ersten Mal an.

IFRIC 5 Rechte auf Anteile an Fonds zur Entsorgung, Wiederherstellung und Umweltsanierung. Der IFRS ist für den Geschäftsbetrieb der Gruppe nicht relevant.

2.3 Umgliederungen in der konsolidierten Erfolgsrechnung sowie in der konsolidierten Bilanz

Umgliederungen in der konsolidierten Erfolgsrechnung sowie in der konsolidierten Bilanz werden in Anhang 39 ausgewiesen.

2.4 Konsolidierungsgrundsätze

Der konsolidierte Jahresabschluss der Swiss Life-Gruppe beinhaltet Aktiven, Passiven, Ertrag und Aufwand der Swiss Life Holding und ihrer Tochtergesellschaften. Eine Tochtergesellschaft ist ein Unternehmen, an dem die Swiss Life Holding direkt oder indirekt mehr als 50% der Stimmrechte hält oder bei dem sie auf andere Weise die Kontrolle über die Geschäftstätigkeit ausübt. Die Konsolidierung der Tochterunternehmen erfolgt ab dem Zeitpunkt des Übergangs der entsprechenden Kontrolle. Alle konzerninternen Bilanzposten und Transaktionen sowie nicht realisierte Gewinne und Verluste aus konzerninternen Transaktionen wurden eliminiert. Eine Auflistung der wichtigsten Tochterunternehmen der Gruppe ist in Anhang 41 zu finden. Der Einfluss des Erwerbs und der Veräusserung von Tochterunternehmen auf die Rechnungslegung ist in Anhang 30 dargestellt. Assoziierte Unternehmen, Personengesellschaften und bestimmte Joint Ventures, an denen die Swiss Life-Gruppe zwischen 20% und 50% der Stimmrechte hält oder bei denen sie einen bedeutenden Einfluss geltend macht, werden nach der Equity-Methode bewertet. Der Anteil der Gruppe am Jahresgewinn des Berichtsjahrs ist als Anteil am Ergebnis der assoziierten Unternehmen ausgewiesen, das anteilige Vermögen ist in der Bilanz erfasst. Der Anteil der Gruppe am Jahresgewinn

wird vom Beginn des bedeutenden Einflusses bis zu dessen Ende einbezogen. Nicht realisierte Gewinne aus Geschäften mit assoziierten Unternehmen, Personengesellschaften und Joint Ventures werden in Höhe der Beteiligung der Gruppe eliminiert. Nicht realisierte Verluste werden eliminiert, soweit keine Hinweise auf eine Wertminderung des übertragenen Vermögenswerts vorliegen. Der Buchwert schliesst den Goodwill aus Akquisitionen ein. Die wichtigsten assoziierten Unternehmen, Personengesellschaften und Joint Ventures der Gruppe sind in Anhang 41 ersichtlich.

2.5 Fremdwährungsumrechnung und -transaktionen

Funktionale und Darstellungswährung Die Positionen im Jahresabschluss werden in der Währung des primären wirtschaftlichen Umfelds gemessen, in dem die Konzerngesellschaften tätig sind («Funktionale Währung»). Die Darstellungswährung der Gruppe ist der Schweizer Franken (CHF). Der Konzernabschluss ist in Millionen Franken dargestellt.

Umrechnungskurse Fremdwährungen

	31.12.2006	31.12.2005
1 EUR	1.6078	1.5550
1 GBP	2.3949	2.2640
1 USD	1.2207	1.3100
	Durchschnitt	Durchschnitt
	2006	2005
1 EUR	1.5731	1.5484
1 GBP	2.3076	2.2647
1 USD	1.2538	1.2456

Fremdwährungsumrechnung Aktiven und Passiven aus Jahresrechnungen von Gruppengesellschaften, die nicht in Schweizer Franken erstellt wurden, werden bei der Konsolidierung zu Jahresendkursen in Schweizer Franken umgerechnet. Die Umrechnung der entsprechenden Posten der Erfolgsrechnung erfolgt zu Durchschnittskursen für das betreffende Jahr. Goodwill, der vor dem 1. Januar 2005 ausgewiesen wurde, wird zu den entsprechenden historischen Kursen umgerechnet. Goodwill, für den das Vertragsdatum auf den 1. Januar 2005 oder später fällt, wird in der funktionalen Währung des ausländischen Geschäftsbereichs ausgewiesen und zu Jahresendkursen in Schweizer Franken umgerechnet. Die daraus resultierenden Umrechnungsdifferenzen werden kumuliert und direkt im Eigen-

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

kapital verbucht. Bei Veräusserung von ausländischen Unternehmen fliessen die entsprechenden Umrechnungsdifferenzen als Teil des Gewinns oder Verlusts aus dem Verkauf direkt in die Erfolgsrechnung.

Fremdwährungstransaktionen Die Fremdwährungstransaktionen der einzelnen Gruppengesellschaften werden zu Kursen des Transaktionsdatums umgerechnet. Ausstehende Beträge in Fremdwährungen werden bei monetären Posten zu Jahresendkursen bewertet, während nicht-monetäre Posten zu historischen Kursen bewertet werden. Zum Fair Value bilanzierte nicht-monetäre Fremdwährungsposten werden zum Wechselkurs des Neubewertungszeitpunkts umgerechnet.

2.6 Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel setzen sich aus Bargeld, Sichteinlagen sowie kurzfristigen, sehr liquiden Anlagen zusammen, deren Laufzeit beim Kauf höchstens 90 Tage betrug.

2.7 Derivate

Die Gruppe schliesst Devisenkontrakte, Zinsfutures, Forward Rate Agreements, Währungs- und Zinsswaps, Währungs- und Zinsoptionen sowie andere Derivate zur Sicherung von Risikopositionen oder zu Handelszwecken ab. Die Nennbeträge oder Kontraktvolumina von Derivaten, welche zur Darstellung des Volumens von ausstehenden Finanzinstrumenten und als Basis für den Vergleich mit anderen Finanzinstrumenten dienen, entsprechen, mit Ausnahme bestimmter Devisenkontrakte, nicht den Beträgen, die effektiv zwischen den Parteien ausgetauscht werden. Sie liefern demzufolge keine Angaben über das Ausfallrisiko, dem die Gruppe ausgesetzt ist. Die ausgetauschten Beträge werden auf Basis der Nennbeträge bzw. der Kontraktvolumina und anderer Konditionen der Derivate berechnet, die ihrerseits auf Zinssätzen, Wechselkursen, Wertpapierkursen und der Volatilität dieser Kurse bzw. Preise beruhen.

Sämtliche Derivate werden am Tag des Vertragsabschlusses zuerst zum Fair Value erfasst und darauf neu zum Fair Value bewertet. Dabei werden für die Gruppe vorteilhafte Positionen als Vermögenswerte aufgeführt, nachteilige Positionen als Verbindlichkeiten. Gewinne und Verluste, die sich bei der Neubewertung zum Fair Value ergeben, werden sogleich in der Erfolgsrechnung verbucht. Ausgenommen hiervon sind Derivate, welche als Cashflow-Hedges eingesetzt werden.

In anderen Finanzinstrumenten oder in Versicherungsverträgen eingebettete Derivate, die nicht eng mit dem Basisvertrag verbunden sind, werden gesondert erfasst und zum Fair Value bewertet, ausser es handelt sich um Rückkaufsoptionen zu einem festen Ausübungspreis. Änderungen des Fair Value werden erfolgswirksam erfasst. In Versicherungsverträge eingebettete Derivate, die eng mit Versicherungsverträgen verbunden sind oder selbst Versicherungsverträge sind, zum Beispiel garantierte Rentenoptionen oder garantierte Zinssätze, werden bei der Bewertung der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft berücksichtigt. Optionen, Garantien und andere Derivate, die in einen Versicherungsvertrag eingebettet sind und kein Versicherungsrisiko tragen, werden gesondert als Derivate ausgewiesen.

Derivate und andere Finanzinstrumente werden ebenfalls eingesetzt, um Zinsänderungs-, Währungs- und andere Risiken abzusichern bzw. anders zu gestalten, falls bestimmte Kriterien zutreffen. Solche Finanzinstrumente dienen der Kompensation von Änderungen im Fair Value eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit und nicht erfasster fester Verpflichtungen (Fair-Value-Hedge) bzw. von Änderungen bei künftigen Mittelflüssen eines Vermögenswerts, einer Verbindlichkeit oder einer sehr wahrscheinlichen vorgesehenen Transaktion (Cashflow-Hedge).

Bei einem qualifizierten Fair-Value-Hedge wird die Änderung des Fair Value eines derivativen Sicherungsinstrumentes in der Erfolgsrechnung erfasst. Die einem gesicherten Risiko zurechenbare Änderung des Fair Value eines gesicherten Grundgeschäfts bewirkt eine Anpassung des Buchwerts des gesicherten Grundgeschäfts und wird ebenfalls in der Erfolgsrechnung erfasst.

Bei einem qualifizierten Cashflow-Hedge wird der wirksame Teil des Gewinns bzw. Verlusts aus einem derivativen Sicherungsinstrument direkt im Eigenkapital erfasst. Falls eine gesicherte vorgesehene Transaktion zur Erfassung eines finanziellen Vermögenswerts bzw. einer finanziellen Verbindlichkeit führt, wird der entsprechende im Eigenkapital erfasste Gewinn oder Verlust während des Zeitraums, in dem das gesicherte Grundgeschäft erfolgswirksam ist, in die Erfolgsrechnung umgegliedert. Sämtliche nicht wirksamen Teile des Gewinns bzw. Verlusts werden sogleich in der Erfolgsrechnung erfasst. Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft oder verkauft wird oder wenn ein Siche-

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

rungsgeschäft nicht mehr die Kriterien für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen erfüllt, verbleibt der zu jenem Zeitpunkt im Eigenkapital kumulierte Gewinn oder Verlust im Eigenkapital und wird erst dann erfasst, wenn die vorgesehene Transaktion definitiv in der Erfolgsrechnung erfasst wird. Wenn der Eintritt der Transaktion nicht mehr erwartet wird, ist der direkt im Eigenkapital erfasste kumulierte Gewinn oder Verlust ergebniswirksam zu erfassen.

Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr wirksam bzw. sie läuft aus oder wird beendet, wird das betreffende Geschäft von diesem Zeitpunkt an nicht mehr als Sicherungsbeziehung bilanziert.

2.8 Finanzielle Vermögenswerte

«Übliche» Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden am Handelstag erfasst. Die Amortisation bzw. die Zuschreibung der Differenz zwischen Anschaffungspreis und Nominalwert erfolgt unter Verwendung der Effektivzinsmethode und als Korrektur zur entsprechenden Renditeposition in der Erfolgsrechnung. Dividenden auf Aktien werden per Ausschüttungsdatum als Ertrag verbucht. Zinserträge werden zeitlich abgegrenzt.

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die vertraglichen Ansprüche auf die Mittelflüsse aus ihm erloschen sind oder im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen übertragen wurden oder die Risiken weder übertragen noch behalten wurden, sondern die Kontrolle des Vermögenswerts übertragen wurde.

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte Zu den erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten zählen zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestufte finanzielle Vermögenswerte. Finanzielle Vermögenswerte, welche die Gruppe mit der Absicht kauft, sie kurzfristig wieder zu verkaufen, werden als «zu Handelszwecken gehalten» eingestuft. Als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestufte finanzielle Vermögenswerte werden beim erstmaligen Ansatz unwiderprüflich als solche eingestuft. Vor allem in folgenden Fällen werden finanzielle Vermögenswerte als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestuft:

- Finanzielle Vermögenswerte, mit denen Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Verbindlichkei-

ten aus Kapitalanlageverträgen auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe (fondsgebundene Verträge/ Separate Accounts) unterlegt sind.

- Bestimmte Eigenkapitalinstrumente, deren Kurs in einem aktiven Markt gestellt wird und die auf Fair-Value-Basis verwaltet werden.
- Bestimmte finanzielle Vermögenswerte mit eingebetteten Derivaten, die anderenfalls gesondert erfasst werden müssten.
- Bestimmte finanzielle Vermögenswerte, die ein Risiko mit anderen Finanzinstrumenten teilen und zu entgegengesetzten Veränderungen des Fair Value führen, welche sich meist gegenseitig aufheben («Economic Hedges», wirtschaftliche Absicherungen).

Zinsen, Dividendenerträge sowie realisierte und nicht realisierte Gewinne und Verluste sind unter «Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)» erfasst.

Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte Finanzielle Vermögenswerte, die als jederzeit verkäuflich eingestuft sind, werden zum Fair Value ausgewiesen. Finanzielle Vermögenswerte werden als jederzeit verkäuflich eingestuft, wenn sie nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als bis zum Verfall gehalten, zu Handelszwecken gehalten, Kredite und Forderungen erfüllen und nicht als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestuft sind. Gewinne und Verluste aus Änderungen des Fair Value von jederzeit verkäuflichen Kapitalanlagen, also die Differenz zwischen Fair Value und (fortgeführten) Anschaffungskosten, werden im Eigenkapital ausgewiesen. Bei der Veräußerung einer jederzeit verkäuflichen Kapitalanlage wird der kumulative Gewinn oder Verlust vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung der betreffenden Rechnungsperiode umbucht. Gewinne und Verluste aus Veräußerung werden mittels der Durchschnittskostenmethode festgestellt.

Kredite und Forderungen Kredite und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit fixierten oder abschätzbaren Zahlungen. Zu den Krediten gehören von der Gruppe gewährte Darlehen und Kapitalanlagen in Schuldinstrumente, die nicht in einem aktiven Markt kotiert sind und deren Verkauf kurzfristig nicht beabsichtigt ist. Kredite werden zunächst zum Fair Value abzüglich Transaktions- oder direkter Gestehungskosten erfasst. Danach erfolgt die Bewertung mittels der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte

Finanzielle Vermögenswerte, bei welchen die Gruppe in der Lage ist, sie bis zum Verfall zu halten, und dies auch beabsichtigt, werden mittels Effektivzinismethode zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt.

Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte

An- und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten im Rahmen von Repurchase- bzw. Rückveräusserungsvereinbarungen und Leihvereinbarungen werden als besicherte Kredite bzw. Darlehen ausgewiesen und zum vertraglich vereinbarten Wiederverkaufs- bzw. Rückkaufwert plus aufgelaufener Zinsen verbucht. Bezahlte oder erhaltene Zinsen werden während der Laufzeit der betreffenden Vereinbarungen in der Erfolgsrechnung erfasst.

Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen einer Rückkaufvereinbarung verkauft oder im Rahmen einer Rückgabvereinbarung ausgeliehen wurden und bei denen der Empfänger das Recht hat, die als Sicherheit gegebenen Wertpapiere zu verkaufen oder weiterzupfänden, werden zu als Sicherheiten verpfändeten finanziellen Vermögenswerten umgegliedert.

Die Bewertung erfolgt nach denselben Regeln wie bei entsprechenden unbeschränkten finanziellen Vermögenswerten.

2.9 Wertminderung finanzieller Vermögenswerte

Die Gruppe überprüft den Buchwert von finanziellen Vermögenswerten regelmässig auf Anzeichen einer Wertminderung.

Finanzielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten

Die Gruppe prüft an jedem Bilanzstichtag, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten ist nur dann im Wert gemindert und Wertminderungen sind nur dann entstanden, wenn infolge eines oder mehrerer Ereignisse, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswertes eintraten (ein «Schadensfall»), ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt und dieser Schadensfall (oder -fälle) eine Auswirkung auf die erwarteten künftigen Mittelflüsse des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe der finanziellen Vermögenswerte hat, die sich verlässlich schätzen lässt. Gibt es einen objektiven Hinweis, dass eine Wertminderung bei mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Krediten und Forderungen oder bei bis zum Verfall gehaltenen Kapitalanlagen eingetreten ist, ergibt sich die Höhe des Verlusts als Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten künftigen Mittelflüsse (mit Ausnahme künftiger, noch nicht erlittener Kreditausfälle), diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts. Der Buchwert des Vermögenswerts wird unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos reduziert. Der Verlustbetrag ist erfolgswirksam zu erfassen. Bei Krediten oder bis zum Verfall gehaltenen Kapitalanlagen mit variabler Verzinsung ist der zur Bestimmung der Wertberichtigung verwendete Diskontsatz der im Vertrag vereinbarte aktuelle effektive Zinssatz.

Zur kollektiven Beurteilung der Wertminderungen werden die finanziellen Vermögenswerte anhand ähnlicher Ausfallrisikoprofile in Gruppen zusammengefasst. Diese Profile sind wichtig für die Schätzung künftiger Mittelflüsse aus Gruppen solcher Vermögenswerte, weil sie Aufschluss über die Fähigkeit des Schuldners geben, alle fälligen Beträge gemäss den Vertragsbedingungen des zu bewertenden Vermögenswerts zu bezahlen.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Verringert sich die Höhe der Wertberichtigung in einer der folgenden Berichtsperioden und kann diese Verringerung objektiv auf einen nach der Erfassung der Wertminderung aufgetretenen Sachverhalt zurückgeführt werden (beispielsweise die Verbesserung des Bonitätsratings eines Schuldners), wird die früher erfasste Wertberichtigung durch Anpassung des Wertberichtigungskontos um die Differenz zwischen dem Buchwert und dem neuen Wert zu fortgeführten Anschaffungskosten rückgängig gemacht. Der Betrag der Wertaufholung wird erfolgswirksam erfasst.

Zum Fair Value erfasste finanzielle Vermögenswerte (jederzeit verkäuflich) Zu jedem Bilanzstichtag und Zwischenberichtsstichtag wird geprüft, ob objektive Hinweise für eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Im Fall eines als jederzeit verkäuflich eingestuften Beteiligungsinstruments wird bei der Entscheidung über das Vorliegen einer Wertminderung geprüft, ob der Fair Value der Wertschrift in bedeutendem Mass oder während längerer Zeit unter den Anschaffungskosten liegt. Liegen bei jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten solche Hinweise vor, wird der kumulative Schaden – also die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value abzüglich der bereits erfolgswirksam erfassten Wertberichtigung auf dem betreffenden finanziellen Vermögenswert – im Eigenkapital ausgebucht und in der Erfolgsrechnung erfasst. Gruppenweit gilt, dass jederzeit verkäufliche Anlagen in Eigenkapitaltiteln und Anlagefonds grundsätzlich auf Wertminderungen überprüft werden, wenn der Marktwert am Bilanzstichtag um mindestens 30% unter den Anschaffungskosten liegt oder der Marktwert für die vorangegangenen zwölf Monate unter den Anschaffungskosten lag. Erfolgswirksam erfasste Wertberichtigungen auf Beteiligungsinstrumenten werden nicht über die Erfolgsrechnung zurückgebucht. Wenn der Fair Value eines als jederzeit verkäuflich eingestuften Schuldinstruments in einer späteren Rechnungsperiode steigt und der Anstieg objektiv auf ein Ereignis zurückzuführen ist, das nach der Erfassung der Wertberichtigung eintrat, wird die Wertberichtigung über die Erfolgsrechnung zurückgebucht.

Wertminderungen werden in der Erfolgsrechnung als Teil der Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto) verbucht.

2.10 Investitionsliegenschaften

Investitionsliegenschaften bestehen aus Kapitalanlagen in Wohngebäuden, Geschäftliegenschaften und gemischt genutzten Liegenschaften, die grösstenteils in der Schweiz gelegen sind. Die zu Anlagezwecken gehaltenen Liegenschaften umfassen sowohl Grundeigentum als auch Gebäude.

Investitionsliegenschaften sind Liegenschaften, die gehalten werden, um Mieteinnahmen, Kapitalzuwächse oder beides zu erzielen.

Einige Liegenschaften enthalten einen Teil, der zur Erzielung von Mieteinnahmen oder Kapitalzuwächsen gehalten wird, und einen anderen Teil, der zur Selbstnutzung gehalten wird. Wenn diese Teile separat verkauft werden könnten, werden sie auch separat bilanziert. Wenn diese Teile nicht separat verkauft werden könnten, ist die Liegenschaft nur dann eine Investitionsliegenschaft, wenn lediglich ein unbedeutender Teil zur Selbstnutzung gehalten wird.

Investitionsliegenschaften werden zum Fair Value ausgewiesen, und Änderungen des Fair Value werden erfolgswirksam erfasst. Der Fair Value wird entweder anhand regelmässiger unabhängiger Bewertungen oder anhand diskontierter Mittelflussprognosen ermittelt. Die Bewertung aller Investitionsliegenschaften wird mindestens alle drei Jahre von einem unabhängigen anerkannten Bewerter überprüft. Mieteinnahmen werden linear über die Dauer des Mietverhältnisses erfasst.

Investitionsliegenschaften, die für die weitere Nutzung als Investitionsliegenschaften saniert werden oder für die der Markt weniger aktiv geworden ist, werden weiterhin zum Fair Value bewertet.

Gilt eine Betriebsliegenschaft aufgrund einer Nutzungsänderung als Investitionsliegenschaft, so wird die positive Differenz zwischen ihrem Buchwert und ihrem Fair Value zum Zeitpunkt der Übertragung als Neubewertungsrücklage im Eigenkapital ausgewiesen. Macht ein Anstieg des Fair Value jedoch eine vorherige Wertminderung rückgängig, so wird dieser Anstieg in der Erfolgsrechnung erfasst. Ein resultierender Rückgang des Buchwerts der Liegenschaft wird im Nettoergebnis der betreffenden Rechnungsperiode erfasst. Bei der Veräusserung einer solchen Investitionsliegenschaft wird eine zuvor im Eigenkapital erfasste Rücklage zu den Gewinnreserven umgebucht; die Umbuchung erfolgt nicht über die Erfolgsrechnung.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Wird eine Investitionsliegenschaft selbst genutzt, wird sie zu den Betriebsliegenschaften und Sachanlagen umgliedert, und als Anschaffungskosten wird zu Bilanzierungszwecken künftig ihr Fair Value zum Zeitpunkt der Umgliederung angesetzt.

2.11 Versicherungsgeschäft

Definition von Versicherungsverträgen Versicherungsverträge sind Verträge, nach denen eine Partei ein signifikantes Versicherungsrisiko von einer anderen Partei (dem Versicherungsnehmer) übernimmt, indem sie vereinbart, dem Versicherungsnehmer eine Entschädigung zu leisten, wenn ein spezifiziertes ungewisses künftiges Ereignis den Versicherungsnehmer nachteilig betrifft. Ein signifikantes Versicherungsrisiko besteht, wenn ein versichertes Ereignis bewirken könnte, dass ein Versicherer unter irgendwelchen Umständen signifikante zusätzliche Leistungen zu erbringen hat, ausgenommen die Umstände, denen es an kommerzieller Bedeutung fehlt (das heisst, die keine wahrnehmbare Wirkung auf die wirtschaftliche Sicht des Geschäfts haben). Bei der Klassifizierung von Verträgen werden sowohl von der Gruppe ausgestellte Versicherungsverträge als auch von der Gruppe gehaltene Rückversicherungsverträge identifiziert. Als Versicherungsverträge betrachtet die Swiss Life-Gruppe grundsätzlich alle Verträge, welche die Erbringung zusätzlicher Leistungen in Höhe von mehr als 10% der Leistungen erfordern, die zu erbringen wären, wenn das versicherte Ereignis nicht eingetreten wäre, ausgenommen der Umstände, denen es an kommerzieller Bedeutung fehlt.

Die Gruppe hat bei allen Verträgen den Umfang des Versicherungsrisikos eingeschätzt. Verträge, bei denen zunächst kein Versicherungsrisiko übertragen wird, wohl aber später, werden von Anfang an als Versicherungsverträge eingestuft, es sei denn, der Gruppe steht es frei, die Versicherungsprämie später festzulegen. In diesem Fall wird der Vertrag erst dann als Versicherungsvertrag eingestuft, wenn die Versicherungsprämie festgelegt wird. Ein Vertrag, der die Kriterien für einen Versicherungsvertrag erfüllt, gilt so lange als Versicherungsvertrag, bis alle Rechte und Pflichten abgelöst oder erloschen sind.

Verträge, bei denen keine signifikante Übertragung eines Versicherungsrisikos vom Versicherungsnehmer auf die Gruppe stattfindet, werden als Kapitalanlageverträge eingestuft.

Kapitalanlageverträge mit und ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung Für Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (siehe unten) gelten dieselben Ansatz- und Bewertungsgrundsätze wie für Versicherungsverträge. Bei Kapitalanlageverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung kommen die Ansatz- und Bewertungsvorschriften für Finanzinstrumente zur Anwendung.

Ansatz- und Bewertungsgrundsätze Vorbehaltlich bestimmter Einschränkungen verwendet die Gruppe für den Ansatz und die Bewertung der von ihr ausgegebenen Versicherungsverträge und Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (einschliesslich der jeweiligen aktivierten Abschlusskosten und immateriellen Vermögenswerte) sowie der von ihr gehaltenen Rückversicherungsverträge ihre bestehenden Rechnungslegungsgrundsätze. Die bestehenden Rechnungslegungsgrundsätze für Ansatz und Bewertung orientieren sich in erster Linie an den Anforderungen der allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätze in den USA (US GAAP). Die Rechnungslegungsgrundsätze für Versicherungsverträge und Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung wurden angepasst, sodass sie die IFRS-Anforderungen erfüllen. Hinweise zu ähnlichen und verwandten Themen, Definitionen, Ansatz- und Bewertungskriterien für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen gemäss IASB-Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen wurden berücksichtigt.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Ermessensabhängige Überschussbeteiligung Die ermessensabhängige Überschussbeteiligung ist in IFRS 4 «Versicherungsverträge» als ein vertragliches Recht definiert, als Ergänzung zu garantierten Leistungen zusätzliche Leistungen zu erhalten, die wahrscheinlich einen signifikanten Anteil an den gesamten vertraglichen Leistungen ausmachen und deren Betrag oder Fälligkeit vertraglich im Ermessen des Verpflichteten liegt. Die ermessensabhängige Überschussbeteiligung beruht vertraglich auf dem Ergebnis eines bestimmten Bestands an Verträgen oder eines bestimmten Typs von Verträgen, auf den realisierten und nicht realisierten Kapitalerträgen eines bestimmten Portfolios von Vermögenswerten, die vom Verpflichteten gehalten werden, oder auf dem Gewinn oder Verlust der Gesellschaft. Die nicht realisierten Kapitalerträge umfassen Gewinne bzw. Verluste, die unmittelbar im Eigenkapital erfasst werden.

Die Überschussanteile, die den Versicherungsnehmern im überschussberechtigten Versicherungsgeschäft (Versicherungs- und Kapitalanlageverträge) in der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Belgien, Luxemburg, Liechtenstein und zum Teil in den Niederlanden zugewiesen werden, entsprechen im Allgemeinen der Definition der ermessensabhängigen Überschussbeteiligung in IFRS 4 «Versicherungsverträge».

IFRS 4 «Versicherungsverträge» enthält keine Angaben zur Messung der als ermessensabhängige Überschussbeteiligung identifizierten Beträge. Dieses Thema wird in Phase II des Projekts Versicherungsverträge des International Accounting Standards Board geklärt.

Die als ermessensabhängige Überschussbeteiligung identifizierten Beträge wurden wie folgt bilanziert:

In Rechtsordnungen, in denen es keine gesetzliche Mindestausschüttungsquote («Legal Quote») gibt, kann das Management durch Ratifizierung der Überschusszuteilung vertraglich festlegen, dass die Versicherungsnehmer ergänzend zu den garantierten Leistungen zusätzliche Leistungen erhalten, die wahrscheinlich einen signifikanten Anteil an den gesamten vertraglichen Leistungen ausmachen. Bei dieser Ratifizierung wird eine entsprechende Verbindlichkeit gebildet. Soweit Höhe oder Zeitpunkt ermessensabhängig sind, werden die Beträge unter den Verbindlichkeiten für ermessensabhängige Überschussbeteiligungen ausgewiesen. Die im gesetzlich vorgeschriebenen Abschluss für Überschussanteile der Versicherungs-

nehmer gebildete Rückstellung gilt somit als ermessensabhängig. Bei diesen Verträgen wird die gesamte ermessensabhängige Überschussbeteiligung als Verbindlichkeit eingestuft.

In anderen Rechtsordnungen gilt für bestimmte Geschäftsarten eine gesetzliche Mindestausschüttungsquote. In folgenden Ländern, in denen die Swiss Life-Gruppe präsent ist, existiert eine solche gesetzliche Mindestausschüttungsquote: Schweiz (nur für Kollektivgeschäft), Frankreich, Deutschland und die Niederlande. Bei diesen Verträgen setzt sich die ermessensabhängige Überschussbeteiligung folgendermassen zusammen: einerseits aus den Rückstellungen für die Überschussanteile der Versicherungsnehmer gemäss dem gesetzlich vorgeschriebenen Abschluss. Andererseits aus den gemäss der gesetzlichen Mindestausschüttungsquote («Legal Quote») bemessenen temporären Bewertungsdifferenzen, die sich zwischen den auf IFRS-Basis und den auf statutarischer Basis ermittelten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des jeweiligen Versicherungsportefeuilles ergeben. Die Swiss Life-Gruppe stuft eine so definierte ermessensabhängige Überschussbeteiligung grundsätzlich vollständig als Verbindlichkeit ein.

Wenn solche temporären Bewertungsdifferenzen verschwinden (wenn z. B. das Management entscheidet, bestimmte nicht realisierte Gewinne und Verluste zu realisieren), werden die zusätzlichen Leistungen, die aus der Anwendung der gesetzlichen Mindestausschüttungsquoten resultieren, den Versicherungsnehmern als Teil ihrer garantierten Leistungen zugeteilt. Diese Beträge werden immer als Verbindlichkeiten erfasst.

Da die Realisierung von Gewinnen oder Verlusten auf Vermögenswerten eine direkte Auswirkung auf die Bewertung von Verbindlichkeiten aus ermessensabhängiger Überschussbeteiligung hat, werden Änderungen dieser Verbindlichkeiten nur dann direkt im Eigenkapital erfasst, wenn die Bewertungsdifferenzen auf den Vermögenswerten aus direkt im Eigenkapital erfassten Gewinnen oder Verlusten resultieren («Schattenrechnung»).

Da die Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern aus dem Versicherungsgeschäft vollumfänglich verbucht werden, wurden keine weiteren Verbindlichkeiten für Rechte aufgrund von ermessensabhängigen Überschussbeteiligungen gebildet.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Für die Geschäftsbereiche der Swiss Life-Gruppe gelten folgende gesetzlichen Mindestausschüttungsquoten:

Schweiz Kollektivgeschäft mit gesetzlicher Mindestausschüttungsquote: Mindestens 90% der Bruttoerträge aus den Spar-, Risiko- und Kostenkomponenten abzüglich der entsprechenden Aufwendungen müssen den Versicherungsnehmern zugewiesen werden.

Übriges Geschäft: Keine gesetzliche Mindestausschüttungsquote.

Frankreich Mindestens 85% des Anlageergebnisses und 90% der übrigen Ergebnisse werden den Versicherungsnehmern zugewiesen.

Deutschland 90% des gesetzlichen Überschusses nach Steuern und vor Rückerstattungen werden den Versicherungsnehmern zugewiesen.

Niederlande Es gibt mehrere Überschussbeteiligungssysteme, zum Beispiel auf der Basis von garantierten Zinssätzen und proportionalen Überschussbeteiligungen.

Belgien, Luxemburg und Liechtenstein Keine gesetzlichen Mindestausschüttungsquoten.

Nicht ermessensabhängige Überschussbeteiligungen Bestimmte Überschussbeteiligungssysteme erfüllen die Kriterien für ermessensabhängige Überschussbeteiligungen nicht. Bei diesen Überschussbeteiligungen kann es sich um garantierte Elemente handeln. Einige Überschussanteile beruhen auf Benchmark-Zinssätzen, die den Versicherungsnehmern gutgeschrieben werden. Bei bestimmten Produkten richten sich die Überschussanteile nach der Entwicklung biometrischer Parameter wie Sterblichkeit und Morbidität. Diese Überschussanteile werden in Abhängigkeit vom Risikoergebnis der beteiligten Verträge zugewiesen. Die Höhe und der Zeitpunkt dieser Überschussanteile liegen nicht im Ermessen des Managements und werden auf Basis der relevanten vertraglichen Bestimmungen als Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern abgegrenzt.

Bei Produkten mit Anlagecharakter werden die Überschussanteile auf den Einlagen der Versicherungsnehmer nur dann abgegrenzt, wenn die Versicherungsnehmer bei einem Rückkauf zum Bilanzstichtag einen Anspruch darauf haben.

Erträge und diesbezügliche Aufwendungen aus Versicherungsverträgen und Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

Prämien aus traditionellen Lebensversicherungsverträgen werden bei Fälligkeit verbucht. Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft werden zur Erfassung von künftigen Erträgen und Aufwendungen gebildet. Prämieingänge aus Verträgen mit Anlagecharakter, z. B. Universal-Life-Verträgen und fondsgebundenen Lebensversicherungsverträgen, werden als Einlagen erfasst. Lediglich die Teile der Prämienbeträge, welche zur Deckung der Versicherungsrisiken und der damit verbundenen Kosten verwendet werden, werden als Prämieinnahmen verbucht. Diese umfassen Entgelte für die Risikodeckung sowie Verwaltungs- und Rückkaufskosten. Unter Aufwendungen verbuchte Versicherungsleistungen umfassen in der jeweiligen Berichtsperiode angefallene Versicherungsleistungen, welche die entsprechenden Einlagen der Versicherungsnehmer übersteigen, sowie Zinsen, die den Konten der entsprechend berechtigten Versicherungspolice gutgeschrieben werden.

Bei traditionellen Lebensversicherungsverträgen werden Leistungen bei Fälligkeit als Aufwand erfasst. Bei Verträgen mit Anlagecharakter hingegen werden nur jene Leistungen als Aufwand erfasst, welche die betreffenden Einlagen von Versicherungsnehmern übersteigen.

Prämien für Verträge mit kurzer Laufzeit (z. B. die meisten Verträge im Nichtlebensgeschäft) werden zu Beginn der Laufzeit des betreffenden Versicherungsvertrags verbucht. Die verdienten Prämien werden im Allgemeinen auf Pro-rata-Basis über die Laufzeit der entsprechenden vertragsmässigen Deckung verbucht. Die Rückstellungen für noch nicht verdiente Prämien entsprechen dem Anteil an ausgewiesenen Prämien, welcher auf die noch verbleibende Versicherungsdauer entfällt.

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

Deckungskapital Bei überschussberechtigten Lebensversicherungsverträgen, bei denen die Zuteilung der Überschüsse an die Versicherungsnehmer gemäss der Beitragsmethode erfolgt, werden die Deckungskapitalien anhand der konstanten Nettoprämien-Methode berechnet. Dabei werden geeignete versicherungsmathematische Annahmen hinsichtlich Sterblichkeit und Verzinsung ver-

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

wendet. In den meisten Fällen werden Verbindlichkeiten aus Schlussdividenden proportional zu den geschätzten Bruttomargen im Deckungskapital abgegrenzt.

Das Deckungskapital für sonstige traditionelle Versicherungsverträge und für Kapitalanlageverträge wird aufgrund der konstanten Nettoprämien-Methode berechnet, wobei versicherungsmathematische Annahmen bezüglich Sterblichkeit, Stornoraten, Aufwendungen und Anlageerträgen, einschliesslich einer Marge für negative Abweichungen, getroffen werden. Diese Annahmen basieren auf Werten zum Zeitpunkt der Ausfertigung der Versicherungspolice.

Falls die tatsächlichen Ergebnisse erkennen lassen, dass künftige Verpflichtungen und nicht amortisierte aktivierte Abschlusskosten (DAC) durch den Buchwert der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft zusammen mit dem erwarteten künftigen Ertrag (abzüglich diesbezüglicher aktivierter Abschlusskosten (DAC) und immaterieller Vermögenswerte) nicht gedeckt werden können, wird das gesamte Defizit erfolgswirksam erfasst, zunächst durch eine Reduktion der nicht amortisierten aktivierten Abschlusskosten (DAC) und dann durch eine Erhöhung der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft. Der Angemessenheitstest für Verbindlichkeiten erfolgt zu jedem Berichtstermin in Übereinstimmung mit dem Test für das Vorliegen einer Verlustsituation und berücksichtigt aktuelle Schätzungen künftiger Mittelflüsse einschliesslich solcher, die sich aus eingebetteten Optionen und Garantien ergeben.

Einlagen von Versicherungsnehmern Bei Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung werden die vereinnahmten Sparprämien als Einlagen ausgewiesen (Deposit Accounting). Die Verbindlichkeiten für diese Verträge werden nicht auf versicherungsmathematischer Basis berechnet; sie richten sich nach den von den Versicherungsnehmern bezahlten Prämien plus Zinsen abzüglich Aufwendungen und belasteter Prämien für Todesfallrisiko sowie Rückkäufe.

Schadenrückstellungen Schadenrückstellungen werden für künftige Zahlungsverpflichtungen bezüglich Versicherungsschäden gebildet, für die im Allgemeinen entweder die Höhe der auszurichtenden Leistungen oder der Auszahlungstermin noch nicht feststeht. Sie umfassen Rückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Schäden, eingetretene, jedoch noch nicht gemeldete Schäden und Aufwendungen für Schadenregulierungen. Die Rückstel-

lungen werden mittels versicherungsmathematischer Methoden berechnet und basieren auf Schätzungen der künftig effektiv für die vollständige Begleichung dieser Schäden zu leistenden Zahlungen. Die verwendeten Methoden werden regelmässig überprüft und aktualisiert. Die Schadenrückstellungen werden nicht diskontiert, mit Ausnahme der Rückstellungen für Schadenfälle, bei denen die Zahlungsmodalitäten abschätzbar bzw. fixiert sind.

Eingebettete Optionen und Garantien in Versicherungsverträgen Versicherungsverträge enthalten oft eingebettete Derivate. Eingebettete Derivate, die nicht eng mit dem Basisversicherungsvertrag verbunden sind, werden gesondert erfasst und mit dem Fair Value bewertet. Eingebettete Optionen und Garantien, die eng mit Versicherungsverträgen verbunden sind oder selbst Versicherungsverträge sind, zum Beispiel garantierte Rentenoptionen oder garantierte Zinssätze, werden bei der Bewertung der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft berücksichtigt.

Rückversicherung Die Gruppe übernimmt und/oder zediert Rückversicherungsrisiken im normalen Geschäftsverlauf. Guthaben aus Rückversicherung umfassen namentlich Forderungen gegenüber Erst- und Rückversicherungsgesellschaften für zedierete Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft. Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Rückversicherungsverträgen werden in Übereinstimmung mit den rückversicherten Risiken und gemäss den Bestimmungen des betreffenden Rückversicherungsvertrags angesetzt. In der konsolidierten Bilanz und Erfolgsrechnung wird das Rückversicherungsgeschäft brutto verbucht, es sei denn, eine Nettodarstellung sei explizit erlaubt und beabsichtigt.

Verträge aus Rückversicherungen, welche keinen Transfer von Versicherungsrisiken bewirken, werden als finanzielle Rückversicherung erfasst und sind in den finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten enthalten. Die Verbuchung von Depotforderungen und -verbindlichkeiten erfolgt aufgrund der bezahlten oder erhaltenen Gegenleistungen, abzüglich eindeutig bestimmter Prämien oder Gebühren, die von den Rückversicherten zurückbehalten werden. Diese Verträge werden im Allgemeinen zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet. Der effektive Zinssatz wird aufgrund der geschätzten künftigen Mittelflüsse berechnet.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Liegt bei einem Guthaben aus Rückversicherung eine Wertminderung vor, wird diese in der Erfolgsrechnung erfasst und der Buchwert entsprechend reduziert.

2.12 Verträge auf Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice (Separate-Account- bzw. fondsgebundene Verträge)

Bei Separate-Account-Verträgen handelt es sich in der Regel um Lebensversicherungsverträge mit einem aussonderten Teil, der in Vermögenswerte investiert wird, die auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe gemäss deren spezifischen Anlagezielen verwaltet werden. Verbindlichkeiten aus Separate-Account-Verträgen sind in den Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft enthalten. Ein in Separate-Account-Verträge eingebettetes Derivat wurde für das Recht des Versicherungsnehmers auf Beteiligung am Ergebnis der zugrunde liegenden Vermögenswerte aussondert.

Bei fondsgebundenen Verträgen handelt es sich um Versicherungs- oder Kapitalanlageverträge, bei denen die Versicherungsleistungen an die Anteilswerte von Investmentfonds gebunden sind. Bestimmte fondsgebundene Verträge enthalten garantierte Mindestversicherungsleistungen. Die Einlagekomponenten von Verbindlichkeiten aus fondsgebundenen Verträgen sind in den erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten enthalten («Entflechtung von Einlagekomponenten»). Sofern Komponenten der Verbindlichkeiten aus fondsgebundenen Verträgen der Deckung von Versicherungsrisiken dienen, werden diese unter den Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft erfasst.

Anlagen aus Verträgen auf Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice sind in erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten, Investitionsliegenschaften, Derivaten und flüssigen Mitteln enthalten. Die entsprechenden Erträge, Gewinne und Verluste sind in der Erfolgsrechnung unter den jeweiligen Posten erfasst. Die Gruppe hat die anfallenden Anschaffungskosten im Zusammenhang mit den Einlage- und den Versicherungskomponenten nach objektiven Kriterien deren Verhältnis entsprechend zugewiesen. Der Rechnungslegungsgrundsatz betreffend die aktivierten Abschlusskosten (DAC) gilt für jenen Teil der Anschaffungskosten, der mit der Versicherungskomponente zusammenhängt. Der Rechnungslegungsgrundsatz betreffend die aktivierten Abschlusskosten für Kapitalanlageverträge (DOC) gilt

für den verbleibenden Teil (siehe 2.16 Immaterielle Vermögenswerte). Verwaltungs- und Rückkaufskosten werden als Policengebührenertrag erfasst.

2.13 Betriebsliegenschaften und Sachanlagen

Selbst genutzte Betriebsliegenschaften und Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen bilanziert. Grundeigentum wird zu Anschaffungskosten bewertet und nicht abgeschrieben. Die Abschreibungen erfolgen in der Regel linear über die geschätzte Nutzungsdauer: bei Gebäuden über 25 bis 50 Jahre, bei Einrichtungen über 5 bis 10 Jahre und bei Computer-Hardware über 3 bis 5 Jahre.

Restwert und Nutzungsdauer der Vermögenswerte werden zu jedem Bilanzstichtag geprüft und bei Bedarf angepasst.

Spätere Kosten werden erst dann in den Buchwert der Vermögenswerte einbezogen bzw. als gesonderter Vermögenswert ausgewiesen, wenn es wahrscheinlich ist, dass der mit dem Vermögenswert verbundene künftige wirtschaftliche Nutzen voraussichtlich der Gruppe zufließen wird und die Kosten des Vermögenswerts zuverlässig bestimmt werden können. Der übrige Reparatur- und Instandhaltungsaufwand wird in der Rechnungsperiode, in der er anfällt, erfolgswirksam erfasst. Fremdkapitalkosten, welche direkt dem Bau oder Erwerb eines qualifizierten Vermögenswerts zugeschrieben werden können, werden als Teil der Kosten des betreffenden Vermögenswerts aktiviert. Realisierte Gewinne und Verluste aus Veräusserung werden durch Vergleich des Erlöses mit dem Buchwert ermittelt und erfolgswirksam erfasst.

Bei Vermögenswerten, die abgeschrieben werden, ist jedes Mal zu prüfen, ob eine Wertminderung vorliegt, wenn Ereignisse oder Veränderungen der Umstände darauf hindeuten, dass der Buchwert möglicherweise nicht erzielbar ist. Der Buchwert eines Vermögenswerts wird sofort auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben, wenn der Buchwert höher ist als der geschätzte erzielbare Betrag. Der erzielbare Betrag entspricht dem Fair Value des Vermögenswerts abzüglich Veräusserungskosten, mindestens aber dem Nutzungswert.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

2.14 Leasingverhältnisse

Betriebsleasingverhältnisse Die Gruppe geht Betriebsleasingverhältnisse in erster Linie zur Miete von Sachanlagen ein. Die gesamten Zahlungen im Rahmen von Betriebsleasingverhältnissen werden in der Erfolgsrechnung linear über die Vertragsdauer erfasst.

Wenn ein Betriebsleasingverhältnis vor Ablauf der Vertragsdauer beendet wird, werden alle Zahlungen, die als Strafe an den Leasinggeber zu leisten sind, in der Rechnungsperiode als Aufwand verbucht, in welcher das Leasingverhältnis belastend wird.

Finanzierungsleasing Wenn eine Leasingvereinbarung Nutzen und Risiken eines Vermögenswerts überträgt, so wird sie als Finanzierungsleasing erfasst; der betreffende Vermögenswert wird entsprechend aktiviert. Zu Beginn wird der Vermögenswert mit den abgezinsten künftigen Mindestleasingraten, höchstens aber mit dem Fair Value des Leasingguts bilanziert und über die erwartete Nutzungsdauer abgeschrieben. Die entsprechenden Verpflichtungen aus Finanzierungsleasing werden als Verbindlichkeit geführt.

2.15 Vermögensverwaltung

Die Erträge aus der Vermögensverwaltung setzen sich vorwiegend aus Honoraren für die Vermögensverwaltung, Provisionseinnahmen aus dem Vertrieb und Verkauf von Anteilen an Anlagefonds sowie Depostellengebühren zusammen. Diese Erträge werden periodengerecht abgegrenzt, also zum Zeitpunkt der Erbringung der jeweiligen Leistung erfasst.

Bei bestimmten Anlagefonds werden Provisionen und bestimmte andere Verkaufsspesen aktiviert und entsprechend dem anfallenden Ertrag aus diesen Fonds der Erfolgsrechnung belastet. Bestimmte den Fondsanteilhaltern belastete Abschlussgebühren werden abgegrenzt. Diese Gebühren werden im Verhältnis zu den hiermit verbundenen und ebenfalls abgegrenzten Aufwendungen abgeschrieben. Die Gruppe überprüft periodisch die Annahmen, welche ihren Ertragserwartungen zugrunde liegen, und passt die Abschreibungsdauer nötigenfalls entsprechend an.

Zusatzkosten, die der Erlangung eines Kapitalanlagevertrags direkt zugeordnet werden können, werden als Vermögenswert erfasst, wenn sie einzeln identifiziert und zuverlässig bestimmt werden können und wenn es wahrscheinlich ist, dass sie gedeckt werden. Diese aktivierten Abschlusskosten für Kapitalanlageverträge werden als immaterielle Vermögenswerte erfasst. Abgegrenzte Vermögensverwaltungsgebühren werden unter den übrigen Verbindlichkeiten erfasst.

2.16 Immaterielle Vermögenswerte

Goodwill Unternehmensübernahmen werden nach der Erwerbsmethode erfasst. Vor 1995 erworbener Goodwill wurde direkt mit dem Eigenkapital verrechnet.

Goodwill stellt den eventuell anfallenden Überschuss der Kosten einer Übernahme über den Fair Value des Anteils der Gruppe an den identifizierbaren Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Eventualverpflichtungen zum Zeitpunkt der Übernahme dar. Goodwill aus Akquisitionen von Tochterunternehmen wird bei den immateriellen Vermögenswerten erfasst. Goodwill von assoziierten Unternehmen und Joint Ventures wird im Buchwert der Beteiligung erfasst.

Zur Feststellung von Wertminderungen wird der Goodwill an Mittelflüsse generierende Einheiten zugewiesen. Goodwill wird jährlich auf Wertminderungen überprüft und zu den Anschaffungskosten abzüglich des kumulierten Wertminderungsaufwands erfasst.

Gewinne und Verluste aus der Veräusserung eines Unternehmens umfassen den Buchwert des Goodwill des verkauften Unternehmens.

Negativer Goodwill wird direkt in der Erfolgsrechnung erfasst.

Barwert künftiger Gewinne aus erworbenen Versicherungsverträgen und Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung Beim Erwerb eines Portefeuilles von Versicherungsverträgen oder eines Portefeuilles von Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, sei es direkt von einem anderen Versicherer oder durch die Übernahme eines Tochterunternehmens, weist die Gruppe einen immateriellen Vermögenswert aus, der den eingebetteten Barwert künftiger Gewinne in diesen erworbenen Verträgen repräsentiert. Der Barwert künftiger Gewinne wird durch Schätzung des Nettobarwerts der künftigen Mittelflüsse aus den zum Zeitpunkt des Erwerbs bestehenden Verträgen ermittelt. Bei erworbenen Versicherungsverträgen und Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung umfassen künftige positive Mittelflüsse im Allgemeinen Prämien, während künftige negative Mittelflüsse Versicherungsleistungen und bestimmte Verwaltungskosten umfassen.

Der Barwert künftiger Gewinne wird im Verhältnis zu den Bruttogewinnen oder Bruttomargen über die effektive Laufzeit der erworbenen Verträge abgeschrieben. Diese liegt im Allgemeinen zwischen 20 und 30 Jahren. Realisierte Gewinne bzw. Verluste werden daher berücksichtigt, ebenso wie Gewinne bzw. Verluste, die direkt im Eigenkapital erfasst werden (nicht realisierte Gewinne/Verluste). Wenn diese Gewinne bzw. Verluste realisiert würden, wären davon die für die Abschreibung des Barwerts künftiger Gewinne verwendeten Bruttogewinne oder -margen betroffen. Daher wird eine Anpassung für diese nicht realisierten Gewinne bzw. Verluste im Eigenkapital erfasst und auch bei der Höhe des Barwerts künftiger Gewinne in der Bilanz berücksichtigt («Schattenrechnung»).

Mit Hilfe von Tests wird überprüft, ob der Barwert künftiger Gewinne wirklich erzielbar ist. Die Auswirkung von Änderungen der geschätzten Bruttogewinne oder -margen auf den nicht abgeschriebenen Barwert künftiger Gewinne wird unter «Aufwendungen für Abschreibungen» in der Rechnungsperiode berücksichtigt, in der die Schätzungen

der erwarteten künftigen Gewinne oder Margen geändert werden.

Aktiviert Abschlusskosten (DAC) Kosten, die direkt mit dem Neuabschluss bzw. der Erneuerung von Versicherungsverträgen und Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung zusammenhängen und dementsprechend schwanken – einschliesslich Provisionen, Zeichnungskosten sowie Kosten für Vermittlung und Ausstellung der Versicherungspolice –, werden aktiviert. Die aktivierten Abschlusskosten werden periodisch auf ihre Werthaltigkeit überprüft, um sicherzustellen, dass sie durch zukünftige Gewinne gedeckt werden können.

Bei den überschussberechtigten Lebensversicherungsverträgen, bei denen die Zuteilung der Überschüsse an die Versicherungsnehmer gemäss Beitragsmethode erfolgt, werden die aktivierten Abschlusskosten über die erwartete Laufzeit dieser Verträge auf Grundlage des Barwerts der geschätzten und voraussichtlich zu realisierenden Bruttomargen amortisiert. Die geschätzte Bruttomarge umfasst dabei die zu erwartenden Prämien und Anlageerträge, abzüglich der erwarteten Versicherungsansprüche und Verwaltungskosten, der erwarteten Änderungen des Deckungskapitals und der zu erwartenden jährlichen Überschussanteile der Versicherungsnehmer.

Die aktivierten Abschlusskosten für sonstige traditionelle Lebensversicherungsverträge und Rentenversicherungen mit Todesfallrisiko werden proportional zu den erwarteten Prämien abgeschrieben.

Aktiviert Abschlusskosten für Versicherungsverträge mit Anlagecharakter, z. B. Universal-Life-Verträge, werden über die Vertragsdauer auf Grundlage des Barwerts der geschätzten voraussichtlich realisierten Bruttogewinne oder Bruttomargen abgeschrieben. Die Bruttogewinne bestehen aus Margen auf dem Risikoteil und Vertragsverwaltungskosten, Anlagegewinndifferenzen, Rückkaufkosten und sonstigen zu erwartenden Einnahmen und Gutschriften.

Wenn aktiviert Abschlusskosten im Verhältnis zu den Bruttogewinnen oder Bruttomargen auf die erworbenen Verträge abgeschrieben werden, werden realisierte Gewinne bzw. Verluste berücksichtigt, ebenso wie Gewinne bzw. Verluste, die direkt im Eigenkapital erfasst werden (nicht

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

realisierte Gewinne/Verluste). Wenn diese Gewinne bzw. Verluste realisiert würden, wären davon die für die Abschreibung der aktivierten Abschlusskosten verwendeten Bruttogewinne oder Bruttomargen betroffen. Daher wird eine Anpassung für diese nicht realisierten Gewinne bzw. Verluste im Eigenkapital erfasst und auch bei der Höhe der aktivierten Abschlusskosten in der Bilanz berücksichtigt («Schattenrechnung»).

Annahmen, welche zur Schätzung des künftigen Werts von zu erwartenden Bruttomargen und -gewinnen dienen, werden regelmässig evaluiert und angepasst, falls sich die Schätzungen ändern. Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse von den Erfahrungswerten werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Bei Versicherungsverträgen mit kurzer Laufzeit werden die Abschlusskosten über den Zeitraum, in welchem die entsprechenden verbuchten Prämien verdient werden, proportional zu den Prämieinnahmen abgeschrieben.

Aktiviert Abschlusskosten für Kapitalanlageverträge (DOC) Zusatzkosten, die dem Abschluss eines Kapitalanlagevertrags direkt zugeordnet werden können, werden als Vermögenswerte erfasst, wenn sie einzeln identifiziert und verlässlich bestimmt werden können und wenn es wahrscheinlich ist, dass sie gedeckt werden.

Aktiviert Abschlusskosten für Kapitalanlageverträge werden linear über die jeweilige Vertragsdauer abgeschrieben, es sei denn, eine andere Methode sei angemessener.

Kundenverbindungen Zu den Kundenverbindungen zählen etablierte vertragliche Kundenverbindungen, die im Zuge eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, und nicht vertraglich geregelte Kundenverbindungen, welche die Anforderung für einen gesonderten Ausweis erfüllen. Ihre Nutzungsdauer liegt im Allgemeinen zwischen 5 und 20 Jahren. Die Abschreibung erfolgt linear über die Nutzungsdauer.

Computersoftware Erworbene Computersoftware-Lizenzen werden auf der Basis der Kosten aktiviert, die beim Erwerb und der Inbetriebnahme der spezifischen Software entstehen. Diese Kosten werden linear über die erwartete Nutzungsdauer von bis zu drei Jahren abgeschrieben.

Kosten im Zusammenhang mit der Entwicklung oder Wartung von Computersoftware-Programmen werden direkt als Aufwand verbucht. Entwicklungskosten, die unmittelbar mit identifizierbaren Softwareprodukten zusammenhängen, welche durch die Gruppe kontrolliert werden und voraussichtlich einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen erzeugen, werden aktiviert. Zu den direkten Kosten zählen die Personalkosten des Software-Entwicklungsteams.

Entwicklungskosten für Computersoftware, die als Vermögenswert erfasst werden, werden linear über die Nutzungsdauer von bis zu drei Jahren abgeschrieben.

Übrige immaterielle Vermögenswerte Die übrigen immateriellen Vermögenswerte bestehen vor allem aus eingetragenen Warenzeichen und Markennamen. Ihre feste Nutzungsdauer liegt im Allgemeinen zwischen 5 und 20 Jahren. Zur Zuweisung der Kosten von Warenzeichen und Markennamen erfolgt die Abschreibung linear über die Nutzungsdauer.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

2.17 Wertminderung nicht finanzieller Vermögenswerte

Als erzielbarer Betrag wird bei nicht finanziellen Vermögenswerten der Fair Value abzüglich Veräußerungskosten angesetzt, mindestens aber der Nutzungswert. Der Fair Value abzüglich Veräußerungskosten ergibt sich aus dem Verkauf eines Vermögenswerts oder einer Mittelflüsse generierenden Einheit zu Marktbedingungen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Parteien nach Abzug der Veräußerungskosten. Der Nutzungswert ist der Barwert der zu erwartenden künftigen Mittelflüsse des betreffenden Vermögenswerts bzw. einer Mittelflüsse generierenden Einheit.

Wertminderungen und Wertaufholungen auf anderen Vermögenswerten werden im Betriebsaufwand erfasst.

2.18 Ertragssteuern

Tatsächliche und latente Ertragssteuern werden in der Erfolgsrechnung verbucht, es sei denn, sie beziehen sich auf Posten, welche direkt im Eigenkapital erfasst werden. Ertragssteuern werden mit Hilfe der zum Bilanzstichtag gültigen bzw. angekündigten Steuersätze berechnet.

Latente Ertragssteuern werden mittels der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode für sämtliche temporären Differenzen zwischen den Buchwerten von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in der konsolidierten Bilanz einerseits und den Steuerwerten dieser Vermögenswerte und Verbindlichkeiten andererseits verbucht. Tatsächliche und latente Ertragssteuern werden direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben, wenn sie sich auf Positionen beziehen, die in derselben oder in einer anderen Rechnungsperiode ebenfalls direkt dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden.

Latente Steuerguthaben werden nur in dem Umfang verbucht, in dem wahrscheinlich künftige zu versteuernde Ergebnisse verfügbar sind, mit denen diese Guthaben saldiert werden können. Für noch nicht genutzte Steuerverluste wird ein latentes Steuerguthaben nur in dem Umfang verbucht, dass es wahrscheinlich ist, dass diese Verluste mit künftigen zu versteuernden Ergebnissen saldiert werden können. Latente Steuerverbindlichkeiten stellen Ertragssteuern dar, die in der Zukunft für zu versteuernde temporäre Differenzen zu entrichten sind.

Eine latente Steuerverbindlichkeit wird für zu versteuernde temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Investitionen in Tochterunternehmen, Niederlassungen sowie assoziierten Unternehmen und Anteilen an Joint Ventures verbucht, es sei denn, die Gruppe ist in der Lage, den Zeitpunkt des Stornos der temporären Differenz zu steuern, und wenn es zudem wahrscheinlich ist, dass die betreffende temporäre Differenz in absehbarer Zukunft nicht storniert wird.

Wenn das Unternehmen ein durchsetzbares Recht hat, tatsächliche Steuerguthaben mit tatsächlichen Steuerverbindlichkeiten zu verrechnen, und sich die latenten Steuerguthaben und latenten Steuerverbindlichkeiten auf Ertragssteuern beziehen, die von derselben Steuerbehörde erhoben werden, so werden die entsprechenden Guthaben und Verbindlichkeiten netto ausgewiesen.

2.19 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten

Eine Veräußerungsgruppe besteht aus einer Gruppe von Vermögenswerten, die gemeinsam in einer einzigen Transaktion durch Verkauf oder auf andere Weise veräußert werden sollen, sowie den mit ihnen direkt in Verbindung stehenden Verbindlichkeiten. Langfristige Vermögenswerte, die zur Veräußerung gehalten werden, sowie Veräußerungsgruppen werden zum Buchwert ausgewiesen, höchstens jedoch mit dem Fair Value abzüglich Veräußerungskosten. Der Buchwert wird nicht durch die fortgesetzte Nutzung erzielt, sondern durch eine Verkaufstransaktion mit hoher Wahrscheinlichkeit. Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten werden in der Bilanz gesondert ausgewiesen.

2.20 Finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz ausgewiesen, wenn die Swiss Life-Gruppe Partei der vertraglichen Bestimmungen des Instruments wird.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die im Vertrag genannte Verpflichtung erfüllt oder aufgehoben wird oder erlischt.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten Zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz unwiderruflich als zum Fair Value zu bewerten eingestuft. In folgenden Fällen werden finanzielle Verbindlichkeiten als «erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten» eingestuft:

- Finanzielle Verbindlichkeiten auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe, bei denen die Versicherungsleistungen an die Anteilswerte von Investmentfonds gebunden sind.
- Finanzielle Verbindlichkeiten, denen Vermögenswerte unterlegt sind, um eine Inkonsistenz in Bewertung oder Ansatz zu verringern oder zu beseitigen.
- Finanzielle Verbindlichkeiten mit eingebetteten Derivaten (strukturierte Produkte).

Anleihen und Darlehensverpflichtungen Anleihen und Darlehensverpflichtungen werden zunächst zum erhaltenen Erlös abzüglich der angefallenen Transaktionskosten erfasst. Danach werden sie unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Differenzen zwischen dem Erlös (nach Transaktionskosten) und dem Rückzahlungsbetrag werden erfolgswirksam über die Laufzeit der betreffenden Anleihe bzw. Darlehensverpflichtung ausgewiesen.

Bei Anleihen, die eine eingebettete Option zur Wandlung der Schuld in eine vorgegebene Anzahl Aktien der Gruppe enthalten, werden eine Schuld- und eine Eigenkapitalkomponente ermittelt. Die Differenz zwischen dem Erlös aus der Ausgabe und dem Fair Value der Anleihe zum Zeitpunkt der Emission wird direkt im Eigenkapital verbucht. Der Fair Value der Schuld zum Zeitpunkt der Emission wird auf Basis des Marktzinssatzes für vergleichbare Instrumente ohne Wandelrechte ermittelt. Die Gruppe verbucht keine Wertveränderungen dieser Optionen in nachfolgenden Berichtsperioden.

Die Fremdkapitalkosten in der konsolidierten Erfolgsrechnung beziehen sich auf den Zinsaufwand für finanzielle Verbindlichkeiten, die als Anleihen und Darlehensverpflichtungen eingestuft werden. Der Zinsaufwand in der konsolidierten Erfolgsrechnung hingegen ergibt sich aus dem Zinsaufwand für Bankeinlagen und Einlagen für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge.

Kapitalanlageverträge und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten Kapitalanlageverträge und Einlagen mit fixen und garantierten Bedingungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Der erstmalige Ansatz erfolgt zum erhaltenen Erlös abzüglich der angefallenen Transaktionskosten. Danach erfolgt die Bewertung mittels der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten. Differenzen zwischen dem Erlös (nach Transaktionskosten) und dem Rückzahlungsbetrag werden erfolgswirksam über die Laufzeit der betreffenden Einlage ausgewiesen.

2.21 Leistungen an Mitarbeitende

Vorsorgeleistungen Die Swiss Life-Gruppe sieht grundsätzlich zwei Arten von Vorsorgeleistungen für ihre Mitarbeitenden vor: leistungsorientierte Pläne (definierte Vorsorgeleistungen) sowie beitragsorientierte Pläne. Die Vermögenswerte dieser Pläne werden im Allgemeinen getrennt vom Vermögen der Gruppe in treuhänderisch verwalteten Fonds gehalten. Beiträge für leistungsorientierte Pläne werden gemäss aufsichtsrechtlichen Vorschriften und/oder Bestimmungen des entsprechenden Vorsorgeplans berechnet. Die leistungsorientierten Verpflichtungen der Gruppe und der damit verbundene Dienstzeitaufwand werden zu jedem Bilanzstichtag durch einen qualifizierten Aktuar mit Hilfe der Methode der laufenden Einmalprämien festgelegt.

Der in der Bilanz verbuchte Betrag stellt den Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen dar, abzüglich des Fair Value des Planvermögens und unter Berücksichtigung der nicht erfassten versicherungstechnischen Gewinne und Verluste und des nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands. Die Verbuchung eines hieraus resultierenden Vermögenswerts beschränkt sich auf die Gesamtheit aller kumulierten nicht erfassten versicherungsmathematischen Verluste (netto) sowie des nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands bzw. auf den Barwert aller künftigen Rückerstattungen aus den Plänen oder Minderungen künftiger Beitragszahlungen in den Plänen, wenn dieser tiefer liegt.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Nicht erfasste versicherungstechnische Gewinne und Verluste, welche mehr als 10% sowohl des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtungen bzw. des Fair Value des Planvermögens am Ende der vorangegangenen Berichtsperiode betragen, falls dieser höher ist, werden über den erwarteten Durchschnitt der verbleibenden Dienstjahre der an den Plänen teilnehmenden Mitarbeitenden in der Erfolgsrechnung verbucht.

Versicherungsverträge, die für einen leistungsorientierten Plan für eigene Mitarbeitende ausgestellt sind, wurden im Allgemeinen eliminiert. Da bestimmte mit diesen Plänen verbundene Vermögensteile die Voraussetzungen für Planvermögen erfüllen und nicht zu eliminieren sind, gelten diese Pläne in der Regel als teilweise finanziert.

Die Gruppe verbucht den Beitrag, der für die während der Rechnungsperiode geleisteten Dienste der Mitarbeitenden in einen beitragsorientierten Plan zu zahlen ist, als Aufwand. Die Beiträge der Gruppengesellschaften zu den beitragsorientierten Plänen werden der Erfolgsrechnung in der Berichtsperiode belastet, in welcher sie anfallen.

Leistungen im Gesundheitsbereich Einige Gesellschaften der Gruppe sehen Leistungen im Gesundheitsbereich für ihre Rentner vor. Der Anspruch auf diese Leistungen ist normalerweise vom Erreichen des Rentenalters im Dienst sowie einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren abhängig. Die hieraus entstehenden Kosten werden gleich behandelt wie die entsprechenden Kosten aus leistungsorientierten Plänen.

Aktienbeteiligungspläne Die Gruppe betreibt anteilsbasierte Pläne, bei denen eine Vergütung in Form von Aktien gezahlt wird. Der Fair Value der Dienste der Mitarbeitenden, welche die Gruppe als Gegenleistung für die Gewährung der Aktien erhält, wird erfolgswirksam verbucht, wobei das Eigenkapital entsprechend erhöht wird. Da der Fair Value der erhaltenen Dienste nicht zuverlässig bewertet werden kann, wird auf den Fair Value der gewährten Eigenkapitalinstrumente und den Preis, den die Mitarbeitenden zahlen müssen, zurückgegriffen.

2.22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen

Rückstellungen beinhalten Verbindlichkeiten, bei denen Unsicherheiten bezüglich Höhe und Zeitpunkt der Zahlungen bestehen. Rückstellungen werden erfasst, wenn am Bilanzstichtag aufgrund eines Ereignisses der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung besteht, die wahrscheinlich den Abfluss von Ressourcen erfordert und deren Umfang zuverlässig sowie auf Basis der bestmöglichen Schätzungen festgelegt werden kann. Eventualverpflichtungen werden im Anhang ausgewiesen, wenn eine mögliche oder gegenwärtige Verpflichtung besteht, die den Abfluss von Ressourcen erfordern kann, wahrscheinlich aber nicht erfordern wird, oder wenn die Verpflichtung nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann.

2.23 Eigene Aktien

Eigene Aktien werden in der konsolidierten Bilanz zum Anschaffungswert bewertet und als Negativposten mit dem Eigenkapital verrechnet. Differenzen zwischen dem Kaufpreis und dem Verkaufserlös eigener Aktien werden als Veränderung des Agios ausgewiesen.

2.24 Ergebnis je Aktie

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie ermittelt sich, indem das den Aktionären zustehende Ergebnis durch die durchschnittlich gewichtete Anzahl der während der Periode ausstehenden Aktien geteilt wird, unter Ausschluss der durchschnittlichen Anzahl von Aktien, die von der Gruppe erworben wurden und als eigene Aktien gehalten werden. Die Auswirkungen von Pflichtwandelanleihen werden bei der Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt.

Für das verwässerte Ergebnis je Aktie wird der gewichtete Durchschnitt der ausstehenden Aktien angepasst, wobei alle verwässernden potenziellen Konversionen in Aktien aus Wandelanleihen oder ausgegebenen Optionen berücksichtigt werden. Genehmigte oder bedingte Ausgaben von Aktien gelten nur dann als verwässernd, wenn die Konversion in Aktien das Ergebnis je Aktie reduzieren würde.

2 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

2.25 Verrechnung

In der Bilanz werden Verrechnungen zwischen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten mit dem entsprechenden Ausweis des Nettobetrags nur dann vorgenommen, wenn ein durchsetzbares Recht zur Verrechnung der erfassten Beträge vorliegt und zudem die Absicht besteht, für die entsprechenden Positionen im gleichen Zeitpunkt einen Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder mit der Realisierung des betreffenden Vermögenswerts gleichzeitig die dazugehörige Schuld abzulösen.

2.26 Ausstehende Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Im August 2005 veröffentlichte das International Accounting Standards Board IFRS 7 «Finanzinstrumente: Angaben» und eine ergänzende Änderung an IAS 1 «Darstellung des Abschlusses». IFRS 7 führt neue Anforderungen zur Verbesserung der Informationen über Finanzinstrumente ein. Die Änderung an IAS 1 enthält Anforderungen für Angaben zum Kapital. Die Swiss Life-Gruppe wird den IFRS 7 «Finanzinstrumente: Angaben» und die Änderung an IAS 1 «Darstellung des Abschlusses» für die Geschäftsjahre ab 1. Januar 2007 übernehmen. Die Übernahme des IFRS und der Änderung wird umfangreichere Angaben zu Finanzinstrumenten zur Folge haben, zum Beispiel Sensitivitätsanalysen zum Marktrisiko und die neuen Angaben zum Kapital, die von IAS 1 «Darstellung des Abschlusses» gefordert werden.

Im Januar 2006 veröffentlichte das International Accounting Standards Board die Interpretation IFRIC 8 «Anwendungsbereich von IFRS 2». Die Interpretation stellt klar, dass auf Vertragsverhältnisse, bei denen ein Unternehmen anteilsbasierte Vergütungen zahlt, denen offenbar keine oder nur eine unangemessene Gegenleistung gegenübersteht, IFRS 2 «Anteilsbasierte Vergütung» anzuwenden ist. Die Swiss Life-Gruppe wird die Interpretation IFRIC 8 für die Geschäftsjahre ab 1. Januar 2007 übernehmen. Wesentliche finanzielle Auswirkungen sind nicht zu erwarten, denn die Gruppe hat gegenwärtig keine Transaktionen, die unter den Anwendungsbereich der Interpretation fallen.

IFRIC 9 «Reassessment of Embedded Derivatives» kommentiert die Frage, ob gemäss IAS 39 ein Unternehmen lediglich zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zu beurteilen hat, ob Verträge abspaltungspflichtige eingebettete Derivate enthalten, oder ob während der gesamten Vertragslaufzeit eine regelmässige Neubeurteilung erforderlich

ist. Diesbezüglich wird durch die Interpretation klargestellt, dass die Einschätzung zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses durchzuführen ist. Eine Neueinschätzung ist nicht gestattet, es sei denn, die Vertragsbedingungen wurden so geändert, dass sich daraus wesentliche Auswirkung auf die relevanten Mittelflüsse ergeben. In diesem Fall ist eine Neueinschätzung zwingend vorgeschrieben. Die Swiss Life-Gruppe wird die Interpretation für die ab 1. Januar 2007 beginnenden Geschäftsjahre übernehmen. Es werden keine wesentlichen finanziellen Auswirkungen erwartet, denn die Gruppe erwartet nicht, bedeutende eingebettete Derivate zu besitzen, die während der Vertragslaufzeit wesentliche Änderungen der Mittelflüsse nach sich ziehen würden.

Im November 2006 veröffentlichte das International Accounting Standards Board IFRS 8 «Operating Segments». Der neue Standard ersetzt IAS 14 «Segmentberichterstattung». IFRS 8 «Operating Segments» erfordert von Unternehmen die Angabe erklärender Informationen über die operativen Segmente, über die bereitgestellten Produkte und Dienstleistungen, über die Länder, in denen sie tätig sind, sowie über die wesentlichen Kunden. Im Hinblick auf die Annäherung an die «Generally Accepted Accounting Principles» der USA (US GAAP) wurde, bis auf geringe terminologische Anpassungen, der Wortlaut des entsprechenden US-Standards SFAS 131 «Disclosures about Segments of an Enterprise and Related Information» vollständig übernommen. IFRS 8 «Operating Segments» tritt für die Geschäftsjahre ab 1. Januar 2009 in Kraft. Daraus resultieren keine finanziellen Auswirkungen auf die konsolidierte Bilanz und Erfolgsrechnung der Swiss Life-Gruppe. Letztere untersucht gegenwärtig die Auswirkungen von IFRS 8 «Operating Segments» auf ihre Berichterstattung.

Folgende neue Interpretationen zu International Financial Reporting Standards haben für die Swiss Life-Gruppe keine Bedeutung:

IFRIC 7 «Anwendung des Restatement-Ansatzes nach IAS 29 Rechnungslegung in Hochinflationenländern». Die Swiss Life-Gruppe hat keinen Geschäftsbetrieb in Hochinflationenländern.

IFRIC 12 «Service Concession Arrangements». Die Interpretation ist für den Geschäftsbetrieb der Gruppe nicht relevant.

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen

Bestimmte ausgewiesene Beträge für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten beruhen auf Schätzungen und Annahmen. Schätzungen und Beurteilungen des Managements werden laufend überprüft und beruhen auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren, zum Beispiel auf Erwartungen künftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen als angemessen erachtet werden.

Fair Value von Finanzinstrumenten

Der Fair Value von Finanzinstrumenten wird aufgrund des notierten Marktpreises bestimmt, sofern dieser verfügbar ist, bzw. aufgrund des Barwerts geschätzt oder mittels anderer Bewertungsverfahren festgestellt. Solche Verfahren werden massgeblich von den verwendeten Annahmen beeinflusst, welche Diskontsätze und Schätzungen künftiger Mittelflüsse einschliessen. Wenn Marktpreise nicht ohne weiteres verfügbar sind, kann der Fair Value entweder durch Schätzungen unabhängiger Experten ermittelt werden oder es ist auf notierte Marktpreise vergleichbarer Instrumente abzustellen. Dabei gilt zu berücksichtigen, dass ein so abgeleiteter Fair Value nicht durch Vergleiche mit ähnlichen Märkten erhärtet werden kann und dass in vielen Fällen der entsprechende Wert nicht in kurzer Frist realisiert werden könnte.

Zur Schätzung des Fair Value von Finanzinstrumenten verwendet die Gruppe vor allem folgende Methoden und Annahmen:

- Der Fair Value von Zinspapieren und Aktien wird generell anhand notierter Marktpreise ermittelt.
- Der Fair Value von Derivaten wird anhand notierter Marktpreise bzw. mit Hilfe von Diskontierungsmodellen über die Mittelflüsse festgestellt.
- Die meisten Private-Equity-Kapitalanlagen werden als jederzeit verkäuflich oder als erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten klassifiziert. Kapitalanlagen werden im Normalfall mit dem Marktwert bewertet, wenn dieser den Fair Value repräsentiert. Ist kein Marktwert verfügbar, wird der Fair Value unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren geschätzt. Solche Faktoren sind zum Beispiel der Kaufpreis, der geschätzte Liquidationswert, Einschränkungen der Übertragbarkeit, in bedeutenden Privatplatzierungen desselben Emittenten erzielte Preise, Preise von Kapitalanlagen bei vergleichbaren Unternehmen mit ähnlichem Geschäft sowie Änderungen der finanziellen Lage und der Zukunftsaussichten des Emittenten.
- Der Fair Value von Darlehen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird anhand diskontierter Mittelflüsse auf der Basis der aktuellen Zinssätze der Gruppe für vergleichbare Darlehen geschätzt. Bei variabel verzinslichen Darlehen, deren Preis häufig neu festgesetzt wird und bei denen keine bedeutenden Veränderungen des Kreditrisikos vorliegen, entspricht der Fair Value dem Buchwert.
- Der Fair Value von Hedge Funds wird anhand der notierten Marktpreise ermittelt, wenn diese verfügbar sind. Sind keine notierten Marktpreise verfügbar, so werden Bewertungsverfahren angewandt, die den Marktwert der zugrunde liegenden Vermögenswerte, die Transaktionspreise sowie weitere Informationen berücksichtigen.
- Der Fair Value der übrigen Kapitalanlagen wird generell anhand notierter Marktpreise bestimmt.
- Der Fair Value finanzieller Rückversicherungsvermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird anhand eines Diskontierungsmodells über die Mittelflüsse geschätzt.
- Der Fair Value von Kapitalanlageverträgen und Einlagen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird anhand eines Diskontierungsmodells über die Mittelflüsse auf der Basis der Zinssätze geschätzt, die aktuell für vergleichbare Verträge angeboten werden, deren Laufzeit der Restlaufzeit der zu bewertenden Verträge entspricht. Der Fair Value von Sicht- oder Spareinlagen entspricht dem bei Sicht zahlbaren Betrag oder dem Buchwert. Der Buchwert von variabel verzinslichen Einlagen kommt dem Fair Value am Stichtag nahe.
- Der Fair Value von Anleihen und Darlehensverpflichtungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird anhand eines Diskontierungsmodells über die Mittelflüsse auf der Basis der aktuellen Darlehenszinsen der Gruppe für vergleichbare Anleihen und Darlehensverpflichtungen geschätzt, deren Laufzeit der Restlaufzeit der zu bewertenden Schulden entspricht.
- Der Fair Value von Verbindlichkeiten aus Versicherungs- und Kapitalanlageverträgen auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe wird anhand der Bewertung der zugrunde liegenden Vermögenswerte berechnet.

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen (Fortsetzung)

- Der Fair Value von Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung lässt sich nicht zuverlässig bestimmen. Es ist in der Praxis schlicht nicht möglich, den Fair Value solcher Instrumente zu bestimmen, weil es keine zuverlässigen Grundlagen gibt, um derartige zusätzliche ermessensabhängige Erträge zu bemessen. IFRS 4 Versicherungsverträge enthält keine Angaben zur Bemessung der als ermessensabhängige Überschussbeteiligung identifizierten Beträge.

Fair Value von nicht finanziellen Instrumenten

Der Fair Value von Investitionsliegenschaften wird anhand der – entsprechend angepassten – aktuellen Preise in einem aktiven Markt für Liegenschaften ermittelt, die von ihrer Beschaffenheit, ihrem Zustand und ihrer Lage her ähnlich sind. Auch Preise, die auf weniger aktiven Märkten für ähnliche Liegenschaften in jüngster Zeit gezahlt wurden, werden – mit entsprechenden Anpassungen wegen bestehender Unterschiede – für die Schätzung des Fair Value herangezogen. Darüber hinaus werden Investitionsliegenschaften anhand diskontierter Mittelflussprognosen auf der Basis externer Nachweise bewertet, wenn verlässliche Schätzungen und sinnvolle Annahmen möglich sind. Künftige Aufwendungen zur Wertsteigerung von Liegenschaften werden nicht in den Fair Value einbezogen. Die risikoadjustierten Diskontsätze, die für Mittelflussprognosen verwendet werden, richten sich nach der konkreten Beschaffenheit und Lage der jeweiligen Liegenschaften. Die für die Prognosen verwendeten Mittelflüsse beruhen auf den nachhaltig erzielten tatsächlichen Mieteinnahmen. Die Berücksichtigung der Kosten im Mittelfluss erfolgt auf der Basis der Erfahrungen und der vom Management genehmigten Budgets. Die Mittelflüsse schliessen auch die Inflation ein. Externe Bewertungen einzelner Liegenschaften erfolgen turnusgemäss, wobei jedes Objekt mindestens alle drei Jahre bewertet wird.

Wertminderung von jederzeit verkäuflichen Eigenkapitalinstrumenten

An jedem Bilanzstichtag wird geprüft, ob objektive Nachweise für eine Wertminderung von jederzeit verkäuflichen Eigenkapitalinstrumenten vorliegen. Massgebliches Kriterium für eine Wertminderung ist ein erheblicher oder anhaltender Rückgang des Fair Value der Wertschrift unter deren Anschaffungskosten. Die Charakterisierung als erheblicher oder anhaltender Rückgang entspricht einer Beurteilung. Gruppenweit gilt, dass jederzeit verkäufliche Anlagen in Eigenkapitaltiteln und Anlagefonds grundsätzlich auf Wertminderungen überprüft werden, wenn der Marktwert am Bilanzstichtag um mindestens 30% unter den Anschaffungskosten liegt oder der Marktwert für die vorangegangenen zwölf Monate unter den Anschaffungskosten bleibt.

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft

Frühere Erfahrungen, die unter Berücksichtigung der Auswirkungen aktueller Entwicklungen und wahrscheinlicher Trends angepasst wurden, gelten als angemessene Grundlage für die Prognose künftiger Ereignisse. Die Schätzungen des Managements hinsichtlich eingetretener, jedoch noch nicht gemeldeter Schäden werden laufend überprüft und aktualisiert; Anpassungen, die sich aus diesen Überprüfungen ergeben, werden erfolgswirksam erfasst.

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft werden anhand geeigneter Schätzungen und Annahmen der Sterblichkeit, Morbidität, Rückkäufe, Ausübung der Optionsrechte seitens der Versicherungsnehmer und der Zinssätze bewertet. Hinsichtlich der Sterblichkeit basieren diese Schätzungen in der Regel auf branchenüblichen Sterbetafeln. Das Management berücksichtigt erwartete Verbesserungen, die sich aufgrund weiterer Fortschritte der Medizin und der sozialen Bedingungen ergeben. Eine Zunahme der Morbidität führt zu einem Anstieg der Leistungen aus Verträgen, in denen das Risiko Invalidität versichert ist. Die wichtigsten Faktoren, die zu einer unerwarteten Zunahme solcher Leistungsansprüche führen können, sind Epidemien (zum Beispiel Aids, Sars oder die Vogelgrippe) oder wesentliche Änderungen der Lebensgewohnheiten, zum Beispiel der Ess-, Rauch- und Bewegungsgewohnheiten.

Bei langfristigen Versicherungsverträgen und Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung zu festen und garantierten Bedingungen erfolgt die

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen (Fortsetzung)

Schätzung in zwei Stufen. Bei Vertragsbeginn werden Schätzungen der künftigen Todesfälle und Rückkäufe, der Ausübung von Optionsrechten durch die Versicherungsnehmer sowie der Anlagerenditen und Verwaltungskosten vorgenommen. Sie bilden die Annahmen, die der Berechnung der Verbindlichkeiten während der Vertragslaufzeit zugrunde gelegt werden. Zu diesen Annahmen wird eine Sicherheitsmarge für Risiken und Unsicherheiten (negative Abweichung) addiert. Diese Annahmen werden für die Laufzeit des Vertrags festgeschrieben. Anhand neuer Schätzungen wird dann jedes Jahr geprüft, ob die so ermittelten Verbindlichkeiten noch angemessen sind. Ergibt sich hierbei, dass die Verbindlichkeiten angemessen sind, bleiben die Annahmen unverändert. Sind die Verbindlichkeiten jedoch nicht angemessen, werden die der Berechnung der Verbindlichkeiten zugrunde gelegten Annahmen so verändert, dass sie den neuesten Schätzungen Rechnung tragen (die Festschreibung wird aufgehoben); in diesem Fall wird zu den Annahmen keine Sicherheitsmarge hinzugezählt. Hinreichend starke Verschlechterungen der Schätzungen haben Auswirkungen auf den Wert der Verbindlichkeiten und der entsprechenden Vermögenswerte, Verbesserungen der Schätzungen dagegen nicht.

Bei Versicherungsverträgen und Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung ohne feste und garantierte Bedingungen können die künftigen Prämien erfahrungsabhängig erhöht werden. Die Annahmen, die zur Bestimmung der Verbindlichkeiten verwendet werden, enthalten keine Margen und werden nicht festgeschrieben, sondern zu jedem Berichtstermin aktualisiert, um den neuesten Schätzungen Rechnung zu tragen.

Sterblichkeit und Langlebigkeit

Der wichtigste Unsicherheitsfaktor besteht darin, dass Epidemien wie Aids und Sars sowie wesentliche Änderungen der Lebensgewohnheiten, zum Beispiel der Ess-, Rauch- und Bewegungsgewohnheiten, dazu führen könnten, dass sich die Sterblichkeit von Altersgruppen mit erheblichem Sterblichkeitsrisiko künftig im Vergleich zur Vergangenheit stark verschlechtert. Weitere Verbesserungen der medizinischen Behandlungsmöglichkeiten und der sozialen Bedingungen könnten jedoch dazu führen, dass die Langlebigkeit stärker zunimmt, als in den Schätzungen berücksichtigt ist, die zur Ermittlung der Verbindlichkeiten aus Verträgen mit Langlebigkeitsrisiko verwendet werden.

Für das Lebensversicherungsgeschäft werden im Hinblick auf Sterblichkeit bzw. Langlebigkeit Sterbetafeln auf der Basis von Statistiken nationaler Versicherungsverbände, einheimische und branchenübliche Sterbe- oder interne Generationentafeln, welche die unternehmenseigenen Unterlagen widerspiegeln, verwendet.

Die verwendeten Sterbe- und Rententafeln beruhen im Allgemeinen auf der Erfahrung im Markt oder auf unternehmenseigenen Unterlagen. Berücksichtigt werden sowohl die jüngste historische Sterblichkeitserfahrung als auch erwartete künftige Sterblichkeitstrends. Bei der Langlebigkeit wird der Trend der letzten Jahrzehnte berücksichtigt.

In der Schweiz werden Sterbetafeln üblicherweise alle fünf Jahre überprüft, wenn neue Statistiken des Schweizerischen Versicherungsverbands (SVV) verfügbar sind. Bei bedeutenden Änderungen werden die Tafeln aktualisiert.

Für den obligatorischen Teil des Kollektiv-Geschäfts (BVG, berufliche Vorsorge in der Schweiz) wird der gesetzlich vorgeschriebene Umwandlungssatz angewandt, während für den überobligatorischen Teil des BVG-Geschäfts ein ermässiger Umwandlungssatz zum Einsatz kommt, der anhand versicherungsmathematischer Annahmen berechnet wird.

Morbidität und Invalidität

Für das Einzel- und Kollektiv-Lebensversicherungsgeschäft in der Schweiz werden interne Tafeln verwendet. Im Einzelgeschäft ist eine Tarifierpassung im Hinblick auf Invalidität bei bestimmten Verträgen möglich. Die internen Tafeln spiegeln den Schadenverlauf in der Vergangenheit wider. Im Einzelebengeschäft werden nur Reaktivierungen berücksichtigt, während im Kollektivlebensgeschäft auch eine erhöhte Sterblichkeit einbezogen wird. Im Einzellebensgeschäft spiegeln die Invaliditätstafeln die durchschnittliche Situation wider, wie sie den SVV-Statistiken zufolge in der Vergangenheit im Schweizer Markt bestand. Im Einzelebengeschäft werden Invaliditätstafeln üblicherweise alle fünf Jahre überprüft, wenn neue Statistiken des SVV verfügbar werden. Bei bedeutenden Änderungen werden die Tafeln aktualisiert.

Aufgrund des Schadenverlaufs im Bereich Invalidität können im Kollektivlebensgeschäft jährlich Tarifierpassungen erfolgen. In diesem Geschäft basieren die Tafeln auf unternehmenseigenen Unterlagen zum Schadenverlauf. Gerade im Kollektivlebensgeschäft können Veränderungen

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen (Fortsetzung)

am Arbeitsmarkt erhebliche Auswirkungen auf die Invaliditätsfälle haben. Bei bedeutenden Änderungen werden die Tafeln aktualisiert.

In anderen Märkten werden branchenübliche Invaliditätstafeln, nationale Statistiken und unternehmenseigene Unterlagen zugrunde gelegt. Die Prinzipien der Standardtarifizierung werden üblicherweise anhand der kundenspezifischen Invaliditätserfahrung überprüft.

Die Invaliditätsdeckung umfasst Rentenleistungen und die Befreiung von der Prämienzahlungspflicht. Leistungen werden meist erst nach einer Wartefrist ausgerichtet. In bestimmten Ländern erfolgt die Zahlung der Leistungen auf der Basis von Gesundheitsprüfungen und verschiedenen Invaliditätsformen (von der Vollinvalidität ohne Aussicht auf Wiederherstellung bis zur Teilinvalidität mit Aussicht auf vollständige Wiederherstellung).

Rückkauf

Bei bestimmten Verträgen hat der Versicherungsnehmer ein Recht auf Rückkauf zu einem festgelegten Barbetrag bzw. zu einem Betrag, welcher infolge der Änderung einer finanziellen Variablen wie eines Aktienkurses oder -index variiert. In bestimmten Ländern und Märkten wird der Rückkauf bei der Berechnung der Prämien für Versicherungsverträge und Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung nicht explizit berücksichtigt. In anderen Geschäftsbereichen werden Annahmen verwendet, die auf unternehmenseigenen Unterlagen beruhen. Die Annahmen variieren je nach Produkttyp und Vertragslaufzeit.

Optionen der Versicherungsnehmer

Bei bestimmten Verträgen hat der Versicherungsnehmer die Möglichkeit, bei Vertragsablauf einer Spar- und Risikoversicherung eine garantierte Rente zu wählen. Der Wert der Optionen hängt davon ab, wie sehr sich die garantierten Sterbetafeln und Zinssätze von den aktuellen Sterberaten und Zinssätzen unterscheiden. Daher sind die Auswirkungen auf die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft unter Umständen abhängig vom Verhalten der Versicherungsnehmer.

Aufwendungsbasis und Inflation

In der Schweiz werden Aufwendungen auf der Basis interner Statistiken bei der Prämienberechnung berücksichtigt. Die so berechneten Beträge werden auf die verschiedenen Sparten umgelegt. Bei diesen Berechnungen wird auch die Inflation berücksichtigt.

In bestimmten Märkten richtet sich die Aufteilung der Aufwendungen nach den Aktivitäten. Wiederkehrende Kosten werden mit dieser Methode in folgende Hauptkategorien aufgeteilt: Abschlusskosten, Verwaltungskosten und Vermögensverwaltungskosten.

Erträge aus Kapitalanlagen

Annahmen zu Erträgen aus Kapitalanlagen beruhen auf der strategischen Asset Allocation. Bei bestimmten Anlageklassen wird eine feste Rendite verwendet, die von der Gruppe zentral festgelegt wird. Von diesem Bruttoertrag aus Kapitalanlagen werden die prognostizierten Vermögensverwaltungsgebühren abgezogen, sodass sich der Nettoertrag aus Kapitalanlagen ergibt.

Die technischen Zinssätze in der Schweiz basieren auf Annahmen über garantierte Leistungen und Diskontsätze. In bestimmten Ländern beruhen die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft auf den garantierten Zinssätzen.

Wertminderung von Goodwill

Der Goodwill wird mindestens jährlich (im Herbst) auf Wertminderung überprüft, wenn Ereignisse oder veränderte Umstände darauf hindeuten, dass eine Wertminderung vorliegen könnte. Die Beträge, die im Geschäft erzielbar sind, auf das sich der Goodwill bezieht, werden anhand von Berechnungen des Nutzungswerts (Value in Use) ermittelt. Diese Berechnungen erfordern den Einsatz von Schätzungen, die in Anhang 19 erläutert sind.

Leistungsorientierte Verbindlichkeiten

Die Swiss Life-Gruppe verwendet zur Berechnung der leistungsorientierten Verbindlichkeiten bestimmte Annahmen. Diese Annahmen umfassen die erwartete Rendite des Planvermögens sowie künftige Lohn-/Gehaltserhöhungen und Rentenerhöhungen, die aus Schätzungen auf der Basis früherer Erfahrungen abgeleitet wurden. Die Annahmen zur erwarteten Rendite des Planvermögens stehen im Einklang mit der Anlagepolitik in Bezug auf die Vermögenswerte und deren erwarteten Erträge.

Die Annahmen sind in Anhang 25 erläutert.

3 Kritische Schätzungen und Beurteilungen bei der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen (Fortsetzung)

112

Ertragssteuern

Latente Steuerguthaben werden im Hinblick auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge und noch nicht genutzte Steuerguthaben insoweit erfasst, als eine Realisierung des entsprechenden Steuervorteils wahrscheinlich ist. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit einer Realisierung des Steuervorteils erfordert Annahmen, die auf der Geschichte der jeweiligen Gesellschaft und auf budgetierten Daten für die Zukunft beruhen.

Rückstellungen

Der Ausweis der Rückstellungen erfordert Annahmen über die Wahrscheinlichkeit, die Höhe und den Zeitpunkt eines Abflusses von Ressourcen, die einen wirtschaftlichen Nutzen darstellen. Soweit ein Abfluss von Ressourcen, die einen wirtschaftlichen Nutzen darstellen, wahrscheinlich ist und eine verlässliche Schätzung möglich ist, wird eine Rückstellung ausgewiesen.

4 Informationen zu den Geschäftssegmenten

Die berichtspflichtigen Geschäftssegmente der Swiss Life-Gruppe werden anhand des so genannten Management-Ansatzes definiert. Dieser gibt die Risiko- und Ertragsquellen nach Gattungen so wieder, wie sie vom Management zur strategischen Führung der Gruppe und für geschäftliche Entscheidungen überwacht werden. Primär wurde nach Produkten bzw. Dienstleistungen segmentiert; die sekundäre Segmentierung ist geografisch angesetzt.

Im Rahmen der Strategie der Gruppe besteht das primäre Geschäftssegment aus folgenden vier Kategorien: Versicherungsgeschäft, Bankgeschäft, Investment Management und übriges Geschäft. Innerhalb des Segments «Versicherungsgeschäft» basiert die Organisations- und Führungsstruktur auf geographischen Aspekten; in den anderen Segmenten primär auf Dienstleistungs- und Produktaspekten.

– Das «Versicherungsgeschäft» besteht aus dem Leben- und dem Nichtlebensgeschäft. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wird Privatpersonen und Unternehmen eine breite Palette von Produkten aus folgenden Bereichen angeboten: Lebens- und Rentenversicherung, Vorsorgeprodukte, inkl. solcher mit reinem Anlagecharakter, zudem Versicherungsdeckung bei Unfall, Krankheit und Erwerbsunfähigkeit. Der Geschäftsbereich Nichtleben umfasst hauptsächlich Sach-, Haftpflicht- und Motorfahrzeugversicherung. In strategischer Hinsicht konzentriert sich die Gruppe hauptsächlich auf das Leben- und Vorsorgegeschäft in einigen Schlüsselmärkten Europas wie der Schweiz, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg und Liechtenstein. Das Nichtlebensgeschäft wird in Frankreich, Belgien und Italien betrieben. Das Nichtlebensgeschäft in der Schweiz («La Suisse») wurde im Juli 2005 (Unfall- und Krankengeschäft) und im August 2005 (Sach-, Haftpflicht und Motorfahrzeugversicherung) verkauft. Das Nichtlebensgeschäft wird nicht länger als eigenes Segment ausgewiesen, da dieses Geschäft für die Gruppe keine strategische Bedeutung mehr hat und die Kriterien für einen separaten Ausweis nicht mehr erfüllt. Des Weiteren sind verschiedene Gesellschaften dem Segment «Versicherungsgeschäft» zugeordnet, weil sie fast ausschliesslich Kapitalanlagen verwalten, die das Lebensversicherungsgeschäft betreffen.

– Das «Bankgeschäft» bezieht sich auf die Vermögensverwaltung für Privatkunden sowie das Erbringen entsprechender Dienstleistungen. Dieses Segment umfasst das gesamte Bankgeschäft der Gruppe.

– Das «Investment Management» umfasst die Vermögensverwaltung für institutionelle Kunden und für das Versicherungsgeschäft der Gruppe sowie deren Beratung in speziellen Belangen der Vermögensverwaltung.

– Die Kategorie «Übrige» bezieht sich vorwiegend auf verschiedene Finanz- und Dienstleistungsunternehmen.

Die sekundäre Segmentierung ist geografisch ausgerichtet und besteht aus folgenden Segmenten: Schweiz, Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Belgien sowie übrige Länder.

Die in den einzelnen Segmenten angewandten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen den bereits beschriebenen massgebenden Grundsätzen. Die Gruppe behandelt Dienstleistungen sowie die Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zwischen den Geschäftssegmenten wie Geschäfte mit Dritten, das heisst zu den zum Zeitpunkt der Transaktion gültigen Marktpreisen. Die Segmentzahlen präsentieren sich wie folgt:

4 Informationen zu den Geschäftssegmenten (Fortsetzung)

Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2006

Mio. CHF	Versicherungs- geschäft	Bank- geschäft	Investment Management	Übrige	Elimina- tionen	Total
Ertrag						
Verdiente Prämien aus Versicherungsverträgen	13 960	–	–	–	0	13 960
Verdiente Prämien aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	78	–	–	–	–	78
An Rückversicherer zedierte Prämien	–233	–	–	–	–	–233
Verdiente Nettoprämien	13 805	–	–	–	0	13 805
Verdiente Policengebühren aus Versicherungsverträgen	128	–	–	–	–	128
Verdiente Policengebühren aus Kapitalanlageverträgen und fondsgebundenen Verträgen	332	–	–	–	–	332
Verdiente Policengebühren	460	–	–	–	–	460
Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag	154	310	202	6	–179	493
Ertrag aus Kapitalanlagen	4 940	285	2	50	–89	5 188
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	1 061	–20	0	4	–	1 045
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	291	59	–	1	0	351
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	97	–	–	–	–	97
Übriger Ertrag	–5	99	8	1	–11	92
Total Ertrag	20 803	733	212	62	–279	21 531
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>78</i>	<i>28</i>	<i>124</i>	<i>49</i>	<i>–279</i>	
Aufwand						
Leistungen und Schadenfälle aus Versicherungsverträgen	–13 909	–	–	–	–	–13 909
Leistungen und Schadenfälle aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	–91	–	–	–	–	–91
Von Rückversicherern rückgeforderte Leistungen und Schadenfälle	160	–	–	–	–	160
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	–13 840	–	–	–	–	–13 840
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	–2 320	–	–	–	–	–2 320
Zinsaufwand	–806	–146	0	0	44	–908
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	–1 128	–50	–38	0	44	–1 172
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	–902	–192	–77	–1	1	–1 171
Aufwendungen für Abschreibungen	–508	–12	–1	–	–	–521
Wertmind. Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	–32	–	–	–	–	–32
Aktivierung Abschlusskosten für Vers.- und Kapitalanlageverträge	538	–	–	–	–	538
Übriger Aufwand	–700	–168	–53	–4	137	–788
Total Aufwand	–19 698	–568	–169	–5	226	–20 214
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>–127</i>	<i>–52</i>	<i>–45</i>	<i>–2</i>	<i>226</i>	
Segmentergebnis	1 105	165	43	57	–53	1 317
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>–49</i>	<i>–24</i>	<i>79</i>	<i>47</i>	<i>–53</i>	
Nicht zugeordnete Kosten für Gruppenmanagement						–59
Betriebsgewinn						1 258
Fremdkapitalkosten	–129	–51	0	–50	53	–177
Ergebnisanteile an assoziierten Unternehmen	4	–11	–	8	–	1
Ertragssteueraufwand						–128
Reingewinn						954
Zugänge von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	653	4	3	–	–	660

4 Informationen zu den Geschäftssegmenten (Fortsetzung)

Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Versicherungs- geschäft	Bank- geschäft	Investment Management	Übrige	Elimina- tionen	Total
Ertrag						
Verdiente Prämien aus Versicherungsverträgen	13 519	-	-	-	-	13 519
Verdiente Prämien aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	233	-	-	-	-	233
An Rückversicherer zedierte Prämien	-240	-	-	-	-	-240
Verdiente Nettoprämien	13 512	-	-	-	-	13 512
Verdiente Policengebühren aus Versicherungsverträgen	114	-	-	-	-	114
Verdiente Policengebühren aus Kapitalanlageverträgen und fondsgebundenen Verträgen	280	-	-	-	-	280
Verdiente Policengebühren	394	-	-	-	-	394
Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag	139	312	173	9	-139	494
Ertrag aus Kapitalanlagen	4 892	282	1	31	-21	5 185
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	2 435	146	0	0	1	2 582
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	-779	81	-	12	-1	-687
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	-24	-	-	-	-	-24
Übriger Ertrag	312	-132	6	-89	-11	86
Total Ertrag	20 881	689	180	-37	-171	21 542
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>-86</i>	<i>130</i>	<i>91</i>	<i>36</i>	<i>-171</i>	
Aufwand						
Leistungen und Schadenfälle aus Versicherungsverträgen	-13 944	-	-	-	-	-13 944
Leistungen und Schadenfälle aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	-240	-	-	-	-	-240
Von Rückversicherern rückgeforderte Leistungen und Schadenfälle	144	-	-	-	-	144
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-14 040	-	-	-	-	-14 040
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-2 227	-	-	-	-	-2 227
Zinsaufwand	-778	-94	0	0	10	-862
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	-1 062	-42	-28	0	40	-1 092
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	-913	-203	-55	0	-	-1 171
Aufwendungen für Abschreibungen	-729	-20	-1	-	-	-750
Wertmind. Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-53	-66	-	-	-	-119
Aktivierung Abschlusskosten für Vers.- und Kapitalanlageverträge	572	-	-	-	-	572
Übriger Aufwand	-663	-155	-35	-9	94	-768
Total Aufwand	-19 893	-580	-119	-9	144	-20 457
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>-99</i>	<i>-9</i>	<i>-29</i>	<i>-7</i>	<i>144</i>	
Segmentergebnis	988	109	61	-46	-27	1 085
<i>davon zwischen den Geschäftssegmenten</i>	<i>-185</i>	<i>121</i>	<i>62</i>	<i>29</i>	<i>-27</i>	
Nicht zugeordnete Kosten für Gruppenmanagement						-62
Betriebsgewinn						1 023
Fremdkapitalkosten	-108	-42	0	-50	27	-173
Ergebnisanteile an assoziierten Unternehmen	2	-2	0	3	-	3
Ertragssteueraufwand						21
Reingewinn						874
Zugänge von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	844	7	0	-	-	851

4 Informationen zu den Geschäftssegmenten (Fortsetzung)

Geografische Segmente

Mio. CHF	Segment- ertrag	Aktiven nach Segmenten	Zugänge von Sach- anlagen und immateriellen Vermögenswerten
2006			
Schweiz	10 706	89 554	192
Frankreich	5 080	45 981	269
Deutschland	2 870	21 801	127
Niederlande	2 047	19 801	38
Belgien	528	5 320	31
Übrige Länder	300	4 302	3
Total	21 531	186 759	660
2005			
Schweiz	11 274	88 971	342
Frankreich	4 768	40 492	272
Deutschland	2 799	20 415	164
Niederlande	2 007	18 674	38
Belgien	524	4 937	31
Übrige Länder	170	3 900	4
Total	21 542	177 389	851

Erträge, Vermögenswerte sowie erworbene Betriebsliegenschaften, Betriebseinrichtungen und immaterielle Vermögenswerte werden demjenigen geografischen Segment zugewiesen, in welchem die über diese Aktiven Rechnung

legende Einheit ansässig ist. Infolge grenzüberschreitender Aktivitäten und der Art des Geschäfts ist die Gruppe nicht in der Lage, die Erträge und Vermögenswerte genau den jeweiligen Standorten der Kunden zuzuordnen.

5 Details zum Versicherungssegment

Erfolgsrechnung Segment Versicherungsgeschäft für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2006

Mio. CHF	Schweiz	Frankreich	Deutschland	Niederlande	Belgien	Luxemburg	Übrige	Eliminationen	Total
Ertrag									
Verdiente Prämien aus Versicherungsverträgen	7 301	3 055	2 022	1 208	328	43	19	-16	13 960
Verdiente Prämien aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	65	13	-	-	-	-	-	-	78
An Rückversicherer zedierte Prämien	-16	-128	-80	-8	-11	-4	-3	17	-233
Verdiente Nettoprämien	7 350	2 940	1 942	1 200	317	39	16	1	13 805
Verdiente Policengebühren aus Versicherungsverträgen	8	64	1	54	1	-	-	-	128
Verdiente Policengebühren aus Kapitalanlageverträgen und fondsgebundenen Verträgen	15	283	7	-	15	9	4	-1	332
Verdiente Policengebühren	23	347	8	54	16	9	4	-1	460
Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag	60	42	30	25	2	0	-	-5	154
Ertrag aus Kapitalanlagen	2 138	1 254	732	632	148	26	12	-2	4 940
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	648	55	185	157	17	1	-2	-	1 061
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	-52	352	-48	16	22	1	0	-	291
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	39	53	3	5	-3	-	-	-	97
Übriger Ertrag	-25	13	16	1	9	-5	-13	-1	-5
Total Ertrag	10 181	5 056	2 868	2 090	528	71	17	-8	20 803
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>30</i>	<i>-5</i>	<i>-2</i>	<i>-3</i>	<i>0</i>	<i>-11</i>	<i>-1</i>	<i>-8</i>	
Aufwand									
Leistungen und Schadenfälle aus Versicherungsverträgen	-7 651	-2 325	-2 062	-1 515	-319	-29	-16	8	-13 909
Leistungen und Schadenfälle aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	-76	-15	-	-	-	-	-	-	-91
Von Rückversicherern rückgeforderte Leistungen und Schadenfälle	8	72	74	3	5	3	2	-7	160
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-7 719	-2 268	-1 988	-1 512	-314	-26	-14	1	-13 840
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-864	-857	-420	-168	-8	-3	-	0	-2 320
Zinsaufwand	-131	-543	-26	-15	-78	-13	-1	1	-806
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	-141	-666	-200	-66	-49	-6	-3	3	-1 128
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	-388	-246	-113	-90	-51	-8	-6	-	-902
Aufwendungen für Abschreibungen	-49	-287	-83	-81	-7	-1	0	-	-508
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-1	-	-29	-	-2	-	-	-	-32
Aktivierung von Abschlusskosten für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge	90	261	122	35	28	2	0	-	538
Übriger Aufwand	-310	-233	-47	-58	-42	-6	-7	3	-700
Total Aufwand	-9 513	-4 839	-2 784	-1 955	-523	-61	-31	8	-19 698
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>-4</i>	<i>-3</i>	<i>0</i>	<i>-1</i>	<i>-4</i>	<i>8</i>	<i>-4</i>	<i>8</i>	
Segmentergebnis Versicherungsgeschäft nach Land	668	217	84	135	5	10	-14	-	1 105
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>26</i>	<i>-8</i>	<i>-2</i>	<i>-4</i>	<i>-4</i>	<i>-3</i>	<i>-5</i>	<i>-</i>	

5 Details zum Versicherungssegment (Fortsetzung)

Erfolgsrechnung Segment Versicherungsgeschäft für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Schweiz	Frankreich	Deutschland	Niederlande	Belgien	Luxemburg	Übrige	Eliminationen	Total
Ertrag									
Verdiente Prämien aus Versicherungsverträgen	7 203	2 816	1 999	1 155	303	39	20	-16	13 519
Verdiente Prämien aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	221	12	-	-	-	-	-	-	233
An Rückversicherer zederte Prämien	-43	-117	-70	-8	-9	-4	-5	16	-240
Verdiente Nettoprämien	7 381	2 711	1 929	1 147	294	35	15	0	13 512
Verdiente Policengebühren aus Versicherungsverträgen	15	68	-	30	1	-	-	0	114
Verdiente Policengebühren aus Kapitalanlageverträgen und fondsgebundenen Verträgen	20	232	6	-	14	7	1	-	280
Verdiente Policengebühren	35	300	6	30	15	7	1	0	394
Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag	70	24	22	25	4	0	-	-6	139
Ertrag aus Kapitalanlagen	2 150	1 280	714	577	140	25	11	-5	4 892
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	1 820	126	224	211	51	3	0	-	2 435
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	-985	263	-96	22	16	1	0	-	-779
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	-47	33	-8	1	-3	-	-	-	-24
Übriger Ertrag	271	11	4	12	10	-6	2	8	312
Total Ertrag	10 695	4 748	2 795	2 025	527	65	29	-3	20 881
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>19</i>	<i>-3</i>	<i>-3</i>	<i>-3</i>	<i>1</i>	<i>-6</i>	<i>-2</i>	<i>-3</i>	
Aufwand									
Leistungen und Schadenfälle aus Versicherungsverträgen	-7 707	-2 246	-2 137	-1 458	-332	-41	-21	-2	-13 944
Leistungen und Schadenfälle aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	-235	-5	-	-	-	-	-	-	-240
Von Rückversicherern rückgeforderte Leistungen und Schadenfälle	6	53	71	2	14	1	3	-6	144
Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	-7 936	-2 198	-2 066	-1 456	-318	-40	-18	-8	-14 040
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	-938	-816	-231	-229	-7	-8	-	2	-2 227
Zinsaufwand	-106	-553	-34	-17	-56	-12	0	0	-778
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	-137	-609	-200	-66	-41	-7	-2	0	-1 062
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	-425	-237	-105	-86	-47	-7	-6	0	-913
Aufwendungen für Abschreibungen	-250	-290	-138	-39	-11	-1	0	-	-729
Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-48	-	-4	-	-1	-	-	-	-53
Aktivierung von Abschlusskosten für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge	110	262	134	37	25	4	-	-	572
Übriger Aufwand	-294	-202	-66	-54	-40	-4	-8	5	-663
Total Aufwand	-10 024	-4 643	-2 710	-1 910	-496	-75	-34	-1	-19 893
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>-10</i>	<i>7</i>	<i>3</i>	<i>-3</i>	<i>4</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>-1</i>	
Segmentergebnis Versicherungsgeschäft nach Land	671	105	85	115	31	-10	-5	-4	988
<i>davon zwischen Subsegmenten</i>	<i>9</i>	<i>4</i>	<i>0</i>	<i>-6</i>	<i>5</i>	<i>-6</i>	<i>-2</i>	<i>-4</i>	

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement

Das Kerngeschäft der Gruppe ist das Lebensversicherungs- und Vorsorgegeschäft. Ein Lebensversicherungs- und Vorsorgevertrag stellt eine langfristige Zusage gegenüber dem Versicherungsnehmer dar. Um ihre künftigen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern zu erfüllen, müssen die Versicherungsgesellschaften der Gruppe über einen langen Zeitraum hinweg finanziell stabil sein. Ob sie in der Lage sind, finanziell gesund und stark zu bleiben, hängt von verschiedenen Risikofaktoren ab. Das Risikospektrum der Gruppe lässt sich in erster Linie in finanzielle, versicherungsbezogene, strategische und operationelle Risiken unterteilen. Jede dieser Risikokategorien kann Auswirkungen auf die finanzielle Stabilität der Gruppe haben.

Risiken müssen vor Ort erkannt, beurteilt, bewältigt und überwacht werden. Auf konsolidierter Basis werden halbjährliche Berichte über das Zinsänderungs-, Aktienkurs-, Währungs-, Ausfall- und Versicherungsrisiko erstellt. Darüber hinaus wird für die grössten Bereiche des Versicherungsgeschäfts monatlich über Marktrisiken und finanzielle Risikolimiten berichtet. Strategische und operationelle Risiken werden jährlich beurteilt und ausgewiesen.

Die Risikobereitschaft der grössten Bereiche des Versicherungsgeschäfts wird mit Hilfe lokaler Risikobudgets definiert, die als Grundlage für die Festlegung der einzelnen Risikolimiten dienen. Diese Limiten dienen als Rahmen für das Asset and Liability Management, dessen Ziel darin besteht, eine strategische Asset Allocation und ein Verteilungssystem für alle Anspruchsgruppen festzulegen.

Risikomanagement-Funktionen werden auf mehreren Ebenen von verschiedenen Gremien der Swiss Life-Gruppe wahrgenommen, zum Beispiel durch den Anlage- und Risikoausschuss auf der Ebene des Verwaltungsrats der Swiss Life-Gruppe und das Group Risk Committee auf der Ebene der Konzernleitung der Swiss Life-Gruppe. Die Risikomanagement-Funktionen auf Ebene der einzelnen Geschäftsfelder der Swiss Life-Gruppe sind entsprechend organisiert.

Das Risikomanagement der Banca del Gottardo, die als selbständiges Unternehmen innerhalb der Gruppe tätig ist, wird separat dargestellt.

Das Risikomanagement der Gruppe erstellt einen konsolidierten Risikobericht, in dem die Hauptelemente des Risikomanagements der Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe sowie des Risikomanagements der Banca del Gottardo zusammengefasst sind.

Nachstehend wird zunächst der Prozess der Risikobudgetierung und des Asset and Liability Management dargestellt. Anschliessend wird ausführlich auf die wichtigsten Risikokategorien eingegangen, mit denen die Swiss Life-Gruppe konfrontiert ist.

6.1 Verträge auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe

Bestimmte Lebensversicherungs- und Kapitalanlageverträge werden auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe verwaltet (Separate-Account-Verträge, fondsgebundene Verträge). Die Vermögenswerte, die mit diesen Verträgen im Zusammenhang stehen, werden ausgesondert und gemäss den spezifischen Anlagezielen der Versicherungsnehmer verwaltet. Mit diesen Vermögenswerten werden die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und die finanziellen Verbindlichkeiten unterlegt, die sich aus den genannten Verträgen ergeben. Der Fair Value der Verbindlichkeiten spiegelt den Fair Value der Vermögenswerte wider. Bestimmte Verträge mit Merkmalen einer Fondsbindung enthalten garantierte Mindestversicherungsleistungen. Die Verbindlichkeiten, die mit diesem Teil im Zusammenhang stehen, sind in den Versicherungsverpflichtungen enthalten.

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus Separate-Account-Verträgen bzw. fondsgebundenen Verträgen sind von den Erwägungen der Swiss Life-Gruppe zum Management finanzieller Risiken generell ausgeschlossen, soweit die Risiken von den Kunden getragen werden.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Flüssige Mittel	176	408
Derivate	1	2
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Zinsinstrumente	2 800	1 970
Aktien	2 912	1 967
Anlagefondsanteile	8 751	6 036
Übrige	498	323
Investitionsliegenschaften	7	4
Total Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	15 145	10 710

Das Finanzergebnis für die auf den 31. Dezember abgeschlossenen Geschäftsjahre auf Rechnung und Risiko der Swiss Life-Gruppe sowie auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe stellte sich wie folgt dar:

Mio. CHF	2006	2005	2006	2005	2006	2005
	Auf Rechnung und Risiko der Swiss Life-Gruppe	Auf Rechnung und Risiko der Swiss Life-Gruppe	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Total	Total
Ertrag aus Kapitalanlagen	5 188	5 185	0	0	5 188	5 185
Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)	1 045	2 582	–	–	1 045	2 582
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	271	–780	80	93	351	–687
Gewinne/Verluste auf Investitionsliegenschaften (netto)	93	–24	4	0	97	–24
Ergebnisanteile an assoziierten Unternehmen	1	3	–	–	1	3
Finanzergebnis	6 598	6 966	84	93	6 682	7 059
<i>Das Finanzergebnis auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe besteht aus</i>						
Gewinnen/Verlusten auf finanziellen Vermögenswerten und Investitionsliegenschaften (netto)			1 069	1 249		
Gewinnen/Verlusten auf finanziellen Verbindlichkeiten (netto)			–985	–1 156		

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

6.2 Budgetierung von Risiken und Festlegung von Limiten

Risikofähigkeit und Risikobereitschaft in der Versicherungstätigkeit der Swiss Life-Gruppe werden primär anhand wirtschaftlicher Prinzipien festgelegt. Daher werden die Marktwerte oder bestmöglichen Schätzungen sowohl von Vermögenswerten als auch von Verbindlichkeiten ermittelt, indem die von diesen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten generierten Mittelflüsse mit einem angemessenen Diskontsatz abgezinst werden. Das verfügbare Risikokapital ist definiert als die positive Differenz zwischen dem wirtschaftlichen Wert der Vermögenswerte und demjenigen der Verbindlichkeiten. Das verfügbare Risikokapital dient zur Deckung der verschiedenen Risiken, mit denen die Swiss Life-Gruppe in ihrer Versicherungstätigkeit konfrontiert ist. Die letzte Entscheidung über die Risikobereitschaft der einzelnen Versicherungsbereiche liegt beim Verwaltungsrat.

Zur Steuerung und Begrenzung der eingegangenen Risiken werden Risikolimiten und Limiten für die Engagements festgelegt. Diese Limiten werden so gewählt, dass das maximale Engagement im Rahmen der Limiten stets geringer ist als das insgesamt verfügbare Risikokapital, das bei der Risikobudgetierung festgelegt wurde.

Diese Limiten betreffen vor allem das allgemeine Marktrisiko, das Ausfallrisiko und insbesondere das Zinsänderungsrisiko sowie das Währungs- und Aktienkursrisiko.

6.3 Asset and Liability Management (ALM)

Der ALM-Prozess soll in erster Linie sicherstellen, dass die Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe ihre Zusagen gegenüber Versicherungsnehmern jederzeit erfüllen können und dass gleichzeitig die Aktionäre angemessen für die Bereitstellung von Risikokapital entschädigt werden. Auf der Grundlage der ökonomischen Prinzipien des Risikomanagements sowie der im Rahmen der Risikobudgetierung festgelegten Risikobereitschaft umfasst das ALM folgende Hauptaktivitäten: strategische Asset Allocation, Ausschüttungspolitik für die überschüssigen Erträge aus Kapitalanlagen und Produktgestaltung.

Der ALM-Prozess wird auf Gruppenebene zentral koordiniert durch lokale Asset and Liability Management Committees, die mit Vertretern des lokalen höheren Kadern besetzt sind, sowie durch Vertreter der Gruppenebene. Für die Umsetzung der Entscheidungen sind die Einheiten vor Ort verantwortlich. Der Prozess erfordert die Beteiligung aller relevanten Funktionen innerhalb der Swiss Life-Gruppe, zum Beispiel Investment Management, Finanzen, aktuarielle Funktionen, Produkt-Management und Marketing.

Berücksichtigung externer Beschränkungen Neben der rein ökonomischen Sicht sind im ALM-Prozess auch andere Aspekte zu berücksichtigen, zum Beispiel aufsichtsrechtliche Anforderungen wie die gesetzliche Mindestausschüttungsquote («Legal Quote»), der Finanzierungsgrad, die Solvabilität, lokale Rechnungslegungsvorschriften und International Financial Reporting Standards, Liquiditätsbedarf und angestrebte Ratings. Einige dieser Gesichtspunkte können zu Ergebnissen führen, die mit dem ökonomischen Ansatz nicht in Einklang stehen, aber dennoch zu berücksichtigen sind.

Je nach aufsichtsrechtlichem Rahmen für die Versicherungstätigkeit der Swiss Life-Gruppe sind die Vermögensportfolios gegebenenfalls entsprechend den verschiedenen Kategorien von Versicherungsprodukten aufzuteilen. Die Vermögensportfolios der Versicherungsbereiche in der Schweiz wurden zwischen Einzel- und Kollektiv-Lebensversicherung aufgeteilt. Daher spiegelt sich diese Aufteilung auch im ALM-Prozess wider.

Strategische Asset Allocation Die strategische Asset Allocation ist die Hauptaufgabe des ALM-Prozesses. Sie dient dazu, die Risiken von Engagements zu minimieren und gleichzeitig die Erträge aus dem Vermögensportfolio für das im Rahmen der Risikobudgetierung definierte verfügbare Risikokapital zu optimieren, wobei alle bekannten Einschränkungen zu berücksichtigen sind.

Höhe und Zeitpunkt der Zahlungen stehen bei den meisten Verbindlichkeiten weitgehend fest und die zugrunde liegenden Annahmen werden regelmässig überprüft. Die entsprechenden Vermögensportfolios bestehen überwiegend aus festverzinslichen Instrumenten. Auf diese Weise werden die Auswirkungen von Zinsschwankungen und der Einsatz von Risikokapital strategisch minimiert, und es ist sichergestellt, dass die Versicherungsnehmer die zugesagten Leistungen erhalten.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Unter Beachtung der Risikobeschränkungen und externen Beschränkungen wird das verbleibende Risikokapital in Vermögenswerten mit höheren Renditen angelegt. Versicherungsnehmer profitieren von den sich hieraus ergebenden Anlageerträgen in Form einer ermessensabhängigen Überschussbeteiligung, während Aktionäre von einer Wertsteigerung ihrer Investition in die Swiss Life-Gruppe profitieren.

Die strategische Asset Allocation wird daher anhand der individuell bestehenden Zusagen und der Risikofähigkeit der Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe festgelegt. Die strategische Asset Allocation wird mindestens einmal jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst.

Der ALM-Prozess wurde in allen relevanten Versicherungsbereichen der Swiss Life-Gruppe erfolgreich angewandt.

Ausschüttungspolitik Die Ausschüttungspolitik strebt nach einem Interessenausgleich zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen. Die Versicherungsnehmer bevorzugen eine Mindestverzinsung in Verbindung mit einer regelmässigen und adäquaten ermessensabhängigen Überschussbeteiligung, während die Aktionäre mehr Wert auf angemessene Erträge im Verhältnis zu dem von ihnen getragenen Risiko legen. Es wurden interne Richtlinien formuliert, welche die Grundsätze für die Zuweisung von Überschussbeteiligungen der Versicherungsnehmer im Hinblick auf Jahres- und Schlussüberschussbeteiligungen festlegen. Für die Swiss Life-Gruppe liegt der Schwerpunkt auf der Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells und dem Ausgleich zwischen den Erwartungen von Versicherungsnehmern und Aktionären.

Bei der Festlegung der Ausschüttungspolitik sind externe Beschränkungen zu beachten. Wichtige Elemente, die diese Ausschüttungspolitik beeinflussen, sind die garantierte Mindestverzinsung und die gesetzliche Mindestausschüttungsquote («Legal Quote»), die stark vom aufsichtsrechtlichen Umfeld abhängen, in dem die Versicherungsbereiche der Swiss Life-Gruppe tätig sind.

Produktgestaltung Bei der Produktgestaltung wird festgelegt, welche Garantien und Leistungen in einem bestimmten Produkt enthalten sein sollen, um den Anforderungen und Erwartungen der Kunden gerecht zu werden. Die hierbei verwendeten versicherungsmathematischen Grundlagen müssen gewährleisten, dass jedes einzelne Produkt einen ausreichenden Deckungsbeitrag leistet. Um sicherzustellen, dass die Prinzipien der Gruppe beachtet werden, wurden Zeichnungsrichtlinien eingeführt, die der Harmonisierung der lokalen Richtlinien dienen und deren Übereinstimmung mit den Richtlinien der Gruppe gewährleisten sollen.

6.4 Ziele und Grundsätze des Managements finanzieller Risiken

Durch ihre finanziellen Vermögenswerte, finanziellen Verbindlichkeiten (vor allem Kapitalanlageverträge sowie Anleihen und Darlehensverpflichtungen), Guthaben aus Rückversicherung und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft ist die Gruppe finanziellen Risiken ausgesetzt. Das wichtigste finanzielle Risiko besteht darin, dass die Erlöse aus den finanziellen Vermögenswerten nicht ausreichen, um die Verpflichtungen zu finanzieren, die sich aus den Versicherungs- und den Kapitalanlageverträgen sowie aus Anleihen und Darlehensverpflichtungen und anderen Verbindlichkeiten ergeben. Die Hauptkomponenten des finanziellen Risikos sind Zinsänderungs-, Aktienkurs-, Ausfall-, Währungs- und Liquiditätsrisiko.

Durch die oben beschriebene Budgetierung von Risiken und Festlegung von Limiten wird sichergestellt, dass Zinsänderungs-, Aktienkurs-, Währungs- und Ausfallrisiko unter Kontrolle bleiben. Die entsprechenden Limiten für Marktrisikokapital, Ausfallrisikokapital, Zinsänderungsrisikokapital und Kapital für Währungskursrisiken sowie die Limiten für Engagements in Währungen und Aktien (netto) wurden für jede relevante Gruppengesellschaft festgelegt; sie werden regelmässig überprüft und in einem Bericht zusammengefasst.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit eingebetteten Derivaten, die nicht separat erfasst und zum Fair Value bewertet werden

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Zinsänderungsrisiko	99 409	98 869
Risiko von Aktienkursveränderungen	73	207
Währungsrisiko	-	-
Elimination von Doppelbuchungen	-	-
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit eingebetteten Derivaten, die nicht separat erfasst und zum Fair Value bewertet werden	99 482	99 076
Übrige Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	9 753	7 465
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	109 235	106 541

Hedging Die Swiss Life-Gruppe nutzt Derivate innerhalb der strengen Grenzen der geltenden Versicherungsgesetze und der internen Richtlinien. In erster Linie werden Derivate verwendet, um die Risiken aus Engagements in Beteiligungspapieren, Zinssätzen und Wechselkursen zu steuern. Zu den wichtigsten Instrumenten zählen hierbei Index-Futures und Optionsstrukturen in Aktienmärkten, Bond-Futures und Swaps zur Steuerung der Duration sowie Devisentermingeschäfte zur Steuerung des Währungsrisikos. Innerhalb bestimmter Grenzen dienen Derivate zur Erhöhung der Erträge des bestehenden Portfolios. Die Derivatetypen, deren Einsatz in der Swiss Life-Gruppe generell zulässig ist, wurden vom Group Risk Committee genehmigt.

Hedgingstrategien beinhalten die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) sowie wirtschaftliche Absicherungen («Economic Hedging»). Letztere umfassen finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die ein Risiko mit Derivaten teilen und zu entgegengesetzten Veränderungen des Fair Value führen, welche sich meist gegenseitig aufheben.

Die von der Banca del Gottardo angewandten Hedgingstrategien werden im betreffenden Abschnitt dieses Anhangs dargestellt.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Zinsänderungsrisiko bei Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen Die wichtigsten Zinsänderungsrisiken der Gruppe betreffen einerseits Verträge mit garantierten Leistungen. Andererseits betreffen sie das Risiko, dass die Zinsen der finanziellen Vermögenswerte, welche mit dem von den Vertragsnehmern erhaltenen Entgelt gekauft werden, nicht zur Finanzierung der an die Vertragsnehmer auszahlenden garantierten Leistungen und der erwarteten ermessensabhängigen Überschussbeteiligungen ausreichen.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über alle relevanten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten der Gruppe und die effektiven Zinssätze am Bilanzstichtag nach Leitwährungen.

Effektive Durchschnittszinssätze

	CHF	EUR	USD	GBP
Nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte für das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2006				
Flüssige Mittel	0.1–1.5%	0.3–3.5%	3.3–4.8%	3.2–5.4%
Darlehen	2.9–4.0%	2.0–5.7%	6.0–6.3%	6.5%
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	2.3–3.2%	2.4–5.1%	3.6–4.6%	3.3–5.1%
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	2.1%	4.7–5.9%	8.7%	–
Nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten für das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2006				
Kapitalanlageverträge	2.3–4.7%	1.9–3.8%	3.6%	4.7%
Einlagen	0.4–1.6%	2.0–3.7%	3.7–5.2%	4.5–5.1%
Schuldverschreibungen und Darlehen	1.9–4.3%	3.4–5.5%	5.2–5.7%	4.6–5.1%
Nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte für das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2005				
Flüssige Mittel	0.1–0.9%	0.3–2.4%	1.1–4.0%	3.1–4.4%
Darlehen	2.4–4.6%	2.0–5.5%	2.7–4.8%	–
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	2.6–3.3%	2.4–5.4%	2.5–4.9%	3.3–5.4%
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	2.5–3.9%	4.9–5.9%	4.7%	–
Nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten für das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2005				
Kapitalanlageverträge	2.3–4.3%	2.1–3.8%	3.7%	4.8%
Einlagen	0.3–1.2%	1.4–3.8%	1.9–4.0%	3.3–4.1%
Schuldverschreibungen und Darlehen	2.2–4.5%	2.9–5.4%	5.7%	–

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Die garantierten Mindestzinssätze und der Anteil der zinssensitiven Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft sind nachstehend aufgeführt:

Sensitivität gegenüber Zinsänderungen von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Zinssensitive Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft		
Garantierter Mindestzinssatz 0 - < 2%	3 395	4 763
Garantierter Mindestzinssatz 2 - < 3%	33 550	34 218
Garantierter Mindestzinssatz 3 - < 4%	39 756	38 902
Garantierter Mindestzinssatz 4 - < 5%	22 453	20 922
Garantierter Mindestzinssatz 5 - < 6%	228	40
Garantierter Mindestzinssatz 6 - 8%	27	24
Garantierter Mindestzinssatz > 8%	-	-
Total zinssensitive Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	99 409	98 869
Nicht zinssensitive Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	8 059	6 141
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit vom Versicherungsnehmer getragenen Zinsänderungsrisiken	1 767	1 531
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	109 235	106 541

Die meisten Lebensversicherungsprodukte mit Sparkomponente und Kapitalanlageverträge unterliegen einer garantierten Mindestverzinsung. Der garantierte Zinssatz richtet sich nach dem Vertragstyp.

Neben diesen festen und garantierten Zahlungen, die mit einem Zinsänderungsrisiko behaftet sind, besteht bei bestimmten Verträgen ein vertragliches Recht zum Bezug zusätzlicher Leistungen, deren Höhe und/oder Zeitpunkt vertragsgemäss im Ermessen des Vertragsgebers liegt. Die Festlegung der ermessensabhängigen Überschussbeteiligung hängt stark von den künftigen Anlageerträgen ab.

Die Gruppe handhabt das Zinsänderungsrisiko, indem sie die Zinssensitivität der massgebenden verzinslichen Anlagen den entsprechenden Sensitivitäten auf der Verpflichtungsseite gegenüberstellt. Das Zinsänderungsrisiko der Verbindlichkeiten wird durch Projektion der erwarteten Mittelflüsse aus den Verträgen anhand bestmöglicher

Schätzungen für Sterblichkeit, Invalidität, Kosten, Rückkauf und Ausübung der Optionsrechte durch die Versicherungsnehmer bestimmt. Der ALM-Prozess definiert die strategische Asset Allocation, bei der die Nettozinssensitivität der Anlageportfolios und Versicherungsportefeuilles möglichst gering ist. Kann hiermit keine befriedigende Absicherung erzielt werden, so setzt die Gruppe auch Swapkontrakte und andere Instrumente zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken ein. In bestimmten Märkten werden Receiver Swaptions eingesetzt, um sicherzustellen, dass die Zinssätze nicht unter den garantierten Zinssatz fallen. Payer Swaptions werden eingesetzt, um das Änderungsrisiko des Fair Value von zinssensitiven finanziellen Vermögenswerten abzusichern. In strategischer Hinsicht bleibt immer ein minimales Zinsänderungsrisiko bestehen, da die perfekte Absicherung von Zinsänderungsrisiken entweder nicht erreicht werden kann oder nicht angestrebt wird.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Zinsänderungsrisiken

Mio. CHF	Früheres Datum von Zinsanpassungsterminen und Fälligkeit					Total
	Bis zu 1 Jahr	1-5 Jahre	5-10 Jahre	Über 10 Jahre	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	
Buchwerte Stand 31. Dezember 2006						
Finanzielle Vermögenswerte						
Festverzinslich	18 349	25 471	29 363	42 510	–	115 693
Variabel verzinslich	7 107	1 824	–	–	–	8 931
Unverzinslich	16 408	9 861	127	2 671	–	29 067
Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	–	–	–	–	15 138	15 138
Total finanzielle Vermögenswerte	41 864	37 156	29 490	45 181	15 138	168 829
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Festverzinslich	–7 123	–21 093	–6 498	–795	–	–35 509
Variabel verzinslich	–2 416	–589	–	–	–	–3 005
Unverzinslich	–5 648	–423	–7	–4	–	–6 082
Verbindlichkeiten auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	–	–	–	–	–13 820	–13 820
Total finanzielle Verbindlichkeiten	–15 187	–22 105	–6 505	–799	–13 820	–58 416
Zinsanpassungs-Gap bei Bilanzpositionen	26 677	15 051	22 985	44 382	1 318	110 413
Buchwerte Stand 31. Dezember 2005						
Total finanzielle Vermögenswerte	48 497	30 417	27 483	41 471	10 706	158 574
Total finanzielle Verbindlichkeiten	–13 371	–19 390	–6 144	–740	–8 957	–48 602
Zinsanpassungs-Gap bei Bilanzpositionen	35 126	11 027	21 339	40 731	1 749	109 972

Zusätzlich zur Minimierung des Nettozinsänderungsrisikos auf wirtschaftlicher Ebene hat die Gruppe einen Teil der bis zum Verfall zu haltenden Vermögenswerte, die dem Laufzeitprofil der zugehörigen Verbindlichkeiten entsprechen, zur Minimierung des entsprechenden Zinsänderungsrisikos bestimmt. Die bis zum Verfall gehaltenen Vermögenswerte finanzieren die Versicherungs- und die Kapitalanlageverträge, bei denen kein Rückkauf bzw. keine Todesfalleistung erfolgen.

In der Schweiz unterliegt das Kollektiv-Lebensversicherungsgeschäft (berufliche Vorsorge gemäss BVG) einer garantierten Mindestverzinsung und einem vorgeschriebenen Umwandlungssatz. Nach dem Bundesratsentscheid vom 10. September 2003 trat am 1. Januar 2004 eine Senkung des Mindestzinssatzes für das obligatorische BVG-Geschäft von 3,25% auf 2,25% in Kraft. Dieser Zinssatz wurde dann mit Wirkung vom 1. Januar 2005 auf 2,50% angehoben und in dieser Höhe auch für 2006 und

2007 bestätigt. Der vorgeschriebene Umwandlungssatz für das obligatorische BVG-Geschäft der Swiss Life-Gruppe ist auf 7,2% festgesetzt. Aufgrund der BVG-Revision, die am 1. Januar 2005 in Kraft trat, wird dieser Satz bis 2015 stufenweise auf 6,8% abgesenkt.

Bei Zinsänderungsrisiken aus Verträgen mit garantierten Leistungen, bei denen das Risiko darin besteht, dass die auf den Vermögenswerten erwirtschafteten Zinsen nicht für die Finanzierung der garantierten Zahlungen ausreichen, werden die Auswirkungen sinkender Zinssätze mit Hilfe von Anleihen aufgefangen, die durch den Anleger vorzeitig gekündigt werden können. Zur Erhöhung der Konvexität zinssensitiver Vermögenswerte, die generell geringer ist als die Konvexität der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft, umfassen die Vermögensportfolios in bestimmten Ländern Abruf-Bonds (Receiver Bonds).

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

In bestimmten Geschäftszweigen wirkt sich ein Grossteil der Zinsänderungen je nach Überschussbeteiligungssystem auf die Rechnung und das Risiko der Versicherungsnehmer aus.

Aktienkursrisiko Ein Rückgang des Aktienmarktes kann zu einer Reduktion der realisierten und nicht realisierten Gewinne/Verluste der Swiss Life-Gruppe führen, die sich auch negativ auf die operativen Ergebnisse und die finanzielle Lage der Gruppe auswirken kann.

Sicherungsbeziehungen in Bezug auf die Aktienanlagen der Swiss Life-Gruppe dienen dazu, die möglichen Folgen einer rückläufigen Wertentwicklung von Aktien zu vermindern, würden aber nicht verhindern, dass beim Vorliegen der Wertminderungskriterien ein Wertminderungsaufwand entsteht.

Ein Teil des Anlageportfolios von Swiss Life besteht aus Anlagen in Fonds, die von nicht öffentlichen Gesellschaften emittierte Wertschriften (Private Equity) halten. Bei diesen Anlagen besteht die Möglichkeit, dass sie illiquide sind oder nur über längere Zeit oder mit Verlust veräussert werden können und dass sie keine angemessenen Erträge oder Kapitalgewinne erwirtschaften. Wenn Swiss Life die Anlagen in ihrem Private-Equity-Portfolio ganz oder teilweise liquidieren müsste, könnte der Erlös deutlich unter den Anschaffungskosten oder dem Buchwert der betreffenden Anlagen liegen.

Die Anlageportfolios von Swiss Life umfassen auch Anlagen in Hedge Funds. Die Liquidität dieser Anlagen kann je nach Marktbedingungen schwanken, und der Anlagestil dieser Hedge Funds könnte Faktoren verstärken, die Einfluss auf die Wertentwicklung einer bestimmten Klasse von Fonds oder Kapitalanlagen haben.

Die Gruppe überwacht das Anlageportfolio mittels obligatorischer Risikolimiten. Das Anlageportfolio ist angemessen diversifiziert; nur eine einzige Anlage überstieg per 31. Dezember 2006 10% des Eigenkapitals vor Minderheitsanteilen: HSBC mit insgesamt CHF 0,8 Milliarden (2005: CHF 0,8 Milliarden).

Kredit-/Ausfallrisiko Die Gruppe trägt Kredit- bzw. Ausfallrisiken, die darin bestehen, dass eine Gegenpartei Beträge bei Fälligkeit nicht voll bezahlen kann. Vor allem in folgenden Bereichen ist die Gruppe gegenüber Kredit- bzw. Ausfallrisiken exponiert:

- Gegenparteirisiko bei gekauften Anleihen
- Gegenparteirisiko bei gewährten Darlehen und Hypotheken
- Gegenparteirisiko bei Geldmarkt- und Barpositionen
- Gegenparteirisiko bei Derivatgeschäften
- Rückversicherungsanteil von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft
- Forderungen an Rückversicherer für bereits ausbezahlte Versicherungsleistungen
- Forderungen an Inhaber von Versicherungsverträgen
- Forderungen an Versicherungsvermittler

Die Swiss Life-Gruppe ist nicht mit bedeutenden Risikokonzentrationen im Hinblick auf Positionen bei einem einzelnen Schuldner oder bei Gruppen von Schuldnern mit ähnlichen Merkmalen konfrontiert.

Um eingegangene Ausfallrisiken im Zusammenhang mit Derivaten zu reduzieren, wurde ein Prozess für das Management von Sicherheiten eingerichtet. Sobald der Marktwert der Derivate bei einer Gegenpartei eine bestimmte Schwelle übersteigt, fordert die Swiss Life-Gruppe von der betreffenden Gegenpartei eine Sicherheit. Die Schwelle richtet sich nach dem Rating der Gegenpartei. Für das Versicherungsgeschäft der Swiss Life-Gruppe muss die Gegenpartei mindestens das Rating A- haben (Standard & Poor's oder gleichwertiges Rating). Fällt eine Gegenpartei unter dieses Niveau, müssen ausstehende Positionen voll besichert oder glattgestellt werden. Die Sicherheit wird mindestens einmal wöchentlich eingefordert, in turbulenten Märkten jedoch auch häufiger. Da eine Hebelwirkung nicht zulässig ist, gelten für Bar- oder Long-Positionen bestimmte Deckungsregeln. Die Liste der Gegenparteien für börsliche und ausserbörsliche Derivatgeschäfte wird vom Group Risk Committee genehmigt.

Die Gruppe ist zudem mit Kredit- bzw. Ausfallrisiken im Zusammenhang mit Forderungen gegenüber Rückversicherern konfrontiert. Die Finanzkraft der Rückversicherer wird daher laufend beobachtet. Die Bonität der Rückversicherer wird jährlich begutachtet, indem vor der Unterzeichnung von Verträgen ihre Finanzkraft überprüft wird.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Grundsätzlich schliesst die Swiss Life-Gruppe Rückversicherungen für ihre Versicherungsrisiken nur mit Gegenparteien mit einem Rating von A- oder höher (Standard & Poor's oder gleichwertiges Rating) ab. In Ausnahmefällen können auch Rückversicherer mit niedrigerem Rating in Betracht kommen. Zusätzlich hält die Gruppe umfangreiche Sicherheiten im Rahmen von Rückversicherungsverträgen zur Sicherstellung von Forderungen (Depoteinlagen und Wertschriften).

Keine Verbindung zu einem einzelnen Rückversicherer ist für die Gruppe von wesentlicher Bedeutung, und das Geschäft der Gruppe ist nicht weitgehend von einem einzelnen Rückversicherer abhängig.

Bei festverzinslichen Vermögenswerten (einschliesslich Geldmarkt- und Barpositionen) wird das gesamte Risiko aus Engagements pro Gegenpartei zusammengefasst und an das Group Risk Committee gemeldet. Die einzelnen

Geschäftsbereiche führen Aufzeichnungen über die Zahlungshistorie der bedeutenden Vertragsnehmer, mit denen sie regelmässig Geschäfte tätigen. Ratings und Einzelpositionen oberhalb eines bestimmten Volumens werden bei festverzinslichen Vermögenswerten regelmässig an das Management gemeldet. Die Risiken aus Engagements mit einzelnen Gegenparteien werden darüber hinaus auch mit anderen Mechanismen gesteuert, zum Beispiel durch ein Recht auf Verrechnung, falls eine Gegenpartei sowohl Schuldner als auch Gläubiger der Gruppe ist. Zu den Informationen, die an das Management gemeldet werden, gehören auch Beurteilungen notleidender Kredite. In Fällen, in denen ein gewisses Engagement gegenüber einzelnen Versicherungsnehmern oder homogenen Gruppen von Versicherungsnehmern vorliegt, wird eine Finanzanalyse ähnlich wie bei Rückversicherern durchgeführt.

Kredit- und Ausfallrisiken von finanziellen Vermögenswerten per 31. Dezember 2006

Mio. CHF	AAA	AA	A	BBB und tiefer	Kein Rating	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Total
Flüssige Mittel	4 389	1 658	748	32	618	176	7 621
Versicherungs- und übrige Forderungen	530	304	95	10	3 960	–	4 899
Derivate	383	228	85	7	155	1	859
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Zinsinstrumente	1 703	2 130	772	88	220	2 800	7 713
Jederzeit verkäufliche Zinsinstrumente	58 252	14 568	7 725	925	268	–	81 738
Darlehen	8 079	4 963	3 829	165	11 847	–	28 883
bis zum Verfall gehaltene Zinsinstrumente	3 401	562	85	–	42	–	4 090
Als Sicherheit verpfändete Zinsinstrumente	44	–	41	–	–	–	85
Guthaben aus Rückversicherung	–	694	247	0	28	–	969
Total Vermögenswerte mit Kredit- und Ausfallrisiko	76 781	25 107	13 627	1 227	17 138	2 977	136 857
<i>davon besichert</i>	<i>10 733</i>	<i>2 155</i>	<i>530</i>	<i>–</i>	<i>10 736</i>	<i>–</i>	<i>24 154</i>

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Kredit- und Ausfallrisiken von finanziellen Vermögenswerten per 31. Dezember 2005

Mio. CHF	AAA	AA	A	BBB und tiefer	Kein Rating	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Total
Flüssige Mittel	7 617	1 665	1 117	3	3 360	408	14 170
Versicherungs- und übrige Forderungen	559	91	69	38	3 418	–	4 175
Derivate	277	194	45	28	231	2	777
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Zinsinstrumente	1 189	2 654	431	55	351	1 970	6 650
Jederzeit verkäufliche Zinsinstrumente	50 685	12 817	5 552	647	1 170	–	70 871
Darlehen	7 658	3 868	3 930	415	14 409	–	30 280
Bis zum Verfall gehaltene Zinsinstrumente	3 557	482	155	–	62	–	4 256
Als Sicherheit verpfändete Zinsinstrumente	209	217	146	–	4	–	576
Guthaben aus Rückversicherung	0	465	405	50	3	–	923
Total Vermögenswerte mit Kredit- und Ausfallrisiko	71 751	22 453	11 850	1 236	23 008	2 380	132 678
<i>davon besichert</i>	<i>8 098</i>	<i>916</i>	<i>204</i>	<i>464</i>	<i>10 848</i>	<i>–</i>	<i>20 530</i>

Darlehen ohne Rating umfassen in erster Linie Hypotheken und Policendarlehen. In bestimmten Ländern wurden für die Überwachung des Kredit- bzw. Ausfallrisikos zusätzliche Richtlinien und Regeln festgelegt. Diese Richtlinien betreffen Anlagen in festverzinslichen Wertschriften, wobei das durchschnittliche Rating des festverzinslichen Portfolios (berechnet durch Gewichtung nach der Methode von Standard & Poor's) mindestens bei AA- zu liegen hat (Standard & Poor's oder gleichwertiges Rating). Für die zulässigen Kapitalanlagen in nicht staatlichen Anleihen gelten Mindest- und Höchstgrenzen. Für Engagements in diesen Kapitalanlagen bestehen zusätzliche Limiten. Für bestimmte Geschäfte wird das Kredit- bzw. Ausfallrisiko anhand von Risikolimiten überwacht und gesteuert, wobei die Höchstgrenzen jährlich überprüft und genehmigt werden. Ratings werden täglich überwacht, und der lokalen Risikoabteilung wird jede Woche ein Bericht über Ratingveränderungen vorgelegt. Alle Kapitalanlagen in Anleihen haben mindestens ein Investment-Grade-Rating. Der überwiegende Teil des Anleiheportfolios ist in staatlichen Anleihen (einschliesslich supranationaler und Staatsanleihen) und in Anleihen aus dem Finanzsektor (die im Allgemeinen durch Sicherheiten oder staatliche Bürgschaften gedeckt sind) angelegt.

Währungsrisiko Die Swiss Life-Gruppe ist international tätig, Währungsrisiken bestehen für sie vor allem in Bezug auf den Euro, den US-Dollar und das britische Pfund. Die meisten Kapitalanlagen und Verbindlichkeiten lauten auf Schweizer Franken, Euro und US-Dollar, deren Wert von Wechselkursschwankungen beeinflusst wird. Die Gruppe operiert mit mehreren Arbeitswährungen (vor allem Schweizer Franken und Euro). Ihre Finanz- und Ertragslage könnte durch eine Schwächung der erwähnten Fremdwährungen gegenüber dem Franken stark beeinträchtigt werden.

Die europäischen Versicherungs- und Anlagebereiche der Swiss Life-Gruppe (ausserhalb der Schweiz) legen Kapital generell in Vermögenswerten an, die auf dieselbe Währung lauten wie ihre Versicherungs- und Anlageverbindlichkeiten. Dadurch vermindert sich das Währungsrisiko für diese Gesellschaften. Das Währungsrisiko ergibt sich somit aus ausgewiesenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die auf andere Währungen lauten, und aus Nettokapitalanlagen in ausländischen Geschäftsbereichen. Obwohl Swiss Life ein aktives Währungsmanagement betreibt, um die Auswirkungen von Wechselkursänderungen auf ihre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu reduzieren, insbesondere durch Absicherung gegen das Risiko solcher Änderungen von Teilen ihrer Kapitalanlagen in Euro oder US-Dollar, könnten sich starke Wechselkursänderungen negativ auf die Ertrags- und Finanzlage und den Wert des Anlageportfolios von Swiss Life auswirken. Das Währungsrisiko wird weitgehend in Übereinstimmung

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

mit der strategischen Asset Allocation abgesichert. Die Absicherungsvereinbarungen der Gruppe dienen der Abdeckung ihrer Engagements aus ökonomischer Sicht. Die Instrumente, mit denen sich die Swiss Life Gruppe absichert, sind unter Umständen nicht vollkommen mit den entsprechenden Vermögenswerten korreliert, sodass

die Gruppe trotzdem von Verlusten bedroht ist, wenn der Wert der Absicherung und der Wert des zugrunde liegenden Vermögenswerts bzw. Verbindlichkeit nicht angemessen korrespondieren. Die Swiss Life-Gruppe hat ferner Aufwendungen und Kosten für die Einrichtung solcher Absicherungsvereinbarungen zu tragen.

Währungsrisiken

Mio. CHF	CHF	EUR	USD	GBP	Übrige	Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Total
Buchwerte Stand 31. Dezember 2006							
Aktiven							
Flüssige Mittel	4 426	1 897	709	199	214	176	7 621
Versicherungs- und übrige Forderungen	1 367	3 463	41	21	7	-	4 899
Derivate	131	397	263	31	36	1	859
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	3 104	9 693	1 349	11	319	14 961	29 437
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	16 391	68 053	6 607	1 467	398	-	92 916
Darlehen	14 603	13 319	633	58	270	-	28 883
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	34	4 046	10	-	-	-	4 090
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	95	29	-	-	-	-	124
Investitionsliegenschaften	9 688	2 121	-	-	-	7	11 816
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	29	46	-	-	-	-	75
Guthaben aus Rückversicherung	33	936	-	-	-	-	969
Übrige	2 531	2 694	34	2	0	-	5 261
Total Aktiven	52 432	106 694	9 646	1 789	1 244	15 145	186 950
Verbindlichkeiten							
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	-2 254	-1 980	-17	-4	-13	-	-4 268
Derivate	-189	-355	-240	-3	-30	-1 445	-2 262
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-231	-2 007	-123	-2	-	-7 175	-9 538
Kapitalanlageverträge	-1 095	-22 514	-42	-2	-	-5 200	-28 853
Einlagen	-2 705	-3 141	-860	-247	-403	-	-7 356
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	-2 273	-3 645	-183	-11	-27	-	-6 139
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	-61 549	-45 790	-115	-105	0	-1 676	-109 235
Übrige	-4 637	-6 806	-4	0	-1	-	-11 448
Total Verbindlichkeiten	-74 933	-86 238	-1 584	-374	-474	-15 496	-179 099
Währungs-Gap bei Bilanzpositionen	-22 501	20 456	8 062	1 415	770	-351	7 851
Buchwerte Stand 31. Dezember 2005							
Total Aktiven	62 178	92 198	9 975	1 592	944	10 710	177 597
Total Verbindlichkeiten	-75 258	-79 736	-2 737	-157	-1 013	-10 743	-169 644
Währungs-Gap bei Bilanzpositionen	-13 080	12 462	7 238	1 435	-69	-33	7 953

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Aufgrund der Begrenztheit des schweizerischen Kapitalmarkts in Bezug auf die Liquidität erfolgen Kapitalanlagen in der Schweiz auch in anderen Währungen als dem Schweizer Franken. Mit Hilfe von Devisenderivaten wird der Währungs-Gap bei Bilanzpositionen weitgehend wirtschaftlich abgesichert.

In bestimmten anderen Ländern lauten die Vermögenswerte im Normalfall ebenso wie die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft auf Euro. Die übrigen Währungsrisiken betreffen vor allem die Kapitalanlagen in Aktien, Investmentfonds und flüssigen Mitteln in US-Dollar, britischen Pfund und Schweizer Franken. Die Positionen in US-Dollar werden mit Derivaten teilweise wirtschaftlich abgesichert.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Liquiditätsrisiko Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass nicht genug Barmittel zur Verfügung stehen, um Verpflichtungen bei Fälligkeit zu angemessenen Kosten zu bezahlen. Die Liquiditätsrisiken der Swiss Life-Gruppe ergeben sich primär aus der Inanspruchnahme ihrer Bar-

mittel durch Leistungsansprüche, Auszahlungen bei Fälligkeit und Rückkäufen von Versicherungs- sowie Kapitalanlageverträgen. Liquiditätsrisiken werden bei der strategischen Asset Allocation berücksichtigt.

Liquiditätsrisiken

Mio. CHF	Vertragliche Fälligkeit						Auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	Total
	Bis zu 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	Über 5 Jahre			
Buchwerte Stand 31. Dezember 2006								
Aktiven								
Flüssige Mittel	7 030	415	–	–	–	176	7 621	
Versicherungs- und übrige Forderungen	1 578	1 109	1 808	404	–	–	4 899	
Derivate	286	93	191	132	156	1	859	
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	7 848	1 181	747	3 542	1 158	14 961	29 437	
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	6 305	9 259	2 916	20 041	54 395	–	92 916	
Darlehen	3 311	2 021	4 936	7 296	11 319	–	28 883	
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	25	4	370	1 830	1 861	–	4 090	
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	95	–	–	29	–	–	124	
Guthaben aus Rückversicherung	307	13	39	512	98	–	969	
Übrige	1 637	177	487	814	14 030	7	17 152	
Total Aktiven	28 422	14 272	11 494	34 600	83 017	15 145	186 950	
Verbindlichkeiten								
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	–554	–520	–2 295	–899	–	–	–4 268	
Derivate	–341	–155	–193	–5	–123	–1 445	–2 262	
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–768	–1 382	–176	–37	–	–7 175	–9 538	
Kapitalanlageverträge	–17	–	–3 126	–14 653	–5 857	–5 200	–28 853	
Einlagen	–4 611	–439	–388	–957	–961	–	–7 356	
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	–2 513	–536	–78	–1 272	–1 740	–	–6 139	
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	–342	–340	–5 225	–11 335	–90 317	–1 676	–109 235	
Übrige	–490	–152	–936	–5 500	–4 370	–	–11 448	
Total Verbindlichkeiten	–9 636	–3 524	–12 417	–34 658	–103 368	–15 496	–179 099	
Liquiditäts-Gap bei Bilanzpositionen	18 786	10 748	–923	–58	–20 351	–351	7 851	
Buchwerte Stand 31. Dezember 2005								
Total Aktiven	24 735	13 817	15 979	30 609	81 747	10 710	177 597	
Total Verbindlichkeiten	–6 896	–6 110	–11 259	–32 037	–102 599	–10 743	–169 644	
Liquiditäts-Gap bei Bilanzpositionen	17 839	7 707	4 720	–1 428	–20 852	–33	7 953	

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

6.5 Ziele und Grundsätze des Managements von Versicherungsrisiken

Versicherungsverträge sind Verträge, bei denen eine Partei ein signifikantes Versicherungsrisiko von einer anderen Partei (dem Versicherungsnehmer) übernimmt, indem sie ihr eine Entschädigung für den Fall zusagt, dass sie negativ von einem bestimmten zukünftigen Ereignis betroffen ist, dessen Eintreten nicht sicher ist. Ein signifikantes Versicherungsrisiko besteht, wenn ein versichertes Ereignis in einem beliebigen Szenario dazu führen könnte, dass ein Versicherer wesentliche zusätzliche Leistungen ausrichtet. Ausgenommen sind Szenarien ohne kommerzielle Substanz (die also keine erkennbaren Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit der Transaktion haben).

Die Versicherungsgesellschaften der Gruppe stimmen einem Versicherungsschutz für Antragsteller weder generell zu, noch lehnen sie ihn generell ab. Vielmehr stellen sie sicher, dass alle Versicherungsrisiken identifiziert und gründlich beurteilt werden und dass die Versicherungsprämien unter anderem auch die Kosten des übernommenen Risikos richtig widerspiegeln. Die Höhe des übernommenen Risikos muss der Strategie und Risikopolitik der Gruppe entsprechen und die Profitabilitätsvorgaben erfüllen.

Versicherungsrisiken werden regelmässig an das Group Risk Committee berichtet.

Die Steuerung von Anlagerisiken im Zusammenhang mit dem Sparprozess ist in bestimmten Versicherungsverträgen enthalten.

Das Kerngeschäft von Swiss Life ist die Lebensversicherung, und zwar das Einzel- als auch das Kollektivgeschäft. Hier hat sich die Gruppe entscheidende Kompetenzen erworben. Ihre Versicherungsgesellschaften sind in verschiedenen Ländern tätig. Die in den einzelnen Ländern geltenden aufsichtsrechtlichen Beschränkungen können daher Auswirkungen auf die Organisation und die Produktpalette der Geschäftseinheiten haben. Diese Beschränkungen müssen stets eingehalten werden. Darüber hinaus hat sich jede Geschäftseinheit im Hinblick auf Produktentwicklung und Überschussanteile an bestimmte allgemeine Prinzipien zu halten.

Produktentwicklung Bei der Planung eines neuen oder der Überprüfung eines bestehenden Produkts muss darauf geachtet werden, dass das Produkt weder ein systemisches Risiko noch Anreize für eine Negativselektion enthält. Das Produkt muss den Marktbedürfnissen entsprechen. Swiss Life bevorzugt generell eine transparente und einfache Produktgestaltung mit minimiertem Modellrisiko und eine zuverlässige Tarifierungsbasis, für die ausreichende statistische Daten verfügbar sind.

Überschuss- und Gewinnzuweisung Die Unsicherheit bei der Schätzung künftiger Leistungszahlungen und Prämienengänge für langfristige Versicherungsverträge beruht auf dem systemischen Risiko, das sich aus der Unvorhersehbarkeit der gesamten langfristigen Änderungen von Sterblichkeit und Invalidität ergibt. Andererseits gibt es zufällige Schwankungen, beispielsweise im Verhalten der Versicherungsnehmer, die zu Abweichungen vom erwarteten Ergebnis eines Portefeuilles führen. Die Leistungszahlungen können stark von solchen Abweichungen beeinflusst werden. Die Auswirkungen zufälliger Schwankungen hängen vom Diversifikationsgrad eines Vertragsbestands ab.

Verträge mit festen und garantierten Leistungen und Prämien enthalten keine Milderungsklauseln, die das übernommene Versicherungsrisiko reduzieren. Bei Versicherungs- und Kapitalanlageverträgen, in denen eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung vorgesehen ist, kann unter Umständen ein erheblicher Teil des Versicherungsrisikos mit dem Versicherungsnehmer geteilt werden.

Optionen Wenn der Versicherungsnehmer die Möglichkeit hat, sich im Rahmen eines Vertrags künftig vollständig oder teilweise von der Prämienzahlung befreien zu lassen, den Vertrag insgesamt zu kündigen oder eine garantierte Rentenoption auszuüben, hängt die Höhe des Versicherungsrisikos in gewissem Umfang auch vom Verhalten des Versicherungsnehmers ab. Unter der Annahme, dass ein bestimmter Teil der Versicherungsnehmer rational entscheiden wird, ist davon auszugehen, dass das Versicherungsrisiko insgesamt durch dieses Verhalten erhöht wird. So werden Versicherungsnehmer, deren Gesundheitszustand sich stark verschlechtert hat, wahrscheinlich weniger zur Kündigung von Verträgen mit Invaliditäts- oder Todesfallleistungen neigen, als Versicherungsnehmer, die noch bei guter Gesundheit sind. Dies führt tendenziell zu einem Anstieg der erwarteten Sterblichkeit der Versicherungsnehmer, je stärker das Vertragsportefeuille durch Rückkauf schrumpft (Negativselektion).

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Das Wesen des Versicherungsrisikos Versicherungsrisiken entstehen, wenn biometrische und demographische Trends sowie die Verwaltungskosten negativ von den Erwartungen und den mit dem Versicherungsnehmer vereinbarten Prämiensätzen abweichen. Die Quantifizierung von Versicherungsrisiken beginnt bei der Preisgestaltung der Produkte. Die Versicherungsprämien werden meist anhand des Äquivalenzprinzips festgelegt, wobei die künftigen Leistungen anhand von Schätzwerten berechnet werden. Die Versicherungsgesellschaften der Gruppe verwenden bei der Preisfestsetzung für neue und bei Preisänderungen für bestehende Produkte generell die aktuellste Tarifierungsbasis.

Das Versicherungsrisiko wird als negative Abweichung der (Realisierungen der) Versicherungsrisikofaktoren von den entsprechenden bestmöglichen Schätzungen gemessen. Versicherungsrisikofaktoren sind zum Beispiel Sterblichkeitsraten, Invaliditätsraten und Langlebigkeit.

Das Versicherungsrisiko wird von den Versicherungsgesellschaften angemessen quantifiziert. Eine Quantifizierung des Versicherungsrisikos umfasst auch eine Sensitivitätsanalyse. Das Versicherungsrisiko wird vor allem anhand stochastischer Modelle beurteilt. Analog zum Value-at-Risk-Konzept wird das Versicherungsrisikokapital definiert als der Wert der kumulierten künftigen Versicherungsleistungen, der mit einer bestimmten vorab festgelegten (hohen) Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Das Wesen des Versicherungsrisikos lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Sterblichkeit und Langlebigkeit Steigende Sterblichkeitsraten führen zu einer Zunahme der Leistungen aus Verträgen, in denen das Risiko Tod versichert ist. Andererseits führen sinkende Sterblichkeitsraten zu höheren Rentenzahlungen (Langlebigkeitsrisiko). Die wichtigsten Faktoren, die zu einem Anstieg der Langlebigkeit führen, sind weitere Verbesserungen der Medizin und der sozialen Bedingungen.

Das BVG-Geschäft (berufliche Vorsorge) ist ein bedeutender Bestandteil des Lebensversicherungsgeschäfts der Swiss Life-Gruppe in der Schweiz. Der vorgeschriebene Umwandlungssatz für das obligatorische BVG-Geschäft der Swiss Life-Gruppe ist auf 7,2% festgesetzt. Aufgrund der BVG-Revision, die am 1. Januar 2005 in Kraft trat, wird dieser Satz bis 2015 stufenweise auf 6,8% abgesenkt. Die

aktuell vorgeschriebenen Umwandlungssätze für Pensionierungen ab dem Jahr 2006 sind auf 7,2% (Frauen) und 7,1% (Männer) festgesetzt. Die Swiss Life-Gruppe berücksichtigt diese Absenkung bei der Preisgestaltung und Struktur ihrer Lebensversicherungsprodukte in der Schweiz (unter anderem durch eine stufenweise Senkung des Umwandlungssatzes für das überobligatorische BVG-Geschäft auf 5,835% über vier Jahre).

Morbidität und Invalidität Eine Zunahme der Morbidität führt zu einem Anstieg der Leistungen aus Verträgen, in denen das Risiko Invalidität versichert ist. Die wichtigsten Faktoren, die zu einer unerwarteten Zunahme solcher Leistungsansprüche führen können, sind Epidemien (zum Beispiel Aids, Vogelgrippe oder Sars) oder verbreitete Änderungen der Lebensgewohnheiten, zum Beispiel der Ess-, Rauch- und Bewegungsgewohnheiten. Darüber hinaus hat auch die Ausscheidungsrate bei Invalidität (Tod oder Reaktivierung) erhebliche Auswirkungen auf die gezahlten Leistungen.

Leistungsansprüche aus dem Unfall- und Krankengeschäft (Kollektiv- und Einzelverträge) decken primär die Erstattung von Behandlungskosten, Krankentaggeld, Renten und langfristige medizinische Betreuung.

Die wichtigsten Faktoren, die zu einer Zunahme der Gesamtverpflichtungen in der Krankenversicherung führen könnten, sind die Erhöhung der Schadenhäufigkeit infolge eines Anstiegs des Durchschnittsalters der Versicherten sowie negativer wirtschaftlicher und sozialer Faktoren.

Die Verbindlichkeiten aus Unfall- und Krankenversicherungsverträgen müssen offene Schäden und eingetretene, aber noch nicht gemeldete Schäden (Spätschäden) berücksichtigen. Ein grosser Teil der Verbindlichkeiten aus diesen Verträgen betrifft Spätschäden, und die Erfahrung zeigt, dass späte Schadenmeldungen empfindliche Folgen für Krankenversicherungsverträge haben (sowohl was die Anzahl der Schäden als auch die Schadenhöhe anbelangt).

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Die Risikokonzentration im Hinblick auf Sterblichkeit und Langlebigkeit setzt sich in den einzelnen Produktkategorien wie folgt zusammen:

Jährlich zahlbare Renten (Einzellebengeschäft) nach Rentenart

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Lebensrenten – laufend	696	765
Lebensrenten – aufgeschoben	902	917
Zeitrenten – laufend	29	25
Zeitrenten – aufgeschoben	139	58
Total Einzelebengeschäft	1 766	1 765

Jährlich zahlbare Renten (Kollektivlebengeschäft) nach Rentenart

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Altersrenten – laufend	790	686
Altersrenten – aufgeschoben	1 577	1 502
Hinterbliebenenrenten – laufend	118	100
Hinterbliebenenrenten – aufgeschoben	3 204	2 875
Total Kollektivlebengeschäft	5 689	5 163

Versicherte Leistungen (Einzellebengeschäft) nach Versicherungsart

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Erlebensfallversicherungen	6 460	4 645
Gemischte Versicherungen	60 420	64 648
Lebenslange Todesfallversicherung	741	898
Temporäre Todesfallversicherung	22 798	21 637
Universal-Life-Verträge	3 160	1 970
Fondsgebundene Lebensversicherungsverträge	11 417	10 493
Übrige	25 623	19 446
Total Einzelebengeschäft	130 619	123 737

Versicherte Leistungen (Kollektivlebengeschäft) nach Versicherungsart

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Erlebensfall- und ähnliche Versicherungen	26 216	19 879
Temporäre Todesfallversicherung	95 127	92 565
BVG-Geschäft Schweiz	124 260	106 212
Total Kollektivlebengeschäft	245 603	218 656

Nichtleben Die Swiss Life-Gruppe verfügt in Frankreich und Belgien über Geschäftsbereiche zur Deckung von Unfall- und Kranken- (Invaliditäts-) sowie Sach- und Haft-

pflichtrisiken. Die Gruppe steuert die Risiken, die sich aus diesen Verträgen ergeben, mit Hilfe ihrer Zeichnungsstrategie und durch Rückversicherungsvereinbarungen.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

Entwicklung bei Schadenfällen im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen

Mio. CHF	Schätzung endgültige Schadenskosten nach Unfalljahr						Total
	2001	2002	2003	2004	2005	2006	
Am Ende des Unfalljahrs	592	504	513	522	498	638	n.a.
1 Jahr später	645	559	530	504	547	–	n.a.
2 Jahre später	623	545	506	524	–	–	n.a.
3 Jahre später	607	538	535	–	–	–	n.a.
4 Jahre später	609	548	–	–	–	–	n.a.
5 Jahre später	641	–	–	–	–	–	n.a.
Derzeitige Schätzung der kumulierten Schadenfälle	641	548	535	524	547	638	3 433
Kumulierte Zahlungen	–499	–436	–396	–373	–338	–231	–2 273
Verbindlichkeiten vor Diskontierung	142	112	139	151	209	407	1 160
Auswirkung der Diskontierung	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten für das aktuelle und die 5 früheren Geschäftsjahre	142	112	139	151	209	407	1 160
Verbindlichkeiten aus früheren Jahren							280
Total Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen (brutto)							1 440

Frankreich Das Nichtlebensgeschäft in Frankreich umfasst Kraftfahrzeugversicherung, Feuer- und Sachversicherung in Bezug auf industrielle und gewerbliche Risiken, sonstige Sachversicherung, Rechtsschutzversicherung und allgemeine Haftpflichtversicherung.

Die Zeichnungsrichtlinien schliessen bestimmte Risiken von der Deckung aus. Für bestimmte Geschäfte gelten Rückversicherungslimiten. Die Rückversicherungsvereinbarungen umfassen primär nichtproportionale Deckungen für einzelne Risiken und/oder Ereignisse und sind an die Besonderheiten jedes einzelnen Vertrags angepasst.

Die Annahmenvorschriften für Risiken stimmten mit dem «Code des Assurances» und dem französischen Aufsichtsrecht überein. Zeichnungsrichtlinien und Tarife werden jährlich überprüft.

Die Überwachung der eingegangenen Risiken in Bezug auf die entsprechenden Prämien und Schäden erfolgt monatlich. Bei Risiken, deren Schadensatz ein bestimmtes Mass übersteigt, wird für die Anpassung der Tarife ein automatisches Schadenüberwachungssystem eingesetzt.

Soweit Nichtlebensversicherungen betroffen sind, umfasst die Rückversicherungsvereinbarung überwiegend nichtproportionale Deckungen für einzelne Risiken und/oder Ereignisse, die an die Besonderheiten jedes einzelnen Vertrags angepasst sind. Dies umfasst Schadenexzedenten-, Stop-Loss- und Katastrophendeckungen. Zum Schutz vor spezifischen Risiken wird auch fakultative Rückversicherung gezeichnet.

Belgien Das Nichtlebensgeschäft in Belgien deckt Invalidität für Selbständige sowie Kollektiv-Invaliditätsdeckung und medizinische Behandlungskosten. Das Sach- und Haftpflichtportfolio besteht vor allem aus Kraftfahrzeugversicherung, Sachversicherung und allgemeiner Haftpflicht. Für die Zeichnung dieses Geschäfts wurden Limiten festgesetzt. Es bestehen Rückversicherungsverträge, bei denen es sich im Allgemeinen um Schadenexzedentenverträge handelt und die vom Management genehmigt sind.

Zeichnungsstrategie Bei der Zeichnung des Geschäfts geht es um die Auswahl und Klassifizierung versicherbarer Risiken. Die Zeichnungsstrategie versucht sicherzustellen, dass die gezeichneten Risiken hinsichtlich des Risikotyps und der Höhe der versicherten Leistungen gut diversifiziert sind. Bei der Zeichnung von Lebensgeschäft geht es darum, dass die Prämien und allgemeinen Bedingungen der Versicherungspolice mit den zu versichernden Risiken übereinstimmen. Der erste Schritt im Zeichnungsprozess besteht darin festzulegen, welche Einzelrisiken akzeptiert werden können. Der zweite Schritt ist die Zusammenfassung der akzeptierten Risiken in Gruppen mit ungefähr gleich hohem Risiko. Beide Prozesse müssen objektiv und einheitlich durchgeführt werden. Die Gruppe legt Limiten für die Annahme von Versicherungsrisiken fest, die sich aus neuem und erneuertem Geschäft ergeben. Im Rahmen des Zeichnungsverfahrens findet auch eine Gesundheitsprüfung statt, sodass die erhobenen Prämien den Gesundheitszustand und die familiäre Vorbelastung der Antragsteller widerspiegeln. Die Limiten betreffen die

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

risikobehafteten Beträge, die maximal versicherten Schäden oder den Barwert der Prämien auf Vertrags- oder Versicherungsebene. Je nach Typ des Geschäfts und der überschrittenen Limite muss der neue oder erneuerte Vertrag von einem spezifischen Anlagen- und Risikoausschuss oder von der Geschäftsleitung genehmigt werden. Verträge, welche die festgesetzten Limiten übersteigen, müssen vor der Genehmigung nach vorab definierten Verfahren auf ihre Profitabilität überprüft werden. Bestimmte Verträge, die spezifische Risiken im Zusammenhang mit Derivaten oder demographischen Risikofaktoren enthalten, für die keine verlässlichen Daten verfügbar sind, müssen unabhängig von der Höhe der angebotenen Deckung zur Genehmigung vorgelegt werden. Über Versicherungsrisiken, welche die festgesetzten Limiten übersteigen, müssen regelmässige interne Berichte vorgelegt werden. Darüber hinaus muss sichergestellt sein, dass die Zeichnungspraktiken den Gesetzen des jeweiligen Landes entsprechen.

Für bestimmte Teile des Kollektiv-Lebengeschäfts gilt im Hinblick auf Gesundheitsprüfungen, die vor der Zeichnung von Geschäft verlangt werden, das Recht des jeweiligen Landes. Für bestimmte Teile des Einzel-Lebengeschäfts bestehen Vereinbarungen im Hinblick auf Gesundheitsprüfungen von Antragstellern vor der Zeichnung von Geschäft. Wird das Risiko hoch eingeschätzt, werden der Ausschluss spezifischer Risiken, die Anpassung der Prämien sowie Rückversicherung in Betracht gezogen.

Im Unfall- und Krankengeschäft umfasst die Zeichnungsstrategie biometrische und finanzielle Daten der zu versichernden Personen, den Vertragstyp und Erfahrungswerte.

Rückversicherung Durch Rückversicherung wird das Versicherungsrisiko der Gruppe begrenzt. Dies entlastet die Gruppe jedoch nicht von ihren Verpflichtungen als Erstversicherer, und wenn ein Rückversicherer einen Schaden nicht bezahlt, haftet die Gruppe gegenüber dem Versicherungsnehmer weiterhin für die Zahlungen. Für nicht einbringliche Forderungen gegenüber Rückversicherern würde eine auf Schätzungen basierende Wertberichtigung ausgewiesen. Zusätzlich hält die Gruppe umfangreiche Sicherheiten im Rahmen von Rückversicherungsverträgen zur Sicherstellung von Forderungen (Depoteinlagen und Wertschriften). Von Rückversicherern rückforderbare Beträge werden auf Basis der geschätzten Leistungen aus den Erstversicherungsverträgen berechnet und in der Bilanz unter Guthaben aus Rückversicherung ausgewiesen.

Das Management überprüft die Rückversicherungsprogramme regelmässig unter Berücksichtigung von Vertrag, Typ, gedeckten Risiken und Selbstbehalt. Für die Genehmigung von Rückversicherungsprogrammen und deren Änderung werden ein Prozess, die Kompetenzen und die Limiten festgelegt. Damit die Einhaltung der Prinzipien der Gruppe gewährleistet ist, wurden Richtlinien zur Rückversicherung eingeführt.

Im Lebengeschäft wird das je Versicherten getragene Risiko limitiert, wobei die Höhe des Selbstbehalts der Gruppe je nach Land variiert. Zur Deckung von Schadenhäufungen im Lebengeschäft bestehen Rückversicherungsverträge, die das Katastrophenrisiko decken. Dieser Typ der Rückversicherungsdeckung wird auf Gruppenebene organisiert. Im Nichtlebengeschäft wird die Rückversicherungsdeckung von Schadenhäufungen auf der Ebene der einzelnen Versicherungsbereiche organisiert.

Keine Verbindung zu einem einzelnen Rückversicherer ist für die Gruppe von wesentlicher Bedeutung, und das Geschäft der Gruppe ist nicht weitgehend von einem einzelnen Rückversicherer abhängig.

Gemessen an den verdienten Versicherungsprämien waren am 31. Dezember 2006 etwa 1,7% des bestehenden Versicherungsportefeuilles zediert (2005: 1,8%).

Für bestimmte Geschäfte bestehen Quoten- und Exzedentenverträge, die vor allem hohe Versicherungssummen und Katastrophenrisiken decken. In anderen Geschäften sind Sterblichkeit und Invalidität die versicherten Risiken. Diese Rückversicherungsvereinbarungen beruhen ausnahmslos auf einer Schadenexzedentenbasis.

Übriger Risikotransfer Der Risikotransfer findet primär in Form von Rückversicherung statt. Alternative Formen des Risikotransfers (zum Beispiel Verbriefung) erfordern eine formelle Genehmigung des Group Risk Committee. Gegenwärtig nutzt die Gruppe alternative Formen des Risikotransfers nicht in nennenswertem Umfang.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

140

Sensitivitätsanalyse Eine Analyse der Sensitivität gibt darüber Aufschluss, in welchem Mass Schwankungen der Risikofaktoren die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft beeinflussen. Die Analyse beruht auf Änderungen der Annahmen, die zur Schätzung der Versicherungsverpflichtungen verwendet werden, wobei ein spezifischer Risikofaktor verändert wird, während alle anderen Annahmen konstant gehalten werden. In der Praxis ist dieser Fall unwahrscheinlich, und Änderungen einiger Annahmen sind möglicherweise korreliert. Zudem werden in vielen Fällen verschiedene Risikofaktoren in den Lebensversicherungsverträgen berücksichtigt, um die entsprechenden Verbindlichkeiten festzulegen. So werden beispielsweise bei Witwenrenten Sterblichkeit und Langlebigkeit und bei Invalidenrenten Invalidität und Sterblichkeit berücksichtigt.

Das Management ist der Ansicht, dass die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft angemessen bilanziert sind.

Bei Verbindlichkeiten im Rahmen langfristiger Versicherungsverträge mit festen und garantierten Bedingungen führen Änderungen der Risikofaktoren nur dann zu einer Änderung in der Höhe der Verbindlichkeit, wenn die Änderung so schwerwiegend ist, dass der Angemessenheitstest für Verbindlichkeiten eine Erhöhung der Verbindlichkeiten auslösen würde. Dieser Test bezieht sich auf die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft auf Nettobasis (nach Abzug der jeweiligen aktivierten Abschlusskosten und immateriellen Vermögenswerte). Bei der Analyse wird festgestellt, welche Höhe der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft auf Nettobasis eine Anpassung der Verbindlichkeiten auslösen würde. Eine weitere Verschlechterung der Höhe des betreffenden Risikofaktors, der diesen Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft auf Nettobasis zugrunde liegt, führt dann zu einer entsprechenden Anpassung. Daher wirken sich Schwankungen der Risikofaktoren nicht symmetrisch auf die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft aus. Während Verbesserungen der Risikofaktoren unter Umständen keine Auswirkungen auf den Umfang der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft haben, werden sie durch signifikante Verschlechterungen beeinflusst.

Die Veränderungen des Risikofaktors werden auf den gesamten Projektionszeitraum angewandt. Wenn ein Vertrag eine laufende Neufestsetzung der Prämie – aufgrund einer negativen Schadenerfahrung – ermöglicht, wird

die Veränderung des Risikofaktors nur auf einen begrenzten Zeitraum angewandt, sofern gezeigt werden kann, dass innerhalb dieses Zeitraums eine Korrektur möglich ist. Die Höhe bestimmter Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft wäre von der Preisänderung der Verträge betroffen.

Bei einer Verschlechterung eines spezifischen Risikofaktors geht der Effekt der dadurch geringeren Zuweisungen an die Überschussbeteiligungen der Versicherungsnehmer in die Analyse ein. Des Weiteren werden positive Effekte von kompensierenden Veränderungen von Risikofaktoren berücksichtigt, wenn sie auch tatsächlich Auswirkungen auf die Bewertung der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft hätten.

Wäre die Sterblichkeit um 10% höher gewesen, wären die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft am 31. Dezember 2006 in der Schweiz um CHF 51 Millionen höher und in den übrigen Ländern um CHF 135 Millionen tiefer ausgefallen.

Wäre der Langlebigkeitsparameter (erfasst die zukünftige Verbesserung der Langlebigkeit) um 10% gestiegen, wären die entsprechenden Verbindlichkeiten am 31. Dezember 2006 in der Schweiz um CHF 81 Millionen und in den übrigen Ländern um CHF 154 Millionen höher ausgefallen.

Wäre die Invaliditätsrate um 10% höher gewesen, wären die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft am 31. Dezember 2006 in der Schweiz um CHF 215 Millionen und in den übrigen Ländern um CHF 64 Millionen höher ausgefallen.

Die Sensitivität der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft wird zu Zwecken des internen Risikomanagements und zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen (Schweizer Solvabilitätstest) auch auf wirtschaftlicher Basis analysiert.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

6.6 Banca del Gottardo

Asset and Liability Management (ALM)

Hauptzweck des Asset and Liability Management bei der Banca del Gottardo ist die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der Bank. Das Zinsänderungsrisiko ergibt sich üblicherweise durch die Schwankungen der Zinssätze am Markt, die den Wert des Bankenbuchs schmälern oder ihren Gewinn negativ beeinflussen könnte. Das Zinsänderungsrisiko des Bankenbuchs der Banca del Gottardo wird von einem speziellen Ausschuss (ALM Committee) gesteuert, der mit Vertretern der Geschäftsleitung besetzt ist. Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos dient der Planung, Kontrolle und Beeinflussung der Bilanzstruktur, wobei die festgelegten Limiten zu beachten sind.

Die Bank ist bei ihren Bilanzpositionen (einschliesslich Derivaten) einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos dient eine Differenzanalyse in Verbindung mit einem Konzept, das auf der Sensitivität einer Parallelverschiebung der Zinskurve (± 100 Basispunkte) basiert und die Auswirkungen von Zinsänderungen anhand von Nettobarwerten misst. Die Banca del Gottardo verwendet zudem ein weiteres Kriterium für die Nettobarwertsensitivität, das Aufschluss über das Risiko einer Veränderung in der Steigung der Zinskurve gibt. Die Auswirkungen auf den Gewinn der Bank werden mit einer Parallelverschiebung der Zinskurve gemessen. Die Zinsmarge für das Folgejahr wird anhand der hypothetischen Refinanzierung von Kreditgeschäften simuliert.

Finanzielle Risiken

Risikomanagement-Grundsätze und Hedging-Aktivitäten

Die Ziele und die Strategie des Risikomanagements der Banca del Gottardo werden vom Management formalisiert und genehmigt. Die Bank bemüht sich um eine adäquate Steuerung der übernommenen wirtschaftlichen Risiken. Hierzu zählen auch Hedging-Aktivitäten und die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen, damit es nicht zu asymmetrischen Ergebnissen in der Bilanz gegenüber der Erfolgsrechnung kommt.

Das Bankenbuch der Banca del Gottardo ist besonders stark gegenüber Zinsänderungsrisiken exponiert. Als Sicherungsinstrumente werden genehmigte Zinsderivate eingesetzt. Zur Absicherung anderer Risikofaktoren können auch andere Hedging-Derivate verwendet werden.

Der Value-at-Risk (VaR) ist die grundlegende Messgrösse der Bank für das generelle Marktrisiko des Handelsbuchs. Zudem wird das eingegangene Risiko jedes einzelnen Portfolios bzw. Händlertischs über ein System von Limiten gesteuert, das den umfassenden VaR-Limiten untergeordnet ist. Diese Limiten umfassen unter anderem Risikomessgrössen wie Engagements auf Mark-to-Market-Basis, Delta-, Gamma- und Vega-Engagements, Basispunktwerte und weitere Indikatoren.

Zinsänderungsrisiken Die Gesamtlimiten für die Exponierung struktureller Positionen der Banca del Gottardo gegenüber Zinsänderungsrisiken ist durch den Verwaltungsrat der Banca del Gottardo bei 6% der anrechenbaren Eigenmittel der Bank festgelegt. Zur Einhaltung dieser Limite und zur Steuerung des Bankgeschäfts ist der ALM Committee zur Durchführung von Sicherungsbeziehungen berechtigt, mit denen die Auswirkungen negativer Zinsänderungen auf solche Positionen minimiert werden können.

Die Bank nutzt bei der Steuerung ihrer Zinsänderungsrisiken Zinsswaps als Sicherungsinstrumente und verwendet die Methode des Cashflow-Hedging. Der Cashflow-Hedge geht von der Annahme aus, dass ein Payer Swap das Risiko von Zinsänderungen bei Mittelflüssen aus fällig werdenden Verbindlichkeiten absichert und ein Receiver Swap das Risiko von Zinsänderungen bei Mittelflüssen aus fällig werdenden Vermögenswerten absichert. Ziel der Absicherung ist die Elimination negativer Mittelfluss-Einflüsse aufgrund von Zinsschwankungen im Verlauf von Hedging-Zeitabschnitten auf bestehenden oder prognostizierten strukturellen Bilanzpositionen.

Kredit- bzw. Ausfallrisiken Die Steuerung von Kredit- bzw. Ausfallrisiken von Kunden beruht auf den vom Management herausgegebenen Kreditrisikogrundsätzen und erfolgt durch Limiten, die individuell zugewiesen und laufend überwacht werden. Die Kredit- und Ausfallrisiken aus Engagements werden durch eine strenge Überprüfung der Bonität der Kreditnehmer und der entsprechenden Sicherheiten begrenzt. Die Bonität der Kreditnehmer wird anhand einheitlicher Solvabilitätskriterien beurteilt. Durch häufige Kundenkontakte und enge Kundenbeziehungen kann die Bank das Ausfallrisiko regelmässig überwachen. Der Wert der verpfändeten Sicherheiten wird je nach deren Typus regelmässig neu bestimmt.

6 Grundsätze und Verfahrensweisen im Risikomanagement (Fortsetzung)

142 Für die Bewertung von Grundstücken, die als Sicherheit dienen, hat die Bank interne Richtlinien erlassen. Die Spezialisten der Bank erstellen grundsätzlich Gutachten über alle Hypothekenobjekte. Die Höhe des Darlehens hängt ab von der Fähigkeit des Darlehensnehmers zum Schuldendienst und vom Wert der Sicherheit, welche die Bank hält. Zweitrangige Hypotheken müssen amortisiert werden. Ein zentralisiertes Management der Kreditrisiken wird durch die systematische Zusammenfassung und Analyse der entsprechenden Positionen und ihrer Risiken sichergestellt.

Das übernommene Gegenparteirisiko bei Banken und Finanzinstituten wird gesondert überwacht. Jeder Gruppe vergleichbarer Gegenparteien wird eine Kreditlinie eingeräumt, die dann entsprechend den jeweiligen operationalen Bedürfnissen zugewiesen wird. Vergabe und Erneuerung von Kreditlinien erfolgen auf der Basis eines Genehmigungssystems. Für Banken als Gegenparteien wurde ein IT-gestütztes internes Ratingsystem entwickelt. Limiten, besonders für Termingeschäfte, werden entsprechend den Marktpreisen berechnet. Die verwendeten Zusatzparameter werden zurückhaltend festgelegt. Um die das Risiko aus ausserbörslichen Positionen zu reduzieren, schliesst die Bank entsprechende Verrechnungsverträge ab (ISDA). Fast alle finanziellen Gegenparteien (vor allem Banken) haben ihren Sitz in OECD-Ländern (meist in Westeuropa). Die Bank verwaltet ein Portfolio festverzinslicher Wertschriften, durch das sie Gegenparteirisiken eingeht. Anlagen im Kapitalmarkt und im Euro-Commercial-Paper-Markt (Euro Commercial Paper, Einlagenzertifikate) unterliegen spezifischen Limiten im Hinblick auf Verfall, Liquidität, Mindest-/Durchschnittsratings sowie Engagements je Wirtschaftssektor.

Das lokale Bankenrecht fordert die Einhaltung einer Obergrenze von 25% des verfügbaren Eigenkapitals für eine einzelne Gruppe miteinander verbundener Gegenparteien. Interne Richtlinien fordern die Beurteilung von Engagements in jeder Gruppe von Gegenparteien, welche die Grenze von 10% des verfügbaren Eigenkapitals überschreitet. Das eingegangene Risiko gegenüber einer einzelnen Gegenpartei wird ermittelt, indem das Kreditäquivalent bestimmt wird, das mit jeder Kreditrisikoposition verbunden ist, und zwar unter Einschluss ausserbilanzieller Geschäfte und gehaltener Sicherheiten. Das Kreditäquivalent ist eine Messgrösse, die für jede Gegenpartei gesamthaft berechnet wird (einschliesslich nicht genutzter Kreditlinien).

Währungsrisiken Die Banca del Gottardo ist in den Währungsmärkten tätig und mit Währungsrisiken konfrontiert, die sich aus Handelsgeschäften und aus der globalen Währungsposition der Bilanz ergeben.

Liquiditätsrisiken Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass die Bank ihre Verpflichtungen bei Fälligkeit nicht erfüllen kann, weil sie nicht in der Lage ist, Vermögenswerte zu liquidieren (Laufzeitdifferenzrisiko) oder eine ausreichende Finanzierung zu beschaffen (Refinanzierungsrisiko). Das Refinanzierungsrisiko ist mit den Marktbedingungen und mit der Kreditwürdigkeit der Bank korreliert.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken umfasst bei der Banca del Gottardo die liquiditätsorientierte Optimierung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Beschränkungen. Aufsichtsrechtliche Definitionen der kurzfristigen Liquidität (Barliquidität) und der globalen Liquidität (Gesamtliquidität) sind zu berücksichtigen. Im Mittelpunkt des Liquiditätsmanagements steht die Bewertung statischer Differenzen, die durch Projektion des Verfalls von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten ermittelt werden. Die Minderung des Liquiditätsrisikos hat bei der Banca del Gottardo das Ziel, die Laufzeitdifferenz zu verringern.

7 Ergebnis je Aktie

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie (EPS) berechnet sich auf Grundlage des gewichteten Durchschnitts der Anzahl während der Berichtsperiode ausstehenden Aktien, mit Ausnahme der durchschnittlichen Anzahl der von der Gruppe gekauften und als eigene Aktien gehaltenen Aktien. Die Auswirkung der Emission der Mandatory Convertible Securities (MCS) wurde bei der Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt.

Das verwässerte Ergebnis je Aktie umfasst den Verwässerungseffekt durch Emission von Wandelanleihen und Aktienoptionen. Bei der Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie wird angenommen, dass die Wandelanleihen in Stammaktien umgewandelt wurden und der den Aktionären zurechenbare Reingewinn steuerbereinigt

um den entsprechenden Zinsaufwand angepasst wurde. Aktienoptionen haben einen Verwässerungseffekt, wenn sie die Ausgabe von Aktien unter dem durchschnittlichen Marktpreis während der Berichtsperiode zur Folge hätten. Bei den verwässernden Aktienoptionen ist davon auszugehen, dass sie ausgeübt wurden. Die angenommenen Erlöse werden so behandelt, als wären sie im Zuge der Ausgabe von Aktien zum durchschnittlichen Marktpreis während der Berichtsperiode angefallen. Die Differenz zwischen der Anzahl der ausgegebenen Aktien und der Anzahl der Aktien, welche zum durchschnittlichen Marktpreis während der Berichtsperiode ausgegeben worden wären, ist als Ausgabe von Aktien ohne Entgelt zu behandeln.

Ergebnis je Aktie

Mio. CHF (falls nicht anders vermerkt)	2006	2005
Unverwässertes Ergebnis je Aktie		
Den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbarer Reingewinn	933	860
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl ausstehender Aktien	33 483 512	33 488 058
Unverwässertes Ergebnis je Aktie für den den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbaren Reingewinn (in CHF)	27.87	25.67
Verwässertes Ergebnis je Aktie		
Den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbarer Reingewinn	933	860
Abzug von Zinsaufwand auf Wandelanleihen	12	11
Bereinigter Gewinn für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	945	871
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl ausstehender Aktien	33 483 512	33 488 058
Anpassungen (Anzahl Aktien)		
Theoretische Wandlung der Wandelanleihen	1 511 806	1 512 188
Pläne für Kapitalbeteiligungsleistungen	107 389	94 574
Aktienoptionen	1 662	279
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl ausstehender Aktien für das verwässerte Ergebnis je Aktie	35 104 369	35 095 099
Verwässertes Ergebnis je Aktie für den den Aktionären der Swiss Life Holding zurechenbaren Reingewinn (in CHF)	26.92	24.82

8 Prämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen

Verbuchte Prämien

Mio. CHF	2006	2005
Direktes Geschäft	13 782	13 660
Übernommenes Geschäft	247	181
Verbuchte Bruttoprämien	14 029	13 841
Zediertes Geschäft	-234	-247
Verbuchte Nettoprämien	13 795	13 594

Verdiente Prämien

Mio. CHF	2006	2005
Direktes Geschäft	13 790	13 572
Übernommenes Geschäft	248	180
Verdiente Bruttoprämien	14 038	13 752
Zediertes Geschäft	-233	-240
Verdiente Nettoprämien	13 805	13 512

Gemäss den angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen sind Einlagen aus Versicherungs- und Kapitalanlageverträgen nicht in der Erfolgsrechnung erfasst:

Mio. CHF	2006	2005
Verdiente Nettoprämien	13 805	13 512
Verdiente Policengebühren	460	394
Einlagen aus Versicherungs- und Kapitalanlageverträgen	7 570	5 976
Verdiente Nettoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen	21 835	19 882
Verbuchte Bruttoprämien, Policengebühren und erhaltene Einlagen	22 064	20 211

9 Details zu ausgewählten Posten der konsolidierten Erfolgsrechnung

Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag

Mio. CHF	2006	2005
Treuhand- und Vermögensverwaltungsgebühren	276	259
Courtagen	71	87
Übriger Gebührenertrag und Kommissionen	146	148
Total Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag	493	494

Ertrag aus Kapitalanlagen

Mio. CHF	2006	2005
Zinserträge aus bis zum Verfall gehaltenen sowie jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten	3 048	3 177
Zinserträge aus Darlehen	1 096	1 149
Übrige Zinserträge	311	155
Dividendenerträge aus jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten	241	197
Ertrag aus Investitionsliegenschaften (netto)	492	507
Total Ertrag aus Kapitalanlagen	5 188	5 185

Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)

Mio. CHF		2006	2005
	Anhang		
<i>Verkauf von</i>			
bis zum Verfall gehaltenen finanziellen Vermögenswerten		1	1
jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten	28	721	1 803
Darlehen		-4	77
Gewinne/Verluste aus Verkäufen (netto)		718	1 881
<i>Wertminderungen auf</i>			
bis zum Verfall gehaltenen finanziellen Vermögenswerten		-	-
jederzeit verkäuflichen finanziellen Vermögenswerten	28	-14	-64
Darlehen	14	-42	-20
Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten		-56	-84
Währungsgewinne/-verluste		383	785
Total Gewinne/Verluste auf finanziellen Vermögenswerten (netto)		1 045	2 582

Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)

Mio. CHF	2006	2005
<i>Gewinne/Verluste aus Bewertung zum Fair Value von</i>		
Zinsinstrumenten	631	162
Beteiligungsinstrumenten	1 593	1 592
zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten	-529	-631
Währungsinstrumenten und Übrigen	-1 344	-1 810
Total Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	351	-687

Übriger Ertrag

Mio. CHF	2006	2005
Realisierte Gewinne/Verluste aus dem Verkauf von Tochterunternehmen und übrigen Vermögenswerten	56	-13
Übrige Währungsgewinne/-verluste	8	-79
Übrige	28	178
Total übriger Ertrag	92	86

9 Details zu ausgewählten Posten der konsolidierten Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)

Mio. CHF	2006	2005
Leistungen und Schadenfälle aus Versicherungsverträgen (netto)		
Leistungen aus Lebensversicherungen	11 652	11 892
Veränderung Deckungskapital	1 727	1 393
Schadenfälle Nichtleben	370	515
Leistungen und Schadenfälle aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung		
Leistungen aus Lebensversicherungen	66	246
Veränderung Deckungskapital	25	-6
Total Versicherungsleistungen und Schadenfälle (netto)	13 840	14 040

Zinsaufwand

Mio. CHF	2006	2005
Zinsaufwand für Einlagen	143	130
Zinsaufwand für Kapitalanlageverträge	521	514
Zinsaufwand für Einlagen aus Versicherungsverträgen	192	192
Übriger Zinsaufwand	52	26
Total Zinsaufwand	908	862

Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen

Mio. CHF	2006	2005
Provisionen für Versicherungsvermittler und Broker	974	913
Aufwand für Vermögensverwaltung und Gebühren im Bankgeschäft	87	65
Übriger Gebührenaufwand und Kommissionen	111	114
Total Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	1 172	1 092

Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende

Mio. CHF		2006	2005
	Anhang		
Löhne und Gehälter		791	831
Sozialversicherung		173	171
Leistungsorientierte Pläne	25	149	131
Beitragsorientierte Pläne		3	5
Übrige Leistungen an Mitarbeitende		99	70
Total Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende		1 215	1 208

Übriger Aufwand

Mio. CHF	2006	2005
Marketing und Werbung	75	73
Informatik und sonstige technische Einrichtungen	136	161
Aufwand für Miete, Unterhalt und Reparaturen	91	114
Dienstleistungen externer Experten	278	249
Übrige	223	196
Total übriger Aufwand	803	793

9 Details zu ausgewählten Posten der konsolidierten Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto) zum 31. Dezember 2006 umfassen Zins- und Dividendenerträge in der Höhe von CHF 416 Millionen (2005: CHF 283 Millionen).

Gewinne/Verluste auf zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten (netto) umfassen Änderungen, die auf das Kreditrisiko zurückzuführen sind. Zum 31. Dezember 2006 beliefen sie sich auf null (2005: null).

10 Versicherungs- und übrige Forderungen und Verbindlichkeiten

Versicherungs- und übrige Forderungen

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Guthaben bei Versicherungsvermittlern, Brokern und Versicherern	412	428
Guthaben bei Versicherungsnehmern	1 010	1 030
Forderungen gegenüber Rückversicherern	165	134
Rechnungsabgrenzungsposten	2 410	2 081
Übrige	902	502
Total Versicherungs- und übrige Forderungen	4 899	4 175

Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsvermittlern, Brokern und Versicherern	458	447
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern	2 776	2 470
Rechnungsabgrenzungsposten	439	425
Übrige	595	751
Total Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	4 268	4 093

11 Derivate

Mio. CHF	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05
	Fair Value Vermögens- werte	Fair Value Vermögens- werte	Fair Value Verbindlich- keiten	Fair Value Verbindlich- keiten	Kontrakt-/ Nominalwert	Kontrakt-/ Nominalwert
Zu Handelszwecken gehaltene Derivate						
Devisenderivate						
Termingeschäfte	245	234	406	381	32 208	27 539
Swaps	36	29	20	66	1 310	881
Futures	-	-	-	-	-	-
Optionen (Over-the-Counter)	30	37	29	37	3 216	6 512
Optionen (börsengehandelt)	14	7	-	1	1 515	917
Übrige	-	-	-	-	-	-
Total Devisenderivate	325	307	455	485	38 249	35 849
Zinsderivate						
Forward Rate Agreements	-	-	-	-	-	-
Swaps	45	132	160	208	8 381	14 090
Futures	-	0	-	-	1 662	1 775
Optionen (Over-the-Counter)	34	33	3	2	4 530	4 373
Optionen (börsengehandelt)	0	1	0	-	710	778
Übrige	3	28	-	-	989	30
Total Zinsderivate	82	194	163	210	16 272	21 046
Aktien-/Indexderivate						
Termingeschäfte	12	26	4	38	607	822
Futures	1	3	8	12	2 278	2 015
Optionen (Over-the-Counter)	20	38	21	15	811	265
Optionen (börsengehandelt)	107	52	69	51	6 086	1 964
Übrige	33	34	-	-	3 163	3 059
Total Aktien-/Indexderivate	173	153	102	116	12 945	8 125
Edelmetallderivate						
Termingeschäfte	8	3	10	8	341	160
Futures	-	-	-	-	-	-
Optionen (Over-the-Counter)	15	1	16	2	1 032	100
Optionen (börsengehandelt)	-	-	-	-	-	-
Übrige	-	-	-	-	-	-
Total Edelmetallderivate	23	4	26	10	1 373	260
Übrige Derivate						
In Versicherungsverträgen eingebettete Derivate	-	-	1	0	18	18
In Kapitalanlageverträgen eingebettete Derivate	-	-	-	-	-	-
Derivate auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	1	2	1 445	887	238	248
Übrige	144	114	6	0	1 231	617
Total übrige Derivate	145	116	1 452	887	1 487	883
Total zu Handelszwecken gehaltene Derivate	748	774	2 198	1 708	70 326	66 163

11 Derivate (Fortsetzung)

Mio. CHF	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05
	Fair Value Vermögenswerte	Fair Value Vermögenswerte	Fair Value Verbindlichkeiten	Fair Value Verbindlichkeiten	Kontrakt-/Nominalwert	Kontrakt-/Nominalwert
Zu Absicherungszwecken erfasste und entsprechend verbuchte Derivate						
Zur Fair-Value-Absicherung gehaltene Derivate	107	–	56	149	5 719	8 057
Zur Absicherung der Mittelflüsse gehaltene Derivate	4	3	8	24	762	1 051
Total zu Absicherungszwecken erfasste und entsprechend verbuchte Derivate	111	3	64	173	6 481	9 108
Total Derivate	859	777	2 262	1 881	76 807	75 271

Zu Handelszwecken gehaltene Derivate Diese Position umfasst in erster Linie:

Derivate, die ein Risiko mit anderen Finanzinstrumenten teilen und zu entgegengesetzten Veränderungen des Fair Value führen, die sich meist gegenseitig aufheben («Economic Hedges»).

In Verträgen auf Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice eingebettete Derivate, die für das Recht des Versicherungsnehmers auf Beteiligung am Ergebnis der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgetrennt wurden.

Andere eingebettete Derivate, welche von den Basisverträgen abgetrennt wurden.

Für das Risikomanagement im Handel mit den Derivaten definiert die Gruppe Risikokategorien und überwacht diese Risikopositionen. Preisrisiken sowohl bei Derivaten als

auch bei deren Basiswerten werden gemäss der vom Management festgelegten Risikolimiten für den Kauf oder Verkauf von Instrumenten bzw. die Glattstellung von Positionen gehandhabt. Die Risiken entstehen durch offene Positionen in Zinssätzen, Währungen und Eigenkapitalinstrumenten, die von allgemeinen und spezifischen Marktbewegungen abhängen. Die Gruppe ist in erster Linie dem Zinsänderungs- und Aktienkursrisiko ausgesetzt, die in der Natur der von ihr getätigten Investitionen bzw. eingegangenen Verpflichtungen liegen.

Zu Absicherungszwecken erfasste und entsprechend verbuchte Derivate Zu Absicherungszwecken erfasste und entsprechend verbuchte Derivate umfassen primär die mit Fair Value Hedges verbundenen Derivate sowie Absicherungen des Mittelflusses, die unter Bilanzierung von Sicherungsgeschäften fallen.

Zur Fair-Value-Absicherung gehaltene Derivate

Mio. CHF	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05
	Fair Value Vermögenswerte	Fair Value Vermögenswerte	Fair Value Verbindlichkeiten	Fair Value Verbindlichkeiten	Gewinne/Verluste aus Absicherungsinstrumenten	Gewinne/Verluste aus Absicherungsinstrumenten	Kontrakt-/Nominalwert	Kontrakt-/Nominalwert
Zinsswaps	71	–	43	129	–155	129	2 840	5 044
Devisen-Termingeschäfte	36	–	13	20	–205	412	2 879	3 013
Total zur Fair-Value-Absicherung gehaltene Derivate	107	–	56	149	–360	541	5 719	8 057

In den Jahren 2005 und 2006 schloss die Gruppe Zinsswaps ab zur Absicherung von jederzeit verkäuflichen festverzinslichen Obligationenportfolios in USD und EUR sowie von Darlehen in EUR gegen Veränderungen des Fair Value, welche auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Der Fair Value der Obligationenportfolios sowie

der Darlehen betrug insgesamt CHF 2,9 Milliarden per 31. Dezember 2006 (2005: CHF 5,6 Milliarden).

Zur Absicherung gegen ungünstige Entwicklungen des USD-Wechselkurses wurden Termingeschäfte eingesetzt, um Investitionen in Hedge Funds zu schützen.

11 Derivate (Fortsetzung)

Zur Absicherung der Mittelflüsse gehaltene Derivate

Mio. CHF		Fair Value Vermögens- werte	Fair Value Verbindlich- keiten	Im Eigen- kapital erfasste Beträge	Erfolgs- wirksam erfasste Beträge	Kontrakt-/ Nominal- wert	Mittel- flüsse erwartet	Mittelflüsse mit erfolgs- wirksamer Auswirkung erwartet
	Anhang							
31. Dezember 2006								
Zinsswaps	28	4	8	4	5	762	2007–2016	2007–2016
Übrige		–	–	–	–	–	–	–
Total zur Absicherung der Mittelflüsse gehaltene Derivate		4	8	4	5	762	n.a.	n.a.
31. Dezember 2005								
Zinsswaps	28	3	24	6	4	1 051	2006–2014	2006–2014
Übrige		–	–	–	–	–	–	–
Total zur Absicherung der Mittelflüsse gehaltene Derivate		3	24	6	4	1 051	n.a.	n.a.

Die Banca del Gottardo sichert Schwankungen des Mittelflusses aufgrund von Zinsänderungsrisiken sowie verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Bankenbuchs durch Zinsswaps mit einer maximalen Laufzeit von neun Jahren ab. Auf Grundlage der Vertragsbedingungen wird ein Mittelflussprofil mit Zinszahlungen und Fälligkeiten für die wichtigsten Währungen des gesicherten Grundgeschäfts erstellt; entsprechend wird eine prospektive und retrospektive Wirksamkeitsprüfung der Sicherungsbeziehung durchgeführt.

Der als wirksam bestimmte Teil der Änderungen des Fair Value aus als Sicherungsinstrumente klassifizierten Zinsswaps wird direkt im Eigenkapital erfasst und in die Erfolgsrechnung übertragen, wenn die gesicherten Mittelflüsse die Erfolgsrechnung beeinflussen. Der nicht als wirksam klassifizierte Teil der Änderungen des Fair Value wird direkt in der Erfolgsrechnung erfasst. Per 31. Dezember 2006 wurde ein negativer Betrag in Höhe von gesamthaft CHF 4 Millionen im Eigenkapital abgegrenzt (2005: ein negativer Betrag von CHF 13 Millionen).

12 Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Mio. CHF	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05
	Zu Handelszwecken gehalten	Zu Handelszwecken gehalten	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet	Total	Total
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte						
Zinspapiere	1 491	956	3 422	3 724	4 913	4 680
Geldmarktinstrumente	–	–	–	–	–	–
Aktien	1 359	518	4 582	3 114	5 941	3 632
Anlagefondsanteile – Obligationen	–	–	1 134	1 451	1 134	1 451
Anlagefondsanteile – Aktien	–	–	1 035	2 826	1 035	2 826
Anlagefondsanteile – gemischt	23	–	1 158	100	1 181	100
Private Equity	–	0	–	75	–	75
Hedge Funds	–	–	263	247	263	247
Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	–	–	14 961	10 296	14 961	10 296
Übrige	4	264	5	82	9	346
Total erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	2 877	1 738	26 560	21 915	29 437	23 653
<i>Verpfändete Aktiven mit der Option auf Verkauf bzw. Weiterverpfändung durch den Empfänger</i>	86	813	–	–	86	813
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten						
Zinsinstrumente	574	374	–	–	574	374
Beteiligungsinstrumente	194	242	–	–	194	242
Verbindlichkeiten auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe	–	–	7 175	4 957	7 175	4 957
Übrige	–	6	1 595	1 251	1 595	1 257
Total erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	768	622	8 770	6 208	9 538	6 830

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen einer Repurchase-Vereinbarung verkauft oder im Rahmen einer Rückgabevereinbarung ausgeliehen wurden und bei denen der Empfänger das Recht hat, die als Sicherheit hinterlegten finanziellen Vermögenswerte zu verkaufen oder weiterzuverpfänden, wurden zu als Sicherheit verpfändeten finanziellen Vermögenswerten umgegliedert.

Die erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Verbindlichkeiten des Postens «Übrige» umfassen hauptsächlich Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit strukturierten Produkten und bestimmten Anlagefonds.

Der Buchwert und der vertraglich vereinbarte Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit von als erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten präsentieren sich wie folgt:

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
	Buchwert	Buchwert	Rückzahlungsbetrag	Rückzahlungsbetrag
Schuldverschreibungen	–	–	–	–
Übrige	1 595	1 251	1 598	1 246
Total erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	1 595	1 251	1 598	1 246

13 Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte

Mio. CHF	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05
	Kosten/ Fortgeführte Anschaffungs kosten	Kosten/ Fortgeführte Anschaffungs kosten	Nicht realisierte Gewinne/ Verluste (netto)	Nicht realisierte Gewinne/ Verluste (netto)	Fair Value (Buchwert)	Fair Value (Buchwert)
Zinspapiere	80 649	66 112	984	4 721	81 633	70 833
Geldmarktinstrumente und Darlehen	105	38	0	-	105	38
Aktien	4 612	3 199	876	788	5 488	3 987
Anlagefondsanteile – Obligationen	67	25	3	1	70	26
Anlagefondsanteile – Aktien	384	33	25	2	409	35
Anlagefondsanteile – gemischt	301	304	7	5	308	309
Private Equity	93	108	36	31	129	139
Hedge Funds	4 401	3 923	312	293	4 713	4 216
Übrige	61	423	0	25	61	448
Total jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte, nach Wertminderung	90 673	74 165	2 243	5 866	92 916	80 031
<i>Verpfändete Aktiven mit der Option auf Verkauf bzw. Weiterverpfändung durch den Empfänger</i>	38	407	0	12	38	419

Aufgrund eingehender Analysen im Hinblick auf mögliche Wertminderungen wurden der Erfolgsrechnung für die Berichtsperiode Wertminderungen von CHF 14 Millionen belastet (2005: CHF 64 Millionen). Die Wertminderungen im Jahr 2006 bezogen sich in erster Linie auf Aktien (2005: in erster Linie Zinspapiere, Hedge Funds und Aktien).

In der Berichtsperiode wurden keine bis zum Verfall gehaltenen Wertschriften in die Kategorie der jederzeit verkäuflichen Wertschriften umgebucht. Im gleichen Zeitraum wurden auch keine jederzeit verkäuflichen Wertschriften in die Kategorie der bis zum Verfall gehaltenen Wertschriften transferiert.

Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen einer Repurchase-Vereinbarung verkauft oder im Rahmen einer Rückgabvereinbarung ausgeliehen wurden und bei denen der Empfänger das Recht hat, die als Sicherheit hinterlegten finanziellen Vermögenswerte zu verkaufen oder weiterzuverpfänden, wurden zu als Sicherheit verpfändeten finanziellen Vermögenswerten umgegliedert.

14 Darlehen

Mio. CHF	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05
	Brutto- betrag	Brutto- betrag	Wertberich- tigung auf Darlehen	Wertberich- tigung auf Darlehen	Buchwert	Buchwert	Fair Value	Fair Value
Anhang								
Hypotheken	8 409	8 663	-67	-52	8 342	8 611	8 315	8 682
Policendarlehen	784	860	-	-	784	860	798	880
Übrige gewährte Darlehen	9 133	9 539	-150	-134	8 983	9 405	9 080	9 587
Erworbene Kredite	9 852	9 116	-	-	9 852	9 116	10 264	10 118
Repurchase-Vereinbarungen	922	2 288	-	-	922	2 288	922	2 288
Total Darlehen	35 29 100	30 466	-217	-186	28 883	30 280	29 379	31 555

Wertberichtigung auf Darlehen

Mio. CHF	2006	2005
Anhang		
Stand 1. Januar	-186	-185
Als Aufwand verbuchte Beträge	9	-42
Abschreibungen von Forderungen	12	20
Wiedereingänge	-	-
Auswirkung von Veräusserungen	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-1	-1
Stand 31. Dezember	-217	-186

Besteht eine Differenz zwischen dem Buchwert und dem geschätzten erzielbaren Betrag, erfolgt in der Regel eine Wertberichtigung, falls dieser Betrag niedriger ist.

Auf wertberichtigten Darlehen wurden Zinserträge in Höhe von CHF 12 Millionen zum 31. Dezember 2006 abgegrenzt (2005: CHF 8 Millionen). Das Darlehensportfolio der Gruppe wird laufend überwacht. Dabei wird unter anderem auf folgende Informationen abgestellt: Bedienung des Kredits, jährliche Rechenschaftsberichte und Liegenschaftschätzungen. Eine Auswertung dieser Informationen erfolgt unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaft-

lichen Lage und anderer Faktoren wie der Diversifikation des Immobilienportfolios. Diese Einschätzung ist Teil der regelmässigen Überprüfung zur Sicherstellung, dass die Wertberichtigung für mögliche Verluste auf dem Kreditportfolio gerechtfertigt ist. Das Management ist der Ansicht, dass die genannte Wertberichtigung ausreicht. Dennoch kann das Management die Einflüsse künftiger wirtschaftlicher Entwicklungen und deren Auswirkung auf das Hypothekar- und Immobilienportfolio nicht mit Sicherheit vorhersagen.

14 Darlehen (Fortsetzung)

Forderungen aus Finanzierungsleasing

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
	Mindest-leasing-zahlungen	Mindest-leasing-zahlungen	Barwert der Mindest-leasing-zahlungen	Barwert der Mindest-leasing-zahlungen
Bis zu 1 Jahr	–	–	–	–
Über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	–	34	–	31
Über 5 Jahre	–	125	–	102
Total	–	159	–	133
<i>Künftiger Finanzertrag</i>	–	26		
<i>Nicht garantierte Restwerte</i>	–	–		

Im Jahr 2005 handelte die Gruppe als Leasinggeberin von Betriebsmitteln an Dritte im Rahmen von Finanzierungsleasings. Die durchschnittliche Vertragsdauer der Leasingsvereinbarungen betrug rund sieben Jahre; der durchschnittliche Zinssatz betrug 3,2%. Forderungen

aus Finanzierungsleasings wurden als übrige Darlehen ausgewiesen. Im Jahr 2006 wurde die Dreieck Industrie Leasing AG verkauft. Das Tochterunternehmen der Gruppe handelte als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungsleasings.

15 Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte

Mio. CHF	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05
	Kosten/ Fortgeführte Anschaffungs- kosten (Buchwert)	Kosten/ Fortgeführte Anschaffungs- kosten (Buchwert)	Nicht erfasste Gewinne/ Verluste (netto)	Nicht erfasste Gewinne/ Verluste (netto)	Fair Value	Fair Value
Anhang						
Zinspapiere	4 072	4 230	103	276	4 175	4 506
Geldmarktinstrumente	18	19	–	–	18	19
Übrige	–	7	–	–	–	7
Total bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte, nach Wertminderung	35 4 090	4 256	103	276	4 193	4 532

16 Investitionsliegenschaften

Mio. CHF	2006	2005
Anhang		
Stand 1. Januar	11 439	11 518
Zugänge	94	104
Erwerb durch Unternehmenszusammenschlüsse	–	–
Aktivierte nachträgliche Ausgaben	102	132
Veräusserungen	–153	–378
Gewinne/Verluste aus Veräusserungen	–3	7
Gewinne/Verluste aus Anpassungen des Fair Value	100	–31
Übertragungen aus bzw. zu Betriebsliegenschaften	18	72
Währungsumrechnungsdifferenzen	69	15
Stand 31. Dezember	11 816	11 439

16 Investitionsliegenschaften (Fortsetzung)

Investitionsliegenschaften bestehen aus Kapitalanlagen in Wohngebäuden, Geschäftliegenschaften und gemischt genutzten Liegenschaften, die grösstenteils in der Schweiz gelegen sind. Der Posten umfasst sowohl Grundstücke als auch Gebäude, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Für Verwaltungszwecke genutzte Immobilien oder Immobilien, die an eine Konzerngesellschaft vermietet werden, sind als Betriebsliegenschaften klassifiziert. Liegenschaften, die zum Zweck der baldigen Wiederveräusserung erworben wurden, sind unter den zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten erfasst.

Die Mieteinnahmen aus Investitionsliegenschaften beliefen sich per 31. Dezember 2006 auf CHF 649 Millionen (2005: CHF 675 Millionen). Der Betriebsaufwand für Liegenschaften mit Mieterträgen belief sich per 31. Dezember 2006 auf CHF 143 Millionen (2005: CHF 157 Millionen). Der Betriebsaufwand für Grundstücke ohne Mieterträge belief sich per 31. Dezember 2006 auf CHF 14 Millionen (2005: CHF 11 Millionen).

17 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

Mio. CHF	2006	2005
Stand 1. Januar	76	58
Zugänge	3	20
Zugänge aus Teilverkäufen von Tochterunternehmen	-	-
Verminderung aufgrund von Mehrheitsbesitz	-	-1
Abgänge und Überträge auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	-1	0
Ergebnisanteile	1	3
Direkt im Eigenkapital erfasste anteilmässige Beträge	0	0
Dividendenzahlungen	-5	-4
Währungsumrechnungsdifferenzen	1	0
Stand 31. Dezember	75	76

Im Juli 2005 lagerte die Banca del Gottardo ihren IT- und Back-Office-Bereich an B-Source in Lugano aus und beteiligte sich zu 37% an den Aktien dieses Unternehmens. Im Jahr 2006 wurde für diese Investition ein Wertminderungsaufwand von insgesamt CHF 8 Millionen erfasst.

Der im Zusammenhang mit Beteiligungen an assoziierten Unternehmen bestehende Goodwill wurde gemäss dem überarbeiteten IAS 28 «Anteile an assoziierten Unternehmen» dem Buchwert der Beteiligungen an assoziierten Unternehmen zugerechnet.

17 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen (Fortsetzung)

156

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen: Übersicht Finanzdaten

Beträge in Mio. CHF								
	Aktiven	Verbindlichkeiten	Nettovermögen	Anteilmässiges Nettovermögen	Erträge	Ergebnisse	Anteilmässige Ergebnisse	Direkter Anteil
2006								
Crédit et services financiers (CRESERFI), Paris	233	108	125	42	62	9	3	33.4%
B-Source, Lugano	58	45	13	5	161	-30	-11	37.0%
Technopark Immobilien, Zürich	101	55	46	15	15	1	0	33.3%
LGT Swiss Life Non Traditional Advisers, Vaduz	21	3	18	8	19	17	7	43.4%
AIA Pool, Sint-Jans-Molenbeek	5	4	1	0	0	0	0	13.0%
Parking de Bellefontaine, Lausanne	6	5	1	0	1	0	0	38.3%
Carte Blanche TP, Paris	19	19	0	0	1	0	0	44.0%
Übrige	63	45	18	5	29	4	2	n.a.
Total	506	284	222	75	288	1	1	n.a.
2005								
Crédit et services financiers (CRESERFI), Paris	212	100	112	37	51	10	3	33.4%
B-Source, Lugano	75	29	46	17	17	-2	-3	37.0%
Technopark Immobilien, Zürich	102	55	47	16	15	-1	0	33.3%
LGT Swiss Life Non Traditional Advisers, Vaduz	26	17	9	4	10	8	3	43.4%
AIA Pool, Sint-Jans-Molenbeek	8	8	0	0	1	1	0	13.0%
Carte Blanche TP, Paris	3	3	0	0	0	0	0	44.0%
Übrige	17	11	6	2	17	2	0	n.a.
Total	443	223	220	76	111	18	3	n.a.

Die Swiss Life-Gruppe hat einen massgeblichen Einfluss auf den AIA Pool, dem mehrere Versicherungsgesellschaften angehören. Der AIA Pool hat sich auf die Versicherung von Architekten und Ingenieuren spezialisiert. Dieser Einfluss der Gruppe beruht auf Vereinbarungen mit anderen am AIA Pool beteiligten Versicherern. Per 31. Dezember 2006

bzw. 2005 lagen keine Beteiligungen an assoziierten Unternehmen vor, für die öffentlich notierte Marktpreise existieren. Per 31. Dezember 2006 bzw. 2005 bestanden keine Eventualverpflichtungen im Zusammenhang mit den Beteiligungen der Gruppe an assoziierten Unternehmen.

18 Betriebsliegenschaften und Sachanlagen

Betriebsliegenschaften und Sachanlagen für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2006

Mio. CHF		Land und Gebäude	Gebäude in Erstellung	Mobiliar und Installationen	Hardware	Übrige Sachanlagen	Total
	Anhang						
Anschaffungswert							
	Stand 1. Januar	1 183	194	158	155	27	1 717
	Zugänge	9	79	10	9	8	115
	Zugänge aus Unternehmenszusammenschlüssen	–	–	0	0	0	0
	Veräusserungen und Ausbuchungen	–9	–	–40	–24	–11	–84
	Übertragungen aus bzw. zu Investitionsliegenschaften	16	–13	–157	–	–	–170
	Umbewertung im Zusammenhang mit Übertragungen zu Investitionsliegenschaften	28	4	–	–	–	4
	Währungsumrechnungsdifferenzen		13	–	2	3	18
	Stand 31. Dezember	1 187	116	130	143	24	1 600
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen							
	Stand 1. Januar	–202	–2	–120	–111	–19	–454
	Abschreibungen	–20	–	–11	–19	–3	–53
	Wertminderungen	0	–	–	–	–	0
	Rückbuchung von Wertminderungen	–	–	–	–	–	–
	Veräusserungen und Ausbuchungen	2	–	40	21	7	70
	Übertragungen zu Investitionsliegenschaften	16	2	–	–	–	2
	Währungsumrechnungsdifferenzen		–2	–	–1	–2	–6
	Stand 31. Dezember	–220	–2	–92	–111	–16	–441
Total Betriebsliegenschaften und Sachanlagen per 31. Dezember							
		967	114	38	32	8	1 159
	davon Vermögenswerte aus einem Finanzierungsleasing	41	–	–	1	–	42

18 Betriebsliegenschaften und Sachanlagen (Fortsetzung)**Betriebsliegenschaften und Sachanlagen für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005**

Mio. CHF	Land und Gebäude	Gebäude in Erstellung	Mobiliar und Installationen	Hardware	Übrige Sachanlagen	Total
Anhang						
Anschaffungswert						
Stand 1. Januar	1 133	174	195	252	49	1 803
Zugänge	76	79	12	28	8	203
Zugänge aus Unternehmenszusammenschlüssen	-	-	0	0	-	0
Veräusserungen und Ausbuchungen	-8	-	-43	-119	-13	-183
Übertragungen aus bzw. zu Investitionsliegenschaften	16	-22	-59	-	-	-81
Umbewertung im Zusammenhang mit Übertragungen zu Investitionsliegenschaften	28	4	-	-	-	4
Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	-	-	0	-6	-17	-23
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	-	-6	0	0	-6
Stand 31. Dezember	1 183	194	158	155	27	1 717
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen						
Stand 1. Januar	-181	-4	-144	-207	-30	-566
Abschreibungen	-28	-	-18	-23	-7	-76
Wertminderungen	-	-2	-	0	-	-2
Veräusserungen und Ausbuchungen	-	-	35	115	5	155
Übertragungen zu Investitionsliegenschaften	16	5	4	-	-	9
Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	-	-	0	5	12	17
Währungsumrechnungsdifferenzen	2	-	7	-1	1	9
Stand 31. Dezember	-202	-2	-120	-111	-19	-454
Total Betriebsliegenschaften und Sachanlagen per 31. Dezember						
	981	192	38	44	8	1 263
<i>davon Vermögenswerte aus einem Finanzierungsleasing</i>	<i>41</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>3</i>	<i>-</i>	<i>44</i>

In den Jahren 2006 bzw. 2005 wurden bei den Betriebsliegenschaften und Sachanlagen keine Kosten für die Aufnahme von Fremdkapital aktiviert.

19 Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte einschliesslich immaterieller Vermögenswerte aus dem Versicherungsgeschäft für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2006

Mio. CHF	Goodwill	Barwert künftiger Gewinne (PVP)	Aktiviere Abschluss- kosten (DAC)	Aktiviere Abschluss- kosten für Kapital- anlageverträge (DOC)	Kunden- verbindungen	Übrige immaterielle Vermögens- werte	Total
Anschaffungswert							
Stand 1. Januar	1 431	125	5 178	251	15	184	7 184
Zugänge	–	–	505	33	–	5	543
Zugänge aus Unternehmenszusammenschlüssen	–	–	–	–	2	0	2
Zugänge aus Eigenentwicklungen	–	–	–	–	–	0	0
Veräusserungen und Ausbuchungen	–1	–20	–1 307	0	–	–18	–1 346
Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Auswirkungen von Währungsumrechnungen	–	2	115	9	1	4	131
Stand 31. Dezember	1 430	107	4 491	293	18	175	6 514
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen							
Stand 1. Januar	–739	–108	–3 101	–28	–5	–128	–4 109
In der Erfolgsrechnung erfasste Abschreibungen	–	–1	–435	–18	–3	–11	–468
Auswirkung von direkt im Eigenkapital erfassten Gewinnen/Verlusten	–	0	318	–	–	–	318
Wertminderungen	–	0	–	–	–2	–30	–32
Rückbuchung von Wertminderungen	–	–	–	–	–	–	–
Veräusserungen und Ausbuchungen	1	20	1 307	0	–	17	1 345
Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Auswirkungen von Währungsumrechnungen	–	–1	–54	–1	–1	–4	–61
Stand 31. Dezember	–738	–90	–1 965	–47	–11	–156	–3 007
Total immaterielle Vermögenswerte per 31. Dezember	692	17	2 526	246	7	19	3 507

19 Immaterielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

Immaterielle Vermögenswerte einschliesslich immaterieller Vermögenswerte aus dem Versicherungsgeschäft für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Goodwill	Barwert künftiger Gewinne (PVP)	Aktiviere Abschluss- kosten (DAC)	Aktiviere Abschluss- kosten für Kapital- anlageverträge (DOC)	Kunden- verbindungen	Übrige immaterielle Vermögens- werte	Total
Anschaffungswert							
Stand 1. Januar	2 500	65	4 706	212	15	181	7 679
Einführung von IFRS 3	-794	-	-	-	-	-	-794
Stand 1. Januar, angepasst	1 706	65	4 706	212	15	181	6 885
Zugänge	-	60	538	34	-	16	648
Zugänge aus Unternehmenszusammenschlüssen	-	-	-	-	-	0	0
Veräusserungen und Ausbuchungen	-	-	-92	-	-	-16	-108
Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	-275	-	-	-	-	0	-275
Auswirkungen von Währungsumrechnungen	0	0	26	5	0	3	34
Stand 31. Dezember	1 431	125	5 178	251	15	184	7 184
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen							
Stand 1. Januar	-1 699	-50	-2 400	-10	-3	-110	-4 272
Einführung von IFRS 3	798	-	-	-	-	-	798
Stand 1. Januar, angepasst	-901	-50	-2 400	-10	-3	-110	-3 474
In der Erfolgsrechnung erfasste Abschreibungen	-	-16	-621	-14	-3	-20	-674
Auswirkung von direkt im Eigenkapital erfassten Gewinnen/Verlusten	-	3	-126	-	-	-	-123
Wertminderungen	-66	-46	-4	-	-	-1	-117
Veräusserungen und Ausbuchungen	-	-	63	-	-	5	68
Übertragungen auf zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	228	-	-	-	-	0	228
Auswirkungen von Währungsumrechnungen	0	1	-13	-4	1	-2	-17
Stand 31. Dezember	-739	-108	-3 101	-28	-5	-128	-4 109
Total immaterielle Vermögenswerte per 31. Dezember	692	17	2 077	223	10	56	3 075

Goodwill Durch die Übernahme von IFRS 3 «Unternehmenszusammenschlüsse» wurden der negative Goodwill in Höhe von CHF 4 Millionen ausgebucht und die Gewinnreserven zum 1. Januar 2005 entsprechend angepasst.

Zudem wurden kumulierte Abschreibungen auf Goodwill in Höhe von CHF 798 Millionen zum 1. Januar 2005 eliminiert.

19 Immaterielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

Die grundlegenden Annahmen für die Prüfung des Goodwill-Buchwerts in Höhe von insgesamt CHF 692 Millionen auf Wertminderungen lauten wie folgt:

Beträge in Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
	Banca del Gottardo	Banca del Gottardo	Lloyd Continental	Lloyd Continental
Buchwert (netto) des Goodwill	405	405	287	287
Wertminderungen	–	66	–	–
Wesentliche Annahmen für die Prüfungen auf Wertminderung				
Wachstumsrate	1.0%	1.0%	1.0%*	1.0%*
Abzinsungssatz	9.9%	9.5%	8.0%	8.0%

* 1% im Jahr 2010 respektive 2009, reduziert um 0,25% in jedem nachfolgenden Jahr

Goodwill im Zusammenhang mit der Banca del Gottardo wurde dem Segment Bankgeschäft zugewiesen, während Goodwill im Zusammenhang mit Lloyd Continental dem Versicherungssegment in Frankreich zugewiesen wurde.

Die Berechnungen der erzielbaren Beträge auf Basis eines Nutzungswerts erfolgen anhand von Mittelflussprognosen auf Grundlage der von der Geschäftsleitung genehmigten Finanzbudgets. Im Falle der Banca del Gottardo umfassen diese Budgets eine Periode von fünf, im Falle von Lloyd Continental eine Periode von vier Jahren. Als Berechnungsgrundlage dient der Barwert, der seinerseits anhand einer spezifischen Reihe von Mittelfluss-schätzungen und einem spezifischen Abzinsungssatz ermittelt wird.

Diese grundlegenden Annahmen leiten sich aus Analysen der betreffenden Märkte ab. Die Anlagerenditen spiegeln Renditeprognosen anhand der Renditen spezifischer Investment-Portfolios und der Anlagestrategien wider. Die verwendeten Diskontsätze verstehen sich vor Steuern und entsprechen den Risiken, welche den betreffenden Geschäftsarten zugeordnet sind. Die Wachstumsrate dient zur Prognose von Mittelflüssen, welche über die budgetierten Perioden hinausgehen.

Der im Jahr 2005 durchgeführte Wertminderungstest für den Goodwill im Zusammenhang mit der Banca del Gottardo Monaco ergab eine Wertminderung von insgesamt CHF 66 Millionen. Der verbleibende Goodwill im Zusammenhang mit der Banca del Gottardo Monaco und der Dreieck Industrie Leasing beläuft sich auf CHF 47 Millionen. Er wurde per 31. Dezember 2005 in zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte umgegliedert. Diese Unternehmen wurden im Jahr 2006 verkauft.

Barwert künftiger Gewinne (PVP) Der Barwert künftiger Gewinne (PVP) bezieht sich auf Versicherungspoliceportefeuilles und Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, die in einem Unternehmenszusammenschluss oder einem Bestandstransfer erworben wurden. Diese Beträge widerspiegeln den Barwert der künftigen Gewinne, die im Verhältnis zu den Bruttogewinnen über die effektive Laufzeit der erworbenen Versicherungs- und Kapitalanlageverträge amortisiert werden. Sie beziehen sich in erster Linie auf Verträge aus Deutschland und Frankreich.

Am 11. August 2005 gab die Swiss Life-Gruppe bekannt, dass die Übernahme des Kollektivlebens-Portefeuilles der Vaudoise vollzogen wurde. Die Übernahme ergab einen PVP im Zusammenhang mit kurz laufenden Verträgen von CHF 45 Millionen, welcher im Jahr 2005 vollumfänglich als Wertminderung verbucht wurde.

Im November 2005 beteiligte sich die Swiss Life-Gruppe an einem grossen Versorgungswerk (MetallRente) in Deutschland, einer gemeinsamen Einrichtung von IG Metall und Gesamtmetall. Im Zusammenhang damit ist sie Anbieter einer Berufsunfähigkeitsvorsorge. Der PVP aus der Übernahme dieses Versicherungspoliceportefeuilles belief sich auf CHF 15 Millionen.

Die jährliche Abschreibungslast auf dem PVP aus übernommenen Beständen in Höhe von insgesamt CHF 17 Millionen (Stand: 31. Dezember 2006) liegt Schätzungen zufolge für die Jahre 2007 bis 2009 zwischen CHF 1 Million und CHF 3 Millionen.

19 Immaterielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

Aktiviert Abschlusskosten (DAC) Bestimmte Abschlusskosten im Zusammenhang mit neuen und erneuerten Versicherungsverträgen sowie Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung werden aktiviert.

Aktiviert Abschlusskosten für Kapitalanlageverträge (DOC) Diese Kosten lassen sich direkt den Aufwendungen für den Abschluss von Vermögensverwaltungsverträgen zuordnen und sind wieder einbringbar. Sie beziehen sich in

erster Linie auf aktivierte Kosten in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg.

Kundenverbindungen Dieser Posten bezieht sich auf den Erwerb von Oudart im Jahr 2004; Oudart ist eine in Frankreich ansässige Vermögensverwaltungsgruppe.

Übrige immaterielle Vermögenswerte Dieser Posten umfasst Computersoftware, eingetragene Warenzeichen und Markennamen.

20 Übrige Aktiven und Verbindlichkeiten

Übrige Aktiven

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
	Anhang		
Abgegrenzte und vorausbezahlte Aufwendungen		200	492
Vorsorgeguthaben aus leistungsorientierten Plänen	25	153	123
Sonstige Aktiven		112	91
Total übrige Aktiven		465	706

Übrige Verbindlichkeiten

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
Abgegrenzte Erträge		398	344
Sonstige Verbindlichkeiten		98	144
Total übrige Verbindlichkeiten		496	488

21 Kapitalanlageverträge

Kapitalanlageverträge

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
	Anhang		
Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung («Deposit Accounting»)		27 402	22 971
Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (versicherungsmathematische Bewertung)		710	681
Kapitalanlageverträge ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung zu fortgeführten Anschaffungskosten	35	586	888
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Kapitalanlageverträge ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung		155	89
Total Kapitalanlageverträge		28 853	24 629
wovon auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe		5 200	3 113

Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung («Deposit Accounting»)

Mio. CHF	2006	2005
Stand 1. Januar	22 971	19 302
Erhaltene Einlagen	5 019	4 600
Gutgeschriebene Zinsen	480	472
Überschussanteile	321	228
Policengebühren und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	-153	-242
Auflösung von Einlagen bei Todesfall, Rückkauf und anderen Vertragsauflösungen während des Geschäftsjahrs	-2 181	-1 803
Übrige Bewegungen	86	249
Währungsumrechnungsdifferenzen	859	165
Stand 31. Dezember	27 402	22 971

Kapitalanlageverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (versicherungsmathematische Bewertung)

Mio. CHF	2006	2005
Stand 1. Januar	681	686
Erwerb von Versicherungsportefeuilles	-	-
Sparprämien	76	231
Zugeschriebene Zinsen	18	17
Auflösung von Verbindlichkeiten bei Todesfall, Rückkauf und anderen Vertragsauflösungen während des Geschäftsjahrs	-61	-246
Auswirkung geänderter versicherungsmathematischer Annahmen und übriger Bewegungen	-8	-9
Währungsumrechnungsdifferenzen	4	2
Stand 31. Dezember	710	681

Verträge ohne bedeutende Versicherungsrisiken, aber mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung werden bei der Swiss Life-Gruppe gemäss den Anforderungen der «Generally Accepted Accounting Principles» der Vereinigten Staaten (US GAAP) behandelt.

Bei Verträgen mit Anlagecharakter werden die Sparteile der Prämien als Einlagen erfasst («Deposit Accounting»). Diese Beträge beziehen sich in erster Linie auf Verträge, die in Frankreich, Belgien und Luxemburg abgeschlossen wurden.

Bei traditionellen Lebensversicherungsverträgen werden die Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zukünftigen

Leistungen anhand der konstanten Nettoprämien-Methode berechnet. Dabei werden geeignete versicherungsmathematische Annahmen hinsichtlich Sterblichkeit, Stornoraten, Aufwendungen und Anlagerenditen einschliesslich einer Marge für negative Abweichungen getroffen.

Diese Beträge beziehen sich in erster Linie auf Verträge, die in der Schweiz bzw. in Frankreich abgeschlossen wurden.

Bestimmte Verträge ohne bedeutendes Versicherungsrisiko und ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

22 Einlagen

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
	Anhang		
Einlagen von Versicherungsnehmern		1 491	1 106
Einlagen von Rückversicherern		658	614
Sichteinlagen		2 811	2 904
Spareinlagen		426	433
Festgeldeinlagen		1 970	1 362
Total Einlagen	35	7 356	6 419

23 Anleihen und Darlehensverpflichtungen

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
	Anhang		
Geldmarktinstrumente		66	103
Repurchase-Vereinbarungen		1 845	976
Schuldverschreibungen und Darlehen			
Hybrides Kapital	29	1 739	1 689
Wandelanleihen		279	269
Nachrangige Verbindlichkeiten		131	130
Übrige Schuldverschreibungen und Darlehen		490	470
Verbindlichkeiten gegenüber Banken		1 579	1 097
Verpflichtungen aus Finanzierungsleasing		10	16
Total Anleihen und Darlehensverpflichtungen	35	6 139	4 750
<i>davon nicht abgesichert</i>		2 105	1 511

Repurchase-Vereinbarungen Wertschriften, die im Rahmen von Vereinbarungen verkauft wurden, deren Gegenstand der Rückkauf ebendieser oder im Wesentlichen gleichartiger Wertschriften zu einem bestimmten zukünftigen Datum sowie einem von vornherein festgelegten Preis ist, werden im Allgemeinen als besicherte Darlehen behandelt. Wertschriften, die im Rahmen von Repurchase-Vereinbarungen als Sicherheiten verpfändet sind, werden erst nach erfolgter Übertragung der Verfügungsgewalt aus der Bilanz ausgebucht. Anhang 37 beinhaltet detaillierte Angaben zu als Sicherheit verpfändeten Wertschriften.

Hybrides Kapital Im März 1999 begab die Rentenanstalt/Swiss Life eine Privatplatzierung eines unbefristeten nachrangigen Step-up-Darlehens, welches aus drei gleichzeitig ausgegebenen Tranchen von EUR 443 Millionen (zu einem Zinssatz von Euribor zusätzlich einer Marge von 1,05%, plus ab April 2009 einer Marge von 100 Basispunkten), CHF 290 Millionen (zu einem Zinssatz von Libor zusätzlich einer Marge von 1,05%, plus ab April 2009 einer Marge von 100 Basispunkten) sowie EUR 215 Millionen (zu einem Zinssatz von 5,3655% sowie ab Oktober 2009 zu

einem Zinssatz von Euribor plus einer Marge von 2,05%) besteht. Die Rentenanstalt/Swiss Life ist berechtigt, das variabel verzinsliche Darlehen in Höhe von EUR 443 Millionen vorzeitig zurückzuzahlen. Der frühest mögliche Rückzahlungszeitpunkt ist der 6. April 2009. Für die variabel verzinsliche Tranche in Höhe von CHF 290 Millionen ist das früheste Rückzahlungsdatum der 7. April 2009 und für die festverzinsliche Tranche in Höhe von EUR 215 Millionen der 6. Oktober 2009. Danach sind Rückzahlungen in einem Zeitabstand von jeweils fünf Jahren möglich. Hierzu sind eine Voranzeige der Kündigung sowie die Zustimmung des Bundesamts für Privatversicherungen nötig.

Im Jahr 2001 gab die Rentenanstalt/Swiss Life ein nachrangiges Step-up-Darlehen in Höhe von EUR 100 Millionen aus, dessen Laufzeit 20 Jahre beträgt. Sie hat das Recht zur Kündigung nach zehn Jahren. Die Verzinsung beträgt Euribor zuzüglich einer Marge von 1,75% in den ersten zehn Jahren; danach steigt sie auf 2,75%.

23 Anleihen und Darlehensverpflichtungen (Fortsetzung)

Am 1. Juli 2005 ging die Rentenanstalt/Swiss Life eine Forward-Vereinbarung ein, die ab 2009 zur Refinanzierung eines Teils der Hybridkapital-Kreditfazilität aus dem Jahr 1999 in Höhe von CHF 150 Millionen auf Basis eines während zwanzig bzw. zehn Jahren nicht vorzeitig rückzahlbaren Step-up-Darlehens verwendet wird.

Am 16. November 2005 emittierte J.P. Morgan Bank Luxembourg S.A. auf treuhänderischer Basis EUR 350 Millionen in fest bzw. variabel verzinslichen nachrangigen Perpetual Notes zu einem Preis von 99,423%, um ein der Rentenanstalt/Swiss Life gewährtes Darlehen zu decken. Die Rentenanstalt/Swiss Life kann das Darlehen am 16. November 2015 oder zu jedem späteren Zinsfälligkeitstermin vollständig zurückzahlen. Hierzu sind eine Voranzeige der Kündigung sowie die Zustimmung des Bundesamts für Privatversicherungen nötig. Die Notes werden vom 16. November 2005 bis 16. November 2015 zum Zinssatz von 5% p. a. verzinst. Werden die Notes am 16. November 2015 nicht zurückgenommen, entspricht der Zinssatz dem aggregierten Satz von 2,43% und dem Euribor-Satz für 3-Monatsdepots in Euro.

Im November 2005 wurde zudem ein Nominalbetrag von EUR 200 Millionen der fest verzinslichen Tranche von EUR 215 Millionen zu einem Preis von 102,22% im Markt zurückgekauft. Auf diesem Rückkauf war ein Verlust von CHF 8,2 Millionen zu verzeichnen, welcher unter den Fremdkapitalkosten erfasst ist.

Wandelanleihen Am 10. Juni 2004 gab die Swiss Life Holding eine Wandelanleihe in Höhe von CHF 317 Millionen aus. Der Coupon beträgt 0,625%, die Anleihe ist im Jahr 2010 fällig. Die Inhaber der Anleihen sind berechtigt, während der gesamten Laufzeit ihre Anleihen in Namenaktien der Swiss Life Holding zu wandeln. Bei der Ausübung dieses Rechts erhalten die jeweiligen Anleiheninhaber diejenige Anzahl Aktien, welche dem Nominalwert von CHF 1000 geteilt durch den Wandelpreis von CHF 209.625 entspricht (Anpassungen sind möglich).

Die Swiss Life Holding ist zu jedem Zeitpunkt am oder ab dem 25. Juni 2007 berechtigt, sämtliche ausstehenden Anleihen zum Nominalbetrag zurückzuzahlen (zusammen mit nicht bezahlten aufgelaufenen Zinsen), falls der Stichtagkurs der Swiss Life Holding-Aktie während 20 aufeinanderfolgenden Handelstagen mindestens 130% des Wandel-

preises betrug. Eine vorzeitige Rückzahlung unterliegt einer Kündigungsfrist von 30 Tagen gegenüber dem Anleiheninhaber.

Der Erlös dieser Wandelanleihe wurde zum Teil als Verbindlichkeit und zum Teil als Eigenkapitalkomponente erfasst. Der Fair Value der als Verbindlichkeit erfassten Komponente belief sich auf CHF 260 Millionen; er wurde anhand des Marktzins für eine gleichwertige nicht wandelbare Anleihe berechnet. Der Restbetrag von CHF 57 Millionen stellt den Wert des Rechts auf Wandlung der Anleihe in Aktien der Swiss Life Holding (SLH-Aktien) dar und wurde im Agio erfasst. Von der als Verbindlichkeit erfassten Komponente wurden Transaktionskosten in Höhe von CHF 6 Millionen abgezogen, während im Agio ein Kostenabzug von CHF 1 Million erfolgte.

Im Jahr 2006 wurden Wandelanleihen in insgesamt 191 SLH-Aktien gewandelt (2005: 260 SLH-Aktien); dies führte zu einer Zunahme des Aktienkapitals um insgesamt CHF 8726 (2005: CHF 11 960) und einer Erhöhung des Agios um insgesamt CHF 24 605 (2005: CHF 33 885).

Wandelbare Schuldinstrumente (GEMMS) Die Gruppe gab am 15. Mai 1998 GEMMS (Guaranteed Exchangeable Monetisations of Multiple Shares) aus, die dem jeweiligen Inhaber das Recht verliehen, sie bis zum Verfall der betreffenden Emission in Aktien der bezeichneten Gesellschaft zu wandeln. Die Gruppe konnte einen Teil dieser Emissionen im Allgemeinen an bzw. nach einem bestimmten Rückzahlungsdatum zu einem der vorzeitigen Rückzahlung angemessenen Preis zurückzahlen.

Im Mai 2005 wurden die verbleibenden ausstehenden GEMMS fällig und zurückbezahlt.

Pflichtwandelanleihen Am 19. Dezember 2005 wurden die Mandatory Convertible Securities fällig und die Verpflichtung in Höhe von CHF 250 Millionen wurde als Agio erfasst.

23 Anleihen und Darlehensverpflichtungen (Fortsetzung)

Nachrangige Verbindlichkeiten

Beträge in Mio. CHF					31.12.06	31.12.05
Emittent	Währung	Zinssatz	Ausgabejahr	Fälligkeit	Buchwert	Buchwert
Banca del Gottardo	CHF	4.000%	2001	2008	52	52
Banca del Gottardo	EUR	5.500%	2001	2008	24	22
Banca del Gottardo	USD	5.750%	2001	2008	5	7
		Euribor				
ERISA	EUR	+0.800%	1998	2008	18	18
		Euribor				
ERISA	EUR	+1.000%	2001	2011	32	31
Total					131	130

Übrige Schuldverschreibungen und Darlehen Am 30. Juni 2004 gab Swiss Life Insurance Finance Ltd., Cayman Islands, eine Anleihe in Höhe von EUR 300 Millionen mit einem Coupon von 4,375% und einem Emissionspreis von 99,856% aus. Die Anleihe verfällt im Jahr 2008. Der Emittent ist berechtigt, sie jederzeit vollumfänglich zum

Nominalwert zurückzuzahlen, falls in der steuerlichen Behandlung seitens der Cayman Islands bzw. der Schweiz bestimmte Veränderungen vorgenommen werden. Die Zahlung sämtlicher im Rahmen dieser Anleihe fälligen Beträge wird von Rentenanstalt/Swiss Life bedingungslos und unwiderruflich garantiert.

Beträge in Mio. CHF					31.12.06	31.12.05
Emittent/Instrument	Währung	Zinssatz	Ausgabejahr	Fälligkeit	Buchwert	Buchwert
Banca del Gottardo – Kassenobligationen ¹⁾	CHF	2.000%	n.a.	n.a.	10	6
Swiss Life Insurance Finance Ltd. – garantierte Anleihen	EUR	4.375%	2004	2008	480	464
Total					490	470

1) Kassenobligationen sind festverzinsliche Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von 2 bis 8 Jahren, die von der Banca del Gottardo laufend ausgegeben werden. Die durchschnittliche Verzinsung per 31. Dezember 2006 betrug 2,0% (2005: 1,9%) und die durchschnittliche Restlaufzeit belief sich auf 25 Monate (2005: 33 Monate).

Verbindlichkeiten gegenüber Banken Das Fälligkeitsprofil der am 31. Dezember ausstehenden Verbindlichkeiten gegenüber Banken gestaltet sich wie folgt:

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Auf Sicht und bis zu 1 Jahr	1 491	1 001
Über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	88	96
Über 5 Jahre	–	–
Total	1 579	1 097

Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Banken umfassen auch verschiedene Hypothekendarlehen mit folgenden Zinssätzen und Fälligkeiten:

Beträge in Mio. CHF			31.12.2006	31.12.2005
Währung	Zinssatz	Fälligkeit	Buchwert	Buchwert
CHF	4.050%	2006	–	16
CHF	3.160%	2009	47	48
CHF	3.050%	2010	41	42
Total			88	106

23 Anleihen und Darlehensverpflichtungen (Fortsetzung)

Verpflichtungen aus Finanzierungsleasing

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
	Mindest-leasing-zahlungen	Mindest-leasing-zahlungen	Barwert der Mindest-leasing-zahlungen	Barwert der Mindest-leasing-zahlungen
Bis zu 1 Jahr	6	6	6	5
Über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	5	12	4	11
Über 5 Jahre	–	–	–	–
Total	11	18	10	16
<i>Künftige Finanzierungskosten</i>	1	2		

24 Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung

Mio. CHF	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05
	Brutto	Brutto	Guthaben aus Rückversicherung	Guthaben aus Rückversicherung	Netto	Netto
Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen	1 440	1 386	243	239	1 197	1 147
Schadenfälle im Rahmen von Lebensversicherungsverträgen	7 773	7 887	122	133	7 651	7 754
Nicht verdiente Prämien	193	197	4	4	189	193
Deckungskapital	93 121	90 731	600	547	92 521	90 184
Einlagen aus Versicherungsverträgen	6 708	6 340	–	–	6 708	6 340
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung	109 235	106 541	969	923	108 266	105 618
<i>wovon auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe</i>						
<i>Deckungskapital</i>	1 322	1 506				
<i>Einlagen aus Versicherungsverträgen</i>	354	280				

Deckungskapital

Mio. CHF	2006	2005
Stand 1. Januar	90 731	86 114
Erwerb von Versicherungsportefeuilles	–	2 841
Sparprämien	9 036	8 475
Zugeschriebene Zinsen	2 701	2 645
Aufwendungen für eingetretene Schadenfälle, ausbezahlte Leistungen und Rückkäufe	–9 680	–10 111
Auswirkung geänderter versicherungsmathematischer Annahmen und übriger Bewegungen	–824	418
Währungsumrechnungsdifferenzen	1 157	349
Stand 31. Dezember	93 121	90 731

24 Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung (Fortsetzung)

Einlagen aus Versicherungsverträgen

Mio. CHF	2006	2005
Stand 1. Januar	6 340	6 353
Erhaltene Einlagen	870	781
Gutgeschriebene Zinsen	192	192
Überschussanteile	64	90
Policengebühren und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	-76	-80
Auflösung von Einlagen bei Todesfall, Rückkauf und anderen Vertragsauflösungen während des Geschäftsjahrs	-765	-951
Übrige Bewegungen	-76	-86
Währungsumrechnungsdifferenzen	159	41
Stand 31. Dezember	6 708	6 340

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit und ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	98 044	96 982
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung	11 191	9 559
Total Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	109 235	106 541

Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen

Mio. CHF	2006	2005
Stand 1. Januar		
Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen (brutto)	1 386	2 083
Abzüglich Anteil Rückversicherer	-239	-355
Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen (netto)	1 147	1 728
Angefallene Schadenfälle und Schadenregulierungskosten		
Berichtsperiode	470	704
Vorausgegangene Berichtsperioden	-57	-142
Total angefallene Schadenfälle und Schadenregulierungskosten	413	562
Bezahlte Schadenfälle und Schadenregulierungskosten		
Berichtsperiode	-203	-160
Vorausgegangene Berichtsperioden	-199	-386
Total bezahlte Schadenfälle und Schadenregulierungskosten	-402	-546
Erwerb und Veräusserung von Gesellschaften und Versicherungsgeschäft	0	-605
Währungsumrechnungsdifferenzen	39	8
Stand 31. Dezember		
Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen (netto)	1 197	1 147
Zuzüglich Anteil Rückversicherer	243	239
Total Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen (brutto)	1 440	1 386

24 Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft und Guthaben aus Rückversicherung (Fortsetzung)

Schadenfälle im Rahmen von Nichtlebensversicherungsverträgen Diese stellen die erforderliche Verbindlichkeit zur Bereitstellung der geschätzten endgültigen Kosten der Schadenregulierung für versicherte Ereignisse dar, die am oder vor dem Stichtag des Abschlusses eingetreten sind. Die geschätzte Verbindlichkeit umfasst den Betrag, der für künftige Zahlungen aufgrund von Ansprüchen benötigt wird, die entweder dem Versicherer bereits gemeldet wurden oder durch versicherte Ereignisse entstanden sind, die zwar bereits eingetreten sind, aber dem Versicherer bis zur Schätzung der Verbindlichkeit noch nicht gemeldet wurden. Diese Schätzungen werden in der Regel anhand von Schadenentwicklungstabellen vorgenommen.

Schadenfälle im Rahmen von Lebensversicherungsverträgen Diese stellen die Verbindlichkeit für alle Zahlungen von Ansprüchen im Einzel- und Kollektiv-Lebensversicherungsgeschäft dar, die in der laufenden oder der vorangegangenen Berichtsperiode fällig waren und am Bilanzstichtag noch unbezahlt sind. Die Bewertung am Bilanzstichtag entspricht der Summe aller Zahlungen für Ansprüche, die noch nicht beglichen sind, aber in der laufenden oder in einer vorangegangenen Berichtsperiode fällig wurden.

Nicht verdiente Prämien Diese stellen den Anteil an verbuchten Prämien dar, welcher auf die noch verbleibende Versicherungsdauer entfällt.

Deckungskapital Bei überschussberechtigten Lebensversicherungsverträgen, bei denen die Zuteilung der Überschüsse an die Versicherungsnehmer gemäss der Beitragsmethode erfolgt, wird das Deckungskapital anhand der konstanten Nettoprämien-Methode berechnet. Dabei werden geeignete versicherungsmathematische Annahmen hinsichtlich Sterblichkeit und Verzinsung verwendet.

Die Bewertung von weiteren langfristigen Versicherungsverträgen erfolgt ebenfalls anhand der Nettoprämien-Methode unter Berücksichtigung versicherungsmathematischer Annahmen hinsichtlich Sterblichkeit, Stornoraten, Aufwendungen und Anlagerenditen einschliesslich Rückstellungen für negative Abweichungen.

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft (Ausweis gemäss «Deposit Accounting») Für Kapitalanlageverträge, die ein bedeutendes Versicherungsrisiko enthalten, werden vereinnahmte Sparprämien als Einlagen ausgewiesen («Deposit Accounting»).

Nicht ermessensabhängige Überschussanteile der Versicherungsnehmer und übrige Verbindlichkeiten Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern werden entsprechend den gesetzlichen oder vertraglichen Anforderungen erfasst und durch das Management ratifiziert.

25 Leistungen an Mitarbeitende

170

Leistungsorientierte Pläne Die Mitarbeitenden sind verschiedenen Vorsorgeplänen mit oder ohne ausgeschiedenen Vermögen unterstellt. Wenn die Erstattung dieser Kosten ganz oder teilweise durch Dritte erfolgt und die Erstattungsansprüche nicht als Planvermögen gelten, werden diese als separate Vermögenswerte erfasst und nicht von den Verpflichtungen abgezogen. Ansonsten gilt dieselbe Behandlung wie für das Planvermögen. Die Zugehörigkeit zu diesen Vorsorgeplänen ist entweder abhängig von der Dauer des Arbeitsverhältnisses oder vom Anstellungsdatum. Die Vorsorgeleistungen basieren auf den anrechenbaren Dienstjahren und der durchschnittlichen Vergütung in den Jahren unmittelbar vor der Pensionierung. Die jährlichen Finanzierungserfordernisse werden anhand aktuarieller Methoden oder lokaler Vorschriften festgelegt.

Aufgrund der Anforderungen von IFRS 4 «Versicherungsverträge» in Verbindung mit IAS 19 «Leistungen an Arbeitnehmer» wurden leistungsorientierte Pläne für eigene Mitarbeitende eliminiert. Da bestimmte mit diesen Plänen verbundene Teile des Planvermögens nicht zu eliminieren sind, gelten diese Pläne in der Regel als teilweise finanziert.

Die Position Nettovermögenswert/Nettoverbindlichkeit umfasst keine Erstattungsansprüche.

Der Grossteil der leistungsorientierten Vorsorgeverbindlichkeiten stammt aus Plänen für Mitarbeitende in der Schweiz. Die Hauptleistung dieser Pläne sieht bei Erreichen des Rentenalters die Auszahlung einer Altersrente vor. Die Höhe der Rente hängt von der zuletzt bezogenen Lohnhöhe und der Anzahl Dienstjahre ab (einschliesslich der Dienstjahre, die der Mitarbeitende durch Guthaben aus Plänen früherer Arbeitgeber erworben hat). Der Mitarbeitende kann sich sowohl vorzeitig pensionieren lassen – in diesem Fall wird die Rente nach versicherungsmathematischen Methoden gekürzt – als auch eine Kapitalleistung an Stelle einer Rente wählen. Andere Leistungen beinhalten Witwen-/Waisenrenten im Todesfall sowie Invalidenrenten (wenn die Invalidität vor dem Rentenalter eintritt). Die Pläne werden vom Arbeitgeber durch ordentliche Beiträge finanziert, die durch versicherungsmathematische Methoden bestimmt werden. Nach schweizerischem Recht wird ein Teil dieser Beiträge vom Bruttolohn des Mitarbeitenden abgezogen (in der Regel weniger als 50% des Gesamtbeitrags). Des Weiteren werden die Pläne durch Guthaben aus früheren Arbeitsverhältnissen finanziert, die von neuen Mitarbeitenden obligatorisch einzubringen sind, durch freiwillige Einkäufe der Mitarbeitenden im Rahmen der reglementarischen Bedingungen sowie durch Erträge aus dem Planvermögen.

Die Zunahme des Planvermögens ist in erster Linie auf die Restrukturierung der betrieblichen Altersversorgung der Mitarbeitenden in Deutschland zurückzuführen. Dieses Planvermögen besteht aus einer qualifizierten Versicherungspolice, die unter übrige Aktiven innerhalb des Planvermögens ausgewiesen wird.

Die erwarteten Beiträge für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2007 belaufen sich auf CHF 72 Millionen.

25 Leistungen an Mitarbeitende (Fortsetzung)

In der konsolidierten Bilanz erfasste Beträge

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
	Anhang	
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Pläne mit ausgeschiedenen und teilweise ausgeschiedenen Vermögen)	-2 625	-2 554
Fair Value des Planvermögens	496	302
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Pläne ohne ausgeschiedene Vermögen)	-440	-383
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste(+)	194	209
Nicht erfasster, nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	-7	-9
Nicht bilanzierter Vermögenswert	-	-
Vermögenswerte (+)/Verbindlichkeiten (-) aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen (netto)	-2 382	-2 435
<i>Der Nettovermögenswert/die Nettoverbindlichkeit besteht aus</i>		
Verbindlichkeiten aus leistungsorientierten Plänen (brutto)	-2 535	-2 558
Vermögenswerte aus leistungsorientierten Plänen (brutto)	20	123
<i>Verbindlichkeiten aus Leistungen an Mitarbeitende bestehen aus</i>		
Verbindlichkeiten aus leistungsorientierten Plänen (brutto)	-2 535	-2 558
übrigen Verbindlichkeiten aus Leistungen an Mitarbeitende	-26	-18
Total Verbindlichkeiten aus Leistungen an Mitarbeitende	-2 561	-2 576

In der konsolidierten Erfolgsrechnung erfasste Beträge

Mio. CHF	2006	2005
	Anhang	
Laufender Dienstzeitaufwand	103	100
Zinsaufwand	98	96
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	-15	-9
Erwartete Erträge aus Erstattungsansprüchen	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+) (netto)	2	3
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	-1	2
Veränderung des nicht bilanzierten Vermögenswerts	-	-
Personalbeiträge	-32	-8
Auswirkung von Plankürzungen oder -abgeltungen	-6	-53
Total leistungsorientierter Aufwand	9	131
<i>Tatsächliche Erträge aus Planvermögen</i>	<i>-58</i>	<i>-58</i>
<i>Tatsächliche Erträge aus Erstattungsansprüchen</i>	<i>-</i>	<i>-</i>

25 Leistungen an Mitarbeitende (Fortsetzung)

172

Leistungsorientierte Pläne

Mio. CHF	2006	2005
Veränderungen Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen		
Stand 1. Januar	-2 937	-2 871
Laufender Dienstzeitaufwand	-103	-100
Zinsaufwand	-98	-96
Beiträge von Planbegünstigten	-117	-97
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	-53	-67
Ausbezahlte Leistungen	244	187
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	-6
Plankürzungen und -abgeltungen	15	116
Erwerb und Veräusserung von Tochterunternehmen	1	2
Währungsumrechnungsdifferenzen	-17	-5
Stand 31. Dezember	-3 065	-2 937
Veränderungen des Fair Value des Planvermögens		
Stand 1. Januar	302	219
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	15	9
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	43	49
Beiträge des Arbeitgebers	131	41
Beiträge von Planbegünstigten	13	4
Ausbezahlte Leistungen	-1	-6
Plankürzungen und -abgeltungen	-8	-14
Erwerb und Veräusserung von Tochterunternehmen	-	0
Währungsumrechnungsdifferenzen	1	0
Stand 31. Dezember	496	302
Kategorien des Planvermögens		
Beteiligungsinstrumente	203	250
Zinsinstrumente	166	15
Grundstücke	-	-
Übrige Aktiven	127	37
Total Planvermögen	496	302
<i>Das Planvermögen beinhaltet</i>		
eigene Eigenkapitalinstrumente	129	100
eigene Zinsinstrumente	-	-
von der Gruppe genutzte Betriebsliegenschaften	-	-
übrige von der Gruppe genutzte Vermögenswerte	-	-
Historische Informationen		
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen	-3 065	-2 937
Fair Value des Planvermögens	496	302
Differenz	-2 569	-2 635
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Planverbindlichkeiten	-57	-67
Erfahrungsbedingte Anpassungen des Planvermögens	43	49

25 Leistungen an Mitarbeitende (Fortsetzung)

Grundlegende versicherungsmathematische Annahmen (gewichteter Durchschnitt)

	31.12.2006	31.12.2005
Abzinsungssatz	3.4%	3.5%
Erwartete Rendite aus dem Planvermögen	4.1%	3.9%
Erwartete Rendite aus Erstattungsansprüchen	n.a.	n.a.
Künftige Gehaltserhöhungen	1.8%	2.0%
Künftige Rentensteigerungen	1.0%	0.9%

Anzahl Mitarbeitende Zum 31. Dezember 2006 hatte die Gruppe auf Basis von Vollzeitstellen 8693 Mitarbeitende (2005: 8979).

Beitragsorientierte Pläne Bestimmte Tochtergesellschaften bieten verschiedene beitragsorientierte Pläne an. Die Zugehörigkeit zu diesen Vorsorgeplänen ist entweder abhängig von der Dauer des Arbeitsverhältnisses oder vom Anstellungsdatum. Die Pläne sehen sowohl Beiträge der Mitarbeitenden als auch der Arbeitgeber vor. Die Aufwendungen der Gruppe im Rahmen dieser Vorsorgepläne betragen im Jahr 2006 CHF 3 Millionen (2005: CHF 5 Millionen).

Übrige langfristige Leistungen an Mitarbeitende Die Verbindlichkeit für langfristige Leistungen an Mitarbeitende betrug zum 31. Dezember 2006 CHF 12 Millionen (2005: CHF 12 Millionen). Sie ist auf Teilzeitarbeitsverträge vor der Pensionierung sowie Gewinnbeteiligungen bestimmter Mitarbeitender zurückzuführen.

Leistungen bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses Die Verbindlichkeit aus Leistungen bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses belief sich im Geschäftsjahr mit Ende 31. Dezember 2006 auf insgesamt CHF 14 Millionen (2006: CHF 6 Millionen). Diese Leistungen erfolgten im Zusammenhang mit vorzeitigen Pensionierungen und freiwilligen Kündigungen.

Aktienbezogene Vergütungen für Mitarbeitende Im Jahr 2005 wurde ein aktienbezogenes Vergütungsprogramm eingerichtet. Dieses berechtigt die Mitglieder der Konzernleitung und weitere leitende Mitarbeitende der Swiss Life-Gruppe, gestützt auf die ihnen zugewiesenen anwartschaftlichen Bezugsrechte (Performance Share Units, PSU) nach drei Dienstjahren eine bestimmte Anzahl von Swiss Life Holding-Aktien zu beziehen, sofern gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. Die sich aufgrund der PSU ergebende Aktienzuteilung hängt einerseits von der Performance der

Swiss Life Holding-Aktie während der dreijährigen Laufzeit und andererseits von der Performance der Aktie während der Dreijahresfrist im Vergleich zur Performance des DJ STOXX 600 Insurance Index ab. Die Anzahl der PSU kann während der Dreijahresfrist je nach Entwicklung der Performance-Kriterien höchstens um den Faktor 1,5 steigen oder um den Faktor 0,5 sinken.

Im Jahr 2005 belief sich die Anzahl der im Rahmen dieses Programms zugewiesenen PSU auf 67 412 (Stand nach Herabsetzung des Nennwerts). Aufgrund der Herabsetzung des Nennwerts der Swiss Life Holding-Aktien im Jahr 2005 wurde die Anzahl der zugewiesenen PSU mit Hilfe des Eurex-R-Faktors von 0,978284 angepasst. Der Fair Value am Bewertungsstichtag betrug CHF 159.66. Die Zuweisung erfolgte zum 1. April 2005.

Im Jahr 2006 belief sich die Anzahl der im Rahmen dieses Programms zugewiesenen PSU auf 46 651 (Stand nach Herabsetzung des Nennwerts). Aufgrund der Herabsetzung des Nennwerts der Swiss Life Holding-Aktien im Jahr 2006 wurde die Anzahl der zugewiesenen PSU mit Hilfe des Eurex-R-Faktors von 0,9965 angepasst. Der Fair Value am Bewertungsstichtag betrug CHF 252.56. Die Zuweisung erfolgte zum 1. April 2006.

Die Gruppe stellt den Fair Value der im Rahmen eines jeden Programms zugewiesenen PSU per Stichtag fest. Die Feststellung erfolgte mittels Black-Scholes-Formel sowie Monte-Carlo-Simulationen. Die hiermit während der massgeblichen Sperrfrist verbundenen Aufwendungen wurden als Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende erfasst und zogen eine entsprechende Erhöhung des Agios nach sich. Die für das Geschäftsjahr 2006 erfassten Aufwendungen beliefen sich insgesamt auf CHF 5 Millionen (2005: CHF 4 Millionen).

25 Leistungen an Mitarbeitende (Fortsetzung)

Aktienbezogene Vergütungsprogramme (Performance Share Units)

Anzahl Performance Share Units	Stand 1. Januar	Ausgegeben	Herabsetzung des Nennwerts	Stand nach Herabsetzung des Nennwerts	Abgänge von Mitarbeitenden	Ausübbar	Stand 31. Dezember
2006							
Zugewiesen im Jahr 2005	66 131	–	220	66 351	–9 965	–	56 386
Zugewiesen im Jahr 2006	–	46 470	181	46 651	–1 193	–	45 458
2005							
Zugewiesen im Jahr 2005	–	65 938	1 474	67 412	–1 281	–	66 131

Aktioptionen Die Gruppe bot Verwaltungsräten, Konzernleitungsmitgliedern und leitenden Angestellten in der Schweiz und im Ausland Optionen zum Bezug von Aktien an. Seit dem Jahr 2003 sind keine neuen Aktien unter Optionen zugeteilt worden.

Aufgrund der Herabsetzung des Nennwerts der Swiss Life Holding-Aktien im Jahr 2006 wurden die Anzahl und der Ausübungspreis der in den Vorjahren zugeteilten Aktien unter Optionen angepasst. Diese Anpassung erfolgte mit Hilfe des Eurex-R-Faktors von 0,9965. Aufgrund der Herabsetzung des Nennwerts der Swiss Life Holding-Aktien im Jahr 2005 wurden die Anzahl und der Ausübungspreis der in den Vorjahren zugeteilten Aktien unter Optionen angepasst. Diese Anpassung erfolgte mit Hilfe des

Eurex-R-Faktors von 0,978284. Die im Jahr 2002 ausgegebenen ausstehenden Aktioptionen hatten zum 31. Dezember 2006 einen inneren Wert von CHF 81.15 (2005: CHF 12.80). Die im Jahr 2001 ausgegebenen ausstehenden Aktioptionen hatten zum 31. Dezember 2005 keinen inneren Wert. Der Ausübungspreis der ausstehenden Aktioptionen belief sich zum Ende der Berichtsperiode auf CHF 224.10 (2005: Beträge zwischen CHF 224.10, angepasst mit Hilfe des Eurex-R-Faktors von 0,9965, und CHF 686.50). Die mittlere gewichtete Vertragslaufzeit der ausstehenden Aktioptionen lag zum Ende der Berichtsperiode bei 180 Tagen (2005: 336 Tage). Die Anzahl der ausübaren Optionen lag zum Ende des Jahres 2006 bei 88 055 (2005: 277 079).

Anzahl Aktien unter Optionen

Beträge in CHF	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005
	Anzahl Aktien ¹⁾	Anzahl Aktien ¹⁾	Ausübungs- datum	Ausübungs- datum	Verfall- datum	Verfall- datum	Durch- schnittlicher gewichteter Ausübungs- preis ²⁾	Durch- schnittlicher gewichteter Ausübungs- preis ²⁾
Stand 1. Januar	277 079	277 079					468	468
Bewilligt/ausgegeben	–	–	–	–	–	–	–	–
Ausgeübt	–42 791	–	–	–	–	–	224	–
Verfallen	–146 233	–	–	–	31.05.06	–	687	–
Stand 31. Dezember	88 055	277 079					224	468

1) Anzahl Aktien aufgrund der Nennwertreduktion von Swiss Life Holding-Aktien gemäss Eurex-Vorschriften, angepasst

2) Ausübungspreis aufgrund der Nennwertreduktion von Swiss Life Holding-Aktien gemäss Eurex-Vorschriften, angepasst

Übrige Leistungen an Mitarbeitende Die Swiss Life-Gruppe bietet bestimmten leitenden und anderen Mitarbeitenden zusätzliche Leistungen (Incentives). Die Aufwendungen beliefen sich im Jahr 2006 auf CHF 12 Millionen (2005: CHF 15 Millionen).

26 Ertragssteuern

Ertragssteueraufwand

Mio. CHF	2006	2005
Laufender Steueraufwand		
Laufender Steueraufwand für die aktuelle Berichtsperiode	216	151
Anpassungen für laufenden Steueraufwand aus früheren Jahren	-133	-25
Total laufender Steueraufwand	83	126
Latenter Steueraufwand		
Entstehung und Rückbuchung von temporären Differenzen	44	-193
Änderung der Steuersätze	1	46
Total latenter Steueraufwand	45	-147
Total Ertragssteueraufwand	128	-21

Swiss Life konnte auf Basis eines Entscheids der niederländischen Steuerbehörde ihre Steuerverbindlichkeiten im Jahr 2006 um CHF 159 Millionen reduzieren (2005: CHF 82 Millionen). Eine Änderung der französischen Steuergesetzgebung im Zusammenhang mit der Besteuerung von Beteiligungen führte zu einer Reduktion des Steueraufwands um CHF 31 Millionen (2005: CHF 116 Millionen).

Die Swiss Life-Gruppe realisierte im Rahmen der Restrukturierung der Immobilienbewirtschaftung im Jahr 2005 einen Steuervorteil von CHF 18 Millionen. Zudem realisierte sie im Jahr 2005 einen Steuervorteil in Höhe von CHF 23 Millionen, der sich auf die Reduktion des Steuersatzes im Immobiliengeschäft zurückführen lässt.

Im Jahr 2006 lag der erwartete gewichtete durchschnittliche Steuersatz für die Gruppe bei 30,9% (2005: 29,2%). Dieser Satz wird aus dem gewichteten Durchschnitt der Ertragssteuersätze in den Gebieten, in welchen die Gruppe tätig ist, abgeleitet. Der Grund für die Zunahme des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes ist einerseits durch die geografische Zuweisung der Gewinne gegeben und andererseits durch die in den einzelnen Gebieten geltenden unterschiedlichen Steuersätze. Die folgende Tabelle erläutert den Unterschied zwischen dem effektiven und dem erwarteten Ertragssteueraufwand:

Effektive und erwartete Ertragssteuern

Mio. CHF	2006	2005
Erwarteter Ertragssteueraufwand	335	249
<i>Steuererhöhung/-reduktion aufgrund von</i>		
steuerbefreiten Zinserträgen	-9	-14
steuerbefreiten Dividendenerträgen	-12	-3
übrigem steuerfreiem Einkommen	-236	-297
nicht abzugsfähigen Aufwendungen	61	78
übrigen Ertragssteuern (inkl. Verrechnungssteuern)	0	5
nicht erfassten steuerlichen Verlusten und Steuerguthaben	8	31
Nutzung zuvor nicht erfasster steuerlicher Verluste und Steuerguthaben	-7	-83
Übrigen	-12	13
Effektiver Ertragssteueraufwand	128	-21

26 Ertragssteuern (Fortsetzung)

Latente Ertragsteuerguthaben und -verbindlichkeiten werden miteinander verrechnet, wenn ein juristisch durchsetzbares Recht auf Verrechnung laufender Steuerguthaben mit

laufenden Steuerverbindlichkeiten besteht und sich diese latenten Ertragssteuern auf dieselbe Steuerhoheit beziehen.

Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
	Latente Steuerguthaben	Latente Steuerguthaben	Latente Steuerverbindlichkeiten	Latente Steuerverbindlichkeiten
Finanzielle Vermögenswerte	92	108	365	800
Investitionsliegenschaften	4	3	412	419
Immaterielle Vermögenswerte	40	117	263	236
Sachanlagen	33	33	0	1
Finanzielle Verbindlichkeiten	44	51	9	13
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	74	113	110	94
Leistungen an Mitarbeitende	29	22	48	28
Abgegrenzte Erträge	79	78	1	2
Übrige	15	13	26	43
Steuerliche Verluste und Steuerguthaben	69	77		
Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten	479	615	1 234	1 636
Anpassungen für Wertberichtigung	-16	-36		
Verrechnung	-369	-500	-369	-500
Total latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten	94	79	865	1 136

Die Veränderungen der latenten Steuerguthaben und -verbindlichkeiten (netto) während der Berichtsperiode lauten wie folgt:

Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten (netto)

Mio. CHF	Stand 1. Januar	In der Erfolgsrechnung erfasst	Im Eigenkapital erfasst	Veräusserungen und Währungs umrechnungsdifferenzen	Stand 31. Dezember
Veränderungen nach Art der temporären Differenz während des Geschäftsjahrs 2006					
Finanzielle Vermögenswerte	-692	24	398	-3	-273
Investitionsliegenschaften	-416	9	0	-1	-408
Immaterielle Vermögenswerte	-119	-43	-60	-1	-223
Sachanlagen	32	1	-	0	33
Finanzielle Verbindlichkeiten	38	-1	-2	0	35
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	19	-54	-1	0	-36
Leistungen an Mitarbeitende	-6	-13	-	0	-19
Abgegrenzte Erträge	76	1	1	0	78
Übrige	-30	19	-	0	-11
Steuerliche Verluste und Steuerguthaben	77	-8	-	0	69
Anpassungen für Wertberichtigung	-36	20	-	0	-16
Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten (netto)	-1 057	-45	336	-5	-771
Total Veränderungen der temporären Differenzen während des Geschäftsjahrs 2005					
Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten (netto)	-1 125	147	-105	26	-1 057

26 Ertragssteuern (Fortsetzung)

Nicht erfasst wurden latente Steuerverbindlichkeiten für Verrechnungssteuern und für übrige Steuern, die auf nicht abgeführten Erträgen bestimmter Tochtergesellschaften zu zahlen wären, da derartige Beträge immer thesauriert werden.

Latente Steuerguthaben werden im Hinblick auf Steuerverlustvorräte und nicht genutzte Steuerguthaben nur in dem Umfang verbucht, in dem die Realisierung der betreffenden Steuerminderung wahrscheinlich ist. In der Schweiz

werden Steuerguthaben auf Grundlage der Steuergesetze von Kantonen und Gemeinden berechnet. Die Unsicherheit darüber, ob Verlustvorräte bzw. Steuerguthaben tatsächlich realisiert werden, wird durch Anpassungen für Wertberichtigungen berücksichtigt. Für folgende Steuerverlustvorräte bzw. -guthaben mit den unten genannten Fälligkeiten wurden zum 31. Dezember keine latenten Steuerguthaben erfasst.

Nicht erfasste steuerliche Verluste und Steuerguthaben

Mio. CHF	2006	2005
2007	1	0
2008	0	1
2009	1	1
Danach	78	120
Total	80	122

27 Rückstellungen

Mio. CHF	2006			2005
	Restrukturierung	Übrige	Total	Total
Stand 1. Januar	93	119	212	193
Während der Berichtsperiode neu zurückgestellte Beträge	19	50	69	189
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	-27	-43	-70	-123
Während der Berichtsperiode aufgelöste ungenutzte Beträge	0	-8	-8	-29
Übertragung zu Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten	-	-	-	-18
Auswirkung von Erwerb und Veräusserungen	-	-3	-3	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	1	1	2	0
Stand 31. Dezember	86	116	202	212

Restrukturierungsaufwand Im Jahr 2006 wurden in erster Linie bei der Banca del Gottardo und in Deutschland Rückstellungen in Höhe von insgesamt CHF 19 Millionen für Restrukturierungsprogramme gebildet.

Im Jahr 2005 wurde in der Schweiz im Zusammenhang mit der Integration von «La Suisse» gesamthaft eine Rückstellung von CHF 72 Millionen gebildet. Am 31. Dezember 2006 belief sich die verbleibende Rückstellung auf CHF 23 Millionen; CHF 12 Millionen wurden während der Berichtsperiode aufgebraucht (2005: CHF 37 Millionen).

Die verbleibende Rückstellung wird voraussichtlich in den nächsten ein bis zwei Jahren aufgelöst. Die Rückstellung betrifft hauptsächlich Sozialpläne und belastende Verträge.

Im Jahr 2005 wurden in der Schweiz und in Deutschland zusätzliche Rückstellungen für Restrukturierungsprogramme und Leistungen bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von insgesamt CHF 50 Millionen gebildet, aus denen erwartungsgemäss in den nächsten zwei Jahren Leistungen erfolgen werden.

28 Eigenkapital

178

Aktienkapital Im Jahr 2006 erfolgte die von der Generalversammlung der Swiss Life Holding (SLH) am 9. Mai 2006 genehmigte Nennwertreduktion von CHF 5 je SLH-Namenaktie (2005: CHF 4 je Namenaktie). Die Zahlung erfolgte Anfang August 2006 und führte zu einer Reduktion des Aktienkapitals der SLH um CHF 169 Millionen (2005: CHF 135 Millionen).

Im Jahr 2006 wurden Wandelanleihen in 191 SLH-Aktien gewandelt (2005: 260 SLH-Aktien); dies führte zu einer Zunahme des Aktienkapitals um insgesamt CHF 8276 (2005: CHF 11 960) und einer Erhöhung des Agios um insgesamt CHF 24 605 (2005: CHF 33 885).

Das Aktienkapital der SLH bestand per 31. Dezember 2006 aus 33 776 269 voll liberierten Aktien mit einem Nennwert von CHF 41 je Aktie. Bei der Ausübung des Stimmrechts kann kein Aktionär für eigene und vertretene Aktien zusammen mehr als 10% des gesamten Aktienkapitals direkt oder indirekt auf sich vereinigen. Per 31. Dezember 2005 hatte die SLH 33 776 078 Namenaktien mit einem Nenn-

wert von CHF 46 je Aktie. Das bedingte Aktienkapital betrug CHF 150 374 511 per 31. Dezember 2006 (2005: CHF 168 721 652).

Agio Dieser Posten besteht aus dem zusätzlich über den Nennwert hinaus einbezahlten Kapital (abzüglich Transaktionskosten), Gewinn/Verlust auf eigenen Beteiligungsinstrumenten, Ausgabe von Aktien/Optionen im Rahmen von Beteiligungsplänen und Eigenkapitalelementen von Wandelanleihen.

Aufgrund der Herabsetzung des Nennwerts um CHF 5 je SLH-Namenaktie im Jahr 2006 (2005: CHF 4 pro SLH-Namenaktie) wurde ein Betrag in Höhe von CHF 2 Millionen im Hinblick auf eigene Aktien dem Agio gutgeschrieben (2005: CHF 9 Millionen).

Anzahl Aktien Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der ausgegebenen SLH-Aktien und der während der Berichtsperiode von der Gruppe gehaltenen eigenen Aktien:

Anzahl Aktien	2006	2005
Ausgegebene Aktien		
Stand 1. Januar	33 776 078	33 775 818
Ausgabe von Aktien	-	-
Reduktion der Anzahl Aktien	-	-
Umwandlung Wandelanleihen	191	260
Stand 31. Dezember	33 776 269	33 776 078
Eigene Aktien		
Stand 1. Januar	261 713	2 237 059
Umwandlung von MCS	-	-1 978 005
Kauf eigener Aktien	644 170	718 685
Verkauf eigener Aktien	-570 366	-716 026
Stand 31. Dezember	335 517	261 713

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste

Dieser Posten besteht aus Änderungen des Fair Value von jederzeit verkäuflichen Kapitalanlagen, Bewertungsgewinnen aus Übertragungen von Betriebsliegenschaften zu Investitionsliegenschaften sowie aus dem wirksamen Teil auf derivativen Sicherungsinstrumenten bei qualifizierten

Cashflow-Hedges. Diese Beträge werden abzüglich der Anpassungen für bestimmte Überschussanteile der Versicherungsnehmer und anderer Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern, aktivierter Abschlusskosten, latenten Steuern und der Minderheitsanteile erfasst.

28 Eigenkapital (Fortsetzung)

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2006

Mio. CHF		Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögens- werte	Cashflow- Hedges	Übrige	Total
	Anhang				
Gewinne und Verluste (brutto)					
	Stand 1. Januar	5 878	-13	138	6 003
Veränderung während der Berichtsperiode					
	Gewinne/Verluste auf Finanzinstrumenten	11 -3 020	4	-	-3 016
	Im Eigenkapital erfasste Gewinne aus Übertragungen von Betriebsliegenschaften zu Investitionsliegenschaften	18 -	-	4	4
	Anteil am Gewinn/Verlust assoziierter Unternehmen	-	-	0	0
	Gewinne/Verluste auf zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten	-	-	-	-
	Neubewertungsreserven für schrittweise Übernahmen	-	-	-	-
	Übertragung von Gewinnen/Verlusten in die Erfolgsrechnung	9, 11 -721	5	-	-716
	Übertragung von Wertminderungen in die Erfolgsrechnung	9 14	-	-	14
	Auswirkung von Veräusserungen von Tochterunternehmen	-	-	1	1
	Währungsumrechnungsdifferenzen	92	-	3	95
	Stand 31. Dezember	2 243	-4	146	2 385
Anpassungen aufgrund von Ertragssteuern und anderen Posten					
	Stand 1. Januar				-4 818
<i>Beträge für (Veränderungen)</i>					
	Ertragssteuern				336
	Aktivierte Abschlusskosten und Barwert künftiger Gewinne				318
	Überschussanteile der Versicherungsnehmer und andere Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern				2 163
	Auswirkung von Veräusserungen von Tochterunternehmen				0
	Währungsumrechnungsdifferenzen				-87
	Minderheitsanteile				8
	Stand 31. Dezember				-2 080
	Total Gewinne und Verluste nach Ertragssteuern und anderen Posten				305

28 Eigenkapital (Fortsetzung)

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF		Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögens- werte	Cashflow- Hedges	Übrige	Total
	Anhang				
Gewinne und Verluste (brutto)					
Stand 1. Januar		4 508	-23	134	4 619
Veränderung während der Berichtsperiode					
Gewinne/Verluste auf Finanzinstrumenten	11	3 081	6	-	3 087
Im Eigenkapital erfasste Gewinne aus Übertragungen von Betriebsliegenschaften zu Investitionsliegenschaften	18	-	-	4	4
Anteil am Gewinn/Verlust assoziierter Unternehmen		-	-	0	0
Gewinne/Verluste auf zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten		-	-	-1	-1
Übertragung von Gewinnen/Verlusten in die Erfolgsrechnung	9, 11	-1 803	4	-	-1 799
Übertragung von Wertminderungen in die Erfolgsrechnung	9	64	-	-	64
Währungsumrechnungsdifferenzen		28	-	1	29
Stand 31. Dezember		5 878	-13	138	6 003
Anpassungen aufgrund von Ertragssteuern und anderen Posten					
Stand 1. Januar					-3 729
<i>Beträge für (Veränderungen)</i>					
Ertragssteuern					-105
Aktivierete Abschlusskosten und Barwert künftiger Gewinne					-123
Überschussanteile der Versicherungsnehmer und andere Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern					-833
Währungsumrechnungsdifferenzen					-25
Minderheitsanteile					-3
Stand 31. Dezember					-4 818
Total Gewinne und Verluste nach Ertragssteuern und anderen Posten					1 185

Währungsumrechnungsdifferenzen Dieser Posten besteht aus dem Unterschiedsbetrag bei der Umrechnung von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten, Erträgen und Aufwendungen der Gruppengesellschaften, die nicht auf Schweizer Franken lauten, in Schweizer Franken.

Gewinnreserven Die Gewinnreserven umfassen kumulierte Gewinnreserven der Gruppengesellschaften, welche nicht an die Aktionäre ausgeschüttet wurden. Die Gewinnverteilung unterliegt gesetzlichen Einschränkungen, welche je nach geografischer Zuordnung der Gruppengesellschaften variieren.

Die im Versicherungsgeschäft tätigen Tochtergesellschaften unterliegen gesetzlichen Einschränkungen bezüglich der Höhe von Dividendenzahlungen, kurzfristigen Überbrückungskrediten und Darlehen, die an die Gruppe geleistet

bzw. gewährt werden können. In bestimmten Ländern herrschen Vorschriften, welche die Dividendenzahlung zwar erlauben, jedoch deren Auszahlung verzögern können. Die Verbuchung der Dividendenausschüttung erfolgt erst zum Zeitpunkt der Genehmigung durch die Generalversammlung.

Verfall von Mandatory Convertible Securities (MCS I)

Am 19. Dezember 2005 wurden die Mandatory Convertible Securities (MCS I, 2002-2005) fällig; die als Verbindlichkeit erfasste Komponente in Höhe von CHF 250 Millionen wurde in das Agio umgegliedert. Infolgedessen nahm die Anzahl an eigenen Aktien um 1 978 005 ab.

28 Eigenkapital (Fortsetzung)

Reservierungsvorschriften und aufsichtsrechtliche Vorgaben Alle Versicherungseinheiten der Gruppe müssen genügend Reserven schaffen, um die langfristigen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Der Chefaktuar der Swiss Life-Gruppe ist für die Lageeinschätzung der aus dem Versicherungsgeschäft der Gruppe entstehenden finanziellen Aus-

wirkungen verantwortlich. Die Gruppe untersteht bezüglich gesetzlicher Auflagen (aufsichtsrechtliche Vorgaben und Solvabilität) der Aufsicht des Bundesamts für Privatversicherungen (BPV) sowie der Aufsicht durch die zuständigen Behörden der Länder, in denen sie tätig ist.

29 Kernkapital

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
	Anhang		
Eigenkapital		7 851	7 953
Hybride Kapitalinstrumente	23	1 739	1 689
Unter Verbindlichkeiten ausgewiesene Positionen mit Eigenkapitalcharakter		5 171	6 979
Total Kernkapital		14 761	16 621

Das Eigenkapital der Gruppe erfüllt verschiedene wichtige Funktionen: Mittel für künftiges Wachstum, Sicherheit für Aktionäre und Versicherungsnehmer sowie Absicherung künftiger Risiken. Das Kernkapital umfasst neben dem ausgewiesenen Eigenkapital bestimmte Verbindlichkeiten mit Eigenkapitalcharakter (hybride Kapitalinstrumente)

sowie unter Verbindlichkeiten ausgewiesene Positionen mit Eigenkapitalcharakter (theoretische Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer unter Berücksichtigung von zusätzlichen Abschreibungen auf aktivierten Abschlusskosten (DAC) und Anrechnung latenter Steuern).

30 Erwerb und Veräusserungen von Tochterunternehmen

182

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus Erwerb und Veräusserungen

Mio. CHF	2006	2005	2006	2005
	Erwerb	Erwerb	Veräusserungen	Veräusserungen
Flüssige Mittel	1	2	143	0
Versicherungs- und übrige Forderungen	0	1	41	7
Derivate (Aktiven)	-	-	19	-
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	-	-	0	-
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	-	-	478	-
Darlehen	1	-	1 774	4
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	-	-	0	-
Investitionsliegenschaften	-	-	79	3
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	-	-	0	-
Guthaben aus Rückversicherung	-	-	21	-
Sachanlagen	0	0	7	0
Kundenbeziehungen und übrige immaterielle Vermögenswerte	2	0	47	-
Übrige Aktiven	1	-	3	0
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	-1	-1	-35	-2
Derivate (Verbindlichkeiten)	-	-	-8	-
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-	-	0	-
Kapitalanlageverträge	-	-	0	-
Einlagen	-	-	-1 495	-
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	-1	-	-548	-
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-236	-
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Mitarbeitende	-	0	-1	0
Rückstellungen	-	-	-21	-
Übrige Verbindlichkeiten	0	-	-40	0
Minderheitsanteile	-	-1	1	0
Erworbene und veräusserte Vermögenswerte (netto)	3	1	229	12
Übertragung von/zu assoziierten Unternehmen	-	1	-	-
Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne/Verluste	-	-	0	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-	14	0
Gewinn (+)/Verlust (-) aus Veräusserungen			44	6
Für Erwerb verwendete (-)/aus Veräusserungen erhaltene (+) flüssige Mittel	-3	0	262	18
Noch nicht eingegangene Gegenleistungen in flüssigen Mitteln			25	-
Sachleistungen			-	-
Total Kaufpreis/Verkaufspreis	-3	0	287	18
Für Erwerb verwendete (-)/aus Veräusserungen erhaltene (+) flüssige Mittel	-3	0	262	18
Erworbene (+) und veräusserte (-) flüssige Mittel	1	2	-143	0
Verwendete (-)/erhaltene (+) flüssige Mittel (netto)	-2	2	119	18

30 Erwerb und Veräusserungen von Tochterunternehmen (Fortsetzung)

Im Dezember 2006 erwarb die Swiss Life-Gruppe einen Versicherungsbroker in Belgien. Der Kaufpreis betrug CHF 3 Millionen.

Das Versicherungsgeschäft in Italien wurde im Dezember 2006 verkauft. Der Verkaufspreis belief sich auf CHF 25 Millionen; der im Zusammenhang mit diesem Verkauf realisierte Verlust betrug insgesamt CHF 11 Millionen.

Im Februar 2006 veräusserte die Swiss Life-Gruppe die Banca del Gottardo (Monaco). Der Verkaufspreis belief sich auf CHF 146 Millionen; der in diesem Zusammenhang realisierte Gewinn betrug CHF 23 Millionen.

Im Januar 2006 wurde die Dreieck Industrie Leasing verkauft. Der Verkaufspreis belief sich auf CHF 97 Millionen; der in diesem Zusammenhang realisierte Gewinn betrug CHF 27 Millionen.

Ausserdem veräusserte die Gruppe im Januar 2006 eine Immobiliengesellschaft in Belgien und ein Dienstleistungsunternehmen in der Schweiz. Der Verkaufspreis aus diesen beiden Transaktionen betrug insgesamt CHF 19 Millionen. Der im Zusammenhang mit diesem Verkauf realisierte Gewinn betrug CHF 5 Millionen.

Im Mai 2005 verkaufte die Swiss Life-Gruppe eine Immobiliengesellschaft in Belgien sowie Gottardo A.E.P.E.Y., Athen, eine Tochtergesellschaft der Banca del Gottardo. Der Verkaufspreis aus diesen beiden Transaktionen betrug insgesamt CHF 18 Millionen. Der im Zusammenhang mit diesem Verkauf realisierte Gewinn betrug CHF 6 Millionen.

Im Jahr 2005 erwarb die Swiss Life-Gruppe weitere 24,1% der Aktien der Swiss Life Partner AG, München.

31 Erwerb von Versicherungsportefeuilles

Mio. CHF	2005
Flüssige Mittel	11
Versicherungs- und übrige Forderungen	195
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	10
Jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	2 105
Darlehen	871
Barwert der künftigen Gewinne aus erworbenem Versicherungsportefeuille	45
Total erworbene Vermögenswerte	3 237
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	113
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	3 104
Übrige Verbindlichkeiten	20
Total erworbene Verbindlichkeiten	3 237

Im Jahr 2005 übernahm die Swiss Life-Gruppe das Kollektivleben-Portefeuille der Vaudoise.

32 Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten

Mio. CHF	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05	31.12.06	31.12.05
	Veräusserungsgruppen	Veräusserungsgruppen	Langfristige Vermögenswerte	Langfristige Vermögenswerte	Total	Total
Zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte	–	1 395	14	14	14	1 409
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten	–	1 734	–	–	–	1 734

Zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte per 31. Dezember 2006 umfassen Liegenschaften aus Grundpfandverwertungen.

Im November 2005 kündigte die Swiss Life-Gruppe die Veräusserung der Banca del Gottardo (Monaco) an. Die Aufsichtsbehörden genehmigten die Veräusserung; sie trat im ersten Halbjahr 2006 in Kraft. Im Januar 2006 kündigte

die Swiss Life-Gruppe die Veräusserung der Dreieck Industrie Leasing an, welche ebenfalls im ersten Halbjahr 2006 in Kraft trat. Die Gruppe von zur Veräusserung stehenden Vermögenswerten und entsprechenden Verbindlichkeiten (Veräusserungsgruppen) wurden in der Bilanz per 31. Dezember 2005 gesondert unter zur Veräusserung gehaltene Vermögenswerte und entsprechende Verbindlichkeiten ausgewiesen.

33 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Konsolidierte Erfolgsrechnung

Mio. CHF	2006			2005	
	Assoziierte Unternehmen	Personen in Schlüsselpositionen des Managements	Übrige	Total	Total
Ertrag aus Kapitalanlagen	1	–	5	6	8
Gewinne/Verluste auf erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (netto)	–	–	19	19	53
Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag	–	–	–	–	1
Zinsaufwand	0	–	0	0	0
Aufwendungen für Leistungen an Mitarbeitende	–	14	–	14	11
Übriger Aufwand	47	–	1	48	2

Konsolidierte Bilanz

Beträge in Mio. CHF	31.12.06			31.12.05	
	Assoziierte Unternehmen	Personen in Schlüsselpositionen des Managements	Übrige	Total	Total
Finanzielle Vermögenswerte	–	–	289	289	452
Darlehen	24	–	6	30	32
Einlagen	0	–	8	8	11
Übrige Verbindlichkeiten	–	–	–	–	0
An Personen in Schlüsselpositionen des Managements im Rahmen eines Plans für Kapitalbeteiligungsleistungen ausgegebene SLH-Aktien (Anzahl)	–	8 432	–	8 432	8 442

33 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen (Fortsetzung)

Vergütungen an Personen in Schlüsselpositionen des Managements

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Kurzfristige Leistungen an Mitarbeitende	10	9
Vorsorgeleistungen	1	1
Übrige langfristige Leistungen	-	-
Leistungen bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses	-	-
Aktienbasierte Vergütungen	3	1
Total	14	11

Verkäufe an und Käufe von nahe stehenden Unternehmen und Personen erfolgen zu den üblichen Marktpreisen. Per Jahresende ausstehende Restbeträge sind unbesichert; sie werden in bar beglichen. Für Forderungen aus Geschäften mit nahe stehenden Unternehmen und Personen wurden weder Sicherheiten gestellt noch empfangen. Für das am 31. Dezember 2006 endende Geschäftsjahr wurden keine Rückstellungen für gefährdete Zahlungen hinsichtlich der von nahe stehenden Unternehmen und Personen geschuldeten Beträge vorgenommen. Diese Einschätzung erfolgt pro Geschäftsjahr und besteht aus einer Prüfung der Finanzlage jedes nahe stehenden Unternehmens bzw. jeder nahe stehenden Person sowie des Marktes, in welchem diese tätig sind.

Zu den Personen in Schlüsselpositionen des Managements gehören die Mitglieder des Verwaltungsrats sowie die Mitglieder der Konzernleitung der Swiss Life Holding. Diese Personen haben die Vollmacht und die Pflicht, die Tätigkeiten der Swiss Life-Gruppe zu planen, zu leiten und zu kontrollieren.

Finanzielle Vermögenswerte, die in einem Zusammenhang mit anderen nahe stehenden Unternehmen und Personen stehen, umfassen in erster Linie eine Beteiligung in Deutschland, auf die die Gruppe einen gewissen Einfluss ausübt. Sie bestehen hauptsächlich aus strategischen Anlagen in einem deutschen Bankenkonglomerat.

34 Verwaltete Vermögen

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Bilanzierte Vermögenswerte		
Flüssige Mittel	7 621	14 170
Derivate	859	777
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	29 437	23 653
Jederzeit verkäufliche Zinspapiere	81 633	70 833
Jederzeit verkäufliche Geldmarktinstrumente und Darlehen	105	38
Jederzeit verkäufliche Aktien	5 488	3 987
Jederzeit verkäufliche Anlagefondsanteile	787	370
Jederzeit verkäufliche Private-Equity-Beteiligungen	129	139
Jederzeit verkäufliche Hedge-Funds-Anteile	4 713	4 216
Übrige jederzeit verkäufliche finanzielle Vermögenswerte	61	448
Darlehen	28 883	30 280
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	4 090	4 256
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte	124	1 232
Investitionsliegenschaften	11 816	11 439
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	75	76
Total bilanzierte Vermögenswerte	175 821	165 914
Zuzüglich Fair-Value-Anpassungen von zu fortgeführten Anschaffungswerten ausgewiesenen Vermögenswerten		
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	103	276
Darlehen	496	1 275
Abzüglich von Dritten verwalteter bilanzierter Vermögenswerte		
Vermögenswerte aus fondsgebundenem Geschäft	-2 625	-1 548
Von Dritten verwaltete alternative Anlagen	-5 190	-5 246
Von Dritten verwaltete übrige Anlagen	-736	-670
Total vom Unternehmen verwaltete bilanzierte Vermögenswerte	167 869	160 001
Für Dritte verwaltete nicht bilanzierte Vermögenswerte	37 621	47 629
Total verwaltete Vermögenswerte	205 490	207 630

Der Begriff «verwaltete Vermögen» umfasst folgende Vermögenswerte:

- in der Bilanz ausgewiesene Kapitalanlagen sowie flüssige Mittel
- in der Bilanz enthaltene Vermögenswerte auf Rechnung und Risiko von Kunden der Swiss Life-Gruppe (Separate Accounts/fondsgebundene Anlagen)
- im Namen Dritter von der Gruppe verwaltete Vermögen
- abzüglich der von Dritten verwalteten Vermögenswerte sowie der von Dritten verwalteten alternativen Anlagen

35 Fair Value der nicht zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente

Die nachstehende Tabelle fasst die Buchwerte und den jeweiligen Fair Value jener finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zusammen, welche in der Bilanz der

Swiss Life-Gruppe per 31. Dezember nicht zum Fair Value erfasst sind:

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
	Anhang	Buchwert	Buchwert	Fair Value	Fair Value
Aktiven					
Darlehen	14	28 883	30 280	29 379	31 555
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte	15	4 090	4 256	4 193	4 532
Verbindlichkeiten					
Einlagen	22	7 356	6 419	7 356	6 419
Kapitalanlageverträge ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung	21	586	888	586	888
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	23	6 139	4 750	6 180	4 868
Finanzgarantien		1	8	1	8

36 Kreditzusagen und Eventualverpflichtungen

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
Garantien und Akkreditive		424	415
Dokumentarakkreditive		31	40
Kreditzusagen		230	316
Kapitalverpflichtungen		658	138
Private-Equity-Zusagen		59	92
Zusagen aus Betriebsleasing		123	91
Übrige Eventualverpflichtungen und Zusagen		61	17
Total		1 586	1 109

Künftige Mindestleasingzahlungen aufgrund von unkündbarem Betriebsleasing – als Leasingnehmer

Mio. CHF		31.12.2006	31.12.2005
Bis zu 1 Jahr		53	18
Über 1 Jahr bis zu 5 Jahren		57	54
Über 5 Jahre		13	19
Total		123	91
<i>Erwartete künftige Mindestzahlungen aus Untermietverhältnissen</i>		9	10

Garantien und Akkreditive Die Gruppe hat finanzielle Garantien und transaktionsbezogene Garantien sowie vergleichbare Finanzinstrumente ausgegeben. Finanzielle Garantien sehen bestimmte Zahlungen vor, falls der Inhaber durch nicht fristgemässe Zahlung eines Kunden einen Verlust erleidet. Transaktionsbezogene Garantien wie Erfüllungsgarantien und Bietungsgarantien schützen die betreffenden Inhaber gegen Verluste, falls ein Vertrag nicht erfüllt wird. Unwiderrufliche Akkreditive und Bürg-

schaften wurden zur Absicherung bestimmter Rückversicherungsverträge ausgegeben.

Mit dem Verkauf des Lebengeschäfts in Grossbritannien wurden mit dem Käufer Zusicherungen und Garantien vereinbart, welche das Engagement der Swiss Life-Gruppe in zeitlicher und finanzieller Hinsicht bei möglichen Schaden- und Steuerforderungen begrenzen. Insbesondere wurden in den Vereinbarungen unzulässige Verkäufe

36 Kreditzusagen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

(Mis-Selling) im Hinblick auf eine eventuelle negative Entwicklung der Position «OB Fund» für das Geschäft der ehemaligen Swiss Life (UK) berücksichtigt. Dabei werden die finanziellen Folgen unter der Swiss Life-Gruppe und dem Käufer nach eindeutigen Regeln aufgeteilt, welche die Auswirkungen auf die Swiss Life-Gruppe in zeitlicher (fünf Jahre) und finanzieller Hinsicht (GBP 31,5 Millionen) begrenzen.

Kreditzusagen Die Gruppe hat zudem unwiderrufliche Zusagen zur Gewährung von Krediten und anderen Instrumenten abgegeben. Hierunter fallen noch nicht in Anspruch genommene Kreditlinien, mittels welchen Kunden ihren Liquiditätsbedarf decken können. Hinsichtlich des Ausfallrisikos sind diese Zusagen so gestaltet, dass die betreffenden Kunden bestimmte Bonitätsniveaus einzuhalten haben. Die Gruppe überwacht diese Risiken laufend.

Die gesamten Kreditzusagen umfassen auch Darlehenszusagen mit vorab festgelegter Verzinsung, die daher ein Zinsänderungsrisiko für die Gruppe mit sich bringen. Derartige Zusagen werden ausschliesslich für beschränkte Zeiträume abgegeben. Zum 31. Dezember 2006 standen die Nominalwerte derartiger Verpflichtungen bei EUR 33 Millionen und CHF 114 Millionen (2005: EUR 72 Millionen und CHF 110 Millionen). Die Laufzeiten solcher Zusagen reichen von einem Monat bis zu sechs Jahren, die Zusagen hinsichtlich der Verzinsung von 2,3% bis 6,8%.

Kapitalverpflichtungen Zum 31. Dezember 2006 standen Verpflichtungen der Gruppe zum Ankauf von Kapitalanlagen in Höhe von CHF 340 Millionen aus (2005: CHF 86 Millionen). Private-Equity-Verpflichtungen sind in diesem Zusammenhang ausgenommen. Die vertraglichen Zusagen zum Kauf bzw. Bau von Investitionsliegenschaften beliefen sich auf CHF 318 Millionen zum 31. Dezember 2006 (2005: CHF 52 Millionen). Zusagen zum Kauf von Sachanlagen beliefen sich auf CHF 0,1 Millionen zum 31. Dezember 2006 (2005: CHF 0,1 Millionen).

Private-Equity-Zusagen Private-Equity-Zusagen sind nicht finanzierte Zusagen zur Direktanlage in Private Equity bzw. Private-Equity-Fonds. Derartige Zusagen bergen kein Ausfall- bzw. Marktrisiko, da die Gruppe ihre Anlagen bei Inanspruchnahme der Zusage zum Marktwert erwirbt.

Zusagen aus Betriebsleasing Die Gruppe ist als Leasingnehmerin verschiedene Betriebsleasingverhältnisse eingegangen. Die entsprechenden erfolgswirksamen Mietaufwendungen betrugen CHF 46 Millionen zum 31. Dezember 2006 (2005: CHF 72 Millionen). Die Mindestleasingzahlungen beliefen sich im Jahr 2006 auf CHF 46 Millionen (2005: CHF 73 Millionen), während sich die bedingten Mietzahlungen im Jahr 2006 auf CHF 0,03 Millionen beliefen (2005: CHF 0,03 Millionen). Im Jahr 2006 erhaltene Zahlungen aus Untermietverhältnissen beliefen sich auf CHF 0,4 Millionen (2005: CHF 1 Million).

Übrige Eventualverpflichtungen und Zusagen In diesem Posten werden vertragliche Verpflichtungen für Reparaturen und Unterhalt von Investitionsliegenschaften in Höhe von CHF 57 Millionen ausgewiesen, die zum 31. Dezember 2006 bestanden (2005: CHF 17 Millionen).

Rechtliche Auseinandersetzungen Die Gruppe ist Partei in verschiedenen gerichtlichen Verfahren, Ansprüchen und Rechtsstreitigkeiten, die im Allgemeinen aus ihrer Geschäftstätigkeit als Versicherer herrühren. Der Ausgang laufender Verfahren, Ansprüche und Rechtsstreitigkeiten könnte in nachfolgenden Perioden bedeutende Auswirkungen auf das Betriebsergebnis oder die Mittelflüsse der Gruppe haben. Die Konzernleitung geht jedoch davon aus, dass diese Fälle per Bilanzstichtag angemessen berücksichtigt worden sind.

Die Gruppe wurde von einigen Steuerbehörden informiert, dass sie für verschiedene Jahre Steuernachzahlungen zu leisten habe. Die Gruppe ist der Auffassung, diesen Steuerforderungen gegenüber rechtlich stichhaltige Gegenargumente zu besitzen. Nach ihrer Ansicht werden diese Fälle bei endgültigem Abschluss keinen wesentlichen Einfluss auf ihre konsolidierten Ergebnisse, Geschäftstätigkeit oder Finanzposition haben.

37 Sicherheiten

Buchwert von als Sicherheit verpfändeten Vermögenswerten

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Wertschriften im Rahmen von Repurchase-Vereinbarungen und Wertpapierleihen ¹⁾	4 167	1 389
Wertschriften im Rahmen anderer Transaktionen	472	241
Übrige finanzielle Vermögenswerte	-	-
Investitionsliegenschaften	102	122
Sachanlagen	-	-
Übrige	-	-
Als Sicherheit für Eventualverpflichtungen verpfändete finanzielle Vermögenswerte	-	-
Total	4 741	1 752
<i>1) davon mit der Option auf Verkauf bzw. Weiterverpfändung durch den Empfänger</i>	<i>124</i>	<i>1 232</i>

Fair Value von gehaltenen Sicherheiten, die verkäuflich oder verpfändbar sind

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Wertschriften im Rahmen von Repurchase-Vereinbarungen, Wertschriftendeckung und Wertpapierleihen	4 495	3 403
Wertschriften im Rahmen von Derivattransaktionen und übrigen Transaktionen	25	-
Total	4 520	3 403
<i>davon verkauft oder weiterverpfändet</i>		
<i>Mit Rückgabeverpflichtung</i>	<i>1 606</i>	<i>835</i>
<i>Ohne Rückgabeverpflichtung</i>	<i>-</i>	<i>-</i>

38 Künftige Mindestleasingzahlungen aufgrund von unkündbarem Betriebsleasing – als Leasinggeber

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Bis zu 1 Jahr	141	125
Über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	416	350
Über 5 Jahre	634	484
Total	1 191	959
<i>In der Erfolgsrechnung erfasste bedingte Mietzahlungen</i>	<i>4</i>	<i>0</i>

Vermögenswerte, bei denen die Gruppe Leasinggeber ist, bestehen in erster Linie aus Investitionsliegenschaften, die im Rahmen von Betriebsleasings Dritten zur Verfügung gestellt werden.

39 Umgliederungen in der konsolidierten Erfolgsrechnung sowie in der konsolidierten Bilanz

Umgliederungen in der Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Wie ausgewiesen	Umgliederung	Umgegliedert
Gebühren aus Verträgen mit Anlagecharakter und fondsgebundenen Lebensversicherungsverträgen	-	280	
Verdiente Policengebühren aus Kapitalanlageverträgen und fondsgebundenen Verträgen			280
Kommissionsertrag	774	-280	
Ertrag aus Vermögensverwaltung und übriger Kommissionsertrag			494
Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen	-14 184	240	
Leistungen und Schadenfälle aus Versicherungsverträgen			-13 944
Leistungen und Schadenfälle aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	-	-240	
Leistungen und Schadenfälle aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung			-240
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen	-1 055	-37	
Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen			-1 092
Übriger Aufwand	-830	37	
Übriger Aufwand			-793

Umgliederungen in der Bilanz per 31. Dezember 2005

Mio. CHF	Wie ausgewiesen	Umgliederung	Umgegliedert
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten	4 455	-362	
Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten			4 093
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	6 919	-89	
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten			6 830
Verträge mit Anlagecharakter und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	23 652	977	
Kapitalanlageverträge			24 629
Verträge mit Anlagecharakter und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	7 307	-888	
Einlagen			6 419
Anleihen und Darlehensverpflichtungen	4 388	362	
Anleihen und Darlehensverpflichtungen			4 750
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	106 909	-368	
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft			106 541
Verbindlichkeiten aus ermessensabhängiger Überschussbeteiligung	7 714	368	
Verbindlichkeiten aus Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer			8 082
Leistungsorientierte Vorsorgeverbindlichkeiten	2 558	18	
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Mitarbeitende			2 576
Übrige Verbindlichkeiten	506	-18	
Übrige Verbindlichkeiten			488

39 Umgliederungen in der konsolidierten Erfolgsrechnung sowie in der konsolidierten Bilanz (Fortsetzung)

Zur separaten Darstellung von verdienten Policengebühren aus Kapitalanlageverträgen und fondsgebundenen Verträgen werden verdiente Policengebühren aus Kapitalanlageverträgen und fondsgebundenen Verträgen von insgesamt CHF 280 Millionen, welche zuvor unter Kommissionsertrag ausgewiesen wurden, nun in einem separaten Posten ausgewiesen.

Leistungen und Schadenfälle aus Kapitalanlageverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung von insgesamt CHF 240 Millionen, welche zuvor unter Versicherungsleistungen, Schadenfälle und Schadenaufwendungen ausgewiesen wurden, werden nun separat ausgewiesen.

Gewisse Aufwendungen im Zusammenhang mit der Vermögensverwaltung in Höhe von CHF 37 Millionen wurden von Übriger Aufwand zu Aufwand für Gebühren, Kommissionen und Provisionen umgegliedert.

Bankverbindlichkeiten von insgesamt CHF 362 Millionen wurden von Versicherungs- und übrige Verbindlichkeiten zu Anleihen und Darlehensverpflichtungen umgegliedert.

Zur separaten Darstellung von Verbindlichkeiten aus Kapitalanlageverträgen wurden erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten in Höhe von CHF 89 Millionen und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten in Höhe von CHF 888 Millionen in Kapitalanlageverträge umgegliedert.

Nicht ermessensabhängige Überschussanteile der Versicherungsnehmer und übrige Verbindlichkeiten in Höhe von CHF 368 Millionen wurden von Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft in Verbindlichkeiten aus Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer umgegliedert, um letzteren Posten separat darzustellen.

Zur separaten Darstellung von Verbindlichkeiten aus Leistungen an Mitarbeitende wurden Verbindlichkeiten aus übrigen Leistungen an Mitarbeitende in Höhe von CHF 18 Millionen von Übrige Verbindlichkeiten in Verbindlichkeiten aus Leistungen an Mitarbeitende umgegliedert.

Diese Umgliederungen wurden auch in der konsolidierten Mittelflussrechnung für das auf den 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr ausgewiesen.

40 Nach dem Bilanzstichtag eingetretene Ereignisse

Die Swiss Life-Gruppe kündigte die Übernahme von CapitalLeben an, einem auf strukturierten Lebensversicherungslösungen spezialisierten Unternehmen mit Sitz in Liechtenstein. Die Übernahme unterliegt der Genehmigung durch die zuständigen Behörden. Diese wird im ersten Quartal 2007 erwartet.

Die Swiss Life-Gruppe stimmte dem Verkauf ihrer Mehrheitsbeteiligungen an ERISA, Paris, und ERISA IARD, Paris, an deren gegenwärtige Minderheitsaktionärin HSBC zu. Vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörden wird mit dem Abschluss der Transaktion im zweiten Quartal 2007 gerechnet.

41 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen

	Segment ¹⁾	Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
Schweiz							
Adamant, Basel	-	bis 29.03.2006	-	-	Equity	CHF	250
Adroit Investment, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Adroit Private Equity, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Banca del Gottardo, Lugano	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	70 000
B-Source, Lugano	-	vom 01.07.2005	37.0%	37.0%	Equity	CHF	2 400
Dreieck Equipment Leasing, Zürich	-	bis 27.01.2006	-	-	voll	CHF	100
Dreieck Fiduciaria, Lugano	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	500
Dreieck Industrie Leasing, Lausanne	-	bis 27.01.2006	-	-	voll	CHF	15 000
Eaux-Vives 2000, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	1 000
Eaux-Vives Office, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	100
Gottardo Investments SA, Lugano	-	vom 12.08.2005 bis 11.12.2006	-	-	voll	CHF	30 000
Kuhn & Seal, Nyon	-	bis 23.01.2006	-	-	voll	CHF	100
«La Suisse» Accidents, Lausanne	-	bis 05.12.2005	-	-	voll	CHF	50 000
«La Suisse» Vie, Lausanne	-	bis 23.11.2005	-	-	voll	CHF	24 000
Livit, Zürich	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	3 000
Livolsi e Associati Private, Lugano	-	vom 10.05.2005	40.0%	40.0%	Equity	CHF	1 000
Long Term Strategy in Liquidation, Zug	Übrige		100.0%	100.0%	voll	CHF	2 000
Neue Warenhaus AG, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Oscar Weber AG, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Parking de Bellefontaine, Lausanne	-		38.3%	38.3%	Equity	CHF	800
Pendia Associates, Zürich	-	bis 23.01.2006	-	-	voll	CHF	500
Rentenanstalt Holding, Zürich	Übrige		100.0%	100.0%	voll	CHF	25 000
Swiss Life Asset Management, Zürich	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life Capital Holding, Zürich	Übrige		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 514
Swiss Life Funds AG, Lugano	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	20 000
Swiss Life Funds Business, Zürich	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life General Partners in Liquidation, Zürich	Übrige		100.0%	100.0%	voll	CHF	100
Swiss Life Holding, Zürich	Übrige		-	-	voll	CHF	1 384 827
Swiss Life Institutional Funds – SLIF 14, Lugano	-	bis 24.05.2006	-	-	voll	-	-
Swiss Life Intellectual Property Management AG, Zürich	Übrige	vom 20.12.2005	100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life International Holding AG, Zürich	Übrige	vom 12.06.2006	100.0%	100.0%	voll	CHF	1 000
Swiss Life Investment Management Holding, Zürich	IM	vom 06.04.2005	100.0%	100.0%	voll	CHF	50 000
Swiss Life (Liechtenstein) Services, Vaduz, Niederlassung Zürich	VG	vom 11.05.2005	-	-	voll	-	-
Swiss Life Pension Services, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life Private Equity Partners, Zürich	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life Property Management, Zürich	IM	vom 24.03.2005	100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swiss Life Real Estate Management Holding, Zürich	-	vom 17.06.2005 bis 25.08.2005	-	-	voll	CHF	13 473
Rentenanstalt/Swiss Life, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	587 350
Swiss Life Selection, Zürich	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	250
Swissville Centers, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	2 500
Swissville Centers Holding, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	7 100

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

41 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen (Fortsetzung)

	Segment ¹⁾	Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
Schweiz (Fortsetzung)							
Swissville Commerce, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	150 900
Swissville Commerce Holding, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	147 100
Swissville Europe Holding, Zürich	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	11 500
Swissville Private, Zürich	-	bis 30.06.2006	-	-	voll	CHF	50 000
Swissville Private Holding, Zürich	-	bis 30.06.2006	-	-	voll	CHF	50 000
Technopark Immobilien, Zürich	-		33.3%	33.3%	Equity	CHF	40 000
Ultrafin, Lugano	-	bis 22.11.2005	-	-	voll	CHF	5 000
Liechtenstein							
LGT Swiss Life Non Traditional Advisers, Vaduz	-		43.4%	43.4%	Equity	CHF	1 000
Swiss Life (Liechtenstein), Vaduz	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF	5 000
Swiss Life (Liechtenstein) Services, Vaduz	VG	vom 15.04.2005	100.0%	100.0%	voll	CHF	100
Frankreich							
AGAMI, Lille	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	500
Carte Blanche Partenaires, Paris	VG		94.6%	95.1%	voll	EUR	2 300
Carte Blanche TP, Paris	-		43.6%	44.0%	Equity	EUR	40
CEAT, Paris	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	2 400
CEGEMA, Villeneuve-Loubet	VG		50.6%	50.6%	voll	EUR	300
Crédit et services financiers (CRESERFI), Paris	-		33.4%	33.4%	Equity	EUR	56 407
ERISA, Paris	VG		50.0%	50.0%	voll	EUR	115 000
ERISA IARD, Paris	VG		50.0%	50.0%	voll	EUR	7 500
Garantie Assistance, Paris	VG		99.5%	100.0%	voll	EUR	1 850
GSD Gestion, Paris	-		25.0%	25.0%	Equity	EUR	400
Oudart, Paris	BG		100.0%	100.0%	voll	EUR	5 500
Oudart Gestion, Paris	BG		100.0%	100.0%	voll	EUR	1 000
Oudart Patrimoine, Paris	BG		100.0%	100.0%	voll	EUR	38
Premium Consulting SAS, Paris	-		20.0%	20.0%	Equity	EUR	40
SCI DYNAPIERRE, Paris	VG		99.5%	100.0%	voll	EUR	7 317
SCI ERISA IMMO 1, Paris	VG		50.0%	100.0%	voll	EUR	51 200
SCI Paris Dammartin, Roubaix	-	bis 25.12.2005	-	-	voll	EUR	15
Société suisse de gestion immobilière, Paris	-	bis 19.12.2005	-	-	voll	EUR	22 860
Société suisse de participations d'assurance, Paris	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	678 353
Société suisse vie, Paris (Niederlassung Rentenanstalt/Swiss Life)	VG		-	-	voll	-	-
Swiss Life Asset Management (France), Paris	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	3 000
Swiss Life Assurance et Patrimoine, Paris	VG		99.5%	99.9%	voll	EUR	75 000
Swiss Life Assurances de Biens, Paris	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	110 850
Swiss Life Banque, Paris	BG		100.0%	100.0%	voll	EUR	20 000
Swiss Life Prévoyance et Santé, Paris	VG		99.2%	99.2%	voll	EUR	150 000

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

41 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen (Fortsetzung)

	Segment ¹⁾	Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
Deutschland							
Aareal Holding Verwaltungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	-		20.4%	20.4%	Equity	EUR	25
DEPFA Holding Verwaltungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	-		20.4%	20.4%	Equity	EUR	539
Financial Solutions, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	200
Münchner Tor, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	59 435
Renum, München	-	bis 19.01.2005	-	-	voll	EUR	250
Schweizerische Rentenanstalt, München (Niederlassung Rentenanstalt/Swiss Life)	VG		-	-	voll	-	-
Schweizer Leben Pensions Management, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	150
Seko, München	VG		90.0%	90.0%	voll	EUR	30
Sepis, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	30
Swiss Life Asset Management, Unterföhring	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	5 250
Swiss Life Asset Management GmbH, München	VG	vom 14.12.2006	100.0%	100.0%	voll	EUR	1 000
Swiss Life Beteiligungs GmbH, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	25
Swiss Life Beteiligungs-GmbH & Co. Grundstücksverwaltung KG, München	VG	vom 10.06.2005	100.0%	100.0%	voll	EUR	50
Swiss Life Cooperations, München	VG	vom 27.01.2005	100.0%	100.0%	voll	EUR	100
Swiss Life Grundstücksmanagement, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	26
Swiss Life Insurance Solutions AG, München	VG	vom 04.10.2006	100.0%	100.0%	voll	EUR	7 500
Swiss Life Partner AG, München	VG		83.8%	83.8%	voll	EUR	7 000
Swiss Life Partner Service und Finanzvermittlung, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	1 800
Swiss Life Partner Vertriebs GmbH, Hamburg	-		50.0%	50.0%	Equity	EUR	77
Swiss Life Pensionsfonds, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	3 000
Swiss Life Pensionskasse, München	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	3 000
Verwaltung Swiss Life Partner Vertriebs GmbH, Hamburg	-		50.0%	50.0%	Equity	EUR	26
Niederlande							
Swiss Life Asset Management (Nederland), Amstelveen	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	250
Zwitserleven, Amstelveen (Niederlassung Rentenanstalt/Swiss Life)	VG		-	-	voll	-	-
Zwitserleven Vermogensbeheer, Amstelveen	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	2 269
Belgien							
AIA Pool, Sint-Jans-Molenbeek	-		13.0%	13.0%	Equity	EUR	19
Bureau Maron, Verviers	VG	vom 21.12.2006	100.0%	100.0%	voll	EUR	20
Demoisy & Cie, Montigny le Tilleul	-		25.0%	25.0%	Equity	EUR	31
European District Properties Three, Sint Stevens Woluwe	-		50.0%	50.0%	Equity	EUR	62
Swiss Life Asset Management (Belgium), Bruxelles	IM		100.0%	100.0%	voll	EUR	500
Swiss Life Belgium SA, Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	88 074
Swiss Life Immo-Commerce (Belgium), Bruxelles	-	bis 25.02.2005	-	-	voll	EUR	9 965
Swiss Life Immo-Cross Roads, Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	64

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

41 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen (Fortsetzung)

	Segment ¹⁾	Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
Belgien (Fortsetzung)							
Swiss Life Immo-Midi (Belgium), Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	2 200
Swiss Life Immo-Techno Center I, Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	868
Swiss Life Information Systems, Sint-Gillis	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	62
Swiss Life Invest (Belgium), Bruxelles	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	646
Swissville Europe (Belgium), Bruxelles	-	bis 25.01.2006	-	-	voll	EUR	8 087
ZELIA, Bruxelles	-	bis 01.01.2006	-	-	voll	EUR	32 227
Luxemburg							
Banque du Gothard (Luxembourg), Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	14 000
Esofac, Luxembourg	-		30.0%	30.0%	Equity	EUR	125
Gotam Fund Management Company, Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	EUR	125
Gotam Umbrella Fund (Lux) Advisory Company, Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	200
Gottardo Equity Fund (Lux) Management, Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	200
Gottardo Strategy Fund Management, Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	200
Heralux, Luxembourg	VG		99.2%	100.0%	voll	EUR	1 250
SB-Gotthard I Fund Management, Luxembourg	BG		100.0%	100.0%	voll	CHF	650
SLGB Management, Luxembourg	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	125
Swiss Life (Luxembourg), Strassen	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	15 000
Swiss Life Asset Management Holding, Strassen	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	8 380
Swiss Life Funds (Lux) Management (ehemals Swiss Life Multi Funds (Luxembourg) Management), Luxembourg	IM		100.0%	100.0%	voll	CHF	200
Swiss Life Immo-Arlon, Strassen	VG		100.0%	100.0%	voll	EUR	1 000
Swiss Life Invest Luxembourg, Strassen	VG	vom 04.12.2006	100.0%	100.0%	voll	EUR	35 000
Swiss Life Participations Luxembourg, Strassen	VG	vom 21.12.2006	100.0%	100.0%	voll	EUR	70 000
Grossbritannien							
Alpine Holdings, St. Peter Port, Guernsey	-	bis 15.08.2006	-	-	voll	USD	600
Integer Investment PCC Limited Cell 7, St. Peter Port, Guernsey	-	bis 28.02.2006	-	-	voll	CHF	0
Spanien							
Gottardo Gestión, SGIIC, Madrid	BG	vom 07.02.2005	100.0%	100.0%	voll	EUR	868
Gottardo Inversiones Financieras, Madrid	BG		100.0%	100.0%	voll	EUR	1 667
Gottardo Patrimonios, Madrid	BG	vom 25.05.2005	100.0%	100.0%	voll	EUR	650
Italien							
Banca del Gottardo Italia, Bergamo	BG		71.0%	71.0%	voll	EUR	50 000
Fafid, Milano	BG		95.0%	95.0%	voll	EUR	150
Gottardo Asset Management SGR, Milano	BG		96.4%	96.4%	voll	EUR	2 050
Swiss Life (Italia), Milano	-	bis 31.12.2006	-	-	voll	EUR	5 170
Swiss Life (Italia) Infortuni e Malattie, Milano	-	bis 31.12.2006	-	-	voll	EUR	2 500

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

41 Wichtige Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen (Fortsetzung)

	Segment ¹⁾	Konsolidierungs- periode	Anteil der Gruppe	Direkter Anteil	Konsoli- dierungs- methode	Währung	Aktien- kapital in 1000
Bahamas							
Alpine Services Ltd., Nassau	BG	vom 01.01.2006	100.0%	100.0%	voll	USD	10
Gottardo Trust Company, Nassau	BG		100.0%	100.0%	voll	USD	3 000
British Virgin Islands							
Swiss Life Finance, Tortola	–	bis 22.11.2005	–	–	voll	USD	50
Cayman Islands							
Adroit Investment (Offshore), Grand Cayman	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF EUR	0 0
Adroit Private Equity (Offshore), Grand Cayman	VG		100.0%	100.0%	voll	CHF USD	0 0
Swiss Life Cayman Finance, Grand Cayman	–	bis 06.09.2006	–	–	voll	CHF USD	0 50
Swiss Life Financial Services, Grand Cayman	Übrige		100.0%	100.0%	voll	CHF	50
Swiss Life Insurance Finance, Grand Cayman	Übrige		100.0%	100.0%	voll	EUR	5
Swiss Life Private Equity Partners (Cayman), Grand Cayman	–	bis 31.03.2006	–	–	voll	CHF	60
Griechenland							
Gottardo A.E.P.E.Y., Athens	–	bis 22.04.2005	–	–	voll	EUR	1 600
Second Pillar, Athens	–		25.0%	25.0%	Equity	EUR	60
Monaco							
Banque du Gothard (Monaco), Monaco	–	bis 28.02.2006	–	–	voll	EUR	40 000
Financial Strategy (Sam), Monaco	–	bis 27.09.2005	–	–	Equity	EUR	750
Gothard Gestion Monaco, Monaco	–	bis 28.02.2006	–	–	voll	EUR	160
Gottim Sam, Monaco	–	bis 28.02.2006	–	–	voll	EUR	150
Podium Sam, Monaco	–		30.0%	30.0%	Equity	EUR	150
Niederländische Antillen							
N.V. Pensioen ESC, Willemstad	VG		100.0%	100.0%	voll	ANG	1 000

1) Segment (BG = Bankgeschäft, IM = Investment Management, VG = Versicherungsgeschäft)

Bericht des Konzernprüfers

Bericht des Konzernprüfers
an die Generalversammlung der
Swiss Life Holding
Zürich

Als Konzernprüfer haben wir die konsolidierte Jahresrechnung (konsolidierte Erfolgsrechnung, konsolidierte Bilanz, konsolidierte Mittelflussrechnung, Veränderung des konsolidierten Eigenkapitals und Anhang der konsolidierten Jahresrechnung; Seiten 79 bis 196) der Swiss Life-Gruppe für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die konsolidierte Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards sowie nach den International Standards on Auditing, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der konsolidierten Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der konsolidierten Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der konsolidierten Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die konsolidierte Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Peter Lüssi
Leitender Revisor

Daniel Häfeli

Zürich, 26. März 2007

Jahresbericht

198

Die Swiss Life Holding erzielte im Geschäftsjahr 2006 einen Gewinn von CHF 249 Millionen gegenüber CHF 172 Millionen im Vorjahr.

Der Gesamtertrag erhöhte sich von CHF 184 Millionen auf CHF 261 Millionen. Diese positive Entwicklung ist auf eine Zunahme der Dividenderträge aus Beteiligungen von CHF 151 Millionen auf CHF 231 Millionen zurückzuführen. Ein Drittel der Dividenderträge stammte aus dem Ausland bzw. von ausländischen Niederlassungen. Zudem konnten die Dividenderträge zwischen den Segmenten breiter diversifiziert werden.

Die Zinserträge aus an Gruppengesellschaften vergebenen Darlehen gingen zurück, da der Betrag an ausstehenden Darlehen sich im Umfang von CHF 137 Millionen vermindert hat.

Der Gesamtaufwand der Swiss Life Holding blieb gegenüber dem Vorjahr stabil.

Der Liquiditätsbestand (flüssige Mittel plus Einlagen auf Zeit und vergleichbare Instrumente) der Swiss Life Holding erhöhte sich von CHF 481 Millionen auf CHF 649 Millionen, wodurch sich die finanzielle Flexibilität der Gruppe weiter verbesserte. Zudem investierte die Gesellschaft CHF 75 Millionen in erstklassige Obligationen, die für Repo-Geschäfte zur Liquiditätsaufnahme eingesetzt werden können.

In der Berichtsperiode setzte die Swiss Life Holding die Optimierung der Konzernstruktur fort. Sie gründete die Tochtergesellschaft Swiss Life International Holding AG, in welcher einige ausländische Versicherungsgesellschaften zusammengefasst werden. Damit wird die rechtliche Struktur stärker mit der Führungsstruktur in Übereinstimmung gebracht.

Die neu gegründete Tochtergesellschaft Swiss Life Intellectual Property Management AG verwaltet innerhalb der Swiss Life-Gruppe die Markenrechte und wird die Marke Swiss Life und ihre Sub-Marken weiter entwickeln.

Mit der Liquidation der Tochtergesellschaft Swiss Life Cayman Finance vereinfachte die Swiss Life Holding zudem ihre Beteiligungsstrukturen. Diese Liquidation wurde durch die Wandlung Ende 2005 der im Jahr 2002 ausgegebenen Mandatory Convertible Securities möglich.

Der Buchwert der Banca del Gottardo reduzierte sich infolge einer Kapitalrückzahlung von CHF 100 Millionen im selben Umfang.

Im Jahr 2006 schüttete die Swiss Life Holding eine Dividende von CHF 5 je Aktie in Form einer Nennwertreduktion aus. Der Nennwert der Swiss Life Holding-Aktie reduzierte sich damit von CHF 46 auf CHF 41 und das gesamte Aktienkapital der Gesellschaft von CHF 1554 Millionen auf CHF 1385 Millionen. Im Jahr 2006 wurden ausstehende Wandelanleihen in 191 Aktien umgewandelt, wodurch das Aktienkapital um CHF 7831 zunahm.

Erfolgsrechnung**Erfolgsrechnung**

Mio. CHF	2006	2005
Ertrag aus Kapitalanlagen	257	181
Währungsgewinne/-verluste	-	-1
Ertrag aus Kapitalanlagen (netto)	257	180
Betriebsaufwand	-5	-5
Übriger Ertrag	4	4
Finanzaufwand	-4	-5
Ertragssteueraufwand	-3	-2
Reingewinn	249	172

Bilanz

200

Aktiven per 31. Dezember

Mio. CHF	2006	2005
Flüssige Mittel	6	22
Flüssige Mittel der Konzerngesellschaften	2	-
Festgelder und ähnliche Kapitalanlagen	218	459
Festgelder und ähnliche Kapitalanlagen der Konzerngesellschaften	423	-
Zum Fair Value bewertete kurzfristige Kapitalanlagen	-	28
Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften	95	7
Forderungen gegenüber Dritten	3	2
Rechnungsabgrenzungsposten	2	1
Umlaufvermögen	749	519
Aktien	32	16
Zinspapiere	75	-
Beteiligungen	2 494	2 588
Darlehen an Konzerngesellschaften	116	252
Anlagevermögen	2 717	2 856
Total Aktiven	3 466	3 375

Passiven per 31. Dezember

Mio. CHF	2006	2005
Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften	-	1
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	23	13
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	23	14
Wandelbare Wertpapiere	313	312
Total langfristige Verbindlichkeiten	313	312
Total Verbindlichkeiten	336	326
Aktienkapital	1 385	1 554
Allgemeine Reserven	918	918
Reserve für eigene Aktien	66	42
Gesetzliche Reserven	984	960
Freie Reserven	508	361
Vortrag aus dem Vorjahr	4	2
Reingewinn	249	172
Bilanzgewinn	253	174
Eigenkapital	3 130	3 049
Total Passiven	3 466	3 375

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze zur Rechnungslegung

Aktiven und Passiven werden in der Bilanz gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (OR) ausgewiesen.

Erläuterungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung

Beteiligungen

	2006			2005		
	Währung	Aktienkapital in 1000	Direkter Anteil	Währung	Aktienkapital in 1000	Direkter Anteil
Banca del Gottardo, Lugano	CHF	70 000	100.0%	CHF	170 000	100.0%
Swiss Life Cayman Finance, Grand Cayman	-	-	-	CHF	0	100.0%
	-	-	-	USD	50	-
Swiss Life Intellectual Property Management, Zürich	CHF	250	100.0%	-	-	-
Swiss Life International Holding, Zürich	CHF	1 000	100.0%	-	-	-
Swiss Life Investment Management Holding, Zürich	CHF	50 000	100.0%	CHF	50 000	100.0%
Swiss Life (Liechtenstein), Vaduz	CHF	5 000	100.0%	CHF	5 000	100.0%
Rentenanstalt/Swiss Life, Zürich	CHF	587 350	100.0%	CHF	587 350	100.0%

Darlehen an Konzerngesellschaften Darlehen im Umfang von CHF 80 Millionen innerhalb der Darlehen an Konzerngesellschaften sind als nachrangig eingestuft.

Bedeutende Aktionäre Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts existierten nach Kenntnisstand der Swiss Life Holding keine Aktionäre bzw. Aktionärsgruppen, die mehr als 5% des Aktienkapitals der Swiss Life Holding halten.

Aktienkapital Das Aktienkapital der Swiss Life Holding (SLH) bestand per 31. Dezember 2006 aus 33 776 269 voll liberierten Aktien mit einem Nennwert von CHF 41 je Aktie. Bei der Ausübung des Stimmrechts kann kein Aktionär für eigene und vertretene Aktien zusammen mehr als 10% des gesamten Aktienkapitals direkt oder indirekt auf sich vereinigen. Per 31. Dezember 2005 standen 33 776 078 Namenaktien der SLH mit einem Nennwert von CHF 46 je Aktie aus. Das bedingte Aktienkapital belief sich am 31. Dezember 2006 auf CHF 150 374 511 (2005: CHF 168 721 652).

Gesetzliche Reserven Die gesetzlichen Reserven bestehen aus den allgemeinen Reserven (zuzüglich des über den Nennwert hinaus einbezahlten Kapitals abzüglich Transaktionskosten) und der Reserve für eigene Aktien (Gegenwert der eigenen SLH-Aktien im Besitz der Swiss Life-Gruppe).

Freie Reserven und Gewinnreserven Dieser Posten umfasst kumulierte Gewinnreserven, welche nicht an die Aktionäre ausgeschüttet wurden.

Ausgabe einer Wandelanleihe im Jahr 2004 Am 10. Juni 2004 gab die Swiss Life Holding eine Anleihe in Höhe von CHF 317 Millionen mit einem Coupon von 0,625% und einer Laufzeit von 2004 bis 2010 aus, die in SLH-Namenaktien wandelbar ist. Der Wandelpreis wurde auf CHF 209.625 festgelegt.

Im Jahr 2006 wurden Wandelanleihen in Höhe von CHF 42 000 in 191 Aktien der Swiss Life Holding gewandelt, wodurch das Eigenkapital und das Agio entsprechend zunahmen.

Eigene Aktien Die Gesellschaften der Swiss Life-Gruppe kauften im Berichtsjahr total 644 170 eigene Aktien zu einem durchschnittlichen Kurs von CHF 272.08. In der gleichen Zeitperiode verkauften sie 570 366 Aktien zu einem Durchschnittskurs von CHF 281.08. Per 31. Dezember 2006 verfügte die Swiss Life-Gruppe über 335 517 eigene Aktien.

Personalaufwand Im Betriebsaufwand ist kein direkter Personalaufwand enthalten.

Erläuterungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

Eventualverpflichtungen Die Swiss Life Holding garantiert alle Verpflichtungen der Rentenanstalt/Swiss Life, welche die verschiedenen Tranchen des nachrangigen, unbefristeten Step-up-Darlehens (hybride Verbindlichkeit) im Gegenwert von CHF 1348 Millionen zum Bilanzstichtag betreffen.

Des Weiteren stellte die Swiss Life Holding im Jahr 2006 eine Garantie (2017+2) für einen maximalen Nettoinventarwert von CHF 300 Millionen für Swiss Life Funds.

Veränderung des Eigenkapitals

Mio. CHF	31.12.2006	31.12.2005
Aktienkapital		
Stand 1. Januar	1 554	1 689
Herabsetzung des Nennwerts	-169	-135
Umgewandelte Swiss Life Holding-Aktien	0	0
Total Aktienkapital	1 385	1 554
Gesetzliche Reserven		
Allgemeine Reserven		
Stand 1. Januar	918	918
Umgewandelte Swiss Life Holding-Aktien	0	0
Total allgemeine Reserven	918	918
Reserve für eigene Aktien		
Stand 1. Januar	42	38
Reserve für eigene Aktien	24	4
Total Reserve für eigene Aktien	66	42
Total gesetzliche Reserven	984	960
Freie Reserven		
Stand 1. Januar	361	185
Einlage in die freien Reserven	170	180
Reserve für eigene Aktien (inkl. Herabsetzung des Nennwerts)	-23	-4
Total freie Reserven	508	361
Bilanzgewinn		
Stand 1. Januar	174	182
Einlage in die freien Reserven	-170	-180
Reingewinn	249	172
Total Bilanzgewinn	253	174
Total Eigenkapital	3 130	3 049

Gewinnverwendung

Bilanzgewinn und Gewinnverwendung

Der Reingewinn beläuft sich auf CHF 249 150 544. Der Verwaltungsrat stellt an der Generalversammlung den Antrag auf Verwendung des verfügbaren Gewinns

gemäss unten stehender Tabelle. Bei Annahme dieses Vorschlags findet eine Zuteilung in Form einer Nennwert-rückzahlung von CHF 7 je Aktie statt.

Bilanzgewinn

In CHF	2006	2005
Vortrag aus Vorjahr	4 252 874	1 979 262
Reingewinn	249 150 544	172 273 612
Total Bilanzgewinn	253 403 418	174 252 874

Gewinnverwendung

In CHF	2006	2005
Dividende	-	-
Einlage in die gesetzlichen Reserven	-	-
Einlage in die freien Reserven	250 000 000	170 000 000
Vortrag auf neue Rechnung	3 403 418	4 252 874
Total Bilanzgewinn	253 403 418	174 252 874

Zürich, 26. März 2007

Im Namen des Verwaltungsrats der Swiss Life Holding

Bruno Gehrig

Gerold Bühler

Bericht der Revisionsstelle

204

Bericht der Revisionsstelle
an die Generalversammlung der
Swiss Life Holding
Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang; Seiten 199 bis 202) der Swiss Life Holding für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Gewinnverwendung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Peter Lüssi
Leitender Revisor

Daniel Häfeli

Zürich, 26. März 2007

Erklärung über zukunftsbezogene Aussagen

Dieser Geschäftsbericht enthält auf die Zukunft bezogene Aussagen über Swiss Life, die Unsicherheit und Risiken enthalten. Der Leser muss sich bewusst sein, dass diese Aussagen nur Projektionen sind und von den tatsächlichen zukünftigen Ereignissen abweichen können. Alle zukunftsbezogenen Aussagen basieren auf denjenigen Daten, die Swiss Life zum Zeitpunkt des Erstellens des Geschäftsberichtes vorlagen.

Dieser Geschäftsbericht liegt auch in englischer Sprache und in einer verkürzten französischen Fassung vor. Für den Finanzbericht ist der englische Text massgebend.

Herausgeber: Swiss Life Holding, Zürich

Design: MetaDesign, Zürich

Fotografie: Anita Affentranger, Zürich; Getty Images

Produktion: Management Digital Data AG, Schlieren ZH

Druck: NZZ Fretz AG, Schlieren ZH

© Swiss Life Holding, 2007

Wichtige Termine

Generalversammlung

8. Mai 2007

Hallenstadion, Zürich

Präsentation der Halbjahreszahlen

4. September 2007

Kontaktadressen

Weitere Informationen und Auskünfte
erhalten Sie bei:

Swiss Life

General-Guisan-Quai 40

Postfach 2831

CH-8022 Zürich

Shareholder Services

Tel. +41 43 284 61 10

Fax +41 43 284 61 66

E-Mail shareholder.services@swisslife.ch

Investor Relations

Tel. +41 43 284 52 76

Fax +41 43 284 44 41

E-Mail investor.relations@swisslife.ch

Media Relations

Tel. +41 43 284 77 77

Fax +41 43 284 48 84

E-Mail media.relations@swisslife.ch

Den Geschäftsbericht der Swiss Life-Gruppe

finden Sie auch im Internet:

<http://www.swisslife.com/report>

